



PHILATELIC SECTION.

804

Grawford 1641

Ernst Zumstein

Spezial-Katalog und Handbuch über die Briefmarken der Schweiz

Alle Rechte vorbehalten

:: (Nachdruck verboten) ::

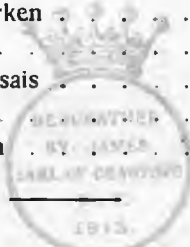


==== Bern, 1909 ====

Selbstverlag des Verfassers

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort	III
Zur Notiz	V
Bedingungen	VI
I. Teil. Kantonalmarken:	
Zürich, Genf, Basel	1
II. Teil. Uebergangsmarken:	
Genf, Zürich	15
III. Teil. Schweiz. Bundesmarken:	
Ausgabe 1850/52. Ortspost und Rayons	23
„ 1854. Sitzende Helvetia, ungezähnt	40
„ 1862 „ „ gezähnt	62
„ 1882. Kreuz u. Wertziffer, stehende Helvetia	82
„ 1900. Jubiläumsmarken	104
„ 1905. Wertziffer und stehende Helvetia, neues Wasserzeichen	119
„ 1907. Stehende Helvetia, Faserpapier, neues Wasserzeichen	129
„ 1907. Tellknaube und Helvetia	136
„ 1908. Neue Helvetia, Zweifarbendruck	140
IV. Teil. Taxmarken	144
V. Teil. Neudrucke	155
VI. Teil. Telegraphenmarken	156
VII. Teil. Privatmarken	158
VIII. Teil. Probedrucke-Essais	161
IX. Teil. Ganzsachen	175
Anhang: Inerate, Tabellen	208



Sämtliche Clichés zu dem vorliegenden Handbuch sind in der photochemigraphischen Kunstanstalt F. Schwittler in Bern hergestellt worden.

Vorwort.

Mit dem vorliegenden Werkchen hofft der Verfasser einem Bedürfnis entgegenzukommen, das sich in letzter Zeit immer mehr geltend machte, nämlich dem Wunsche nach einer möglichst vollständigen und übersichtlichen Zusammenstellung der Schweizermarken, unter Berücksichtigung der wichtigsten Abarten und Fehldrucke, und ganz besonders unter Klassierung der vielen Farbenabarten, ohne sich in unwichtige Nuancen zu verlieren.

Abgesehen von der sorgfältigen Behandlung der Ausgaben bis 1881, hoffe ich speziell durch einläßliche Bearbeitung der nachfolgenden Emissionen den Spezialsammlern eine Wegleitung zur Anlage und Ausgestaltung ihrer Sammlung zu bieten.

Der textliche Teil ist auf Grund genauer Studien der Bundesarchive und der bestehenden einschlägigen Literatur bearbeitet, und bietet deshalb jedem Philatelisten interessante Aufschlüsse und Belehrungen.

Trotz des großen Interesses und der Aufmunterung, die mir aus den Kreisen der Spezialsammler entgegen gebracht werden, bin ich mir doch der Schwierigkeiten meines Unternehmens durchaus bewußt. Gerade der Wunsch, sowohl die historische als die technische und kommerzielle Seite nach ihrer Wichtigkeit zu berücksichtigen, machten es mir klar, nach wieviel verschiedenen Standpunkten die Zusammenstellung eines derartigen Werkes vorgenommen werden kann. Neben dem Anklang, den meine Arbeit wohl finden dürfte, wird es auch nicht an kritischen Stimmen fehlen. Sachliche Kritik kann aber jedem Werke nur nützen, und so hoffe ich geradezu, aus allen Kreisen Mitteilungen zu erhalten über Wahrnehmungen, Erfahrungen und abweichende Ansichten, die dem Interesse der Sache dienen, und zur Förderung der Kenntnisse dieses Spezialgebietes beitragen können.

Rom ist nicht an einem Tage erbaut worden, und so wird einer allfälligen späteren Auflage noch manche Änderung

vorbehalten sein. Neben einer ausführlicheren und vermehrten textlichen Ausgestaltung wird auch das große Gebiet der Abstempelungen von 1843 bis heute einläßlicher zu behandeln sein. Auch die Wiedergabe von Typentafeln wird dann berücksichtigt werden. Die Ganzsachen können ebenfalls noch gründlicher bearbeitet werden, sowie das äußerst interessante Gebiet der Essais, deren erschöpfende und vollständige Behandlung die Grenzen dieses Spezialkataloges vorläufig überschreiten würde.

Es möge noch eine Bemerkung über die Festsetzung der Preise Platz finden, da in dieser Hinsicht die Meinungen am weitesten auseinandergehen dürften. Die Preise basieren sich auf meine praktischen Erfahrungen und entsprechen dem durchschnittlichen Marktpreis, wie er in der Schweiz gegenwärtig Geltung hat. Je nach Umständen unterliegen dieselben einer Änderung, da gerade für Abarten etc. die verschiedensten Liebhaberpreise bezahlt werden.

Zur historischen Bearbeitung, namentlich der ersten Ausgaben, benutzte ich teilweise das hervorragende Werk von P. Mirabaud und A. de Reuterskiöld: „Die Schweizerischen Postmarken von 1843—1862.“

Zum Schlusse sei mir gestattet, allen denjenigen, welche mir bei meinem Unternehmen mit Material und Auskunft behülflich waren, meinen verbindlichen und aufrichtigen Dank für ihre Mitarbeiterschaft auszusprechen.

Ganz speziell zu Danke verpflichtet bin ich Herrn A. de Reuterskiöld in Lausanne für gütige Durchsicht und Ergänzung meines Manuskriptes, sowie für die Erlaubnis zur Reproduktion von Abstempelungen aus dem bereits erwähnten Werk, ferner den Herren A. Strähle und Dr. O. Stiner in Bern für allgemeine Mitarbeit.

Ich schließe mit dem aufrichtigen Wunsche, daß das vorliegende Handbuch in Sammlerkreisen freundliche Aufnahme und Beachtung finden und der Philatelie recht viele neue Freunde zuführen möge.

BERN, Oktober 1908.

Ernst Zumstein.

Zur Notiz !

Die fett gedruckten Preise in diesem Katalog entsprechen den von den schweizerischen Briefmarkenhändlern im August 1908 in Bern festgesetzten Ansätzen für 1^a einwandfreie Stücke.

Vergessen Sie das Vorwort nicht. Es ist da, um gelesen zu werden, und gibt Aufschluß über Entstehung, Zweck und Ziel dieses Werkes.

Wie bereits im Vorwort betont, ersuchen wir jedermann angelegentlich, bestehende und in diesem Werke noch nicht erwähnte Abarten, Nuancen, Fehldrucke etc. anzugeben, ebenso Wahrnehmungen allgemeiner Natur. Jede Belehrung wird mit Dank angenommen und in einer allfälligen zweiten Auflage verwertet. Das vorliegende Handbuch bildet die Grundlage zu einem Spezialwerk über die schweizerischen Briefmarken und kann in jeder Hinsicht noch ausgebaut und komplettiert werden.

Nous informons Messieurs les intéressés qu'une édition française paraîtra à l'occasion d'un second tirage.

Ernst Zumstein
Briefmarkenbörse Bern.

Bedingungen.

Preise sind netto und freibleibend, so lange Vorrat. Bei größeren Bezügen event. Spezialabmachungen.

Versand. Es kommen nur einwandfreie, saubere Stücke zum Versand. Bestellungen für Schweiz gebraucht 1862/1907 nach Nuancen unter Fr. 5.— können mit Rücksicht auf den kleinen Wert und den Zeitverlust beim Heraussuchen nur ganz ausnahmsweise effektiert werden.

Zahlungen werden in Banknoten, Checks oder Postcheck erbeten, kleinere Beträge in kursierenden ungebrauchten Marken. Bei Bestellungen unter Fr. 10.— ist das Porto beizufügen.

Referenzen. Mir unbekannte Sammler wollen gefl. Referenzen angeben oder „per Nachnahme“ bestellen.

Anfragen bedingen Rückporto.

Eigentumsrecht. Auf allen von mir gelieferten Briefmarken bleibt mir bis zu ihrer vollständigen Bezahlung das Eigentumsrecht vorbehalten.

Garantie. Für alle von mir gelieferten Briefmarken leiste ich dem ursprünglichen Käufer gegenüber Garantie.

Prüfung. Auf vielseitigen Wunsch und diesbezügliche Anfragen übernehme ich die Prüfung von Marken der Schweiz und Europa zu folgenden Preisen:

Mindestgebühr für 1-3 Marken Fr. 1.—

für jedes weitere Stück . . . „ —.20

Porto extra.

Vorbehalten bleibt in ganz schwierigen Fällen die Beiziehung eines eidg. Prüfungsexperten gegen entsprechende Vergütung.

I. TEIL.

Kantonal-Marken.

Von einzelnen Kantonen vor Inkrafttreten des schweizerischen Postregals verausgabte Marken.

Zürich.

Der Kanton Zürich hat als erster der schweizerischen Kantone das aus England stammende Freimarken-System eingeführt.

Auf Grund eines Berichtes zur Vereinfachung der postalischen Organisation der Postverwaltung an den Regierungsrat, beschloß letzterer am 21. Januar 1843 die Ausgabe von Briefmarken.

Es wurden zwei Werte geschaffen, nämlich 4 Rappen für die innerhalb der Grenzen eines Bezirkes (Lokalrayon) versandten Briefe und 6 Rappen für Briefe über den Aufgabebereich hinaus nach dem übrigen Kantonsgebiet. Der 4 Rappen-Wert wurde jedoch hie und da auch für Korrespondenzen nach einem anderen Bezirk und die 6 Rappen-Marke auf solchen nach anderen Kantonen verwendet, was beides nicht der ursprünglichen Verfügung entsprach.

Die damalige Zürcher-Münzwährung zählte nach Rappen, Schillingen und Florins (Gulden). Der Gulden, nach heutigem Wert Fr. 2. 29, hatte 40 Schillinge zu 4 Rappen, so daß der Rappen nach heutigem Geld zirka

N. B. Die Bearbeitung der Kantonal-Marken stützt sich zu einem großen Teil auf das hervorragende Werk von P. Mirabaud und A. de Reuterskiöld: „Die Schweizerischen Postmarken 1843—1862“, welches zum einläßlichen Studium dieses höchst interessanten Gebietes bestens empfohlen wird. Siehe Inseratenteil.

Bedingungen.

Preise sind netto und freibleibend, so lange Vorrat. Bei größeren Bezügen event. Spezialabmachungen.

Versand. Es kommen nur einwandfreie, saubere Stücke zum Versand. Bestellungen für Schweiz gebraucht 1862/1907 nach Nuancen unter Fr. 5.— können mit Rücksicht auf den kleinen Wert und den Zeitverlust beim Heraussuchen nur ganz ausnahmsweise effektuirt werden.

Zahlungen werden in Banknoten, Checks oder Postcheck erbeten, kleinere Beträge in kursierenden ungebrauchten Marken. Bei Bestellungen unter Fr. 10.— ist das Porto beizufügen.

Referenzen. Mir unbekannte Sammler wollen gefl. Referenzen angeben oder „per Nachnahme“ bestellen.

Anfragen bedingen Rückporto.

Eigentumsrecht. Auf allen von mir gelieferten Briefmarken bleibt mir bis zu ihrer vollständigen Bezahlung das Eigentumsrecht vorbehalten.

Garantie. Für alle von mir gelieferten Briefmarken leiste ich dem ursprünglichen Käufer gegenüber Garantie.

Prüfung. Auf vielseitigen Wunsch und diesbezügliche Anfragen übernehme ich die Prüfung von Marken der Schweiz und Europa zu folgenden Preisen:

Mindestgebühr für 1-3 Marken Fr. 1.—

für jedes weitere Stück . . . „ —.20

Porto extra.

Vorbehalten bleibt in ganz schwierigen Fällen die Beiziehung eines eidg. Prüfungsexperten gegen entsprechende Vergütung.

I. TEIL.

Kantonal-Marken.

Von einzelnen Kantonen vor Inkrafttreten des schweizerischen
Postregals verausgabte Marken.

Zürich.

Der Kanton Zürich hat als erster der schweizerischen Kantone das aus England stammende Freimarken-System eingeführt.

Auf Grund eines Berichtes zur Vereinfachung der postalischen Organisation der Postverwaltung an den Regierungsrat, beschloß letzterer am 21. Januar 1843 die Ausgabe von Briefmarken.

Es wurden zwei Werte geschaffen, nämlich 4 Rappen für die innerhalb der Grenzen eines Bezirkes (Lokalrayon) versandten Briefe und 6 Rappen für Briefe über den Aufgabebereich hinaus nach dem übrigen Kantonsgebiet. Der 4 Rappen-Wert wurde jedoch hie und da auch für Korrespondenzen nach einem anderen Bezirk und die 6 Rappen-Marke auf solchen nach anderen Kantonen verwendet, was beides nicht der ursprünglichen Verfügung entsprach.

Die damalige Zürcher-Münzwährung zählte nach Rappen, Schillingen und Florins (Gulden). Der Gulden, nach heutigem Wert Fr. 2.29, hatte 40 Schillinge zu 4 Rappen, so daß der Rappen nach heutigem Geld zirka

N.B. Die Bearbeitung der Kantonal-Marken stützt sich zu einem großen Teil auf das hervorragende Werk von P. Mirabaud und A. de Reuterskiöld: „Die Schweizerischen Postmarken 1843—1862“, welches zum einläßlichen Studium dieses höchst interessanten Gebietes bestens empfohlen wird. Siehe Inseratenteil.

1,4 Cts. galt, die 4 Rappen-Marke folglich zirka $5\frac{1}{2}$ Cts. und der 6 Rappen-Wert zirka $8\frac{1}{2}$ Cts.

Die beiden Werte erschienen in den ersten Tagen des März 1843, hergestellt in der Lithographie Orell Füßli & Cie in Zürich. Sie stellen im Hochrechteck in der Mitte die Wertziffer 4 resp. 6 dar, auf schräg schwarz gegittertem Grunde. Der Druck ist schwarz auf weißem Papier mit wagrechten oder senkrechten roten Linien durchzogen, unten mit der Inschrift „Local-Taxe“ für den 4 Rappen-Wert und „Cantonal-Taxe“ für die 6 Rappen-Marke. Die Auflagehöhe ist nicht bekannt.

Der Druck erfolgte in der Weise, daß der Lithograph jeden Wert 5 Mal nebeneinander zeichnete. Dieser Streifen von 5 Typen wurde dann 20 Mal auf den Stein übertragen zur Bildung eines Bogens von 100 Marken, in 10 Reihen zu 10 Stück. Da trotz aller Geschicklichkeit bei der fünfmaligen Zeichnung die Bilder nicht vollkommen gleich ausfallen konnten, entstanden somit 5 verschiedene Typen. Die Marken wurden nicht gummiert herausgegeben und jeweilen nach Bedarf gummiert.



1843. März. Ungezähnt.

Fig. 1.

ungebraucht gebraucht geb. z. Brief

Nr.		Fr.	Fr.	Fr.
1.	4 Rp. schwarz, senkrechte rote Linien, Fig. 1	1500.-	280.-	310.-
2.	4 „ schwarz, wagrechte rote Linien	1200.-	320.-	350.-
3.	Typentabelle, 5 Stück senkrechte rote Linien	—	1600.-	1800.-

Nr.			
	ungebraucht Fr.	gebraucht Fr.	gebr. a. Brief Fr.
4. Typentabelle, 5 Stück, wagrechte rote Linien	—	1800.-	2000.-
5. 4 Rp. und 6 Rp. zusammen als 10 Rp. verwendet = Bundespost	—	—	800.-
6. 4 Rp. schwarz, halbiert, mit einer ganzen Marke als 6 Rp. verwendet ca.	—	—	1000.-



Fig. 2



Fig. 3



(Sammlung Jäggli, Winterthur)

7. 6 Rp. schwarz, senkr. rote Linien	220.-	30.-	35.-
8. 6 Rp. schwarz, wagrechte rote Linien, Fig. 2	100.-	28.-	30.-
9. Typentabelle, 5 Stück, senkrechte rote Linien	—	180.-	200.-
10. Typentabelle, 5 Stück, wagrechte rote Linien	—	160.-	180.-
11. 6 Rp. schwarz, nachgravierte III. Type, Nr. 98 des Bogens Fig. 3, senkrechte oder wagrechte Linien	—	150.-	175.-

Da die lithographische Übertragung der Marke Nr. 98 nicht fehlerfrei war, mußte der Stein an der betreffenden Stelle ausgebessert werden; die schrägen Linien oben links wurden durch grobe Striche ersetzt.

Die 39. Marke des Bogens, im Besitze des Herrn Castle in London und im London-Philatelist von 1897 beschrieben, ist nicht

als korrigiert zu betrachten. Alle bis 1846 gedruckten Exemplare weisen keine Fehler auf, dagegen hatten die zwischen 1846—49 verwendeten Stücke einen weißen Flecken. Diese Type wurde aber nie ausgebessert. Es gibt somit in der ganzen Platte nur eine einzige Nachgravierung, welche jedenfalls *vor* der endgültigen Ausgabe vorgenommen wurde.

Laut Nr. 7, Jahrgang XXI, der Schweiz. Briefmarken-Zeitung hat Herr P. Mirabaud kurz vor seinem Tode die Zusammenstellung der Zürich 6 im ganzen Bogen vorgenommen und dabei mehrere Plattenfehler vorgefunden, von welchen wir die interessantesten nachstehend angeben:

- Nr. 7 des Bogens: Fehler in der Ziffer und verwischtes e in „Taxe“;
- Nr. 25. Feiner Strich vom Rahmen zwischen R und I beim Worte „ZÜRICH“ bis an den Kopf der Ziffer 6;
- Nr. 39. Ziemlich deutlicher Fehler im linken Grunde, angenommen bei den ersten Abzügen;
- Nr. 42. Mit Punkt im Untergrund;
- Nr. 72. Fehler im Untergrund;
- Nr. 90. Auffallender Punkt oben an der Ziffer 6.

Die Marken 4 und 6 Rp. sind auch ohne rote Linien bekannt. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind 99% derselben als falsch zu betrachten, infolge Auswaschung oder Verblässung. Immerhin ist die Echtheit einiger Stücke nicht ausgeschlossen, bei denen der Druck der roten Linien einfach vergessen worden ist. Der Wert solcher Exemplare ist 40—50 % höher als die gewöhnlichen Preise.

Genf.

Nach Zürich gab der Kanton Genf einige Monate später Freimarken heraus, und zwar auf einen im hohen Rate gestellten Antrag eines Hrn. von Candolle.

Am 13. September 1843 beschloß der Rat die Ausgabe einer 5 Centimes-Marke, zur Frankatur der Briefe im Bezirke der Stadtpost. Für Briefe im übrigen Kantonsgebiet mußten 2 Marken verwendet werden.

Da Genf schon damals das franz. Münzsystem besaß, stimmt der damalige Wert mit dem heutigen überein.

Die erste Marke wurde am 1. Oktober 1843 in den Postämtern Genf und Carouge ausgegeben und ist bekannt unter dem Namen „Doppel-Genf“. Sie wurde auf lithographischem Wege bei Schmid in Genf hergestellt, und zeigt in schwarzem Drucke auf apfelgrünem Papier das Wappen der Stadt Genf, darüber im Halbbogen die Inschrift „Poste de Genève“ und darunter die Bezeichnung „Port local.“.

Wie schon der Name Doppelgenf sagt, besteht sie eigentlich aus zwei zusammengefügt Marken, zur Bildung des Kantonalportos, welche gemeinsam die Inschrift 10. PORT CANTONAL. Cent. tragen. Die Marke wurde in Bogen von 50 Doppelstücken angefertigt, in 10 Reihen von 5 Doppelmarken und zwar, so weit bekannt, in einer Auflage von 60,000 Exemplaren.

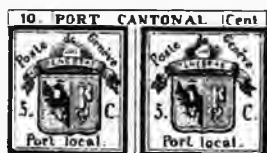


Fig. 4

1843. 1. Oktober.
Ungezähnt.



Fig. 5

Nr	ungebraucht gebraucht geb. a. Brief		
	Fr.	Fr.	Fr.
12. 5 + 5 C(entimes), gelbgrün, genannt Doppelgenf, Fig. 4	1750.-	700.-	750.-
13. 5 + 5 C. gelbgrün, verkehrt, die rechte Hälfte mit der linken der nächsten Marke zusammenhängend .	—	800.-	900.-
14. 5 + 5 C. desgleichen, übereinander	—	850.-	950.-

Briefe mit übergehender Entwertung (Stempel auf Marke und Brief zugleich) werden mit einem Aufschlag von 10 % berechnet.

Nr.		ungebraucht	gebraucht	gebr. a. Brief
		Fr.	Fr.	Fr.
15.	5 C. gelbgrün, halbe Doppelgenf, Fig. 5	200.-	100.-	120.-
16.	5 C. gelbgrün, beide Hälften ge- trennt nebeneinander a. Brief	—	—	250.-

Auf einen Beschluß des Regierungsrates vom 14. März 1845 hin, wurde das Briefporto ab 1. April ermäßigt und für den ganzen Kanton einheitlich festgestellt, wie folgt: Porto für Briefe bis 1 Unze Gewicht = 5 Centimes;

„ „ „ von 1—3 Unzen Gewicht = 10 Centimes.

Die damalige Unze wog ca. 31 Gramm, nach dem franz. Pfund (500 gr.), welches in 16 Unzen eingeteilt war.

Dieser Beschluß hatte die Ausgabe eines neuen 5 Cts.-Wertes zur Folge, genannt „kleiner Adler“. Abgesehen von einigen geringeren Abweichungen, unterscheidet sich diese von der ersten Ausgabe dadurch, daß das Format etwas größer ist und über dem Adler keine Krone schwebt. Die Inschrift unter dem Wappen lautet nicht mehr „Port local“ sondern: „Port Cantonal“.

Gedruckt in der Lithographie Schmid in Genf in einer Auflage von 120,000 Exemplaren.



Fig. 6

1845. 1. April. Ungezähnt.

Nr.		ungebraucht	gebraucht	gebr. a. Brief
		Fr.	Fr.	Fr.
17.	5 C. gelbgrün, kleiner Adler, Fig. 6 Da nahe aneinandergedruckt, sind Stücke mit breitem Rand sehr selten und gelten deshalb mehr.	120.-	36.-	40.-
18.	5 C. gelbgrün, kleiner Adler, im Paar	—	125.-	150.-

Im Jahre 1847 erfolgte die Ausgabe der unter dem Namen „grosser Adler“ bekannten Marke. Da in den Archiven über diese Emission keine Dokumente oder Belege vorgefunden wurden, ist man über den Grund dieser Ausgabe lediglich auf Vermutungen angewiesen. Wahrscheinlich hat der Lithograph von sich aus ein neues, von dem vorhergehenden nur wenig abweichendes Cliché erstellt, bei welchem der Flügel des Adlers die Wappeneinfassung berührt. Ferner verwendete er nach Erschöpfung des Papiervorrates ein anderes dunkleres Papier, jedenfalls auch ohne Wissen der Postverwaltung. Auflage unbekannt.



1847. Ungezähnt.

Fig. 7

Nr.		ungebraucht	gebraucht	gebr. a. Brief
		Fr.	Fr.	Fr.
19.	5 C. gelbgrün, „großer Adler“, Fig. 7	80.-	28.-	32.-
20.	5 C. gelbgrün, großer Adler im Paar	—	100.-	125.-

Spezialisten werden noch auf folgende drei Abarten des großen Adlers aufmerksam gemacht, welche bei dem hellgrünen und dem dunkelgrünen großen Adler vorkommen.

I. Type: Die senkrechte dicke Einfassungslinie auf der linken Seite des Wappens läuft durch das Inschriftenband bis darüber hinaus. Zwischen den Buchstaben I H S in der Sonne sind dünne senkrechte Linien mehr oder weniger gut sichtbar.

II. Type: Die linke schwarze Einfassungslinie reicht genau bis an den oberen Rand des Inschriftenbandes. In der Sonne ist der Buchstabe S besonders deutlich.

III. Type: Die obige Linie geht bis ungefähr in die Mitte des Inschriftenbandes. Die großen Buchstaben in der Sonne sind meistens sehr undeutlich.



Fig. 8

1848. 22. August. Ungezähnt.

Auflage 50,000 Exemplare.

Nr.			
	ungebraucht	gebraucht	gebr. a. Brief
	Fr.	Fr.	Fr.
21. 5 C. dunkelgrün, „großer Adler“,			
Fig. 8	100.-	45.-	50.-
22. 5 C. dunkelgrün, großer Adler			
im Paar	—	150.-	200.-

Außer den vorbezeichneten Marken gibt es noch eine weitere mit grünem Druck auf weißem Papier, in der Zeichnung wie der „kleine“ und „große Adler“, aber mit Krone über dem Adler.

Es ist dies ein Ausschnitt der Genfer-Briefumschläge mit eingedruckter Marke, die am 27. Februar 1846 herausgegeben wurden. Dieser Ausschnitt ist nur dann als Marke zu betrachten, und hat als solche nur reellen Wert, wenn er sich auf ganzem Brief oder Briefstück befindet.

Man trifft ihn hauptsächlich nach 1848, so daß als Ausgabejahr 1849 betrachtet werden darf, soweit man überhaupt von einer „offiziellen Ausgabe“ sprechen kann.



Fig. 9

Nr.	ungebraucht	gebraucht	gebr. u. Brief
	Fr.	Fr.	Fr.
23. 5 C. grün, Briefstück, Fig. 9 . . .	—	70.-	225.-
24. 5 C. grün, zwei Ex. als 10 Rp. verwendet, Bundesporto . . .	—	—	1000.-
25. 5 C. grün, mit übergiehender Ab- stempelung, Briefstück . . .	—	125.-	350.-

Basel.

Als dritter Kanton führte Basel den Gebrauch von Freimarken ein.

Von amtlichen Dokumenten hierüber ist einzig ein Protokoll-Auszug einer Sitzung der „Basler-Postkammer“ vorgefunden worden, datiert vom 28. Juni 1845, in welchem ein Herr Bischoff über die auf 1. Juli 1845 in Kraft zu tretende Neugestaltung des Postwesens referierte.

Zur Ausgabe gelangte eine einzige Marke von $2\frac{1}{2}$ Rp. Die Baslerwährung zählte nach Schweizer-Franken = 10 Batzen oder 100 Rappen, was einem heutigen Wert von Fr. 1. 43 entspricht. Der Wert der Marke betrug somit ca. $3\frac{1}{2}$ Cts.

Die innerhalb der Stadt versandten Briefe im Gewichte bis 1 Lot ($15\frac{1}{2}$ Gr.) waren mit *einer* Marke zu frankieren. Zur Beförderung von Briefen zwischen der Stadt und den Vorstädten oder den übrigen Gemeinden des Kantons mußten zwei Marken verwendet werden, ebenso für Briefe über 1 Lot im Stadtbezirk.

In der Mitte eines karminroten Schildes befindet sich in Prägedruck eine fliegende weiße Taube mit einem Brief im Schnabel, weshalb die Marke unter dem Namen „Basler Täubchen“ bekannt wurde. Die Umschrift im Halbbogen in schwarz auf weißem Band lautet: „STADT-POST-BASEL“ und wird durch das Basler-Wappen (Bischofsstab) gekrönt. Die unteren Ecken enthalten auf blauem Grunde links die Wertangabe $2\frac{1}{2}$ und rechts die Bezeichnung Rp.

Das Original wurde nach einem Entwurfe des Architekten Berry bei Krebs in Frankfurt am Main in Kupfer gestochen

und im Prägedruck hergestellt und zwar in Bogen von 50 Exemplaren, je 10 Reihen zu 5 Stück. Auflage unbekannt.



Fig. 10

1845. 1. Juli. Ungezähnt.

Nr.			
	ungebraucht Fr.	gebraucht Fr.	gebr. u. Brief Fr.
26. 2 ¹ / ₂ Rp. schwarz, blau und kar- min, Fig. 10	300.-	130.-	160.-
Ganz tadellose, postfrische Stücke gelten bis Fr. 160. —			
27. 2 ¹ / ₂ Rp. schwarz, blau und kar- min, im Paar	—	380.-	450.-

Entgegen den Erfahrungen der Kantone Zürich und Genf scheinen die Freimarken in Basel wenig Beifall gefunden zu haben. Ende 1847 nimmt ihre Verwendung ab, so daß bis zur Ausgabe der eidgenössischen Marken keine Provisorien für die Übergangsperiode geschaffen wurden.

Fälschungen.

Wir dürfen das Kapitel der Kantonalmarken nicht schließen, ohne noch mit einigen Worten der Fälschungen zu gedenken, die leider bei allen wertvollen Marken vorkommen und wegen ihrer Gefährlichkeit den größten Feind der Philatelie bilden.

Eine genaue Beschreibung der Fälschungen von Kantonalmarken zu geben und deren Erkennungszeichen ist nicht möglich. Der Stoff würde ein zweites Handbuch füllen und die Mitgabe eines reichen Vergleichsmaterials erfordern, so daß wir uns auf Mitteilung einiger allgemeiner Angaben beschränken müssen.

Die ersten Markenfälschungen sind im Vergleich zu den modernen raffinierten Nachahmungen verhältnismäßig

leicht erkennbar. Da es damals aber noch keine Kataloge mit genauen Abbildungen gab, und der Sammler das Aussehen eines seltenen Stückes oft nur nach mündlicher Beschreibung oder auf Grund einer schlechten Zeichnung kannte, wurde doch mancher getäuscht.

Die ältesten Fälschungen der Zürich 4 und 6 Rp. sind ziemlich plump, indem sie in den vier Ecken die Zahlen 1 — 8 — 4 — 3 aufweisen, welche ja auf dem Original gar nicht vorhanden sind. Von Schwindlern wurden öfters die roten Linien des Untergrundes chemisch entfernt, und mit den so veränderten Marken als für seltene Abarten entsprechende Liebhaberpreise erzielt.

Die neuesten Nachahmungen sind auf photo-lithographischem Wege erstellt und sehr schwer von echten Stücken zu unterscheiden.

Es gibt ebenfalls zahlreiche Nachahmungen von den Genfermarken. Am schwierigsten herauszufinden sind auch hier wieder die Photo-Lithographieen nach ächten Originalen.

Unter den massenhaften Fälschungen der Basler-Taube gibt es eine einzige, welche dem Sammler wirklich gefährlich ist. Durch ein chemisches Verfahren wurde die grüne Farbe der offiziellen Essais in blau verwandelt und diese Erzeugnisse dann als ungebrauchte Originale verkauft.

Durch Herstellung von Fälschungen haben sich einen Namen erworben: Goegg (für Genfer-Kantonalmarken), A. Champion, sowie Venturini, letzterer für seine ausgezeichneten Photo-Lithographieen.

Für Fabrikation von Facsimiles ist Fournier bekannt.

Zu eingehendem Studium sei auf folgendes, dieses Spezialgebiet behandelnde Werk, aufmerksam gemacht:

„*Les timbres cantonaux et leurs falsifications*“, par A. de Reuterskiöld. III^e édition.*)

Ausgabe in französischer und englischer Sprache.

*) Siehe Inseratenteil.

Über das gleiche Thema wurden in den verschiedenen Fachblättern zahlreiche Artikel veröffentlicht, von welchen wir nennen:

Börsenblatt für den Briefmarkenhandel, 1864. Nr. 2, Seite 6—7.

Fälschungen von Kantonal-Übergangs- und Poste Locale-Marken.

Le Timbre-Poste II. 1864, Nr. 13. Seite 4-6 und 10-11.

Études sur les timbres suisses de première émission.
(Art und Weise zur Erkennung der Fälschungen.)

The Philatelist IV. 1870. Seite 107-110.

Marmaduke Stourton: A Guide to the Detection of Swiss Forgeries.

Der Sammler VII. 1885, Herausgeber Hans Brendicke. Nr. 14.

Fälschung der Kantonal- und Federal-Briefmarken.

Entwertungen.

Mit Verwendung der Freimarken zur Frankatur mußte gleichzeitig ein Mittel gesucht werden zur deutlichen Kennzeichnung der Marken, die schon einmal zur Frankatur gedient hatten. Als einfachste Kontrolle erwies sich das Verfahren, die Marken mit einer unauslöschlichen Farbe zu zeichnen und zwar im Moment, wo der Brief durch die Hände des Aufgabebureaus ging.

Auf diese Weise wurde der Marke ihr Wert genommen, sie wurde „entwertet“, daher der Name „Entwertung“. Die Anbringung der Farbe geschah aber nicht willkürlich, sondern im allgemeinen vermittelt eines gravierten Stempels, woher der Name „Entwertungsstempel“ und für die Entwertung mit Bezug auf den Stempel die Bezeichnung „Abstempelung“. Im allgemeinen Sprachgebrauch haben die Begriffe „Entwertung“ und „Abstempelung“ die gleiche Be-

deutung erhalten. Es ist aber insofern ein Unterschied da, als eine Entwertung der Marke auch ohne Stempel stattfinden kann, durch bloßes Durchstreichen mit Tinte oder Farbstift, ohne daß deshalb eine eigentliche Abstempelung stattgefunden hat.

Die praktische Anwendung dieses Entwertungsverfahrens rief alle möglichen Vorschläge und Versuche hervor, sowohl in Bezug auf die chemische Farbenzusammensetzung, als auch auf die Form des Stempels.

Bei der politischen Selbständigkeit der einzelnen Kantone liegt es auf der Hand, daß die Entwertungsstempel der Kantonalmarken mannigfaltige Formen aufwiesen. Es kamen da zwei Methoden zur Anwendung.

Zürich und Genf, denen bei Einführung der Marken das englische System maßgebend war, wählten auch Entwertungsstempel nach englischem Muster.

Basel dagegen benutzte einen Stempel mit Datum, wie solche vor Einführung der Freimarken überall in Gebrauch waren.

Wenn auch die Verschiedenheit der Abstempelungen dem Sammler ein neues interessantes Gebiet erschließt, erfordert das Studium der Entwertungszeichen und die Klassierung derselben doch eine Unmasse Zeit und größte Aufmerksamkeit.

Abgesehen davon, daß eine vollständige Bearbeitung dieses Gebietes nicht in den Rahmen eines allgemeinen Handbuch-Kataloges paßt, haben wir bereits eine gründliche und vorzügliche Arbeit darüber in dem schon mehrmals erwähnten Werk von P. Mirabaud und A. de Reuterskiöld, dem auch die Abbildungen der Abstempelungen mit gütiger Erlaubnis von Herrn A. de Reuterskiöld entnommen sind.

Wir haben uns lediglich auf die Bewertung der wichtigsten und seltensten Entwertungen zu beschränken, denen wir noch einige von uns zum ersten Mal publizierte Abstempelungen beifügen.

Der Entwertungsstempel des Kantons Zürich blieb sich immer gleich und stellt das eidgenössische Kreuz in einem Rahmen von der Form eines vierblättrigen Kleeblattes dar, mit Punkten zwischen den einzelnen Blättern. Die zur Abstempelung benutzte Farbe war im allgemeinen rot für die Postbureaux des Stadtbezirks, und schwarz für diejenigen des Kantons.

Die Marken des Kantons Genf zeigen Abstempelungen in Rosettenform, teils mit, teils ohne Kreuz, sowie Gitterstempel in verschiedenen Typen.

Der Basler Datumstempel blieb sich in der Zeichnung durchwegs gleich und ist rot.

Während der Übergangsperiode hatten die Kantonalmarken noch Kursfähigkeit, wurden aber mit den neuen eidgenössischen Stempeln, hauptsächlich Gitterstempel, entwertet.

Es finden sich auch noch nachstehende Bundesstempel auf Kantonalmarken vor:

P. P. (port payé) in schwarz	für Zürich
P P im Kreis und im Rechteck, in rot u. schwarz „	Genf
P D im Kreis (payé jusqu'à destination) in rot	
blau und schwarz „	Genf
L G im Rechteck, in rot und blau „	Genf
P P im Oval, in rot und schwarz „	Basel

sowie sehr selten ebenfalls für Basel

L B
P H

in rot. Viel-

leicht: Linie Basel par Hünigen.

II. TEIL.

Marken der Übergangsperiode.

Von einzelnen Kantonen herausgegeben
nach Übernahme der Postverwaltung durch die Eidgenossenschaft.

Durch die schweizerische Bundesverfassung vom 12. September 1848 wurde das alleinige Recht zum Transport von Briefen und kleinen versiegelten Gegenständen, sowie die Beförderung von Reisenden durch regelmäßige Verkehrsmittel der Eidgenossenschaft vorbehalten. Die Eidgenossenschaft wurde deshalb befugt, den Kantonen und den allenfalls existierenden Privatunternehmungen das zum Postdienst gehörende Material gegen entsprechende Entschädigung abzukaufen.

Somit wurde im Prinzip das gesamte Postwesen zu einem eidgenössischen Staatsregal erhoben.

Von der theoretischen Aufstellung dieses Prinzipes bis zur vollständigen praktischen Durchführung war aber noch ein weiter Weg. Eine Verfügung der Bundesversammlung vom 28. November 1848 bestimmte die Übernahme der gesamten Postverwaltung durch den Bund auf den 1. Januar 1849, indem aber gleichzeitig den Kantonen die nötige Frist zur Umgestaltung ihres Postwesens gewährt wurde.

Während der Übergangsperiode hatten deshalb auch die früher erschienenen Kantonal-Marken noch Kursfähigkeit und konnten aufgebraucht werden.

Erst im Laufe Juni 1849 erfolgte auf gesetzlichem Wege die Regelung des provisorischen Zustandes, durch

Einteilung der Schweiz in elf heute noch bestehende Postbezirke und Festsetzung der Gebühren mit Rücksicht auf das Gewicht und die Beförderungsstrecke. Als Gewichtseinheit wurde ein Lot oder eine halbe Unze (ca. $7\frac{1}{2}$ Gr.) angenommen. Die Entfernungen wurden in 4 Zonen oder Rayons geteilt, von 0—10, 10—25, 25—40 und über 40 Meilen.

Die Taxen betragen:

	I. Zone.	II. Zone.	III. Zone.	IV. Zone.
	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.
Bis zu $\frac{1}{2}$ Lot	5	10	15	20
$\frac{1}{2}$ bis 1 „	$7\frac{1}{2}$	15	$22\frac{1}{2}$	30
1 „ $1\frac{1}{2}$ „	10	20	30	40
$1\frac{1}{2}$ „ 2 „	$12\frac{1}{2}$	25	$37\frac{1}{2}$	50
2 „ 4 „	15	30	45	60
4 „ 8 „	20	40	60	80
8 „ 16 „	25	50	75	100
16 „ 1 Pfund	30	60	90	120

Der Zeitabschnitt von der Übernahme der Postverwaltung durch die Eidgenossenschaft bis zur Ausgabe von Bundes-Briefmarken ist demnach eine ausgeprägte Übergangsperiode. Während derselben gaben die Kantone Genf und Zürich, die bereits ihr eigenes Frankatursystem hatten, neue Marken aus. Zur Andeutung der in Durchführung begriffenen Zentralisation des Postwesens wurde als Markenbild das Eidg. Wappen, weißes Kreuz in rotem Feld, gewählt.

Diese Briefmarken sind allgemein unter den im Grunde unrichtigen Namen „Waadt“, „Neuenburg“ und „Winterthur“ bekannt. Die Bezeichnungen wurden in den ersten Katalogen von Moens und anderen gebraucht und sind den Marken trotz ihrer Unrichtigkeit bis auf den heutigen Tag geblieben. Die „Waadt“ sind im Kanton Waadt allerdings bisweilen im Kreis Nyon an Stelle der Bundesmarke $2\frac{1}{2}$ Rp. Poste

locale, ebenso die „Winterthur“ im betreffenden Bezirk verwendet worden. Die Herkunft des Namens „Neuenburg“ können wir dagegen nicht erklären.

Kanton Genf.

I. Postbezirk.

(Mit dem waadtländischen Kreis Nyon.)

Nach Art. 4 des Gesetzes vom 8. Juni 1849 war der Bundesrat berechtigt, in volkreichen Ortschaften mit bedeutendem Briefwechsel die Einrichtung einer Lokalpost zu nachfolgenden reduzierten Taxen des auf Seite 16 angegebenen Tarifes zu gestatten:

Bis 2 Lot	2 $\frac{1}{2}$ Rappen,
2 bis 4 Lot	5 „
4 „ 8 „	10 „

Diese Reduktion war im Kanton Genf schon vor Inkrafttreten dieses Artikels eingeführt, was die bereits früher ausgegebene 4 Cts. Marke beweist, deren genaues Ausgabedatum aber nicht bekannt ist.

Die als „Waadt“ bekannten Genfermarken 4 und 5 Cts. enthalten im Querrechteck in schwarzem Druck auf weißem Papier ein von Arabesken umgebenes Posthorn, dessen Rundung durch ein weißes Kreuz im roten Feld ausgefüllt wird. Über dem Horn steht in weißem Band „POSTE LOCALE“ und darunter in kleinem weißen Schild die Wertangabe 4 resp. 5 C. Die Farbe des roten Feldes zeigt eine Menge Abstufungen von blaßrot bis zinnoberrot und karmin, ohne daß dies auf den Wert der Marke einen Einfluß hat.

Die Herstellung erfolgte auf lithographischem Wege, durch Schmid in Genf, in Bogen von 100 Exemplaren. Auflage unbekannt.

Da die Archive des Kantons Genf aus dieser Zeit verbrannt worden sind, können über Auflage und Ausgabedatum nicht immer genaue Angaben gemacht werden.

Die Originalzeichnung wurde 100 Mal auf Stein übertragen, wobei folgende wichtigere Abweichungen unterschieden werden können: Type 26 des Bogens hat rechts einen kleinen weißen Raum und das A in LOCALE ist beinahe unsichtbar. Bei Type 16 ist ein gleicher Fehler auf der linken Seite. Type 81 dagegen zeigt einen großen schwarzen Fleck am Mundstück des Hornes.



1848. Oktober. Ungezähnt.

Fig. 11

Nr.	ungebraucht gebraucht geb. a. Brief		
	Fr.	Fr.	Fr.
28. 4 Centimes (Waadt) schwarz und rot, Fig. 11 . . .	2500.-	550.-	600.-
29. 4 „ id. im Paar . . .	—	1400.-	1600.-
30. 4 „ id. Type 26 . . .	—	750.-	800.-

Durch einen Erlaß vom 22. Januar 1850 wurde ein neuer Markenwert von 5 Centimes herausgegeben zum Ersatz der früheren 4 Centimes Marke, mit Gültigkeit für Stadt und Kanton Genf. Die noch ungebrauchten 4 Centimesmarken hatten vom Datum der neuen Ausgabe an den gleichen Frankaturwert wie die 5 Centimesmarke.

Zur Herstellung des neuen Wertes wurde der Originalstein der 4 Centimesmarke benutzt, so daß beide Werte mit Ausnahme der Zahl gleich sind. Die Ziffer wurde ausgelöscht und durch eine von Hand gezeichnete 5 ersetzt. Diese Zifferzeichnung kam natürlich auf keiner Marke gleich heraus, so daß 100 Typen entstanden.



Fig. 12

1850. 22. Januar.

Ungezähnt.



Fig. 13

Nr.	vorgebraucht gebraucht gebr. a. Brief		
	Fr.	Fr.	Fr.
31. 5 C. (Waadt) schwarz und rot,			
Fig. 12	150.-	36.-	40.-
32. 5 „ id. im Paar	—	100.-	130.-
33. 5 „ id. im Paar, mit Rayon .	—	—	200.-
34. 5 „ id. Type 26, Fig. 13 . .	—	60.-	80.-

Die letzte vom Postkreis Genf ausgegebene Marke im Wert von 5 Centimes wird unrichtigerweise mit „Neuchâtel“ (Neuenburg) bezeichnet und erschien wahrscheinlich im August 1850.

Aus den auf Briefen vorgefundenen Abstempelungen ist zu schließen, daß der Kanton Genf nach Verbrauch seiner 5 Centimes Waadt sich für den Lokalverkehr nicht der neuen Bundesmarke „Poste locale“ bediente, sondern eine eigene ausgab, „Neuenburg“ genannt.

In der Mitte der Marke im Hochrechteck steht das mit Arabesken verzierte Schweizerwappen. Das Kreuz ist ohne Einfassung, Inschrift über dem Wappen im Bogen „POSTE LOCALE“ unter dem Wappen die Wertangabe 5 Centimes. Schwarzer Druck auf weißem Papier, Wappenschild rot.

Auf lithographischem Wege hergestellt durch die Lithographie Schmid in Genf, und zwar nach den uns zu Gesicht gekommenen Essais zu schließen, in Bogen von 100 Exemplaren. Auflage unbekannt.



1850. August. Ungezähnt.

Nr.	Fig. 14	ungebraucht	gebraucht	gebr. a. Brief
		Fr.	Fr.	Fr.
35.	5 C. (Neuenburg) schwarz und rot, Fig. 14.	275.-	65.-	70.-
36.	5 „ id. im Paar	—	180.-	—
37.	5 „ id. „ „ mit Rayon	—	—	200.-

Kanton Zürich.

VIII. Postbezirk

Eine Verfügung vom 18. Januar 1850, erlassen auf Grund des Gesetzes vom Juni 1849, gestattet den Bezirkspostdirektionen an Orten mit regem Briefverkehr die Einführung von sogenannten Frankozetteln mit erniedrigter Taxe.

Dieser Erlaubnis verdankt die 2^{1/2} Rappen-Marke des Kantons Zürich ihre Entstehung, welche unter dem unrichtigen Namen „Winterthur“ allgemein bekannt ist.

Aus den Abstempelungen zu schließen ist die Marke im März 1850 ausgegeben worden, und scheint auf den größeren Plätzen der Kantone Zürich, Zug, Schaffhausen und Thurgau benützt worden zu sein.

Sie zeigt im Querrechteck eine braunrot wagrecht linierte Wappenform. In der Mitte befindet sich ein von oben an einer Schnur befestigtes schwarzes Posthorn, dessen Rundung durch das weiße, schwarz eingefasste Kreuz, aus-

gefüllt ist. Unter dem Horn im Halbkreis steht in schwarz die Inschrift „ORTSPOST. POSTE LOCALE“. Die weißen Eckschilder enthalten in schwarz die Wertbezeichnung, oben links R. und rechts $2\frac{1}{2}$, und unten umgekehrt. Die Marke selbst ist auf weißem Papier in Lithographie hergestellt.

Die einzelnen Stücke sind auf allen Seiten durch einen roten, mit Schlangenlinien umwundenen Pfeil voneinander getrennt.

Da weder im Bundesarchiv noch anderswo Dokumente über diese Marke existieren, können über Bogeneinteilung und Auflage keine Angaben gemacht werden. Herr Fierz in Zürich hat in seiner Sammlung einen Bogenabschnitt von 33 Exemplaren, aus dessen Anordnung auf eine Bogengröße von 50 Marken geschlossen werden kann.



Fig 15

1850. März. Ungezähnt.

Nr.		ungebraucht	gebraucht	geb. u. Brief
		Fr.	Fr.	Fr.
38.	$2\frac{1}{2}$ Rp. (Winterthur) schwarz u. braunrot, Fig. 15 . . .	300.-	75.-	125.-
39.	$2\frac{1}{2}$ „ id. im Paar . . .	—	160.-	170.-
40.	$2\frac{1}{2}$ „ id. mit Rayon als $7\frac{1}{2}$ Rappen verwendet . .	—	—	160.-

Fälschungen.

Von allen Übergangsmarken sind ebenfalls zahlreiche Fälschungen bekannt. Am schwersten erkennbar und daher am gefährlichsten sind die von Venturini in Italien hergestellten Photolithographien.

Entwertungen.

Auf den Marken der Übergangsperiode finden sich die gleichen Abstempelungen wie auf den Kantonalmarken vor. Wir treffen die Zürcher- und Genfer-Rosetten, die Genfer-Gitterstempel, ferner P. P. und P D im Kreis oder Rechteck in verschiedenen Farben.

Besonders erwähnenswert ist als erste Federzugentwertung diejenige auf der sogenannten „Winterthur“.

Alles weitere ist aus den am Schlusse des Buches beigegebenen Tabellen ersichtlich.

III. TEIL.

Schweizerische Bundesmarken.

Von der eidgenössischen Postverwaltung herausgegeben.

Am 2. und 4. Juni 1849 erschienen, wie im vorhergehenden Abschnitt angedeutet, zwei Gesetze zur Regelung des Postwesens und Feststellung der Posttaxen. Ersteres teilte das Gebiet der Schweiz in elf Postbezirke ein, nämlich: Genf, Lausanne, Bern, Neuenburg, Basel, Aarau, Luzern, Zürich, St. Gallen, Chur und Bellenz (Bellinzona).

Auf Grund des Taxengesetzes wurde nun vorerst in verschiedenen größeren Ortschaften die Lokalpost eingerichtet mit gleichzeitiger Einführung der Briefmarken zur Frankatur (5. April 1850). Die Gebühren der Ortspost wurden wie folgt festgesetzt:

2 $\frac{1}{2}$ Rappen		für 2 Lot,
5	"	" 2-4 "
10	"	" 4-8 "

Zuerst gelangte nur ein Wert zu 2 $\frac{1}{2}$ Rp. zur Ausgabe, mit Aufschrift ORTSPOST oder POSTE LOCALE, was zur Folge hatte, daß die schweren Briefe stets mit mehreren Marken zu frankieren waren. Unfrankierte örtliche Korrespondenzen unterlagen der gewöhnlichen Taxation; eine Ausnahme hievon machten bis dahin nur Zürich, Basel und Genf, welche für unfrankierte Sendungen höhere Taxen hatten.

Gemäß Verfügung vom 9. September 1850 kamen am 1. Oktober des gleichen Jahres zwei weitere Markenwerte heraus, (RAYON I und II) zur Frankatur aller Briefsachen für den Verkehr im Innern der Schweiz.

Von nun an hatte das Frankieren der Korrespondenzen nur mehr durch Benutzung von Briefmarken zu geschehen, während vorher die Frankatur durch „Barschaft frankiert“ erfolgen konnte, ohne Verwendung von Marken. Nach dem Ausland besaßen unsere Wertzeichen noch keine Gültigkeit, sondern nur in den festgesetzten Grenzrayons (Rayon

limitrophe, Abstempelung

R	L
---	---

) mit Nachbarorten z. B. in Savoyen, ferner Konstanz etc. gemäß Vertrag mit den umliegenden Staaten.

Wie der Name schon sagte, diente die ORTSPOST oder POSTE LOCALE 2¹/₂ Rp. nur für den Lokalverkehr, die 5 Rp. Rayon I für die erste und die 10 Rp. Rayon II für die zweite Zone, nach der im vorhergehenden Abschnitt auf Seite 16 gegebenen Einteilung. Die Frankatur der III. und IV. Zone, sowie für schwerere Briefsachen mußte durch Verwendung mehrerer Marken hergestellt werden.

Bis zum Jahre 1852 wurden diese Wertzeichen nach der Schweizerwährung verkauft, welche schon in den Kantonen Bern, Basel, Solothurn, Freiburg, Aargau, Waadt und Wallis Geltung hatte. Der Schweizer-Franken (Viertel-Neutaler) zu 10 Batzen oder 100 Rappen galt damals nach heutiger Währung Fr. 1. 43. Genf bediente sich, wie schon erwähnt, des französischen Münzsystems und wurden dort die Rayons wie folgt verkauft:

Marke 5 Rp. Schweiz. Währung = 7,15 Cts. franz. oder Genfer-Währung aufgerundet auf 8 Cts.

Marke 10 Rp. Schweiz. Währung = 14,3 Cts. franz. oder Genfer-Währung aufgerundet auf 15 Cts.

Diesem Zustande machte am 1. Januar 1852 die Anwendung des neuen Posttaxengesetzes vom 25. August 1851 ein Ende, in Abänderung des Gesetzes vom 4. Juni 1849 und die Einführung der französischen Währung in der ganzen Schweiz.

Am 25. Dezember 1851 mußten die Postämter ihren Markenvorrat nach Bern abliefern und wurden bis zum 1. Januar 1852 keine Wertzeichen mehr verkauft, so daß während dieser Zeit die Frankatur wieder durch „Barschaft frankiert“ erfolgen mußte. Mit dem 1. Januar 1852 erlosch dann auch die Gültigkeit aller Marken nach alter Währung.

Die Folge der Änderung der Posttaxen war die Ausgabe eines neuen provisorischen Wertes von 15 Centimes für die III. Zone (RAYON III.). Ferner waren die Entfernungen nur noch in 3 Zonen eingeteilt. Ein gewöhnlicher Brief bis $\frac{1}{2}$ Lot wiegend kostete nun:

I. Zone, Umkreis	2 Meilen	=	5 Cts.
II. „ „	2-10 „	=	10 „
III. „ „	über 10 „	=	15 „

Eingeschriebene Briefe zahlten die doppelte Taxe.

Für Drucksachen bestand folgender Tarif:

	I. und II. Zone	III. Zone.
Bis 4 Lot	5 Cts.	10 Cts.
4—8 Lot	10 „	20 „
8 Lot bis 1 Pfund . . .	15 „	30 „

Ortspost und Poste locale.

Die Marken mit Aufschrift ORTSPOST waren ursprünglich für die deutsche Schweiz bestimmt, und diejenigen mit POSTE LOCALE für die französische Schweiz. Dieser Grundsatz wurde aber nicht streng durchgeführt, sondern beide Marken wurden hie und da in beiden Sprachgebieten ausgegeben.

Im Hochrechteck des schwarz eingefassten Wappenschildes sehen wir auf rotem Grunde das weiße eidg. Kreuz. Der Schild wird durch ein Posthorn gekrönt, über welchem in weißem Band die Inschrift ORTSPOST oder dann POSTE LOCALE zu lesen ist. Die Wertangabe steht unten auf weißem Grund, links $2\frac{1}{2}$ und rechts Rp. Das weiße Mittelstück ist mit einer Schnur eingefast und der ganze Zwischenraum bis zum Markenrand mit schwarzen Schnörkeln verziert. Druck schwarz auf weißem Papier, mit rotem Wappenschild. Die Herstellung sämtlicher Marken dieser Ausgabe erfolgte in der Lithographie Durheim in Bern.

Es wurden zuerst 40 Markentypen in 5 wagrechten Reihen zu 8 Marken auf einen Stein gezeichnet. Durch viermalige Übertragung des Originals druckte man dann Bogen mit 160 Marken. In der Anordnung der 40 Typen Ortspost kommen Abweichungen vor, vermutlich dadurch hervorgerufen, daß der Lithograph mißlungene Übertragungen einzelner Markenbilder auf dem Stein wieder auslöschte und durch beliebige andere Typen des Originalsteins ersetzte.

Es kommen folgende abweichende Zusammenstellungen vor:

Typenfolge 3—2—3		statt 1—2—3	
"	11—10	"	9—10
"	27—26	"	25—26
"	35—34	"	33—34
"	7—7	"	7—8
"	15—15	"	15—16
"	39—39	"	39—40

Alle in dieser Weise unrichtig zusammenhängenden Stücke sind Seltenheiten.

Die Ortspost, sowie die Rayonmarken I und II kommen mit und ohne Einfassung des weißen Kreuzes mit feinen schwarzen Linien vor.

Der Druck der Poste locale erfolgte einesteils vom Originalstein, andernteils von Umdruckplatten. Exemplare von ersterem sind an der bedeutend feineren Zeichnung zu erkennen, insbesondere an der Schnur, welche aus zwei Linien besteht, zwischen denen kleine Schraffierungen hinlaufen, ebenso am Zierrahmen um den roten Wappenschild und an der grauen Druckfarbe. Beim zweiten Abzug besteht die eben erwähnte Schnur aus einer einzigen dicken schwarzen Linie, ferner ist der ganze Druck ziemlich verschwommen. Von dieser Ausgabe existiert übrigens auch eine stark abgenutzte Platte.

Die genaue Auflage ist nicht bekannt, kann aber annähernd mit Hülfe der später folgenden Verkaufsstatistik ermittelt werden.



Fig. 16



Fig. 17

1850. 5. April. Ortspost. Ungezähnt.

Nr.	ungebraucht gebraucht gebr. a. Brief		
	Fr	Fr.	Fr.
41. 2 1/2 Rp. schwarz und rot, mit Kreuzfassung, Fig. 16	80.-	20.-	25.-
42. 2 1/2 „ id. im Paar . . .	—	40.-	45.-
43. 2 1/2 „ id. mit Rayon . . .	—	—	30.-
44. 40 Typen zusammengestellt .	—	900.-	—
45. 2 1/2 Rp. zwei gleiche Typen z. B. 7-7 zusammenhängend	—	100.-	120.-
46. 2 1/2 „ schwarz und rot, ohne Kreuzfassung, Fig. 17	120.-	28.-	35.-

Nr.			
	ungebraucht Fr.	gebraucht Fr.	gebr. a. Brief Fr.
47. 2 $\frac{1}{2}$ Rp. schwarz und rot, ohne Kreuzfassung, Fig. 17, im Paar	—	60.-	65.-
48. 2 $\frac{1}{2}$ „ id. mit Rayon . . .	—	—	37.50
49. 40 Typen zusammengestellt . .	—	1400.-	—
50. Ortspost mit Poste locale auf Brief	—	—	70.-

Das Rot im Schild kommt in allen möglichen Abarten vor.
Diese Marken sind einzeln verwendet auf Brief seltener, als im
Paar oder in Streifen.



Fig. 18



(Abgenutzte Platte)



Fig. 19



Fig. 20

*Desgleichen.
Poste locale.*



Nr.			
	ungebraucht Fr.	gebraucht Fr.	gebr. a. Brief Fr.
51. 2 $\frac{1}{2}$ Rp. schwarz und rot, mit Kreuzfassung, Fig. 18 (erster Druckabzug) .	—	25.-	28.-
52. 2 $\frac{1}{2}$ „ schwarz und rot, mit Kreuzfassung, Fig. 19	70.-	15.-	20.-

Nr.			
	ungebraucht	gebraucht	gebr. a. Brief
	Fr.	Fr.	Fr.
53. 2 ¹ / ₂ „ id. im Paar . . .	—	32.-	35.-
54. 2 ¹ / ₂ „ id. mit Rayon . . .	—	—	35.-
55. 40 Typen zusammengestellt . .	—	750.-	—
56. 2 ¹ / ₂ Rp. schwarz und rot, ohne Kreuzfassung, Fig. 20	1500.-	300.-	350.-
57. 2 ¹ / ₂ „ id. im Paar . . .	—	700.-	1500.-
58. 40 Typen zusammengestellt . .	—	—	—

Stücke ohne Originalgummi und solche auf Brief, welche aus Versehen nicht abgestempelt worden sind, gelten 50 % weniger.

Rayon I und II.

Der Unterschied zwischen Rayon- und Ortspostmarken besteht einzig in der Wertänderung und der Inschrift RAYON I oder II. Die Herstellungsart ist die gleiche, dagegen traten an Stelle von 2 nun 3 Farben.

Die Grundfarbe des 5 Rp. Wertes ist dunkelblau in verschiedenen Schattierungen, der Druck schwarz auf weißem Papier, Schild rot.

Beim 10 Rp. Wert ist die Grundfarbe gelb, alles übrige bleibt sich gleich.

Bei beiden Werten findet sich das weiße Kreuz mit öligter Einfassung vor, also ohne schwarze Linien. Nach der auf Seite 37/38 gegebenen Untersuchung über die Kreuzfassung ist nicht ausgeschlossen, daß die Ursache der Ölsuren in der wahrscheinlich unmittelbar vorher geschehenen Wegschleifung der Einfassungslinien zu suchen ist. Als Anhaltspunkte zur Bestimmung der Auflage möge die auf Seite 36 gegebene Verkaufsstatistik dienen.



Fig. 21

1850. 1. Oktober.

Rayon I.



Fig. 22

Nr.		ungebraucht	gebraucht	gebr. a. Brief
		Fr.	Fr.	Fr.
59.	5 Rp. dunkelblau, mit Kreuz-einfassung, Fig. 21 . . .	60.-	10.-	12.-
60.	5 „ grünlichblau id. . .	65.-	12.-	14.-
61.	5 „ violettblau id. . .	80.-	13.-	15.-
Das Vorkommen der Nuancen Nr. 60 und 61 mit ächter Kreuz-einfassung wird einerseits bestritten während andererseits sehr bestimmt dafür Stellung genommen wird.				
62.	5 Rp. dunkelblau, im Paar . .	—	25.-	28.-
63.	5 „ „ im Block von 4 Stück	—	100.-	125.-
64.	40 Typen zusammengestellt, mit Kreuzeinfassung . . .	—	500.-	—
65.	5 Rp. dunkelblau, Rayon I mit Spuren v. Kreuzeinfassung	100.-	14.-	16.-
Die mangelhafte Kreuzeinfassung bei Nr. 65 kommt daher, daß die Marke aus irgend welchem Grund beim Druck die Einfassungslinien nur teilweise annahm.				
66.	5 Rp. blau und rot, ohne Kreuz-einfassung, Fig. 22 . . .	25.-	5.-	6.-
67.	5 „ lebhaftblau und rot id.	30.-	5.50	6.50
68.	5 „ dunkelblau und rot „	40.-	6.-	7.-
69.	5 „ violettblau und rot „	70.-	8.-	10.-
70.	5 „ graublau und rot „	50.-	7.-	8.-
71.	5 „ grünlichblau und rot „	45.-	6.50	7.50

Nr.		ungebraucht Fr.	gebraucht Fr.	gebr. a. Brief Fr.
72.	40 Typen zusammengestellt in verschiedenen Farbenabarten .	—	240.-	—
73.	5 Rp. dunkelblau und rot, ohne Kreuzfassung, im Paar	—	13.-	14.-
74.	5 „ dunkelblau und rot, im Block von 4 Stück . .	—	60.-	80.-
75.	5 „ dunkelblau und rot, senk- recht oder schräg halbiert als 2½ Rp. verwendet .	—	—	50.-
76.	5 „ dunkelblau und rot, ohne Kreuzfassung wie Nr. 75 mit einem Rayon I oder II als 7½ Rp. od. 12½ Rp. verwendet	—	—	50.-



Fig. 23



Fig. 24



(Sammlung Jäggli,
Winterthur.)

Rayon II.

Nr		ungebraucht Fr.	gebraucht Fr.	gebr. a. Brief Fr.
77.	10 Rp. zitronengelb und rot, ohne Kreuzfassung, Fig. 23	12.-	-80	-.90
78.	10 „ id. orangegelb und rot .	18.-	-.85	1.-
79.	10 „ id. braungelb und rot .	15.-	-.90	1.10
80.	10 „ id. braun und rot . .	20.-	1.-	1.20
81.	40 Typen zusammengestellt in verschiedenen Farbenabarten	—	30.-	—
82.	40 Typen zusammengestellt in orangegelb	—	32.-	—

Nr.		ungebraucht	gebraucht	gebr. u. Brief
		Fr.	Fr.	Fr.
83.	40 Typen zusammengestellt in braungelb	—	40.-	—
84.	id. in braun	—	45.-	—
85.	10 Rp. zitronengelb und rot, ohne Kreuzfassung, im Paar	40.-	1.80	2.-
86.	10 „ id. im Block von 4 St.	—	20.-	25.-
87.	10 „ id. senkrecht od. schräg halbiert als 5 Rp. ver- wendet	—	—	35.-
88.	10 „ wie Nr. 87, mit 10 Rp. als 15 Rp. verwendet .	—	—	30.-
89.	10 „ gelb ohne Kreuzefas- sung, mit ungezählter Helvetia verwendet . .	—	—	125.-
90.	10 „ orange und rot, mit öliger Kreuzfassung, Fig. 24	—	5.-	6.-
91.	10 „ id. mit teilweiser Kreuz- fassung	—	3.50	5.-
N.B. Je nach der mehr oder weniger vollständigen Fassung erhöht sich der Preis.				
92.	10 Rp. gelb und rot, mit voll- ständiger Kreuzfassung	—	400.-	500.-

Da der Dreifarbendruck ziemlich teuer zu stehen kam, erzielte man eine Vereinfachung dadurch, daß der 5 Rp.-Wert in hellblau gedruckt wurde auf weißem Papier mit rotem Schild. Die Vorbereitungen zum Drucke der 10 Rp.-Marke in gelb und rot auf weißem Papier waren ebenfalls getroffen, doch gelangte sie nicht zur Ausgabe.

Betreffs Auflage wird auf die Verkaufstatistik verwiesen. Die Abgabe an das Publikum erfolgte wahrscheinlich im April 1851.



Fig. 25



(Sammlungen de Reuterskiöld und Jäggl)



Fig. 26.

1851. April. Rayon 1. Ungezähnt.

Nr.		ungebraucht	gebraucht	gebr. a. Brief
		Fr.	Fr.	Fr.
93.	5 Rp. hellblau und rot, ohne Kreuzefassung, Fig. 25	15.-	1.-	1.20
94.	5 „ milchblau und rot, ohne Kreuzefassung . . .	18.-	1.20	1.40
95.	5 „ dunkelblau und rot, ohne Kreuzefassung . . .	20.-	1.20	1.50
96.	40 Typen zusammengestellt .	—	45.-	—
97.	5 Rp. hellblau, ohne Kreuzefassung. Plattenfehler im Rand	—	3.-	4.-
98.	5 hellblau, ohne Kreuzef. im Paar .	60.-	2.50	3.-
99.	5 „ id. im Block v. 4 Stück	—	25.-	30.-
100.	5 „ senkrecht oder wagrecht halbiert als 2 $\frac{1}{2}$ Rp. ver- wendet	—	—	30.-
101.	5 „ hellblau und rot, mit öliger Kreuzefassung .	—	8.-	10.-
102.	5 „ id. mit Spuren v. Kreuz- efassung, Fig. 26 . .	—	2.-	3.-

Je vollständiger die Einfassung ist, desto höher stellt sich der Preis.

Nr.		ungebraucht	gebraucht	gebr. a. Brief
		Fr.	Fr.	Fr.
103.	40 Typen zusammengestellt mit Spuren von Kreuzeinfass.	—	150.-	—
104.	5 Rp. hellblau und rot, mit vollständiger Kreuzeinfas- sung	—	400.-	500.-
105.	5 „ dunkelblau und rot, mit vollständiger Kreuzeinfas- sung	—	350.-	450.-

Rayon III.

Jedenfalls der billigeren Herstellung wegen wurde diese Marke, welche Lithograph Durheim in schwarz, weiß und rot vorgeschlagen hatte, nur einfarbig in ziegelrot auf weißem Papier gedruckt. Der Wappenschild ist nun senkrecht schraffiert und das Kreuz eingefäßt, beides in der Grundfarbe. Zur Herstellung diente der Originalstein der Ortspost-Marken, von welchen die II. und III. senkrechte Reihe zur Übertragung gelangten. Von einer Verwendung der ersten Reihe wurde wahrscheinlich Umgang genommen, weil sie ein wenig abgenutzt war. Die Inschriften und Wertziffern wurden einfach weggeschliffen und durch Rayon III und 15 Rp. ersetzt. Nach dem ersten Druck mit kleiner Wertziffer schliiff man auf den 160 Marken des Steines die Bezeichnung Rp. weg und ersetzte sie von Hand durch „Cts“.

Die Bezeichnung Rp. war für die deutsche und Cts. für die französische Schweiz bestimmt. Auch da blieb der ursprüngliche Zweck unbeachtet, so daß beide Marken in beiden Sprachgebieten zur Verwendung gelangten.

Die Totalauflage Rayon Iil beträgt ca. 2,000,000 Exemplare, wovon ca. 100,000 15 Cts. Marken.



Fig. 27

1852. 1. Januar.

Ungezähnt.

Wertangabe in Rp.



Fig. 28

Nr.		ungebraucht	gebraucht	gebr. a. Brief
		Fr.	Fr.	Fr.
106.	15 Rp. ziegelrot, kleine Wertziffer, Fig. 27 . . .	300.-	6.50	7.50
107.	15 „ rosa	—	10.-	12.-
108.	10 Typen zusammengestellt .	—	75.-	—
109.	15 Rp. ziegelrot, kleine Wertziffer, im Paar . . .	—	18.-	22.-
110.	15 „ id. im Block v. 4 St.	—	100.-	120.-
Wertangabe in Cts.				
111.	15 Cts. ziegelrot, Fig. 28 . .	450.-	14.-	16.-
112.	15 „ rosa	500.-	15.-	17.-
113.	15 „ dunkelrot	—	20.-	25.-
114.	10 Typen zusammengestellt .	—	150.-	—
115.	15 Cts. ziegelrot, im Paar . .	—	30.-	35.-
116.	15 „ id. im Block v. 4 St.	—	150.-	180.-
117.	15 „ id. mit 15 Rp. kleiner Wertziffer verwendet .	—	—	30.-

Obschon der 15 Rp. Wert eigentlich nur vorübergehend verwendet werden sollte, mußte infolge Verzögerung in der Herausgabe der neuen Marken (1854) noch ein weiterer Abzug gemacht werden. Diesmal wählte man zur Übertragung die IV. und V. senkrechte Reihe des Originalsteins und machte keinen Unterschied mehr zwischen den Bezeichnungen Rp. und Cts. und nur die Wertziffer 15 wurde größer gedruckt.

Das genaue Datum der Ausgabe ist unbekannt, doch darf mit einiger Sicherheit Mitte 1852 angenommen werden.



Fig. 29

1852. Juni/Juli.
Wertangabe in großer
Ziffer.



Fig. 30

Nr.		ungebraucht	gebraucht	gebr. a. Brief
		Fr.	Fr.	Fr.
118.	15 Rp. ziegelrot, Fig. 29 u. 30	50.-	1.50	1.75
119.	15 „ rosa	70.-	1.75	2.-
120.	10 Typen zusammengestellt, ziegelrot	—	18.-	22.-
121.	15 Rp. ziegelrot im Paar . .	—	3.50	4.-
122.	15 „ „ im Block von 4 Stück	—	40.-	50.-

Rayons I., II. und III. ungebraucht, aber ohne Original-Gummi, gelten 60 % weniger. Für nicht gestempelte Stücke auf Brief wird 50 % weniger als für ungebrauchte Stücke bezahlt.

Die sehr häufig mit Tintenentwertung vorkommenden Marken werden vielfach gewaschen und dann als ungebraucht wieder in den Handel gebracht. Um sich vor Schaden zu bewahren, ist bei Einkauf ungebrauchter Stücke vorherige Prüfung dringend zu empfehlen.

Sehr interessant ist die Statistik über den Verkauf der Marken von 1851—1854, sowie über die Vernichtung der Restbestände in den Jahren 1854 und 1857. *)

Es wurden verkauft:

	Ortspost:	Rayon I.	Rayon II.	Rayon III.
	2½ Rp.	5 Rp.	10 Rp.	15 Rp.
Im Jahr: 1851	502,810	1,592,901	997,851	—
„ 1852	—	1,334,930	1,680,678	1,083,758
„ 1853	—	368,300	457,160	229,020
„ 1854	—	369,330	441,902	294,862

*) Einläßlichere Angaben finden sich im Bundes-Archiv, Tarifwesen 11. Mai 1857.

Laut Protokoll vom 24. Oktober 1854 wurden folgende, bei Lithograph Durheim in Bern in Reserve befindlichen Bestände verbrannt:

84,000 gelbe 10 Rp. Rayon II in gummierten ganzen Bogen, ferner
744 in gelb gedruckte Bogen,
527 in rot gedruckte Bogen.

Am 11. Mai 1857 wurden weiter vernichtet:

529,410 Stück 5 Rappen,
328,422 „ 10 „
276,454 „ 15 „

welche teils in Bogen, teils in einzelnen Exemplaren vorlagen, ebenso einige Bogen Genfer-Kantonal-Marken. Zugleich fand die Vernichtung eines Quantums lithographierter aber ungummierter Bogen statt, nämlich:

1400 Bogen schwarzer Druck auf blauem Papier 5 Rp.
2800 „ blauer Druck auf weißem Papier 5 „
wovon einige Blätter mit Schild und Kreuz in Farbe,
2200 „ schwarzer Druck auf weißem Papier 5 Rp.

Abgesehen von obigen paar Blättern war der Wappenschild auf allen Bogen ohne Farbe und ohne Kreuz.

1734 Bogen schwarzer Druck gelbes Papier 10 Rp. mit rotem Wappenschild und weißem Kreuz.

3600 Bogen schwarzer Druck auf gelbem Papier 5 Rp. mit Wappenschild ohne Farbe.

Ob die Einfassung des Kreuzes auf den eidg. Marken ursprünglich oder erst nachträglich stattfand, bildet den Gegenstand zahlreicher Erörterungen.

Eine Ansicht geht dahin, sie sei ursprünglich vorhanden gewesen und dann weggeschliffen worden, während eine andere Version nachträgliche Anbringung vermutet.

Nach Mirabaud und de Reuterskiöld trifft weder die eine, noch die andere Meinung das Richtige. In Wirklichkeit

gelangten die Marken erst ohne, später mit Einfassung zur Ausgabe, und schließlich wurde sie weggeschliffen. Für das Wegschleifen sprechen die Spuren von Linien, welche namentlich auf hellblauen und gelben Rayons noch vorgefunden werden. Daß die Einfassung aber nicht von Anfang an existierte, geht aus den zahlreichen Farbenproben im Bundesarchiv hervor, welche keine Einfassung aufweisen.

Daß die dunkelblauen Rayons entweder ohne oder mit ganzer Einfassung existieren, während die hellblauen, welche ja von dem gleichen Stein stammen, mit ganzer Einfassung sehr selten sind, beweist die nachträgliche Anbringung und spätere Wegschleifung der Einfassung, welche kurz nach der Farbenänderung des Rayons I erfolgt sein muß, also ungefähr Mitte 1851.

Wahrscheinlich diente die Einfassung zur besseren Hervorhebung des Kreuzes, welches durch die stark flüssige rote Farbe oft entstellt wurde. Vom Standpunkt der Heraldik war sie aber ein Fehler, weshalb sie wieder weggeschliffen wurde.

Die ölige Einfassung rührt aller Wahrscheinlichkeit nach daher, daß die Platte nach Wegschleifung der Einfassungslinien mit einer öl- oder laugenartigen Substanz abgerieben oder poliert wurde. An den abgeschliffenen Stellen scheint sich etwas von der Flüssigkeit festgesetzt und dann auf der Marke die ölige Umrandung bewirkt zu haben.

Am 1. Oktober 1854 wurden alle Marken außer Kurs erklärt.

Fälschungen.

Was wir am Schlusse des II. Teils über die Fälschungen der Marken der Übergangsperiode sagten, gilt ebenfalls für die Ortspost-, Poste Locale- und Rayons-Marken. Sehr gute Fälschungen sind die sogenannten Lyoner, sowie die Photo-lithographien von Venturini.

Entwertungen.

In der Periode der allmählichen Übernahme der kantonalen Posteinrichtungen durch die Eidgenossenschaft und der Ausdehnung des Frankatursystems über das ganze Gebiet der Schweiz, war der Verwendung der verschiedensten Stempel-formen Tür und Tor geöffnet.

Die ersten eidgenössischen Stempel sind Ortsstempel, mit oder ohne Angabe des Datums. Wo solche noch nicht vorhanden, erfolgte die Entwertung durch Federzug in roter oder schwarzer Tinte, oder mit Farbstift. Diesen folgten nacheinander auf Grund von Abmachungen mit umliegenden Ländern die Stempel, P D für Frankreich, Sardinien und Belgien, R L (Rayon limitrophe) für die Grenzdistrikte, ferner im Inlandverkehr P P, „Franco“ in verschiedenen Ausführungen, und noch viele andere, deren Aufzählung zu weit führen würde, und von denen nur die wichtigsten Typen auf den Tabellen am Schlusse des Werkes angegeben sind. Wir verweisen übrigens nochmals auf das Vorwort.

Mit 1. August 1851 gelangte ein neuer einheitlicher Gitterstempel zur Benutzung. Im Auftrage der Postverwaltung durch Herrn Custer im Jahre 1854 vorgenommene einläßliche Waschversuche der Entwertungen bewiesen, daß dieser Gitterstempel sich zur Entwertung weitaus am besten eignete, weshalb seine Verwendung ab 7. Dezember 1854 für sämtliche Postbureaux obligatorisch erklärt wurde. Die Waschversuche zeigten ferner, daß die Tintenentwertung nichts taugte, da sie ziemlich leicht mit Kleesäure entfernt werden konnte. Am unverwüßlichsten blieb der Farbstoff des Gitter- oder Rautenstempels, bestehend aus Kienruß (Pariserschwarz) und Leinöl, weshalb derselbe auch endgültig gewählt wurde. Der Zusatz von Leinöl war die Ursache, daß die Gitterstempel sehr oft ölige Spuren und Flecken auf den Marken hinterließen.

Ausgabe „Sitzende Helvetia ungezähnt.“

Die lithographische Herstellung der ersten Bundes-Marken von 1850—1854 war sehr kostspielig und insofern für das Postregal von Nachteil, als Nachahmungen hier eher möglich waren als beispielsweise beim typographischen Verfahren.

Da die Eidgenossenschaft deshalb die Ausgabe neuer Marken auf 1. Januar 1852 beabsichtigte, reiste der damalige Münzdirektor Dr. Custer im Jahre 1851 in Spezialmission nach Paris, London und München, um die ausländischen Druckverfahren und Einrichtungen zu studieren, zwecks späterer Herstellung der Marken in der Münzstätte in Bern.

Am meisten Anklang fand das bayrische Verfahren, mittelst gewöhnlichem Reliefdruck, welches auch schließlich gewählt wurde.

Über die Wahl eines passenden Markenbildes für die neue Ausgabe waren die Meinungen sehr geteilt; in einem Schreiben vom 15. April 1851 von Postdirektor Näf an Kupferstecher Merz in München lesen wir u. a.:

„... Alle Staaten haben dasjenige Bild angenommen, was ihre Silbermünzen ziert, sei es das Brustbild des Königs oder der Königin, sei es der deutsche Adler u. s. w. Für Republiken paßt dagegen das Symbol der Nation, irgend eine schöne weibliche Figur mit entsprechendem Wappen. Von einem Berner-Künstler habe ich die zwei inliegenden Entwürfe machen lassen; auf der einen Zeichnung ist vorzüglich der Wert der Marke hervorgehoben, und auf der anderen Zeichnung mehr die Anwendung der drei Sprachen...“

Vorerst wurde die Ausgabe nur dreier Werte beabsichtigt, nämlich 5 Rp. braun, 10 Rp. blau und 15 Rp. orange-gelb.

Die Anfertigung der Originalstempel erfolgte durch Graveur Vogt in München. Da die Münzstätte in Bern

noch nicht über die nötigen Einrichtungen verfügte, wurde der Druck im Oktober 1851 zwecks schnellerer Lieferung der Universitätsbuchdruckerei Weiß in München übertragen, unter Kontrolle der Bayrischen Postverwaltung und der Verwendung des gleichen, wie in Bayern benutzten und ebenfalls mit Seidenfäden durchzogenen Papiers. Die Farbe des Fadens sollte blaugrün sein.

Die Herstellung bot aber in verschiedener Hinsicht Schwierigkeiten, so daß sich die Abgabe an das Publikum beträchtlich verzögerte und die Postverwaltung sich zur provisorischen Ausgabe der 15 Rp. Rayon III genötigt sah.

Inzwischen kam 1852 zu der geplanten neuen Emission noch ein weiterer Wert von 40 Rp. in grün, zur Frankatur von Briefsachen nach Deutschland und Österreich. Im Juli 1852 war die Herstellung endlich so weit gediehen, daß die genaue Farbe der Marken 5 Rp. braun, 10 Rp. blau, 15 Rp. rosa statt orangegelb, 40 Rp. grün bestimmt werden konnte. Am 6. Oktober 1852 schickte Herr Weiß die ersten Probeexemplare ein mit der Mitteilung, daß er folgende Quantitäten fertig erstellt habe:

100,000	5	Rp.	Marken	rotbraun,
200,000	10	"	"	hellblau,
250,000	15	"	"	hellrosa,
150,000	40	"	"	blaß-gelbgrün.

Weil in der Farbe zu wenig kräftig und bei künstlichem Licht leicht mit anderen Werten verwechselbar, beschloß die Postverwaltung die 5 Rp. Marke mehr braun und den 40 Rp. Wert in einem dunkleren grün herzustellen, doch wurden die schon gedruckten Marken angenommen.

Trotzdem das Papier dieses ersten Druckes sich als etwas zu schwach erwies, nahm der Drucker von Verwendung einer stärkeren Sorte Umgang, um die noch vorhandenen Vorräte aufzubauchen; so entstand die I. Ausgabe „Münchner

Druck“ auf dünnem Papier, von welcher bis Mitte September 1853 neben den bereits gelieferten noch folgende Quantitäten aus München zur Ablieferung gelangten:

1,000,000	5 Rp.	Marken	in kräftigeren Farben.
1,900,000	10 Rp.	„	
900,000	15 Rp.	„	
500,000	40 Rp.	„	

In Voraussicht einer nochmaligen Verzögerung in der Fertigstellung der maschinellen Einrichtungen in der Münze wartete die Postverwaltung mit Abgabe der Münchner-Marken bis 15. September 1854. Dadurch gewann sie die nötige Zeit zur Herstellung der Berner-Drucke, ohne befürchten zu müssen, nach Verbrauch der Münchner-Marken wieder auf die Rayons angewiesen zu sein. Die frühere Rayon-Ausgabe behielt Kurswert bis Ende September 1854, so daß man Rayons und sitzende Helvetia zusammen auf dem gleichen Brief vorfindet. (Seltenheit.)

Am 14. Oktober 1854 übermittelte die bernische Münzstätte der Postverwaltung einen neuen Wert von 20 Rp. orangegelb in einer Auflage von 50,000 Exemplaren, als erste Lieferung dieses Institutes.

Auf Grund von Verträgen mit den umliegenden Staaten regelte die Eidgenossenschaft durch Vereinbarungen den Postverkehr mit dem Ausland, worauf ab 1. Oktober 1854 die Briefmarken auch Gültigkeit im Auslandverkehr erlangten. Unter dem gleichen Datum wurde das Frankieren von Briefsachen mit Marken als obligatorisch erklärt, mit Ausnahme natürlich der Drucksachen, für deren niedrige Gebühren noch kein Markenwert vorhanden war. Um das Aufkleben allzuvieler niederen Werte auf die Pakete nach dem Ausland zu vermeiden, stellte Kreispostdirektor Kohler in Lausanne am 12. Oktober 1854 den Antrag auf Einführung eines neuen Markenwertes von Fr. 1, mit schwarzem Seidenfaden, welcher dann wirklich am 12. Februar 1855 zur Ausgabe gelangte.

Wie bereits erwähnt, waren die Marken mit einem Seidenfaden zu versehen, welcher, der Papiermasse rückseitig zugefügt, zur Erschwerung von Nachahmungen diente. Man spannte die Seidenfäden in regelmäßigen Abständen über den mit dem Papierbrei gefüllten Rahmen und zwar so, daß auf jede Markenreihe ein Faden traf. Abgesehen davon, daß es Faden von verschiedener Stärke gibt, kommen



auch Marken mit doppeltem oder ganz ohne Seidenfaden vor. Die Ursache dieser Unregelmäßigkeit ist in einem Versehen bei der Herstellung zu suchen. Wenn der Abstand zwischen zwei Fäden mehr als die Höhe einer Marke betrug, blieb eine Markenreihe ohne Faden, wogegen es auf die nächste Reihe zwei Fäden traf. Die amtlich als blaugrün bezeichnete Farbe der 1. Ausgabe in München ist eigentlich ein dunkles smaragdgrün. Von 1855-57 bekam dann das Papier eines jeden Markenwertes einen Seidenfaden von anderer Farbe.

Weil zu umständlich und zu kostspielig, wichen die verschiedenen Fäden nach 2 Jahren wieder dem grünen, (ausgenommen die 1 Fr. Marke), mit dem einzigen Unterschied gegen früher, daß die Farbe zwischen hellerem und lebhafterem Grün wechselte.

Die Änderung der Farben in den Jahren 1855/57 geschah auf den Vorschlag von Münzdirektor Dr. Custer wie folgt:

Juli 1855	5 Rp.	mit gelbem	Seidenfaden.
Juni 1856	10	„ mit rotem	„
Juli 1855	15	„ mit blauem	„
Mai 1857	40	„ mit braun-rotem	„

Den gelben Seidenfaden fand Dr. Custer zu hell und bei künstlichem Licht kaum sichtbar, so daß er eine abermalige Änderung beantragte. In Anbetracht der großen Papiervorräte mit gelbem Faden, wollte die Postverwaltung darauf nicht eintreten; doch fand sich nach längerer Zeit dadurch eine praktische Lösung, daß die Vorräte mit gelbem Faden für den wenigst gebrauchten Wert von 1 Fr. benutzt wurden, während die 5 Rp. Marke, wahrscheinlich anfangs 1857, einen schwarzen, deutlich sichtbaren Faden erhielt.

Von all diesen Änderungen und Versuchen blieb einzig der Wert von 20 Rp. orange verschont, welcher unveränderlich den grünen Faden behielt.

Die vielen Farbenabarten der Seidenfäden sind wahrscheinlich zum größten Teil auf Entfärbung zurückzuführen, z. B. die weißen und gelben auf ursprünglich grün. Dies scheint dadurch bewiesen, daß alle Typen mit dunkelgrünem auch mit gelbem Faden vorkommen, und alle diejenigen mit hellgrünem (1859-60) ebenfalls mit weißem Faden.

Mit der Änderung der Farbe des Fadens ging meistens eine solche der Marke selbst vor, indem bei der jeweiligen Neuauflage die Originalfarbe nicht mehr genau getroffen werden konnte. Dies trifft ganz speziell bei der 5 Rp. Marke zu, weil hier der Seidenfaden mehrmals gewechselt wurde, weshalb auch mehrere Farbenabarten von hellbraun bis dunkelbraun entstanden.

Neben den Seidenfäden verdient auch das Papier dieser Ausgabe besondere Beachtung.

Die von Weiß in München gelieferten Marken sind auf dünnes Papier gedruckt, auf welchem der Reliefdruck ganz besonders gut zur Geltung kam. Bei den später in Bern gedruckten Auflagen gelangte aufeinanderfolgend dünnes, mittelstarkes und schließlich dickes Papier zur Verwendung.

Das dünne Papier für die 1. Berner Auflage lieferte noch Bayern, die andern Papiersorten stammen dagegen aus der Schweiz.

Die Unterscheidung der verschiedenen Papiersorten ist in einzelnen Fällen ziemlich schwierig, und auch von Händlern nicht immer genau verstanden. Es werden beispielsweise vom Ausland oft Marken auf mittelstarkem Papier in gutem Glauben zu den höheren Preisen für dünnes Papier angeboten und verkauft, so daß man sich am besten selbst von der genauen Papierstärke zu überzeugen sucht. Als allgemeine Norm mögen folgende Angaben dienen:

Dünnes Papier . . .	0,4—0,6 mm stark.
Mittelstarkes Papier . .	0,7—0,8 „ „
Dickes Papier . . .	0,9—1,2 „ „

Um den Unterschied durch bloßes Anfühlen mit der Hand herauszufinden, braucht es schon beträchtliche Übung. *)

Nach vorstehender allgemeiner Orientierung kommen wir endlich zur Beschreibung der Marke selbst.

Im Hochrechteck sehen wir lorbeergekrönt mit Schild und Speer, eine allegorische Darstellung die „Sitzende Helvetia“ auf einem Hintergrunde von kleinen verschobenen Rechtecken mit abwechselnd senkrechter und wagrechter Schraffierung. Dieser Hintergrund wird durch 4 weiße, den Rahmen bildende Linien abgeschlossen. Der Rahmen enthält oben die Inschrift „FRANCO“ und in den andern Teilen die Wertbezeichnung in den 3 Landessprachen, deutsch: 5 RAPPEN, französisch: 5 CENTIMES, italienisch: 5 CENTESIMI. Die durch Kreuzung der weißen Rahmenlinien in den 4 Ecken gebildeten Quadrate enthalten je eine sternartige weiße Rosette. Figur, Schild und Inschriften erscheinen beim Relieindruck je nach der Stärke des verwendeten Papiers mehr oder weniger erhaben.

*) Zur Bestimmung der Papierstärke leistet das Schraubmikrometer vortreffliche Dienste. Näheres siehe Inseratenteil.

Der Druck erfolgte in Bogen von 50 Stück, welche in Blätter von 25 Exemplaren halbiert wurden und in Heften von 10 Blatt = 250 Stück zur Ablieferung gelangten. Bei der Herstellung war die Anwesenheit eines offiziellen Beamten zur Kontrolle vorgeschrieben. Die Totalablieferungen der bernischen Münzstätte vom 14. Oktober 1854 bis 31. Dezember 1857 betrugen nach der offiziellen Zusammenstellung im Bundesarchiv:

Zusammenstellung

der von der Eidg. Münzstätte erhaltenen Franko-Marken
von Oktober 1854 bis 31. Dezember 1857

Datum der Ablieferung	5 Rp.	10 Rp.	15 Rp.	20 Rp.	40 Rp.	1 Fr.
1854						
Okt. 14.	—	—	—	50,000	—	—
„ 18.	—	—	—	50,000	—	—
„ 20.	—	—	—	275	—	—
„ 27.	—	—	—	125,000	—	—
Nov. 4.	175,000	—	—	—	—	—
„ 11.	—	—	—	200,000	—	—
„ 30.	—	—	—	125,000	—	—
Dez. 11.	—	—	—	200,000	—	—
„ 31.	—	—	—	200,000	—	—
1855						
Januar 17.	—	—	—	200,000	—	—
„ 20.	200,000	—	—	—	—	—
Februar 14.	—	—	200,000	—	—	200,000
„ 14.	—	—	—	—	—	275
„ 26.	—	—	—	—	25	—
März 8.	50	50	50	50	50	50
Probeflatt Dr. Custer	—	—	—	—	—	—
März 30.	—	—	—	—	575,000	—
April 21.	25,000	—	175,000	—	200,000	—
„ 21.	25	—	—	—	—	—

Datum der Ablieferung	5 Rp.	10 Rp.	15 Rp.	20 Rp.	40 Rp.	1 Fr.
Mai 5. . .	175,000	—	—	—	—	—
" 29. . .	175,000	175,000	—	—	—	—
Juni 27. . .	200,000	—	25,000	—	—	—
Juli 5. . .	200,000	—	—	—	—	—
" 18. . .	—	—	175,000	—	—	—
Sept. 27. . .	—	—	200,000	—	—	—
Okt. 8. . .	—	200,000	—	—	—	—
" 26. . .	150,000	—	—	—	—	50,000
Nov. 15. . .	—	200,000	—	—	—	—
" 21. . .	—	200,000	—	—	—	—
" 29. . .	—	—	200,000	—	—	—
Dez. 6./20. . .	175,000	—	—	—	—	—
" 27. . .	200,000	—	—	—	—	—
" 31. . .	—	—	200,000	—	—	—
1856						
Januar 10. . .	—	—	200,000	—	—	—
" 26. . .	200,000	—	—	—	—	—
" 31. . .	—	—	200,000	—	—	—
Februar 12. . .	—	175,000	—	—	—	—
" 14. . .	200,000	—	—	—	—	—
" 21. . .	—	200,000	—	—	—	—
" 29. . .	200,000	—	—	—	—	—
März 19. . .	200,000	—	—	—	—	—
" 31. . .	—	200,000	—	—	—	—
April 4. . .	—	175,000	—	175,000	—	—
" 16. . .	—	—	—	—	—	—
" 17. . .	200,000	—	—	—	—	—
" 25. . .	—	200,000	—	200,000	—	50,000
" 30. . .	—	—	—	—	—	—
Mai 6. . .	—	—	—	175,000	—	—
" 12. . .	200,000	—	—	—	—	—
" 19. . .	—	—	175,000	—	—	—
" 24. . .	175,000	—	—	—	—	—
" 29. . .	—	—	—	175,000	—	—
Juni 5. . .	—	200,000	—	—	—	—
" 18. . .	—	—	200,000	—	—	—

Datum der Ablieferung	5 Rp.	10 Rp.	15 Rp.	20 Rp.	40 Rp.	1 Fr.
Juni 20. . .	—	175,000	—	—	—	—
„ 30. . .	200,000	—	—	—	—	—
Juli 17. . .	200,000	—	200,000	—	—	—
August 6. . .	—	—	—	—	—	200,000
„ 28. . .	—	—	175,000	—	—	—
Sept. 17. . .	—	200,000	—	—	—	—
„ 30. . .	—	200,000	—	—	—	—
Okt. 21. . .	—	—	—	—	200,000	—
„ 29. . .	—	200,000	—	—	—	—
Nov. 12. . .	—	200,000	—	—	—	—
„ 28. . .	—	—	—	—	200,000	—
Dez. 6. . .	—	—	150,000	—	—	—
„ 19. . .	—	200,000	—	—	—	—
„ 29. . .	—	—	175,000	—	—	—
1857						
Januar 12. . .	—	—	200,000	—	—	—
„ 20. . .	—	200,000	—	—	—	—
„ 30. . .	—	—	200,000	—	—	—
Februar 7. . .	175,000	—	—	—	—	—
„ 25. . .	200,000	—	—	—	—	—
März 10. . .	200,000	—	—	—	—	—
„ 20. . .	—	—	—	200,000	—	—
„ 24. . .	200,000	—	—	—	—	—
„ 30. . .	—	—	—	200,000	—	—
April 9. . .	—	—	—	275,000	—	—
„ 14. . .	200,000	—	—	—	—	—
„ 18. . .	200,000	—	—	—	—	—
„ 26. . .	—	—	200,000	—	—	—
Mai 5. . .	—	—	200,000	—	—	—
„ 11. . .	—	200,000	—	—	—	—
„ 23. . .	—	—	175,000	—	—	—
„ 28. . .	—	225,000	—	—	—	—
Juni 3. . .	—	—	200,000	—	—	—
August 1. . .	—	200,000	—	—	—	—
„ 5. . .	—	200,000	—	—	—	—
„ 6. . .	—	—	200,000	—	—	—

Datum der Ablieferung	5 Rp.	10 Rp.	15 Rp.	20 Rp.	40 Rp.	1 Fr.
August 7.	—	200,000	—	—	—	—
" 12.	200,000	—	—	—	—	—
" 15.	—	200,000	—	—	—	—
" 20.	200,000	—	—	—	—	—
" 22.	—	200,000	—	—	—	—
" 29.	200,000	—	—	—	—	—
Sept. 16.	—	200,000	—	—	—	—
" 22.	200,000	—	—	—	—	—
" 28.	200,000	—	—	—	—	25,000
Okt. 13.	200,000	—	—	—	—	—
" 23.	8,025	—	221,000	—	—	—
" 30.	—	—	198,750	—	—	—
Nov. 6.	—	—	—	200,000	—	—
" 14.	—	—	—	—	144,500	—
" 19.	—	29,950	—	46,075	—	20,500
" 23.	—	—	86,675	—	—	—
" 30.	—	—	199,500	—	—	—
Dez. 10.	—	—	199,250	—	—	—
" 18.	90,750	—	—	—	—	—
" 30.	197,500	—	—	—	—	—
Total Ex.	6,121,350	4,955,000	4,930,225	2,796,400	1,319,575	545,825

Die Auflagehöhe sowie das Ausgabedatum der 1. Berner Auflage können aus dieser Statistik mit ziemlicher Genauigkeit festgestellt werden.

Die Ausgabe Helvetia ungezähnt erfreute sich im Ausland allgemeiner Beachtung. Speziell Luxemburg interessierte sich um die genaue Herstellungsart, wie aus einem Bericht der schweizerischen Postverwaltung an die Regierung von Luxemburg hervorgeht, dem wir folgende, teilweise abgekürzte und zusammengezogene Angaben entnehmen:

Zur Verwendung gelangt geleimtes, mit Seidenfaden durchzogenes Papier, so daß auf jede Marke ein Faden trifft. Nach Aufziehen des Papiere auf Bretter wird dasselbe mit einem Klebstoff aus Gummi, Cölner-Leim, Kandiszucker und Wasser bestrichen.

Das Trocknen des Klebstoffes geschieht in einem eigens hiefür geheizten Raum, worauf die Bogen wieder von den Brettern genommen und zum Glätten unter eine Satinierwalze kommen. Hierauf werden sie in der Größe von 50 Marken geschnitten und dann auf einer starken Buchdruckerpresse bedruckt.

Die Druckplatte besteht aus 50 in einen Rahmen zusammenge- schlossenen Messingstempel (Matritzen), welche mit einem er- habenen Stempel aus Stahl (Patritze) geprägt wurden. Die Contre- stanze besteht aus Siegelack mit Tuch überzogen und paßt genau in die Messingstempel. Das Auflegen der Farbe geschieht wie beim Buchdruck, durch Walzen aus einer Masse von Cölner-Leim, Holländersyrup und Wasser. Die Herstellung dieser Walzen erfolgt in einer besonderen eisernen Form, von wo sie erst 5 Tage nach Fertigstellung in Gebrauch genommen werden können. Die An- reibung der Druckfarben geschieht mit gekochtem Cölner-Leim.

Durch die Abnutzung der Platten entstanden hie und da Plattenfehler, weshalb die Prägestempel nach Notwendig- keit erneuert wurden.



Fig. 31.

1854. Münchner Druck.

*Wirklich dünnes Papier, smaragdgrüner
Seidenfaden.*

1854. 15. September

Nr.			ungebr.*	ungebr.	gebr.	gebr. auf
			Fr.	4er Block Fr.	Fr.	Brief Fr.
123.	5 Rp.	rotbraun (Aufl. 100,000)				
		Fig. 31	150.—	1200.—	10.—	12.—
124.	5 "	id. im Paar	450.—	—	25.—	30.—
125.	5 "	id. ohne Seidenfaden	—	—	30.—	—
126.	5 "	rehbraun (Aufl. 1,000,000)	22.—	260.—	1.—	1.25
127.	5 "	" im Paar	90.—	—	2 50	3.—

*) Die Preise für ungebraucht beziehen sich auf postfrische Exemplare mit Originalgummi; solche ohne Gummi oder schlecht geschnittene Stücke bewerten sich mit 50% unter den angesetzten Preisen.

Nr.		ungebr. Fr.	ungebr. der Block Fr.	gebr. Fr.	gebr. auf Brief Fr.
128.	5 Rp. rostbraun auch weinrot genannt	300.—	—	40.—	50.—
129.	10 „ hellblau (Aufl. 200,000)	45.—	550.—	2.—	2.50
130.	10 „ „ im Paar	200.—	—	4.75	5.50
131.	10 „ lebhaftblau (Aufl. 1,900,000)	20.—	240.—	— .80	1.—
132.	10 „ „ im Paar	80.—	—	2.—	2.50
133.	15 „ lilarosa (Aufl. 250,000)	35.—	420.—	1.50	2.—
134.	15 „ „ im Paar	170.—	—	3.75	4.50
135.	15 „ lebhaftrosa (Aufl. 900,000)	25.—	300.—	1.—	1.25
136.	15 „ „ im Paar	120.—	—	2.50	3.—
137.	40 „ blass-gelbgrün (Auflage 150,000)	125.—	900.—	8.—	10.—
138.	40 „ id. im Paar	375.—	—	25.—	35.—
139.	40 „ lebhaftgrün, gelblich (Auflage 500,000)	50.—	550.—	2.50	3.—
140.	40 „ „ im Paar	180.—	—	5.—	7.—

Die Emission 1854 weist einige Plattenfehler auf, speziell beim 5 Rp. Wert. Je 1 Stück mit Stecherzeichen, Aufstrich bei R(appen). Die Gummierung dieser Ausgabe war ziemlich schlecht.



1854/55. Berner Druck.

A. Wirklich dünnes Papier, smaragd-
grüner Seidenfaden.

(Restbestand des Münchner-Papieres).

Fig. 32.

1854. 4. November

Nr.		ungebr. Fr.	ungebr. der Block Fr.	gebr. Fr.	gebr. auf Brief Fr.
141.	5 Rp. graubraun (Aufl. 750,000)	45.—	380.—	1.80	2.—
142.	5 „ „ im Paar	150.—	—	4.50	5.—
143.	5 „ blau, Fehldruck, Fig. 32	—	—	600.—	1200.—

Über Ursprung und Wert dieses Fehldruckes, ob Essai oder wirklicher Fehldruck, sind die Autoritäten verschiedener Meinung. Nachforschungen unsererseits auf der Post ergaben die Möglichkeit, daß die Marke in einer anderen Farbe erscheinen konnte,

weil dazumal der Druck der Marken nicht so genau kontrolliert und beaufsichtigt wurde, wie heutzutage. Bei Druck eines neuen Wertes brauchte nur die Farbe des vorhergehenden Wertes aus Versehen auf der Walze nicht abgewischt zu sein, so konnten leicht einige Bogen mit der unrichtigen Farbe bedruckt werden, und versehentlich zur Ausgabe gelangen.

Ein loses Stück ist uns früher zu Gesichte gekommen und in letzter Zeit bekamen wir Kenntnis von einem Brief, vom 13. Mai 1855 von St. Immer (Schweiz) nach Mülhausen adressiert, welcher neben einer braunen 5 Rp. Marke zwei blaue zu 5 Rp. aufwies statt zu 10 Rp.

Wir gewärtigen gerne Einsendungen und Mitteilungen, welche zur gründlichen und vollständigen Abklärung dieser Angelegenheit beitragen können.

1855. 29. Mai.

Nr.		ungehr.	ungehr.	gebr.	gebr. auf
		Fr.	4er Block Fr.	Fr.	Brief Fr.
144.	10 Rp. blau (Aufl. 1,725,000)	40 —	400 —	1.—	1.25
145.	10 „ „ im Paar	150. —	—	2.50	3 —

1855. 14. Februar.

146.	15 Rp. rosa (Aufl. 375,000)	30.—	350 —	1.50	1.80
147.	15 „ „ im Paar	120.—	—	3.50	4 —

1854. 14. Oktober.

148.	20 Rp. orangegelb (Aufl. 1,150,000)	60.—	600.—	1.10	1.40
149.	20 „ „ im Paar	210.—	—	2.75	3.50

1855. 30. März.

150.	40 Rp. lebhaftgrün (bläulich) (Aufl. 775,000)	45.—	500.—	1.20	1.50
151.	40 „ „ im Paar	150 —	—	3.—	3.50

Mit anderen Seidenfäden.

(lose)

152.	5 Rp. rotbraun, m. gelb. Faden	—	—	20.—	—
153.	5 „ braun mit gelbem Faden	—	—	5.—	—
154.	10 „ blau mit gelbem Faden	—	—	5.—	—
155.	15 „ lebhaftrosa, mit gelbem oder blauem Faden	—	—	6.—	—
156.	40 „ blass-gelbgrün, mit gel- bem Faden	—	—	12.—	—

Nr.		ungebr. Fr.	ungebr. 4er Block Fr.	gebr. Fr.	gebr. auf Brief Fr.
157.	40 Rp. lebhaftgrün, mit gelbem Faden	—	—	5.—	—
158.	40 „ blass-gelbgrün, mit gelblichbraunem Faden	—	—	12.—	—
159.	5 „ gelbbraun, mit blauem Faden	—	—	8.—	—
160.	10 „ blau, mit blauem Faden	—	—	6.—	—
161.	40 „ blass-gelbgrün m. blauem Faden	—	—	12.—	—



Fig. 33

*1855/57. B. Mittelstarkes Papier,
verschiedene Seidenfäden.*

(Papier von der Papierfabrik an der Sihl, Zürich)

1855. Juli.		ungebr. Fr.	ungebr. 4er Block Fr.	gebr. Fr.	gebr. auf Brief Fr.
Nr.					
162.	5 Rp. braun (Aufl. 2,500,000), mit gelbem Seidenfaden	30—	320—	—	.55 — .75
162a.	5 „ id. im Paar, mit gelbem Seidenfaden	100—	—	1.50	2.—
163.	5 „ id. mit doppeltem Seidenfaden	—	—	8.—	10—
164.	5 „ id. ohne Seidenfaden	—	—	5.—	—
1857. Februar.					
165.	5 Rp. braun, mit schwarzem Seidenfaden	20.—	250.—	—	.80 1—
166.	5 „ id. im Paar, mit schwarzem Seidenfaden	80—	—	2.—	2.50
1856. Juni.					
167.	10 Rp. milchblau oder blau, mit karminrotem Seidenfaden	20.—	240.—	—	.35 — .50
168.	10 „ id. im Paar	80.—	—	1—	1.50
169.	10 „ id. mit dopp. Seidenfaden	—	—	6.—	8—
170.	10 „ id. ohne Seidenfaden	—	—	8—	—

1855. Juli		ungebr.	ungebr. 4er Block	gebr.	gebr. auf Brief
Nr.		Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
171. 15	Rp mattrosa und rosa, mit blauem Seidenfaden . . .	30.—	320.—	—40	—60
172. 15	„ id im Paar . . .	100.—	—	1 20	1.60
173. 15	„ id mit doppeltem Sei- denfaden . . .	—	—	5.—	7.—
174. 15	„ id ohne Seidenfaden . . .	—	—	8.—	—
1856. April.					
175. 20	Rp hellorange und orange, m grünem Seidenfaden . . .	35.—	420.—	—65	—80
176. 20	„ id im Paar . . .	150.—	—	1.75	2.50
177. 20	„ id mit dopp. Seiden- faden . . .	—	—	4 —	5.—
178. 20	„ id ohne Seidenfaden . . .	—	—	5 —	—
1857. Mai					
179. 40	Rp. lebhaftgrün u. bläulich- grün, mit granatrottem Seidenfaden . . .	35.—	420.—	—60	—80
180. 40	„ id im Paar . . .	150.—	—	1 50	2.50
181. 40	„ mit doppeltem Seiden- faden . . .	—	—	8.—	10 —
182. 40	„ id ohne Seidenfaden . . .	—	—	10 —	—
1855. Februar.					
183. 1	Fr. graulila (Aufl. 300,000), mit schwarzem Seiden- faden, Fig. 33 . . .	35.—	450.—	5 50	8.—
184. 1	„ id. im Paar . . .	170.—	—	15.—	20.—
1856. August.					
185. 1	Fr. graulila, hell u. dunkel, mit gelbem Seidenfaden . . .	30 —	420.—	5.50	8.—
186. 1	„ id. im Paar . . .	150.—	—	14 —	18.—
Mit anderen Seidenfäden					
187. 5	Rp. braun, m blauem Seidenf.	—	—	4 —	—
188. 10	„ blau, mit blauem Seiden- faden . . .	—	—	4.—	—
189. 15	„ graurosa, mit blau- schwarzem Seidenfaden . . .	—	—	5.—	—
190. 20	„ orange, mit blauem Sei- denfaden . . .	—	—	8.—	—

1857/60. C. Dickes Papier, verschiedene Seidenfäden.

1857. Januar.		ungebr.	ungebr. 4er Block	gebr.	gebr. auf Brief
Nr.		Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
191.	5 Rp. violett u. gelbbraun, mit schwarzem Seidenfaden	16.—	180.—	— .30	— .40
192.	5 „ id. im Paar, mit schwarzem Seidenfaden . . .	60.—	—	— .80	1.—
193.	5 „ schräg oder wagrecht halbiert als 2½ Rp. verwendet	—	—	—	6.—
194.	10 „ graublau, mit karminrotem Seidenfaden . . .	18 —	200 —	— .20	— 30
195.	10 „ id. im Paar, mit karminrotem Seidenfaden . . .	70.—	—	— .60	— .80
196.	10 „ dunkelblau, m. hellrotem Seidenfaden	15.—	180.—	— .15	— .25
197.	10 „ id. im Paar mit hellrotem Seidenfaden . . .	60 —	—	— .50	— 65
198.	10 „ blau, schräg oder wagrecht halbiert, als 5 Rp. verwendet	—	—	—	10.—
199.	10 „ blau, schräg oder senkrecht halbiert als 15 Rp. verwendet	—	—	—	15.—
200.	15 „ lebhaftrosa (1858), hell u. dunkel, mit hellblauem Seidenfaden	25 —	300.—	— .50	— 70
201.	15 „ id. im Paar, mit hellblauem Seidenfaden . . .	100.—	—	1 25	2 —
202.	15 „ ⅔ Marke schräg geschnitten als 10 Rp. verwendet	—	—	—	55 —
203.	40 „ bläulichgrün (1858/60), mit granatrotem Seidenf.	40.—	450 —	— .60	— 90
204.	40 „ id. im Paar, mit granatrotem Seidenfaden . . .	120 —	—	1 50	2 50
205.	40 „ gelblichgrün (1858/60) mit granatrotem Seidenfaden	45.—	500 —	— .80	1 —
206.	40 „ id. im Paar, mit granatrotem Seidenfaden . . .	140 —	—	2.—	2.75

Nr.			ungebr. Fr.	ungebr. 4er Block Fr.	gebr. Fr.	gebr. auf Brief Fr.
207.	1 Fr	hellgraulila, mit gelbem Seidenfaden	30.—	450.—	5.50	8.—
208.	1 „	id. im Paar, mit gelbem Seidenfaden	150.—	—	13.—	18.—
209.	1 „	graublau (1857/59), mit gelbem Seidenfaden. . .	40.—	600 —	7.—	9.—

Alle diese Marken sind mit
doppeltem Seidenfaden be-
kannt. Aufschlag Fr. 5 — pro
Stück.

1860/62. D. Dickes Papier, kräftig grüner Seidenfaden.

210	5 Rp.	violettbraun	3.50	50.—	— .15	— 20
211.	5 „	„ im Paar	15.—	—	— 40	— 50
212.	5 „	schwarzbraun	4.50	60.—	— .30	— 40
213.	5 „	„ im Paar	20.—	—	— .80	1.—
214.	10 „	blau	12.—	150.—	— .15	— 20
215.	10 „	„ im Paar	50.—	—	— 40	— 50
216.	10 „	dunkelblau	12.—	200.—	— .25	— 40
217.	10 „	„ im Paar	55 —	—	— .60	1.—
218	10 „	grünblau	30 —	—	— 40	— 60
219.	10 „	„ im Paar	—	—	1 —	1.50
220	15 „	dunkelrosa	4.50	60.—	— .25	— 40
221	15 „	„ im Paar	15.—	—	— .75	1.—
222	15 „	hellrosa	7 —	90 —	— 40	— 60
223.	15 „	„ im Paar	30 —	—	1 —	1.50
224.	20 „	orange	12 —	200.—	— .50	— .80
225.	20 „	„ im Paar	60.—	—	1.25	2.—
226.	20 „	„ schräg halbiert als 10 Rp. verwendet .	—	—	—	15.—
227.	20 „	orange, senkrecht hal- biert als 10Rp verwendet	—	—	—	15.—
228.	20 „	orange, $\frac{1}{4}$ viereckig ge- schnitten als 5 Rp. ver- wendet	—	—	—	25.—
229.	20 „	dunkelorange	15.—	250.—	— .60	— .90
230.	20 „	„ im Paar	65.—	—	1.80	2.50
231.	20 „	gelborange	—	—	1.—	1.25
232.	20 „	braun (1861) Fehldruck	—	—	—	—

Die Ächtheit dieses Fehldruckes wird stark bezweifelt, und die braune Farbe auf eine aus unbekannter Ursache entstandene Oxidierung zurückgeführt. In den eidg. Archiven liegt zwar ein Briefwechsel darüber vor, welcher zu beweisen scheint, daß einige Exemplare in braun gedruckt wurden. Trotz sofortiger, genauer Nachforschung in allen Bureaux des Distriktes, aus welchen die Marke vorgelegt worden war, konnte deren Herkunft nicht festgestellt werden, so daß die Erklärung einer chemischen Farbenzersetzung mehr Wahrscheinlichkeit für sich hat.

(Näheres siehe Mirabaud und de Reuterskiöld „Die schweizerischen Postmarken“, Seite 129.)

Nr.		ungebr.	ungebr. 4er Block	gebr.	gebr. auf Brief
		Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
233.	40 Rp. lebhaftgrün	10.—	200.—	—,50	—,75
234.	40 „ „ im Paar	40.—	—	1.25	2.—
235.	40 „ dunkelgrün	12.—	250.—	—,60	—,80
236.	40 „ „ im Paar	60.—	—	1.75	2.25
237.	40 „ id. wagrecht und schräg halbiert als 20 Rp. ver- wendet	—	—	—	35.—
238.	40 „ blaugrün	15.—	300.—	—,75	1.—
239.	40 „ „ im Paar	65.—	—	2.—	2.50

Mit anderen Seidenfäden.

240.	5 Rp. violettbraun (1860), mit weissem Seidenfaden	—	—	4.—	—
241.	5 „ id. mit gelbem Seiden- faden	30.—	—	2.—	2.50
242.	5 „ id. mit grünlichbronzene- nem Seidenfaden	—	—	4.—	5.—
243.	10 „ dunkelblau (1859), mit blauem Seidenfaden	—	—	5.—	—
244.	10 „ id. mit gelbem Seiden- faden	—	—	4.50	6.—
245.	10 „ dunkel-graublau (1859), m. weissem Seidenfaden	—	—	4.—	6.—
246.	15 „ lebhaftrosa (1859), mit gelbem Seidenfaden	—	—	3.—	4.—
247.	15 „ id. mit blauem Seiden- faden	—	—	—	—

Nr		ungebr. Fr.	ungebr. 4er Block Fr.	gebr. Fr.	gebr. auf Brief Fr.
248	15 Rp. id. 1860, mit weissem Seidenfaden	—	—	2 50	—
249	20 . orange 1859, mit gelbem Seidenfaden	50 —	—	5 —	7 —
250	20 . rotorange (1859), mit weissem Seidenfaden	—	—	4 —	6 —
251	20 . orange 1859, m. gelblich-braunem Seidenfaden	—	—	4 —	—
252	40 . grün, m. gelbem Seidenfaden	50 —	—	3 50	4 50
253	40 . id. mit blauem Seidenfaden	60 —	—	5 —	7 —
254	40 . id. (1862), mit weissem Seidenfaden	—	—	6 —	—

Gebrauchte 4er Blocks der Werte 5—40 Rp. gelten Fr. 5.— bis Fr. 10.— natürlich mit entsprechendem Zuschlag für Seidenfadenabarten. Die 1 Fr. Marke im 4er Block gebraucht Fr. 50.—.

Werte mit doppeltem oder ohne Seidenfaden kommen in vorstehenden Kategorien auch vor, doch mit ungefähr den gleichen angegebenen Preisen. Ungebrauchte Exemplare gelten Fr. 40.- bis Fr. 100.—.

Die Ansätze für ungebrauchte 4er Blocks entsprechen den letztes Jahr an den Auktionen und sonstigen Liquidationen von Spezialsammlungen erzielten Preisen.

In einem neuen, vom Bundesrate am 6. Februar 1862 erlassenen Posttaxengesetz, fand auch die Frankatur von Drucksachen eine endgültige Regelung. Für das ganze Gebiet der Schweiz galt eine einheitliche Taxe nach folgenden Gewichtseinteilungen:

Bis	15	Gramm	=	2	Rappen.
"	50	"	=	5	"
"	250	"	=	10	"

Das Inkrafttreten dieses Gesetzes auf 1. Juli 1862 veranlaßte die Ausgabe eines neuen Wertes von 2 Rp.

Da die Neu-Einrichtungen zum Druck der nachfolgenden Ausgabe in der Münze in Bern noch nicht vollständig getroffen waren, mußte dieser Wert in der bisherigen Zeichnung und ebenfalls auf Seidenfadenpapier hergestellt werden. Der Druck erfolgte in grauer Farbe in einer Auflage von 400,000 Exemplaren.



Fig. 34

1862. 1. Juli. Ungezähnt,
dickes Papier.

Nr.		ungebr. Fr.	ungebr. der Block Fr.	gebr. Fr.	gebr. auf Brief Fr.
255.	2 Rp. grau, kräftig grüner Seidenfaden Fig. 34	6 —	100. —	4. —	5. —
256.	2 „ id. im Paar	25. —	—	12. —	15. —
257.	2 „ id. weißer Seidenfaden	—	—	8. —	—
258.	2 „ „ gelber „	—	—	8. —	—
259.	2 „ dunkelgrau, hellgrüner Seidenfaden	8. —	125. —	6. —	7. —
260.	2 „ id. im Paar	30. —	—	15. —	20. —
261.	2 „ in 2½ Stück schräg geschnitten als 5 Rp. verwendet	—	—	—	75
262.	2 „ in 1½ Stück schräg geschnitten als 3 Rp. verwendet	—	—	—	60

Nr. 261 und 262 dürfen nicht mit dem italienischen Provisorium verwechselt werden, welches nur auf Drucksachen vorkommt.

Der am 8. August 1861 mit Italien geschlossene Postvertrag, mit Festsetzung des Drucksachenportos nach Italien auf 3 Rp., sollte ebenfalls auf 1. Juli 1862 in Kraft

treten, was die Ausgabe eines 3 Rp. Wertes auf diesen Zeitpunkt bedingte. Mit Rücksicht auf die unmittelbar bevorstehende Ausgabe einer neuen Markenserie nahm man aber doch Umgang von Schaffung eines 3 Rp. Wertes auf Seidenfadenpapier und half sich in folgender Weise:

Zur Bildung des Drucksachenportos nach Italien von 3 Rp. wurde amtlich die Verwendung von $1\frac{1}{2}$ 2 Rp. Marken vorgeschrieben. Dieses Provisorium hatte 3 Monate (Juli/September) Gültigkeit bis zur Ausgabe der neuen Serie 1862.

1862. 1. Juli. Aushilfsmarke. Ungezähnt, dickes Papier.

Nr. 263. 3 Rp. = $1\frac{1}{2}$ 2 Rp. grau, offizielle Ausgabe auf Drucksachen mit übergehender Abstempelung . . Fr. 400.-

Nr. 264. „ grau ohne übergehende Abstempelung . . . Fr. 250.-

Bereits nach Ausgabe der ersten Marken wurden halbierte Stücke zur Frankatur verwendet, wohl ausschließlich aus Bequemlichkeit, um einen fehlenden Wert zu ersetzen. Mit einziger Ausnahme des dreimonatlichen Provisoriums der halben 2 Rp. Marke für Drucksachen nach Italien vom 1. VII. bis 30. IX. 1862 war dieses Verfahren amtlich nie gestattet. Durch Rundschreiben vom 29. Januar 1854 wurden alle Beamte angewiesen, jeden Brief mit Teilstücken von Briefmarken als unfrankiert zu behandeln. Erst von 1862 an fand jedoch die Vorschrift strenge Nachachtung, so daß halbierte Marken mit Abstempelungsdatum nach 1862 mit wenigen Ausnahmen als falsch entwertet betrachtet werden können.

Mirabaud und de Reuterskiöld geben eine weitere Ausnahme in Genf an, wo bei gleichzeitiger Spedition einer größeren Anzahl Drucksachen alle Exemplare über 20 nur mit der halben normalen Taxe bezahlt werden mußten.

Statt den Betrag der Reduktion sich nun von der Post rückvergüten zu lassen, zogen die Absender vor, denselben bei der Frankatur direkt in Abzug zu bringen, indem sie den Markenwert halbierten, was, wie gesagt, amtlich nicht erlaubt war, aber stillschweigend geduldet wurde.

Desgleichen finden sich in Genf Zirkulare mit 5 Rp. statt nach Vorschrift mit 10 Rp. frankiert vor, mit dem Stempel „Affranchissement modéré“. Die Marke ist meistens auf die Mitte der Rückseite geklebt, so daß sie beim Öffnen stets zerrissen wurde.

Zum Schlusse mögen noch die Angaben Platz finden über Einziehung und Vernichtung der Marken der Type 1854. Der Wert von 15 Rp. sollte in der neuen Serie nicht mehr ausgegeben werden und am 29. Dezember 1862 und 24. Februar 1863 erfolgte die Vernichtung von 549,211 nach und nach zurückgezogenen Exemplaren.

Alle anderen Werte wurden ab 1. August 1863 außer Kurs erklärt und die Restbestände in den nachstehenden Quantitäten verbrannt:

1863	2 Rp.	5 Rp.	10 Rp.	15 Rp.	20 Rp.	40 Rp.	1 Fr.
August . . .	9467	7721	1879	40	4,971	14,701	3,868
Oktober . . .	—	88	—	—	13,643	170,732	292,098
November . .	1178	5335	1943	2	1,043	2,972	529

Fälschungen.

Im Allgemeinen ist von Fälschungen der Marken 1854/62 wenig bekannt. In St. Saphorin wurden seinerzeit eine größere Anzahl falscher Marken 40 Rp. grün in einem Papeteriegeschäft beschlagnahmt. Es waren sehr gute Nachahmungen, von denen sich einige Exemplare noch im Bundesarchiv als Belege vorfinden. Ferner sind noch Fälschungen der 2 Rp. Marke mit schwarzem und blauem und 1 Fr. mit rotem Seidenfaden bekannt; der Druck der letzteren ist aber vertieft statt in Relief, so daß die Fälschung sofort ersichtlich ist.

Entwertungen.

Auf den Marken der Ausgabe Helvetia ungezähnt treffen wir vereinzelt noch die Abstempelungen der ersten Bundesmarken an, nämlich Ortsstempel, PP, PD und andere. Am häufigsten kommen aber bis 1855 der Datum- und der Gitterstempel vor, im Jahr 1856 letzterer sogar fast ausschließlich. Von 1857 an bekam dagegen wieder der Datumstempel den Vorzug, welcher uns mit einigen Abänderungen bis auf den heutigen Tag geblieben ist.

Ausgabe „Sitzende Helvetia gezähnt.“

Ganz bedeutend später als von der Postverwaltung ursprünglich beabsichtigt, konnte gegen Ende des Sommers 1862 endlich die neue Markenserie ausgegeben werden. Sie verdankt ihre Entstehung zum Teil dem Erlaß eines neuen Posttaxengesetzes vom 6. Februar 1862 seitens des Bundesrates, welches am 1. Juli 1862 zugleich mit dem Postvertrag mit Italien vom 8. August 1861 in Kraft trat.

Die neue Serie unterscheidet sich in mancher Hinsicht von der früheren Ausgabe, und die Gründe hiefür verdienen allgemeines Interesse.

Obschon das Druckverfahren der Ausgabe 1854 bereits bedeutend billiger zu stehen kam, als die lithographische Herstellung der ersten Bundesmarken, waren die Herstellungskosten im Vergleich mit denjenigen anderer Staaten noch immer zu hoch. Während sie sich in den umliegenden Ländern per 1000 Stück auf 30—90 Cts. bezifferten, betrugen sie in der Schweiz Fr. 1.25 pro Tausend, so daß der Wunsch einer Verbilligung sehr naheliegend war.

Als Ursache dieser beträchtlichen Differenz ist unter anderem das etwas große Format der Marken von 1854

zu betrachten, das einen entsprechend großen Papierverbrauch bedingte. Viel wichtiger dagegen fällt die kostspielige Herstellung des Seidenfadenpapiers ins Gewicht, dessen Nutzen übrigens bald angezweifelt wurde. Die württembergische Regierung interessierte sich ganz besonders um das schweiz. Druckverfahren, wie aus einem ausführlichen Schreiben vom 24. November 1859 hervorgeht, in welchem sie sich speziell gerade über die Frage des Seidenfadens äußert. Sie stellt darin fest, daß die Fäden sich nicht immer in der Mitte der Marke befinden und so tief liegen, daß sie bei Licht öfters nicht wahrzunehmen sind und somit ihren Zweck als Sicherungsmittel gegen Fälschungen nicht vollständig erfüllen.

In der Folge kamen die meisten Nationen von Verwendung von Seidenfadenpapier ab und fingen an, sich eines Durchlochungsverfahrens zu bedienen, das billiger und vorteilhafter war.

Das Durchlochen (Zähnen) der Marken resp. des Markenrandes hat einen doppelten Zweck, einmal als Sicherungsmittel gegen Fälschungen, weil die Herstellung einer Lochungsmaschine Zeit und Geld erfordert, sodann erleichtert es sowohl den Postbeamten als dem Publikum das Lostrennen der einzelnen Marken ganz bedeutend, indem das umständliche Abschneiden mit der Scheere wegfällt.

Trotz der teuren Herstellungsweise wurden die alten Marken im Vergleich mit denjenigen anderer Länder nicht besonders schön gefunden. Nach offiziellen Dokumenten fand das Publikum, die Helvetia habe Hörner (gehörnte Helvetia), die Augen seien geschlossen (weil die Gesichtszüge nicht erkenntlich sind), die Figur sollte im Profil sichtbar sein, wie auf den Münzen u. s. w., Gründe genug, eine Änderung in der Herstellung und Zeichnung vorzunehmen.

Das Gesetz vom 6. Februar 1862 bestimmte die Taxen wie folgt:

Im Innern der Schweiz:

Frankierte Briefe bis 10 Gramm . 10 Cts. *)

Unfrankierte „ „ 10 „ . 15 Cts.

Von 10 bis 250 Gramm doppelte Taxe.

Drucksachen und dergleichen bis 15 Gramm . . 2 Cts.

15 „ 60 „ . . 5 „

50 „ 250 „ . . 10 „

Briefe bis auf 10 Gramm, deren Aufgabebureau vom Bestimmungsbureau in gerader Linie nicht weiter als 2 Stunden entfernt ist, unterliegen einer Ortstaxe (Lokalrayon) von 5 Cts. Eingeschriebene Briefe zahlen die doppelte Taxe.

Die neuen Marken verteilten sich auf neun Sorten, indem zu den früheren noch die neuen Werte, 3, 30, 40 und 60 Cts. hinzukamen, wogegen die Marke zu 15 Cts. wegfiel.

Der Wert von 2 Cts. war hauptsächlich zur Frankatur der Drucksachen im internen Verkehr und die 3 Cts. Marke für den Verkehr mit Italien bestimmt, wie wir bereits gesehen haben. Die 30 Cts. Marke diente ebenfalls dem Verkehr mit Italien.

Nachstehende Aufstellung gibt Aufschluß über die Ausgabe und den Zweck der verschiedenen Werte:

2 Cts. grau 1. Oktober 1862 für Drucksachen bis 15 gr in der Schweiz;

3 „ schwarz 1. Juli 1862 „ „ „ 40 „ nach Italien;

5 „ braun 1. Oktober 1862 für Lokalbriefe bis 10 gr

10 „ blau 1. Oktober 1862 für Briefe bis 10 gr in der Schweiz und im Grenzrayon;

*) Dem Sprachgebrauch und der allgemein gebräuchlichen Bezeichnungsart folgend, bedienen wir uns von nun an statt des deutschen Wortes Rappen (Rp.) der gleichwertigen französischen Bezeichnung Centimes (Cts.).

- 20 Cts. orange 1. August 1863 für Briefe bis 10 gr in der Schweiz eingeschrieben;
- 30 „ zinnobor 1. Oktober 1862 für Briefe bis 10 gr nach Italien, Frankreich und Belgien;
- 40 „ grün 1. August 1863 für Briefe bis 15 gr nach Deutschland;
- 60 „ bronze 1. August 1863 für Briefe bis 7½ gr nach Spanien;
- 1 Fr. golden 1. August 1863 für Briefe nach einigen überseeischen Ländern.

Abgesehen von der Durchlochung als Sicherung gegen Nachahmungen kam noch ein im Fond der Marke anzubringendes Geheimzeichen in Vorschlag. Eine schraffierte Linie in einem der vielen Felder des Grundes sollte, nur mit der Lupe sichtbar, unterbrochen werden. Der Vorschlag scheint aber nicht Beifall gefunden zu haben, denn die Postverwaltung entschied sich für ein von Oberpostkontrollleur Fuchs empfohlenes „Transparent-Zeichen“, wie es im offiziellen Briefwechsel genannt ist.

Dieses Transparent- oder Kontrollzeichen stellt im Doppelreund das eidgenössische Kreuz dar und wird im Gegensatz zum natürlichen irrtümlich auch künstliches Wasserzeichen genannt.



Während das natürliche Wasserzeichen bereits der feuchten Papiermasse beigelegt wird, geschah die Anbringung des Kontrollzeichens auf trockenem Wege, durch Einpressung. Dieselbe fand bereits in der Papierfabrik statt, vermittelt einer Stahlplatte von 400 Zeichen. Ein weicher Cylinder, welcher den Papierbogen auf die Platte drückt, bewirkte die Einpressung des Zeichens. Sie war oft so stark, daß sie das Ausfallen des ovalen Teiles aus der Marke verursachte.

Das Zeichen kommt scheinbar auch auf der Vorderseite der Marke vor, in Wirklichkeit ist das Papier auf der un-rechten Seite bedruckt worden, da bei Einpressung auf das weiße Papier noch nicht von Vor- oder Rückseite gesprochen werden konnte.

In Berücksichtigung der weiter vorn erwähnten Kritik der Ausgabe 1854 wurde die Helvetia der neuen Serie mehr im Profil dargestellt, und noch verschiedene Änderungen vorgenommen.

In einem Hochrechteck mit genetztem Hintergrund mit senkrechten und wagrechten Schraffierungen steht als allegorische Darstellung die sitzende Helvetia mit Schild und Speer im Profil. In den vier Ecken befinden sich die Ziffern der verschiedenen Werte. Der obere Teil des Rahmens enthält die Inschrift „HELVETIA“, der untere die Bezeichnung „FRANCO“. Die Seitenteile werden durch eine symmetrische Verzierung ausgefüllt. Farbiger reliefartiger Buchdruck auf weißem Papier.

Mit Herstellung der Originalstempel wurde der Königl. Münzgraveur J. Ries in München betraut, während der Druck in der Münzstätte in Bern erfolgte.

Das Papier lieferte die Papierfabrik an der Sihl in Zürich, weiß satiniert, fest und solid, und so zugeschnitten, daß per Bogen 400 Marken gedruckt werden konnten.

Von besonderem Interesse ist die Tatsache, daß bei dem Reliefdruck das Papier *vor* dem Druck gummiert werden muß, damit sich der Gummi nicht in die Vertiefungen des Reliefs festsetzt. Es liegt auf der Hand, daß dieses Verfahren ziemlich kompliziert und zeitraubend war. Die Gummierung ist infolge Zusatzes von gelbem Zucker ziemlich dunkel und von schmutziger Farbe.

N. B. Im Interesse einer klaren und übersichtlichen Katalogisierung werden die verschiedenen Abarten von nun an nicht mehr streng chronologisch angegeben, sondern teilweise nach Nuancen des betreffenden Wertes.

Was die Auflagehöhe dieser Emission anbetrifft, sei bemerkt, daß die Archive hierüber keine Anhaltspunkte liefern. Eine Statistik die wir am Ende dieses Kapitels zum Abdruck bringen, gibt genauen Aufschluß über den Verbrauch der Marken von 1852—1882, aus welcher jeder selbst die nötigen Schlüsse über die Zunahme und Ausdehnung des Postverkehrs ziehen kann.



Fig. 35



Fig. 36



Fig. 37

1862. Juli/Oktober. Gezähnt $11\frac{1}{2}$.

Nr		ungebr. Fr.	ungebr. 4er Block Fr.	gebr. Fr.	gebr. auf Brief Fr.
265.	2 Cts. dunkelgrau	— 40	5 —	— 05	— 10
266.	2 „ hellgrau (silbergrau)	— 60	8. —	— 10	— 20
267.	3 „ schwarz (hell u. dunkel)	— 25	1.20	— 50	80

Erst vom Oktober 1862 an
waren alle Postbureaux mit
3er Marken versehen.

268.	3 Cts. tiefschwarz	— 50	2.50	— 60	1 —
269.	5 „ graubraun (1862)	1.80	10. —	— 04	— 10
270.	5 „ gelbbraun (1866)	2. —	12. —	— 04	— 10
271.	5 „ dunkelbraun (1874)	1.50	8. —	— 03	— 10
272.	5 „ schokoladebraun (1879/81) Fig. 35	— 15	— 80	— 03	— 05
273.	5 „ id. doppelt geprägte Wertziffer in den 4 Ecken 1879/81, Fig. 36	20. —	—	18. —	30 —

Über die Entstehung dieser Doppelprägung scheint eine Erklärung notwendig.

Der Originalstempel aus Stahl in Hochrelief besteht aus dem Mittelstück (Helvetia) mit den 4 Rahmenteilern und den 4 Wertziffern, welch' letztere ausgewechselt werden können. Zur Herstellung der Galvanos wurde dieser Originalstempel in eine weiche Metallmasse gepreßt und 400 solcher Pressungen bildeten dann 1 Platte in 4 Abteilungen zu 100 Stück. Nach Pressung der Werte von 5, 10, 25 und 50 Cts. stellte sich bei der ersten Durchsicht heraus, daß per Abteilung je ein Markenbild verkehrt gepreßt worden war. Dasselbe wurde dann sofort richtig gestellt und der erste kopfstehende Abdruck durch kräftige Nachpressung verwischt, aber, wie wir sehen, nicht vollständig.

Im Zusammenhang mit obigem geben wir gerade die Erklärung der Doppelprägung von Fr. 1 - golden, unter Nr. 295 katalogisiert. Wahrscheinlich war hier die erste Pressung im Weichmetall zu schwach, so daß eine Nachpressung stattfand, welche im Register aber nicht genau auf die erste Pressung paßte, so daß auf der Marke die Spuren eines zweiten Armes dicht neben dem ersten und solche einer zweiten Lanze zu sehen sind.

Nr.	ungebraucht	gebraucht	gebr. a. Brief
	Fr.	Fr.	Fr.
274. 5 Cts. braun, doppelt geprägte Wertziffer, nur in der linken unteren Ecke . .	35.-	25.-	35.-
Nach Kohl verdankt diese Marke ihre Entstehung dem Versuche, mittelst Ausradierung den Fehldruck Nr. 273 zu verbessern.			
275. 5 Cts. braun, halbiert, schräg geschnitten als 2 ¹ / ₂ Rp. verwendet	—	—	10.-
Betreffend Verwendung halbiert-ter Marken siehe Seite 60/61.			

Nr	ungebr.	ungebr. 4ur Block	gebr.	gebr. au Brief
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
276. 10 Cts. blau 1862	2.—	15.—	—04	—10
277. 10 . hellblau 1863	1.80	13.—	—05	—10
278. 10 . grünlichblau	20.—	—	—50	—80
279. 10 . dunkelblau	2.25	18.—	—10	—20

Nr.		ungebr. Fr.	ungebr. 4er Block Fr.	gebr. Fr.	gebr. auf Brief Fr.
280.	10 „ blau, doppelt geprägte Wertziffer	—	—	650.—	—
281.	10 „ blau halbiert schräg ge- schnitten als 5 Rp. ver- wendet	—	—	—	15.—
282.	20 „ gelb 1863	2.—	15.—	—05	—10
283.	20 „ dunkelgelb 1863	3.—	25.—	—15	—25
284.	20 „ hellorange 1874	—25	1.25	—10	—20
285.	20 „ dunkelorange 1874	—30	1.60	—15	—30
286.	20 „ gelb, halbiert schräg geschnitten als 10 Rp. verwendet	—	—	—	20.—
287.	30 „ hellzinnober 1863	5.—	160 —	—40	—50
288.	30 „ dunkelzinnober	6.50	180.—	—50	—70
289.	40 „ gelbgrün 1863	7.50	160.—	—65	—90
290.	40 „ hellgrün	6.—	120.—	—60	—75
291.	40 „ dunkelgrün	7.—	150.—	—70	—80
292.	60 „ kupferbronze Fig. 37	9.—	250 —	2.25	2.75

Dieser Wert sollte zuerst
schwefelgelb erscheinen.

Da diese Farbe im Druck
aber nicht sauber herauskam,
wählte man die Bronzefarbe.

293.	1 Fr. goldbronze	18.—	500.—	4.—	7—
------	----------------------------	------	-------	-----	----

Sehr oft wird der Wert 1 Fr.
hellgolden, wenn gewaschen,
für Goldbronze angesehen, da
er dann rotgolden aussieht.
Wirkliche Goldbronze ist sehr
selten.

294.	1 Fr. hellgolden 1864	—30	1.50	—45	4.—
295.	1 „ id., doppel geprägt F. 38 (siehe Anmerkung Seite 68)	—60	3.—	—	—
296.	1 „ dunkelgolden	—50	3.—	—55	5.—



Fig. 38

Am 12. Juli 1866 ersuchte die Postverwaltung den Bundesrat um Schaffung eines Wertes von 50 Cts. Zur Begründung wurde auf den regen Verkehr mit England verwiesen, wohin die Taxe 50 Cts. betrug und bisher durch Verwendung mehrerer Werte erzielt werden mußte. Der Bundesrat entsprach dem Begehren. Da die Auswahl der Farbe Schwierigkeiten bereitete, beabsichtigte er, den 60 Cts. Wert eingehen zu lassen und die betreffende Farbe für die neue Marke zu verwenden. Schließlich entschloß er sich doch für Beibehaltung der 60 Cts. bronze und durch offiziellen Erlaß vom 12. Januar 1867 wurde für die 50 Cts. Marke violett (lila) gewählt.

Mit dem zunehmenden Verbrauch von Marken trat eine neue Art von Fälschung auf, die darin bestand, bei entwerteten Marken durch chemische Waschungen die Abstempelung zu entfernen, und sie dann neu gummiert wieder in Gebrauch zu bringen.

Zum Schutze gegen derartige Manipulationen mußten die Marken stark und kräftig abgestempelt und der Farbstoff für chemische Einwirkungen unempfindlich gemacht werden. Im Laufe des Jahres 1863 wurden eingehende Versuche zur Entfernung der Entwertung mit Terpentin, Chloroform etc. vorgenommen. Gleichzeitig langten von seiten des Publikums viele Reklamationen über die Farbe der 10er und 30er Marken ein, weil die Entwertung nicht gut sichtbar sei. Anläßlich der Einführung von Frankokouverts mit eingedrucktem Wertzeichen wurde am 10. Januar 1867 beschlossen, die 10 Cts. Marke in rot und den 30 Cts. Wert in blau zu drucken, teils um mit den Farben der entsprechenden Werte in Österreich und Süd- und Norddeutschland übereinzustimmen, teils weil die Abstempelung auf der roten Farbe sichtbarer war als auf der früheren blauen. Die alten 10 Cts. Werte blau und 30 Cts. zinnober wurden allmählich aufgebraucht.



1867. Desgleichen.

Fig. 39

Nr.			ungebr. Fr.	ungebr. 4er Block Fr.	gebr. Fr.	gebr. auf Brief Fr.
297.	10 Cts.	hellrosa	—10	—50	—02	—05
298.	10	karminrosa	—15	—70	—03	—05
299.	10	„ „ Doppeldruck, Vorderseite (1880) Fig. 39	—	—	100.—	—
300.	10	purpur	2.—	10.—	—05	—20
301.	10	bläulichrot	5.—	40.—	—20	—50
302.	30	hellultramarin	1.80	18.—	—20	—35
303.	30	dunkelultramarin	2.50	30.—	—25	—40
304.	30	preußischblau	5.—	—	—50	—75
305.	50	hellviolett	—35	1.80	—30	—50
306.	50	dunkelviolett	—80	6.—	—40	—60

Am 1. September 1868 traten die neuen Postverträge mit Baden, Bayern, Württemberg, den Staaten des nord-deutschen Bundes und Österreich in Kraft, in welchen an Stelle der bisherigen verschiedenen Taxen eine Einheits-tax von 25 Cts. trat. Für den Verkehr in der Grenzzone (Rayon limitrophe) wurde die Taxe auf 10 Cts. festgesetzt.

Für den Betrag dieser Einheitstaxe von 25 Cts. stellte man einen neuen Wert in hellgrüner Farbe her, wogegen die 40 Cts. grün und 60 Cts. bronze nicht mehr gedruckt wurden, aber noch Kursfähigkeit behielten. Sie wurden von da an hauptsächlich im Inlandverkehr aufgebraucht bis 1874/75.

1868. 1. September. Desgleichen.

307.	25 Cts.	gelbgrün	—65	5.—	—10	—15
308.	25	„ grün	—40	2.50	—05	—10
309.	25	„ bläulichgrün 1874	—25	1.25	—05	—10
310.	25	„ grün, doppelt geprägte Wertziffer	—	—	100.—	125.—

Der Übertritt der französischen Ostarmee unter General Bourbaki auf Schweizergebiet im Januar 1871 veranlaßte die Ausgabe einer besonderen Gratis-Marke. Dieselbe diente zur taxfreien Beförderung der Briefschaften der internierten Franzosen nach den von den Deutschen nicht besetzten französischen Gebietsteilen. Die französischen Sendungen an die internierten Militärs wurden von der Grenze an ebenfalls gratis befördert.

Entsprechend der unvorhergesehenen und sofort benötigten Ausgabe sind Zeichnung und Papier äußerst primitiv. Die Marke besteht aus einem einfachen Querrechteck in Etiquettenform mit der Inschrift in schwarzem Drucke: „Militaires français internés en Suisse, Gratis.“ Das Papier ist von ganz gewöhnlicher Qualität von roter Farbe und gummiert. Der Druck erfolgte in Bogen von 224 Stück in 4 Abteilungen von je 56 Abarten (8 Reihen zu 7 Stück). Die zwei rechten sind zu den beiden linken Abteilungen kopfstehend gedruckt (têtes-bêches). Auflage und Herstellungsort sind uns unbekannt. Nach der Ansicht einer kompetenten Persönlichkeit sind die Marken wahrscheinlich in Bern gedruckt worden in einer Auflage von nicht über 1000 Bogen.

Bei Mangel an derartigen Marken versahen die Poststellen die Briefsachen auch nur mit einem Stempel „Franco“ oder mit der handschriftlichen Bezeichnung „Gratis.“



1871. Januar. Ungezähnt.

Fig. 40

Nr.	ungabr. unabr. gabr. gabr. a. Brief			
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
311. Gratis, hellviolett, Fig. 40	-.60	4.-	15.-	30.-
312. Gratis, mit übergewandter Ab- stempelung	—	—	—	50.-

Nr.		ungebr.	ungebr.	gebr.	gebr. auf
		Fr.	4er Block Fr.	Fr.	Brief Fr.
313.	Gratis, hellrosa	3.50	12.-	20.-	60.-
314.	„ hellviolett, Fehldruck, anderes ç	8.-	—	—	—

In jeder Abteilung gibt es 6 Stück, nämlich die Nummern 1, 12, 29, 49, 51, und 52.

Bis zum Jahre 1871 hatte die bernische Münzstätte den Druck der Marken besorgt, unter Aufsicht und Kontrolle des Münzdirektors A. Escher. Am 21. Juli des gleichen Jahres beantragte die Oberpostdirektion dem Bundesrat, die Herstellung möchte wieder wie 1854 Privaten übertragen werden. In Anbetracht, daß bei Konkurrenz mehrerer Privatfirmen billigere Preise erzielt werden konnten, gab der Bundesrat die Ermächtigung zum Abschlusse eines Vertrages mit Münzdirektor Escher, wonach derselbe die Lieferung der Marken, der offiziellen Briefumschläge und Telegraphenmarken übernahm. Dieser Vertrag trat am 1. Januar 1873 in Kraft und dauerte bis zur Ausgabe der neuen Marken von 1882. Herr Münzdirektor Escher gründete im Verein mit einigen andern Persönlichkeiten ein Privatinstitut zur Herstellung der Marken und Ganzsachen, das den ganzen Bedarf der Eidgenossenschaft bis zum Jahre 1882 lieferte. Ungeachtet der Lieferung der Wertzeichen durch eine Privatgesellschaft fand der Druck nach wie vor auf den Maschinen und teilweise in den Räumen der eidg. Münze statt.

Mit Beginn des Jahres 1874 traten einige Änderungen ein, sowohl in Verwendung des Papiere, als in der Farbe. An Stelle des festen starken Papiere wählte man ein dünneres satiniertes, mit weißer Gummierung, welches einen besseren und reinfarbigeren Druck lieferte. Anfangs 1875 änderte die Farbe der 2 Cts. Marke; dazu kam noch der

Wert von 15 Cts., dessen Wieder-Ausgabe zum Teil einer Anregung der Buchhandlung Hintermeister in Basel vom April 1874 zu verdanken ist.

1874. Februar. Gezähnt 11¹/₂.

Nr.		ungebr.	ungebr.	gebr.	gebr. auf
		Fr.	4er Block Fr.	Fr.	Brief Fr.
315.	2 Cts. rotbraun	11.—	70.—	3.—	3 50
316.	2 „ hellgelbbraun (ocker)	—10	—50	—03	—05
317.	2 „ dunkelgelbbraun	—15	—75	—04	—10

1875. 1. Januar. Desgleichen.

318.	15 Cts. zitronengelb	—50	2 50	—60	—75
319.	15 „ hellgelb	—60	3.—	—70	—90

Nach dem Beitritt Frankreichs zum allgemeinen Postverein am 1. Januar 1876 wurde der 30 Cts. Wert überflüssig und an dessen Stelle ein solcher von 40 Cts. ausgegeben, zur Vereinfachung der Frankatur nach einzelnen Ländern. Nach Aufbrauch der Vorräte an 30 Cts. Marken wurde dieser Wert nicht mehr gedruckt.

1878. 1. August. Desgleichen.

320.	40 Cts. grau	—40	1 60	—40	1 50
321.	40 „ dunkelgrau	—45	2 25	—50	2.—

Auf ein Gesuch der Firma Gebrüder Volkart in Winterthur gestattete die Schweiz. Postverwaltung mit Verfügung vom 22. April 1876 das Durchlöchern der Marken mit Buchstaben zwecks Ausübung einer privaten geschäftlichen Kontrolle.

Die stetige Entwicklung des Postwesens brachte es mit sich, daß der Verkehr zwischen den einzelnen Staaten in postalischen Angelegenheiten sich immer reger gestaltete.

Die Regierungen gaben sich gegenseitig Kenntniss von den Erfahrungen, die sie beim Drucke der Marken machten, so wie von den Vor- und Nachteilen der verschiedenen Verfahren und Einrichtungen. Desgleichen tauschten sie ihre jeweiligen Markenserien aus zur Prüfung der Richtigkeit und Gesetzlichkeit der verwendeten Marken.

Es liegt in der Natur der Sache, daß mit Zunahme des internationalen Postverkehrs da und dort die Anregung zur Gründung eines allgemeinen Postvereins auftauchte. Schon im Jahre 1863 regten die Vereinigten Staaten von Nordamerika auf einer Konferenz in Paris die Regelung des internationalen Verkehrs an. Im September 1874 fand endlich eine Konferenz in Bern statt, zur Behandlung eines von Deutschland aufgestellten Entwurfes zu einem internationalen Postvertrag, der vom deutschen Generalpostmeister von Stephan ausgearbeitet worden war, dessen Verdienste um die Entwicklung des deutschen und internationalen Postwesens zur Genüge bekannt sind.

Auf diesem Kongresse wurde außer anderen wichtigen Beschlüssen auch das Prinzip einer Einheitstaxe für den einfachen Brief im internationalen Verkehr aufgestellt und die Schaffung eines internationalen Bureaus in Bern beschlossen. Diese Konvention wurde von den Delegierten sämtlicher Staaten mit Ausnahme Frankreichs unterzeichnet, und der Weltpostverein somit im Oktober 1874 in Bern gegründet. Sie trat sofort in Kraft und war von den Delegierten folgender Staaten unterzeichnet: Deutschland, Vereinigte Staaten von Nordamerika, Österreich, Belgien, Dänemark, Ägypten, Spanien, Großbritannien, Griechenland, Ungarn, Italien, Luxemburg, Montenegro, Norwegen, Niederlande, Portugal, Rumänien, Rußland, Serbien, Schweden, Schweiz, Türkei (mit Bosnien, Herzegowina und Bulgarien). Am 3. Mai 1875 trat dann auch Frankreich der Konvention bei.

Die Durchführung der Berner-Konvention von 1874 begegnete aber noch vielen Schwierigkeiten, so daß bereits 1876 eine weitere Konferenz stattfinden mußte, bis dann auf dem nächsten Kongreß in Paris 1878 ein vollständig erweiterter und ausgearbeiteter Weltpostvertrag zu Stande kam. Seit Errichtung des internationalen Bureaus liegt demselben auch die Verpflichtung ob, jede neue Emission den Postverwaltungen der übrigen Vertragsstaaten sofort zur Kenntnisnahme zuzustellen.

Zur Erschwerung von Fälschungen und aus verschiedenen technischen Gründen wurde ab 1881 eine andere Papierart verwendet, welche mit blauen und roten Äderchen oder Fasern durchzogen war, und unter dem Namen „meliertes Papier“ oder „Faserpapier“ bekannt ist. Das Papier war sehr dünn, die Gummierung gut aber etwas dick und spröde, im übrigen ist die Serie gleich der vorhergehenden

Ausgabe ebenfalls mit Kontrollzeichen



versehen.



Faserpapier

1881. Gezähnt $11\frac{1}{2}$.



Fig. 41.

Nr			ungebraucht	gebraucht	gebr. a. Brief
			Fr.	Fr.	Fr.
322.	2 Cts.	hellbraun (ocker), Fig. 41	— .05	— .55	— .70
323.	2	„ dunkelgelbbraun . . .	.10	.65	— .85
324.	5	„ schokoladebraun . . .	.05	— .30	.45
325.	5	„ „ „ „ doppelt			
		geprägte Wertziffer . .	1.50	10.—	15.—
325a.	5	„ id., nur in der linken			
		unteren Ecke . . .	—	15.—	20.—

Nr.			
	ungebraucht	gebraucht	gebr. a. Brief
	Fr.	Fr.	Fr.
326. 10 Cts. rosa	— .05	— .20	— .35
327. 10 „ karminrosa	— .10	— .25	— .40
328. 15 „ zitronengelb	— .05	4.—	5.—
329. 20 „ rotorange	— .05	1.50	1.80
330. 25 „ grün	— .05	1.25	1.60
331. 40 „ hellgrau	— .05	5.50	7.—
332. 40 „ dunkelgrau	— .10	6.—	8.—
333. 50 „ hellviolett	— .10	4.—	5.50
334. 50 „ dunkelviolett	— .15	4.50	6.—
335. 50 „ „ doppelt ge- prägte Wertziffer	4.—	30.—	50.—
336. 50 „ hellviolett, doppelt ge- prägte Wertziffer	3.50	25.—	35.—
337. 1 Fr. golden	— .10	4.50	8.—

Wert per Bogen zu 50 Stück 9 Werte Fr. 20.—.

Am 1. Oktober 1883 wurden sämtliche Marken der Serien 1862/81 außer Kurs erklärt, und durch eine spätere Verfügung der Umtausch an den Postschaltern gegen neue Marken bis 1. Januar 1884 gestattet. Definitiv schloß die Umtauschfrist aber erst mit 1. April 1887.

Ein Erlaß der Postverwaltung vom 1. Juli 1887 gab sodann bekannt, daß die Restbestände dieser Ausgaben zu folgenden Preisen an das Publikum zu Sammelzwecken abgegeben werden:

Bei Abnahme von 100		bis 10,000 Stück:	
2 Cts. per 0/0	Fr. —. 60	per 0/0	Fr. —. 50
5 „	„ 1.—	„	„ —. 80
10 „	„ 1.—	„	„ —. 80
25 „	„ 1.50	„	„ 1.20

Partien unter 100 Stück wurden überhaupt nicht abgegeben.

Die übrigen Werte werden nicht einzeln abgegeben, sondern nur satzweise verkauft.

Preis per 50 Sätze Fr. 15. —

bestehend aus den 9 Werten 2, 5, 10, 15, 20, 25, 40, 50 Cts. und 1 Fr.

Bei Abnahme von 10,000 Sätzen Preis per 50 Sätze Fr. 12. —

„ „ „ mehr als 10,000 Sätzen Preis

per 50 Sätze „ 10. —

Preis des einzelnen Satzes „ —. 50

Es handelt sich überall nur um Marken ohne irgendwelchen Aufdruck, ferner wird keine Unterscheidung zwischen weißem und meliertem Papier gemacht. Bestellungen werden nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages ausgeführt.

Ein größeres Restquantum gelangte an Händler nach Deutschland.

Die Marken Nr. 322 bis Nr. 337 weisen vielfach falsche Abstempelungen vom Jahre 1882 auf, mit den Ortsnamen Basel, Biel, Genf, Lausanne, Luzern, Morges, Zürich etc.

Die Abstempelung „Außer Kurs“ welche auf vielen Marken vorgefunden wird, hatte den Zweck, den nochmaligen Umtausch eines bedeutend unter Nennwert verkauften Quantums während der zweiten Umtauschperiode 1884-87 zu verunmöglichen.

Zum ersten und bis jetzt einzigen Mal treffen wir hier den Fall, daß die schweizerische Postverwaltung die Restbestände nicht vernichtete, sondern kaufmännisch verwertete, eine Transaktion, die glücklicherweise in der Schweiz vereinzelt dasteht, da sie dazu angetan ist, der Philatelie Schaden zu bringen.

Fälschungen.

Insofern ist es erfreulich über die Fälschungen der Emissionen 1862/81 zu berichten, als wirklich ernst zu nehmende Nachahmungen überhaupt nicht existieren.

Fälschungen fanden in der Weise statt, daß fortgesetzt Versuche zur chemischen Entfernung der Abstempelungen zur Kenntnis der Postverwaltung gelangten, um die so gereinigten Marken frisch gummiert als neu zu verkaufen. Deshalb ließ sie dann durch Münzdirektor A. Escher ebenfalls Waschversuche anstellen, behufs Ausfindung einer Stempelfarbe, welche allen diesen Experimenten trotzen konnte. In Sammlungen findet man hin und wieder Fälschungen, besonders von 2 Cts. rotbraun, 30 Cts. zinnober, 40 Cts. grün und 60 Cts. bronze, die aber ziemlich plump und deshalb leicht erkenntlich sind.

Entwertungen.

Wie bereits bemerkt blieb vom Jahr 1857 an vorzugsweise der Datumstempel in Gebrauch, dessen Form in den verschiedenen Orten mehr oder weniger wechselt. Daneben finden wir noch ziemlich häufig einfache Ortsabstempelungen, ohne Datum, nur aus dem Namen des betreffenden Ortes bestehend, etc.

Bei dieser Emission finden sich mehrere verschiedene Stempel der ambulanten Bureaux der Bahnposten vor. In der Form der Datumstempel geben sie im Kreis die Route des Kurses an, teilweise noch mit dem Vermerk „Schweiz. Bahnpost“. Die Mitte wird durch die Nummer des Zuges und das Datum der Abstempelung ausgefüllt.

Übersicht des Verkaufs

Jahr	Stückzahl der						
	2 Cts.	3 Cts.	5 Cts.	10 Cts.	12 Cts.	15 Cts.	20 Cts.
1852	—	—	1,334,930	1,680,678	—	1,083,858	—
1853	—	—	1,433,390	1,794,532	—	1,192,042	—
1854	—	—	1,662,861	1,990,986	—	1,380,492	125,360
1855	—	—	1,649,671	1,824,282	—	1,364,500	573,545
1856	—	—	1,777,850	1,924,663	—	1,494,063	639,136
1857	—	—	1,916,268	1,977,779	—	1,595,894	669,982
1858	—	—	2,235,078	2,127,062	—	1,785,347	756,495
1859	—	—	2,447,392	2,178,751	—	1,808,079	775,000
1860	—	—	2,665,436	2,333,592	—	1,681,028	779,368
1861	—	—	2,896,470	2,555,181	—	2,049,414	870,603
1862	1,042,493	107,817	3,350,166	5,991,494	—	984,750	1,166,995
1863	2,082,022	268,371	4,115,643	10,304,428	—	—	1,306,588
1864	2,456,777	291,978	4,782,385	11,671,922	—	—	1,371,188
1865	2,695,085	309,492	5,303,210	12,985,323	—	—	1,540,189
1866	3,080,655	381,687	4,641,114	14,160,534	—	—	1,723,167
1867	3,383,138	380,476	6,104,855	12,864,351	—	—	1,749,647
1868	3,652,241	360,761	5,770,366	10,352,411	—	—	1,727,360
1869	4,048,144	361,969	6,358,795	10,232,284	—	—	1,505,275
1870	4,303,579	404,691	6,945,024	10,055,799	—	—	1,527,631
1871	4,824,250	497,858	7,522,248	10,257,122	—	—	1,531,841
1872	6,575,344	585,564	8,880,262	10,857,078	—	—	1,576,724
1873	6,984,345	667,712	10,590,530	11,883,567	—	—	1,683,246
1874	7,466,543	637,346	10,511,339	12,437,704	—	—	1,866,873
1875	8,167,940	372,600	11,166,488	12,208,337	—	—	1,722,571
1876	8,867,887	49,351	11,948,257	12,142,095	—	953,200	1,625,195
1877	9,753,098	77,650	14,108,743	14,656,928	—	949,010	1,968,354
1878	10,096,100	60,475	18,656,500	21,628,350	—	1,188,350	4,774,270
1879	11,181,345	53,600	20,800,000	23,808,532	—	1,295,150	4,648,975
1880	11,777,360	171,800	21,281,950	25,414,500	—	1,247,920	4,843,725
1881	12,285,560	67,400	22,577,007	26,929,405	—	1,164,570	5,124,340
1882	11,820,415	79,263	23,372,592	27,445,452	507,715	1,105,453	5,066,099

der Frankomarken

verkauften Frankomarken							Geldwert	
25 Cts.	30 Cts.	40 Cts.	50 Cts.	60 Cts.	1 Fr.	Total	Fr.	Cts.
—	—	—	—	—	—	4,099,466	397,393	—
—	—	—	—	—	—	4,429,964	430,429	—
—	—	175,400	—	—	—	5,335,100	584,547	60
—	—	383,860	—	—	63,365	5,859,273	801,212	25
—	—	429,000	—	—	87,246	6,351,958	892,151	45
—	—	484,618	—	—	69,465	6,714,006	930,284	—
—	—	536,456	—	—	74,686	7,515,124	1,032,816	55
—	—	650,500	—	—	78,750	7,938,472	1,105,406	55
—	—	840,500	—	—	78,678	8,558,602	1,216,536	80
—	—	952,059	—	—	75,390	9,399,117	1,338,087	90
—	66,506	1,077,782	—	—	80,000	13,868,003	1,702,918	17
—	594,786	1,060,968	—	117,709	87,592	19,938,467	2,308,628	23
—	596,541	1,133,717	—	233,556	92,632	22,630,706	2,603,652	93
—	999,256	1,059,220	—	236,157	104,601	25,232,533	2,904,336	72
—	1,985,712	565,601	—	114,309	137,632	26,790,411	3,156,824	21
—	1,979,479	465,391	412,863	96,632	133,222	27,570,054	3,198,317	09
373,736	1,790,254	286,828	448,378	68,839	103,092	23,835,261	2,867,250	85
964,900	1,860,073	32,450	219,270	41,735	82,133	25,706,218	2,762,878	50
1,089,247	1,991,156	18,550	277,175	23,038	100,649	26,736,539	2,886,707	46
1,365,349	2,199,829	31,775	282,942	36,640	116,674	28,666,528	3,113,738	49
1,500,747	2,171,391	25,475	325,703	5,927	130,019	32,634,234	3,327,360	25
1,623,493	2,258,065	2,634	344,389	1,497	146,518	36,185,996	3,568,127	71
1,704,050	2,398,459	8,850	335,075	3,223	140,541	37,509,973	3,770,265	09
2,497,042	1,778,561	—	263,000	800	129,432	39,210,011	3,852,935	90
4,182,490	144,089	—	204,108	150	89,646	40,206,468	3,739,118	82
4,736,331	189,434	—	243,889	—	98,796	46,782,233	4,366,047	16
6,187,025	182,150	1,739,550	1,032,659	—	712,942	66,258,371	7,958,995	50
6,598,300	10,700	2,179,900	1,018,656	—	623,091	71,498,246	8,391,319	60
7,132,400	—	2,427,395	1,094,943	—	689,959	76,081,952	8,990,670	20
7,563,265	—	2,622,180	1,130,222	—	741,812	80,206,361	9,515,698	30
7,880,432	—	2,593,150	1,065,983	—	754,870	81,691,424	9,687,154	04

Ausgabe „Wertziffer und stehende Helvetia“.

Nach den sechziger Jahren geben die Bundesarchive wenig Aufschluß mehr über das Postwesen, und die im Besitze der schweiz. Oberpostdirektion befindlichen Akten der nachfolgenden Jahre sind leider nicht zugänglich. Wenn deshalb die historische Behandlung ab 1882 etwas mager ausfällt, können wir dagegen über den Druck und die Herstellung der Marken um so interessantere Mitteilungen machen.

Das spröde Papier der Ausgabe 1878/81 oder genau genommen, die durch die Gummierung verursachte Sprödigkeit, machten die Verwendung einer anderen Papiersorte wünschbar. Ferner trachtete die Postverwaltung nach Vereinfachung und Verbilligung des Relieindruck-Verfahrens, mit seiner umständlichen Gummierung *vor* dem Drucke. Neben diesen beiden Faktoren bot auch die Gründung des Weltpostvereins eine weitere Veranlassung zur Ausgabe einer neuen Markenserie, sowie der allgemeine Wunsch nach Abwechslung, dem auch andere Länder in Zwischenräumen von einigen Jahren Rechnung trugen.

Die Idee zur Ausgabe neuer Marken ist schon im Jahre 1879 gefaßt worden. Schwierigkeiten bei der Herstellung der Originaltypen verzögerten aber den Druck so, daß die Abgabe an das Publikum erst im April 1882 erfolgen konnte.

Die neue Serie erschien mit zwei verschiedenen Markenbildern, eines für die niederen Werte bis 15 Cts. und das andere für die Marken von 20 Cts. an. Als neuer Wert tritt hier die 12 Cts. Marke auf, deren Ausgabe vom Publikum zur Frankatur von Nachnahmen dringend gewünscht worden war.

Die Zeichnung für die niederen Werte 2, 3, 5, 10, 12 und 15 Cts. zeigt in der oberen Hälfte des hochrecht-

eckigen Rahmens das eidg. Kreuz auf senkrecht schraffiertem Untergrund, im Halbkreis eingeschlossen durch ein weißes umgelegtes Band mit der Inschrift „HELVETIA“ in Antiqua-Blockschrift. Die untere Hälfte des Rahmens wird durch einen länglichen, weißen, achteckigen, verzierten Schild auf dunklem Untergrund mit der entsprechenden Wertziffer ausgefüllt. Der obere Balken des Rahmens und die beiden Seitenteile enthalten auf weißem Band die Inschrift „FRANCO“.

Die Herstellung der Werte bis 15 Cts. mit dieser Zeichnung geschah in einfachem Buchdruck. Den Originalstempel lieferte Graveur Burger in Bern. Er schnitt das genaue Bild in erhabener Form in Stahl (Patritze), wovon in der eidg. Münzstätte dann Gegenstücke in größerer Anzahl in Messing, (Matritzen) abgeseht wurden. Um den Originalstempel zu schonen, erstellte die Münze eine Anzahl weiterer erhabener Stahl-Stempel, welche dann zur Herstellung der einzelnen Messingmatritzen dienten. Die weniger gebrauchten Werte 3, 12 und 15 Cts. wurden in Bogen von 100 Stück in 10 Reihen gedruckt, durch Zusammenschluß von 100 solcher einzelner Messingstempel in einen festen Rahmen zu einer Art Platte. Der Druck der häufiger verwendeten 2^{er}, 5^{er} und 10^{er} Marken erfolgte nach dem gleichen Verfahren mit Formen von 200 Stempeln = 2 Bogen zu 100 Stück. Das Papier wurde von der Fabrik so zugeschnitten, daß 4 gewöhnliche Bogen zu 100 Marken auf einem Blatt zum Drucke gelangten. Bei den Werten 3, 12 und 15 Cts. mit Formen von 100 Messingstempeln mußte der ganze Bogen zur vollständigen Bedruckung demnach 4 Mal durch die Maschine, während bei den Marken von 2, 5 und 10 Cts. mit 200 Messingstempeln nur zwei Mal. Während des Druckes der 2^{er}, 5^{er}, 10^{er} und 12^{er} Marken kam es in den 80^{er} Jahren bei einer kleinen Auflage ausnahmsweise vor, daß die den Rahmen bildenden Eisenstäbe in die Höhe stiegen (spießten), so daß sie mit der Platte Farbe erhielten und daher auf die Markenränder Farbe abgaben.

Den Druck besorgte die Buchdruckerei Stämpfli und Cie in Bern, und zwar bis zum Sommer 1906, auf welchen Zeitpunkt die neugebaute eidg. Münze den Druck dieser Marken mit eigens dafür konstruierten neuen Maschinen übernahm.

Im Jahre 1880 beschloß der Bundesrat, die Fabrikation der Franko-, Tax- und Telegraphenmarken, sowie der Postkarten und Briefumschläge der eidg. Münze zu reservieren. Dieses Prinzip gelangte bei der Ausgabe 1882 aber nur insofern zur Durchführung, als der Druck noch von Privaten erstellt und nur die Gummierung und Zähnung in der Münze vorgenommen wurden.

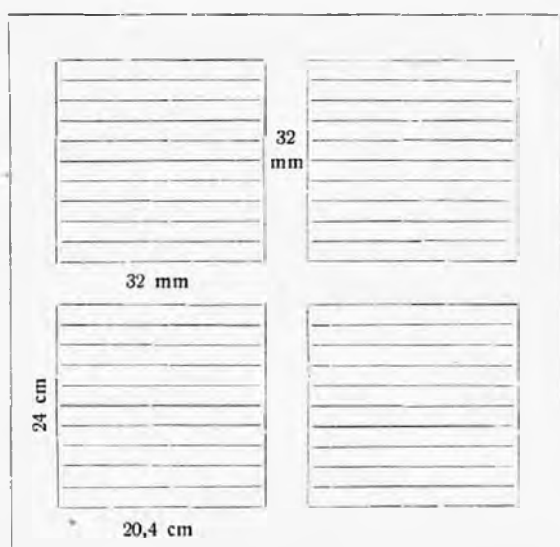
Die höheren Werte von 20 Cts. an erhielten folgende Zeichnung:

Nahezu der ganze hochrechteckige Rahmen wird durch ein aufrechtes Doppeloval ausgefüllt, dessen obere Rundung die Inschrift „Helvetia“ trägt, während die Seitenteile je 11 Sterne zur Andeutung der 22 schweizerischen Kantone enthalten. Vom ovalen Mittelstück hebt sich hell auf dunklem Grund das Bild der Helvetia ab, stehend und nach rechts blickend mit Schild und Speer. Der untere Rand der Marke zeigt in der Mitte die Taxzahl und links und rechts in weißem Band das Wort „FRANCO“. Die oberen beiden Ecken werden ebenfalls von Wertziffern auf weißem Schild eingenommen.

Zur Herstellung dieser Marken wurde das Kupferdruckverfahren gewählt.

Mit dem Originalstempel in Stahl wurden Matrizen hergestellt und von diesen wieder Gebrauchspatrizen, welche dann durch Pressung in eine graphitierte weiche Bleimasse und Erzielung eines Kupferniederschlagcs auf galvanischem Wege die nötigen Gebrauchsplatten lieferten, nach dem Herstellungsverfahren „Galvanos“ genannt.

Der Druck erfolgte bis zum Jahre 1900 auf Handpressen, für welche Platten mit 200 Marken in der vorbeschriebenen Weise erstellt wurden. Nach 1900 schaffte der Lieferant, Graveur Girardet, aus eigener Initiative eine Kupferdruckschnellpresse an, welche den Druck mittelst Platten zu 400 Typen ermöglichte. Diese letzteren Platten sind in 4 Abteilungen geteilt, zu 100 Stück, mit entsprechenden Zwischenabständen, nach folgendem Schema:



Der Abstand zwischen den einzelnen Markentypen beträgt ca. 5 mm. Die Abstände zwischen den Typen und auch der Viertelsplatten unter sich weisen oft größere und kleinere Differenzen auf.

Bei zu Tage getretener starker Abnutzung wurden die Platten durch neue ersetzt, doch kam es auch vor, daß der Drucker durch Polieren und Nachstechen einiger schwachzeichnender Stellen bei einzelnen Marken bessere Druckergebnisse zu erreichen suchte. Auf diesen Umstand sind die vielen vorkommenden Korrekturen zurückzuführen.

Die Originalplatte diente nur zur Herstellung der Gebrauchsplatten, aber nie zum direkten Druck der Marken selbst. Es kann deshalb leicht vorkommen, daß die Gebrauchsplatten Retouchen oder Nachgravierungen aufweisen, die sich auf der Originalplatte nicht vorfinden und auch untereinander verschieden sind.

Unter „Retouche“ versteht man im allgemeinen Änderungen oder Ausbesserungen auf der Originalplatte. Mit dem Ausdruck „Nachgravierung“ dagegen wird die Korrektur des Markenbildes durch Anwendung des Stichels, der Roulette oder des Polierstabes bezeichnet, welche alle zur Vertiefung der Gravierung (deshalb Nachgravierung) dienen.

Die ausgedienten Druckplatten wurden von der Postverwaltung in Verwahrung genommen und später bis je auf ein für die Sammlung zurückbehaltenes Exemplar jeder Sorte zerstört.

Die letzten Platten für Kupferdruck der Werte 25 und 40 Cts. wurden nicht mehr auf galvanischem Wege hergestellt, sondern mittelst eines neuen Ätzverfahrens in Stahl.

Den Druck der Marken „stehende Helvetia“ besorgten von 1882 bis 1886 Müllhaupt & Sohn und von 1886 bis 1906 Max Girardet in Bern.

Der Druck der ganzen Serie ist farbig auf weißem Papier; für den Buchdruck gelangte eine Papiersorte bester Qualität zur Verwendung, um einen sauberen reinen Druck zu ermöglichen. Für den Kupferdruck dagegen wurde ein eher rauhes, weniger gut satiniertes Papier gewählt, auf welchem die verschiedenen Tönungen und Schattierungen am besten zur Geltung kommen.

Die Lieferung beider Papiere erfolgte durch die Papierfabrik an der Sihl in Zürich.

Nach Wegfall des Reliefbuchdruckverfahrens war eine Gummierung der Marken vor dem Druck nicht mehr nötig, und es geschah solche von 1882 an stets *nach* demselben,

zuerst von Hand, und vom Jahre 1896 an mit einer besonderen Gummiermaschine, wodurch dieses Verfahren bedeutend vereinfacht, erleichtert und ein viel gleichmäßigerer Gummiauftrag ermöglicht wurde. Der Klebstoff bestand aus 6 Teilen reinem Gummi und einem Teil Dextrin. Reinen Gummi allein, ohne Zusatz von Dextrin zu verwenden, ist nicht empfehlenswert, weil er dem Papier mehr Sprödigkeit und größere Neigung zum Rollen verleiht. Nach der Gummierung erfolgte alsdann die Zähnung.

Als Kontrollzeichen verwendete man wie früher das Kreuz im Doppeloval.

Bei den Emissionen von 1882 an spielt die Zähnung für die Bewertung einzelner Stücke eine so große Rolle, daß wir derselben einige Worte widmen müssen.

Die bei der eidg. Münzstätte in Verwendung stehenden Maschinen zur Zähnung oder Perforierung der schweiz. Marken ermöglichen das Zählen von 100-300 Marken in 1-3 Blättern von 100 Stück in einem Druckgang. Damit die zu zählenden Blätter genau passen, werden sie auf einem besonderen Rahmen befestigt. In diesem Rahmen gelangen sie dann zwischen zwei Messingdruckplatten, von welchen die obere die zur Zähnung von 100 Marken notwendigen Stifte trägt, welche genau in die entsprechenden Löcher (Perforierlöcher) der unteren Platte passen. Mittels eines Hebeldruckes wird nun die Maschine eingeschaltet und durch die mechanische Druckbewegung werden die Stifte der oberen Platte durch die Blätter hindurch in die korrespondierenden Perforierlöcher der unteren Platte gepreßt und so die Zähnung vollzogen.

Es gibt auch Maschinen mit verstellbarer Perforiereinrichtung, die das Zählen linien-, oder wie dies z. B. bei den deutschen und österreichischen Marken geschieht, band- oder reihenweise besorgen und welche dabei den

Vorteil besitzen, daß die Zähnung dem Format der Marken, resp. auch der Dehnung des Papieres angepaßt werden kann.

In der eidg. Münzstätte in Bern stehen 4 Zähnungsmaschinen mit Kraftbetrieb. Zur Zähnung der Marken existieren 3 voneinander verschiedene Arten Zähnungsplatten (Ries). Die Entstehung dieser drei Riesarten ist darauf zurückzuführen, daß manchmal das Papier einer neuen Druckauflage andere Dimensionen als die normalen aufwies, so daß dafür eine etwas enger oder weiter gelochte Zähnungsplatte hergestellt werden mußte. Als Ursache dieser Änderung der Dimension kommen in Betracht: Dehnung des Papieres infolge ungleichmäßiger Befeuchtung für den Kupferdruck, sowie Ungleichheiten in Qualität, Beschaffenheit und Dicke des Papieres, welche Differenzen in der Zähnung von $\frac{1}{2}$ bis 1 Zahn per Marke bewirken können. Oft sind diese Faktoren auch die Ursache schlechter Zentrierung. (Unter Zentrierung versteht man die gleichmäßige Zähnung der Markenränder, sodaß das Bild sich schön im Zentrum der Zähnung befindet.) Ganz besonders schlecht ist die Zentrierung bei den im Jahre 1898 an das Publikum abgegebenen Marken aller Werte. Es gibt da weiße Ränder von 3—4 mm Breite.

Am meisten wird die Zähnung $11\frac{1}{2} : 11\frac{1}{2}$, (Buchdruckwerte) $11\frac{1}{2} : 11$, $11\frac{1}{2} : 12$ und ausnahmsweise $11\frac{1}{2} : 11\frac{1}{2}$ bei den Kupferdruckwerten angetroffen. Ab 1882 bis 1891 herrscht die Zähnung $11\frac{1}{2} : 12$ vor, mit Ausnahme der später beschriebenen groben Zähnung $9\frac{1}{2}$ im Jahre 1889. Zur leichteren Unterscheidung der beiden Zähnungsarten machen wir aufmerksam, daß der seitliche Markenrand bei $11\frac{1}{2} : 11$ 12 Löcher aufweist, und bei $11\frac{1}{2} : 12$ deren 13.

Die Auflagehöhe derjenigen Marken, welche jahrelang kursierten, ist für Sammler von geringem Interesse. Bei selteneren Abarten ist die Auflage meistens dem betr. Wert beigesetzt.

1882. 1. April. Gezähnt $11\frac{1}{2} : 11\frac{1}{2}$.

Kontrollzeichen



A.

Gewöhnliches
weißes Papier.



Fig. 42

Nr		ungebraucht	ungebr. 4er Block	gebraucht
		Fr.	Fr.	Fr.
338.	2 Cts. olivbraun	6.—	28.—	2.—
339.	5 „ braunviolett, Fig. 42	7.—	32.—	1.—
340.	10 „ rosa	20.—	140.—	.70
341.	12 „ milchblau	2.—	20.—	.40
342.	15 „ goldgelb	6.—	25.—	2.—

Gebrauchte Exemplare auf Brief werden ca 25% höher bewertet. Diese Ausgabe erschien gleichzeitig mit der Faserpapier-Serie.



Fig. 43

1882. 1. April. Des-
gleichen.

B. Blau und rot
gefasertes Papier.



Fig. 44

Nr.		ungebraucht	ungebr. 4er Block	gebraucht
		Fr.	Fr.	Fr.
343.	2 Cts. olivbraun I. Em. Fig. 43	— .50	6.—	— .05
344.	2 „ hellolivbraun	— .20	— .80	— .05
345.	2 „ dunkelolivbraun	— .20	1.—	.15
345 ^a .	2 „ tiefolivbraun	— .50	6.—	— .20
346.	2 „ id. ohne Schraffierung um das Kreuz, Fig. 44	40.—	—	—

Das Papier dieses Bogens war etwas rau und erforderte deshalb für den Druck viel Farbe. Diese füllte dann die Vertiefungen zwischen den Linien aus und verschmierte dadurch die Schraffierung um das eidg Kreuz.

Nr.			ungebraucht	ungebr. 4er Block	gebraucht
			Fr.	Fr.	Fr.
347.	2 Cts.	dunkelgraubraun . . .	— .10	— .40	— .02
348.	3 „	schwarzgrau I. Em. selt.	2.—	10.—	— .20
349.	3 „	fahlgrau II. Em. . . .	1.50	8.—	— .20
350.	3 „	dunkelgrau	— .15	— .70	— .05
351.	3 „	mittelgrau (schmutzig)	— .10	— .40	— .04
352.	5 „	braunviolett I. Em. . .	— .20	1.—	— .04
353.	5 „	tiefviolett, verschwom- mener Druck	— .30	1.50	— .15
354.	5 „	braunviolett, dunkel . .	— .15	— .70	— .03
355.	10 „	rosa I. Em.	2.50	20.—	— .25
356.	10 „	dunkelkarmin (Purpur)	5.—	50.—	— .30
357.	10 „	rot, Doppeldruck . . .	—	—	—
358.	10 „	dunkelrosa	— .50	3.50	— .05
358 ^a .	10 „	dunkelrot	— .30	1.60	— .05
359.	10 „	ziegelrot	— .25	1.—	— .03
360.	10 „	scharlachrot	— .20	— .80	— .02



Fig. 45

361.	12 Cts.	milchblau I. Em. 1882/89	2.—	10.—	— .15
362.	12 „	himmelblau bis schmutzigblau 1889/91	2.50	—	— .20
363.	12 „	grünblau 1898/99 selt.	5.—	30.—	— .50
364.	12 „	dunkelblau verschwom- mener Druck, Fig. 45	2.—	10.—	— .25

Der verschwommene Druck ist, wie der Name sagt, ziemlich undeutlich und nicht scharf. Er entsteht bei Verwendung stark abgenutzter Stempel oder bei ungleichmäßigem Farbeauftrag.

Der verschwommene Druck kommt ebenfalls hie und da bei den anderen, mittelst Buchdruck hergestellten Werten vor, in allen möglichen Variationen. Bei allen Werten findet man die Einfassungslinien des achteckigen Schildes in eine einzige Linie verflochten etc

Nr.			ungebraucht	ungebr. 4er Block	gebraucht
			Fr.	Fr.	Fr.
365.	12 Cts.	hellultramarin	1.—	4.—	.10
366.	12 „	dunkelultram. 1898/99	.50	3.—	.10
367.	12 „	blau	.30	1.40	.04
368.	15 „	orange gelb I. Em. . .	1.50	—	.50
369.	15 „	sattgelb	1.—	5.—	.30
369 ^a .	15 „	„ verschw. Druck	1.50	8.—	.35
370.	15 „	citronengelb 1885 . .	.60	3.—	.25

Die Auflage der 15 Cts. gelb betrug 16,200,000 Stück, wovon ca. 600,000 Stück als Ausschuß vernichtet wurden.

15 Cts. orange tête-bêche.

In einigen Katalogen ist diese Marke angeführt, jedoch scheint sie nach Ansicht von Autoritäten eine Fälschung zu sein, da von einer solchen Marke nichts bekannt ist.



Fig. 46

1882. 1. April.
Gezähnt $11\frac{1}{2} : 12$.



Kontrollzeichen.

Weißes Papier.



Fig. 47

Nr.			ungebraucht	ungebr. 4er Block	gebraucht
			Fr.	Fr.	Fr.
371.	20 Cts.	tiefbraun-orange . .	5.—	40.—	.25
372.	20 „	orange, zweimal auf der gleichen Seite be- druckt, Fig. 46 . .			

Aus Verschen ist dieser Bogen nach dem Druck nicht weggenommen worden. Er ging ein zweites Mal unter der Walze durch mit einer kleinen Verschiebung, so daß der zweite Druck nicht genau auf den ersten paßte.

Nr		ungebraucht	ungebr. 4er Block	gebraucht
		Fr.	Fr.	Fr.
373.	20 Cts. orange, Doppeldruck . Wenn die Druckwalze einmal leer über die mit Farbe versehene Platte lief, druckte sich das Bild des Bogens auf der Walze ab und beim nächsten Papierbogen auf dessen Rückseite, welcher somit doppelt bedruckt wurde, einmal auf der Vorder- und einmal auf der Rück- seite.	—	—	50.—
374.	20 Cts. rötlichorange, das Rot auf der Rückseite stark durchscheinend, beson- ders schöner Druck .	2.—	10.—	— .25
	Bei besonders dünnem Papier und nicht ganz normaler Farben- zusammensetzung kommt es vor, daß die Farbe ganz auffällig stark durchscheint.			
375.	20 Cts. bräunlichorange . .	1.—	5.—	— .05
376.	20 „ bräunlichorange, ge- wishtes Papier . .	— .60	3.—	— .05

Beim Drucken auf der Handpresse mußte das Papier von Hand gefeuchtet und die Druckplatte nach jedem Drucke mit einem Lappen abgewischt werden. Erfolgte nun das Wegwischen der Farbe nicht ganz sorgfältig oder nur teilweise, so zeichneten sich die durch den Lappen verursachten Striemen auf dem nächsten Papierbogen ab, ebenso auf den weißen Markenrändern. Da bei den Schnellpressen das Abwischen der Farbe in der kurzen Zeit der Rückwärtsbewegung der Farbwalze geschehen muß, wurde es oft nicht gründlich besorgt, so daß die letzten bei Girardet gedruckten Quantitäten sehr häufig beschmierte Markenränder aufweisen. Gewishtes Papier kommt somit bei allen Kupferdruckwerten vor. Wir führen dasselbe aber nur an, wenn der Wert einer Marke dadurch beeinflusst wird.

Nr.		ungebraucht	ungebr. 4er Block	gebraucht
		Fr.	Fr.	Fr.
377.	20 Cts. hellorange 1901/02 .	— .60	3.—	— .05
378.	20 „ orange 1882 u. 1903/05	— .50	2.40	— .02

Nr.				ungebraucht	ungebr. 4er Block	gebraucht
				Fr.	Fr.	Fr.
379.	25 Cts.	blaugrün 1882/87 . .		5.—	40.—	— .15
380.	25 „	gelbgrün 1887/91 . .		4.—	30.—	— .15
381.	25 „	lebhaftgrün 1887/91 .		3.50	25.—	— .05
382.	40 „	aschgrau, sehr selten .		5.—	30.—	— .25
383.	40 „	stahlgrau 1888/89 . .		4.—	22.—	— .20
384.	40 „	dunkelgrau 1882/90 . .		1.50	8.—	— .05
385.	40 „	hellgrau 1882/90 . .		1.20	6.—	— .05
386.	40 „	grau, abgeänderte „4“, Fig. 47		10.—	—	4.—
387.	50 „	dunkelblau 1882/91 . .		15.—	—	— .10
388.	50 „	lebhaftblau 1891 . .		18.—	200.—	— .15
389.	50 „	hellblau		12.—	—	— .10
Diese Zähnung wird hauptsächlich 1890/91 angetroffen.						
390.	1 Fr.	weinrot 1882 und 1890/91		8.—	50.—	— .10
391.	1 „	hellweinrot 1882/91 . .		12.—	—	— .15
392.	1 „	rotbraun, selten, 1888 .		25.—	—	1.—
393.	1 „	lilarot		8.—	50.—	— .10



Fig. 48

1889. März. Gezähnt $9\frac{1}{2}$
(sogenannte grobe Zähnung).

Kontrollzeichen



Die grobe Zähnung $9\frac{1}{2}$ verdankt ihr Entstehen dem Umstande, daß aus dem Publikum Klagen laut wurden, die Zähnung $11\frac{1}{2} : 12$ sei zu eng, die Marken seien deshalb schwer voneinander zu trennen. Versuchsweise schaffte die Münzstätte deshalb ein anderes Ries mit Zähnung $9\frac{1}{2}$ an. Bald nach Ausgabe liefen aber wieder Klagen

ein, die Zähnung sei zu grob, die Marken trennten sich viel zu leicht. Man gab nun die grobe Zähnung wieder auf und noch im gleichen Jahre gelangte die alte Zähnung $11\frac{1}{2}$ wieder zur Anwendung.

Nr.			ungebraucht	ungebr. 4er Block	gebraucht
			Fr.	Fr.	Fr.
394.	20	Cts. dunkelorange, Fig. 48	15.—	110.—	— .25
395.	20	„ hellorange	17.—	120.—	— .30
396.	25	„ dunkelgrün	5.—	30.—	— .20
397.	25	„ hellgrün	10.—	60.—	— .40
398.	40	„ dunkelgrau	8.—	50.—	2.—
399.	40	„ hellgrau	10.—	60.—	2.50
400.	50	„ dunkelblau	25.—	160.—	1.50
401.	50	„ id. gewischtes Papier	23.—	150.—	— .80
402.	50	„ hellblau	30.—	—	1.25
403.	1	Fr. dunkelweinrot . . .	20.—	120.—	— .25
404.	1	„ hellweinrot	25.—	150.—	— .30

Gebraucht auf Brief erhöhen sich die Preise um 50 %. Ungebrauchte Marken ohne Gummi bewerten sich mit 50 % unter dem angesetzten Preis. Gebrauchte Blockstücke gelten den vierfachen Preis des einzelnen Exemplares.



Fig. 49



Fig. 50



Fig. 51

1891. Desgleichen, gezähnt $11\frac{1}{2}$: 11.

405.	20	Cts. gelb 1891/93 u. 1897	5.—	35.—	— .20
406.	20	„ rotorange 1897/99 .	4.—	25.—	— .10
407.	20	„ hellorange	2.—	10.—	— .03
408.	20	„ dunkelorange 1891 .	4.—	20.—	— .03
409.	20	„ „ gescheckt,			
		Fig. 49	4.—	20.—	— .50

Wie Eingangs erwähnt, geschah die Herstellung der Kupferdruck-Marken bis 1900 auf der Handpresse. Auf derselben erfolgte das Auftragen der Farbe von Hand, ebenso die Anfeuchtung des Papiere und schließlich auch der Druck. Es ist klar, daß bei Verrichtung von Hand alle diese Manipulationen sehr verschieden ausfallen konnten, umsomehr wenn der Drucker nicht äußerste Sorgfalt beachtete. So entstehen sehr leicht alle möglichen Nuancen, scharfer oder ungenauer Druck und alle die bekannten Abarten. Die Schnellpresse arbeitet bedeutend gleichmäßiger und exakter, weil die einzelnen Verrichtungen alle auf mechanischem Wege besorgt werden, doch kamen auch da noch allerlei Unregelmäßigkeiten durch mangelhafte Funktion der Farbwalze vor.

1901 wurde infolge sehr starker Abnutzung der alten Originalplatte eine neue hergestellt.

Nr.			
	ungebraucht	ungebr. 4er Block	gebraucht
	Fr.	Fr.	Fr.
410. 25 Cts. gelbgrün 1891/93 . . .	10.—	50.—	— .05
411. 25 „ id. retouchiert zwischen dem Wort Helvetia, Fig. 50	40.—	—	20.—
412. 25 „ lebhaftgrün 1891/93 . . .	3.—	15.—	— .03
413. 25 „ dunkelgrün	1.—	5.—	— .05
413 ^a 25 „ „ auf der Vorder- seite zweimal bedruckt	—	—	35.—
413 ^b 25 „ hellgrün	1.—	5.—	— .05
414. 25 „ tiefgrün	1.50	8.—	— .20
415. 25 „ saftiggrün 1894/99 . . .	6.—	35.—	— .30
416. 40 „ aschgrau 1895—1900 . . .	6.—	35.—	— .30
417. 40 „ stahlgrau (bläulich) · 1901/03	5.—	30.—	— .25
418. 40 „ dunkelgrau 1891/1903 . .	3.50	16.—	— .05
419. 40 „ grau 1891/1903, Fig. 51	2.50	12.—	— .05
420. 40 „ „ abgeänderte „4“ links obere Ecke, Fig. 47 . . .	—	—	4.—
421. 50 „ lebhaft und stahlblau 1891/96	5.—	30.—	— .10

Nr.		ungebraucht	ungebr. 4er Block	gebraucht
		Fr.	Fr.	Fr.
422.	50 Cts. tiefblau mit ultramarin .	8.—	45.—	— .50
423.	50 „ hellblau 1891/97 . . .	4.—	25.—	— .50
424.	50 „ dunkelblau, auch auf ge- wischtem Papier 1897/99	2.—	10.—	— .05
425.	50 „ blau, auf der Vorderseite zweimal bedruckt, 1897—1900 (Fig. 52) .	—	—	—

Kommt in beiden Zahnungen vor.

Beim Druck mit der Handpresse war die ausgeübte Pressung der Hand oft stärker oder schwächer. In diesem Falle war sie zu schwach, weshalb der Bogen nochmals unter die Walze kam.



Fig. 52



Fig. 53

Nr.		ungebraucht	ungebr. 4er Block	gebraucht
		Fr.	Fr.	Fr.
426.	50 Cts. blau, mit Haarstrichen durch das Bild d. Helvetia	4.—	—	1.50
427.	50 „ blau	1.50	8.—	— .05
428.	50 „ „ gewischtes Papier .	1.25	6.—	— .05
429.	1 Fr. hellweinrot 1891/97 . .	4.—	20.—	— .04
430.	1 „ dunkelweinrot (kommt auch auf gewischem Pa- pier vor) abgenutzte Platte 1897—1901	7.—	40.—	— .10
430 ^a	1 „ dunkellilarot	8.—	40.—	— .10
431.	1 „ weinrot, gew. Pap., 1901/02	2.50	13.—	— .04
432.	1 „ id. Doppeldruck. Fig. 53	80.—	—	40.—



Fig. 54

1899. 15. Dezember, Kreuz und Wertziffer. Farbenänderung, gezähnt $11\frac{1}{2} : 11\frac{1}{2}$. Kontrollzeichen



Nr.			ungebraucht	ungebr. 4er Block	gebraucht
			Fr.	Fr.	Fr.
433.	15 Cts.	graulila mit Abstufungen, I. Em. 1889/97	2.—	10.—	—05
434.	15 „	rötlichlila II. Em. 1897/98	1.20	6.—	—05
435.	15 „	hellrotviolett III. Em. 1897/1901	—45	2.50	—05
435 ^a .	15 „	dunkelrotviolett	—50	2.60	—05
436.	15 „	rotviolett und andere Farben, Plattenfehler Fig. 54	4.—	—	2.—
Im Bogen von 50 Stück, untere Hälfte, hat die 26. Marke einen Strich rechts unter der Zahl 15.					
437.	15 Cts.	violett IV. Em. 1901/05	—30	1.50	—04
438.	15 „	dunkelviolet IV. Em. 1904/05	—80	4.—	—05

1891. 1. März. Stehende Helvetia. Gezähnt $11\frac{1}{2} : 11$. Neuer Wert.



Fig. 56



Kontrollzeichen.



Fig. 55

439.	3 Fr.	gelbbraun 1901/02	10.—	50.—	—50
440.	3 „	braun 1901	7.—	35.—	—15
441.	3 „	hellbraun, schöner Druck 1902/05. Fig. 56	6.—	30.—	—10

Nr.			ungebraucht Fr.	ungebr. 4er Block Fr.	gebraucht Fr.
442.	3 Fr.	hellbraun, schlechter Druck. Fig. 55 . . .	5.—	24.—	—,10

Desgleichen, gezähnt 11½ : 12.

443.	3 Fr.	gelbolivbraun 1891 .	12.—	60.—	—,50
444.	3 „	graubraun	10.—	50.—	—,20
445.	3 „	gelbbraun 1891/1900 .	6.—	30.—	—,15
446.	3 „	dunkelbraun 1900/05 .	5.50	25.—	—,15
447.	3 „	dunkelgelbbraun, Aus- gabe 1902/03, <i>Fehl- farbe, Rückseite rot</i> .	10.—	50.—	—,50
448.	3 „	hellbraun 1903/05, Fig. 56	5.—	24.—	—,15

1892. 1. Juli. Desgleichen, gezähnt 11½ : 11.

Neuer Wert.

449.	30 Cts.	kupferbraun 1892/96 .	1.50	8.—	—,10
450.	30 „	rehbraun u. kastanien- braun 1894/1900 . .	3.—	20.—	—,15
451.	30 „	schwarzbraun 1900/01	2.50	15.—	—,10
452.	30 „	braun 1904, hell und dunkel	—,60	3.—	—,03
453.	30 „	braun mit Druckfehler, im Wort „HELVETIA“ hat das I einen Bogen nach rechts, Fig. 57 .	5.—	—	3.—



Fig. 57



Fig. 57 a



Fig. 58

Desgleichen, gezähnt 11 $\frac{1}{2}$: 12.

Nr.			
	ungebraucht	ungebr. 4er Block	gebraucht
	Fr.	Fr.	Fr.
454. 30 Cts. kastanienbraun 1891, selten, Fig. 57 a . . .	6.—	—	—10
455. 30 „ dunkelrotbraun 1901/02	2.—	10.—	—10
456. 30 „ id., Druckfehler wie Nr. 453, Ausg. 1901/02 Fig. 57	6.—	—	4.—
457. 30 „ hellrotbraun, Rückseite stark rötlich 1903 . .	1.50	8.—	—20
458. 30 „ rotbraun, Doppeldruck Fig. 58	—	—	40.—
459. 30 „ hellrotbraun 1904/05 .	1.—	4.—	—05
460. 30 „ gelbbraun 1901/05 .	—80	3.50	—04
461. 30 „ hellrot und gelbbraun, Druckfehler wie Nr. 456, Ausgabe 1903/05 . .	4.—	—	2.—

Dieser Wert weist eine Menge Farbenschattierungen auf; die oben angeführten können als Grundlage dienen und weitere Nuancen als Unterabteilungen eingereiht werden. Es würde viel zu weit führen, wollte man mehr Farbenkategorien angeben.

Art. VI Ziffer 1 des Ausführungsreglementes zum Weltpostvertrag von Washington (15. VI. 1897) sieht im Interesse der Vereinheitlichung der gebräuchlichsten Postwertzeichen, die Verwendung von bestimmten Farben für alle Staaten vor.

Diese Verfügung bezieht sich auf drei Markenwerte, nämlich grün für den untersten im Inlande gebräuchlichen Wert von 5 Cts. (5 Pfg., $\frac{1}{2}$ d., 5 Centesimi etc.), rot für das internationale Postkartenporto von 10 Cts. (10 Pfg., 1 d., 10 Centesimi etc.) und blau für die Frankatur des einfachen Briefes im internationalen Verkehr 25 Cts. (20 Pfg.

2½ d., 25 Centesimi etc.). Im Januar 1899 erfolgte bei den Schweizermarken die Farbänderung in obigem Sinne, nachdem die beträchtlichen alten Restvorräte aufgebraucht waren.



Fig 59

1899. 30. Januar.

Kreuz und Wertziffer. Farbenänderung.

Gezähnt
11½ : 11½.



Kontrollzeichen.

Nr.				ungebraucht	ungebr. 4er Block	gebraucht
				Fr.	Fr.	Fr.
462.	5 Cts.	hellgrün		—.10	—.40	—.01
463.	5 „	dunkelgrün, verschw. Druck		—.50	3.—	—.10
464.	5 „	dunkelgrün		—.25	1.—	—.02
465.	5 „	schwarzgrün, auch mit dünnerer Inschrift beim Wort „Helvetia“ . . .		1.50	8.—	—.10
466.	5 „	grün		—.10	—.40	—.01
466 ^a .	5 „	id., Plattenfehler, Fig. 59		2.—	—	—.50

Diese Marke weist viele kleine Fehler im Druck und in der Zähnung auf.

467. 5 Cts. grün, beidseitig bedruckt, Doppeldruck .



Fig 60



Fig 61



Fig 62



Fig. 63

1899. 26. Juni.
Stehende Helvetia.
Farbenänderung.
Gezähnt $11\frac{1}{2} : 11$.

Kontroll-



Zeichen.



Fig. 64

Nr.				ungebraucht	ungebr. 4er Block	gebraucht
				Fr.	Fr.	Fr.
468.	25 Cts.	dunkelblau	1899/1902	1.25	8.—	— .05
469.	25 „	id., Helvetia mit weißem Kleid		1.50	8.—	— .50
470.	25 „	dunkelblau, durchschei- nender Druck		5.—	30.—	1.—
471.	25 „	dunkelblau, verschie- dene Plattenfehler, wie Haarstrich durch die Helvetia, überhaupt ab- genutzte Platte. Fig. 60		4.—	25.—	1.—
472.	25 „	dunkelblau, nach- gestochen (retouché) zwischen Kopf und Speer, siehe Fig. 61 jeweilen 1 Stück in jeder unteren Bogenhälfte .		30.—	—	20.—
473.	25 „	id., nachgestochen (re- touché) oberhalb des Schildes, welcher einen Defekt hat. Fig. 63 .		40.—	—	30.—
474.	25 „	dunkelblau, rückseitig teilweise bedruckt. Fig. 62		10.—	60.—	—
475.	25 „	ultramarinblau 1900 .		3.—	18.—	— .50
475 ^a .	25 „	tiefultramarinblau . .		—	—	1.—
476.	25 „	blau, dunkel, uni, 1899/1902		— .80	5.—	— .10
477.	25 „	stahlblau 1901/02 . .		5.—	—	— .80



Fig. 66

1899. 31. Juli.



Fig. 66 a

Nr.			
	ungebraucht	ungebr. 4er Block	gebraucht
	Fr.	Fr.	Fr.
478. 50 Cts. gelbgrün, gewischtes Papier 1899/1901.	3.—	15.—	— .15
479. 50 „ dunkelgelbgrün, (schlechter Druck) 1899/1900	3.50	18.—	— .25
480. 50 „ stahlgrün, gewischtes Papier, grüne Helvetia, 1904/05	2.50	12.—	— .10
481. 50 „ grün 1901/05, gew. Papier	2.—	10.—	— .05
481 ^a . 50 „ dunkelgrün, gew. Pap. 482. 50 „ grün, retouchiert im Oval (versch. Retouch.) Fig. 66	2.50	12.—	— .10
	4.—	—	— .80

Desgleichen, gezähnt 11¹/₂ : 12.

483. 25 Cts. ultramarinblau (hell u. dunkel) 1902/04	1.25	7.—	— .05
484. 25 „ id., verschiedene Plat- tenfehler, auch Zähnung 11 ¹ / ₂ : 11. Fig. 64	4.—	20.—	2.—
485. 25 „ tiefstahlblau	1.50	8.—	— .10
486. 25 „ stahlblau, gew. Pap.	1.—	6.—	— .03
487. 25 „ blau 1903/05	— .70	3.50	— .02
487 ^a . 25 „ dunkelblau	2.50	16.—	— .15

Nr.			ungebraucht	ungebr. 4er Block	gebraucht
			Fr.	Fr.	Fr.
488.	50 Cts.	blaugrün 1901/03 . .	1.50	8.—	— .05
489.	50 „	gelblichgrün 1903/04	1.25	7.—	— .05
490.	50 „	grün, beidseitig bedruckt, Doppeldruck. Fig. 66 a	15.—	75.—	12.—
491.	50 „	grün, gew. Papier, re-touchiert, verschiedene Nuancen, Fig. 66 . .	3.50	—	2.50
492.	50 „	grün, gew. Pap., 1900/01, grüne Helvetia . . .	1.—	6.—	— .05
492 ^a .	50 „	mittelgrün bis saftiggrün	1.—	6.—	— .05
492 ^b .	50 „	hellgrün, Fig. 65 . .	1.25	7.—	— .10

Auffällig sind bei den Ausgaben von 1882 an die vielen Nuancen, Abarten und Fehler, deren Entstehung, wie bereits betont, auf allerlei Zufälligkeiten bei der Herstellung zurückzuführen ist. Speziell die Existenz der vielen Nuancen im Kupferdruck rührt daher, daß beim Verfahren mit der Handpresse die Pressung ganz verschieden stark ausfiel, was auf die Tönung beträchtlichen Einfluß ausübte.

Zur Entwertung der Marken nach 1882 gelangten fast nur mehr runde Datumstempel zur Anwendung, ferner trifft man Abstempelungen mit Ortsnamen ohne Datum an, sowie Fahrpoststempel und die nachfolgenden beiden Zollabstempelungen (Fig. 67 und 68) etc. Dieselben erhöhen den Preis der einzelnen Marke um 20 Cts.



Fig. 65



Fig. 67



Fig. 68

1900. Jubiläumsmarken.

Im Jahre 1900 waren es 25 Jahre, seitdem im alten Standesrathaus in Bern der Weltpostverein gegründet wurde.

Der schweiz. Bundesrat ergriff die Initiative zur Veranstaltung einer großen offiziellen Gedenkfeier in Bern auf den 2. Juli 1900, zu welcher Vertreter der sämtlichen Postvereinsstaaten eingeladen wurden. Bei Festsetzung des offiziellen Programmes für diese Feier (Mitte April 1900) wurde das Postdepartement eingeladen, in Verbindung mit dem Departement des Innern bei Anlaß dieses Festes eine passend illustrierte Postkarte und eine besondere Frankomarkte herauszugeben. Nach allseitiger gründlicher Prüfung dieser Aufgabe in Bezug auf die künstlerische, wie auch die fabrikationstechnische Seite, kam das Postdepartement zur Überzeugung, daß, wenn eine „Erinnerungsmarke“ geschaffen werden müsse, die auch in künstlerischer Hinsicht befriedigen könnte, hiefür nur das Herstellungsverfahren in Kupferdruck gewählt werden sollte. Es bemerkte aber zugleich, daß die Zeit bis zum 2. Juli zu kurz bemessen sei, um das Kupferdruckverfahren hier in Anwendung zu bringen und eine rechtzeitige Fabrikation und Abgabe der Marken an die Poststellen ermöglichen zu können. Es schlug daher vor, von der Ausgabe einer Jubiläumsmarke abzusehen, dafür aber eine passend illustrierte Postkarte zu 5 Cts. herauszugeben, für welches Vorhaben bereits geeignete Sujets und auch die nötige Zeit vorhanden waren. Dennoch wurde das Postdepartement in der Folge beauftragt, Jubiläumsmarken in Kupferdruck in den Werten von 5, 10 und 25 Cts. und Postkarten zu 5 und 10 Cts. erstellen zu lassen und auszugeben.

Die etwas überstürzte Ausgabe dieser Gelegenheitsmarken ließ denn auch viel zu wünschen übrig und weist eine Unzahl Fehler und Druckdefekte auf, von denen wir nur die allerwichtigsten angeben.

Die Farben der drei Werte wurden entsprechend den vom Kongreß in Washington 1897 vereinbarten Bedingungen gewählt, nämlich 5 Cts. grün, 10 Cts. rot und 25 Cts. blau.

Im doppelten aufrechten Format der gewöhnlichen Marken gibt die Zeichnung eine Allegorie des Postwesens wieder. Eine weibliche Figur in $\frac{3}{4}$ Größe der Marke mit wallenden Haaren und Merkurflügeln umfaßt mit der linken emporgestreckten Hand eine Telegraphenstange, an welcher das eidg. Wappen durch ein Band befestigt ist. Die abwärts gerichtete Rechte streut Briefe aus. Den Hintergrund bildet eine nur zum Teil sichtbare Erdkugel. Ein bogenförmiges weißes Band am Kopf der Marke enthält die Inschrift „JUBILÉ DE L'UNION POSTALE UNIVERSELLE“ und ein anderes, halb gerolltes, am Fuße die Daten 1875-1900. In der Nähe der linken unteren Ecke befindet sich ein weißer Schild mit den entsprechenden Wertziffern.

Die mit sehr geteiltem Beifall aufgenommene weibliche Figur lieferte Stoff zu allen möglichen Karikaturen und mehr oder minder witzigen Erzeugnissen der Ansichtskarten-Industrie.

Nach dem von D. Grasset gezeichneten Entwurf lieferte S. Florian in Paris den Originalstempel. Den Druck besorgte Max Girardet in Bern, farbig auf weißem Papier.

Die Platten entsprachen in der Größe und Einteilung denjenigen mit 400 gewöhnlichen Marken, mit dem Unterschied, daß jedes Viertel statt 100 nur 50 Marken, aber eben von doppelter Größe, enthielt. Die einzelnen Bogen zu 50 Stück wurden halbiert und gelangten nur in Halbbogen von 25 Stück zum Verkauf.

Die überstürzte Herstellung der ersten Druckauflagen hinterließ ihre Spuren nicht nur beim eigentlichen Druckverfahren, sondern ebenfalls bei der Zähnung. Wenige Tage vor Beginn des Kongresses lieferte der Drucker die ersten

Posten. Als dann noch schnell die Zähnung in der Münzstätte vorgenommen werden sollte, zeigte sich, daß der Lieferant der Druckplatten die Maaße für die Platten unrichtig genommen hatte, so daß kein einziges Ries für dieses Format paßte. Glücklicherweise fand sich noch ein altes ausgedientes Ries von früher vor, mit dessen Hülfe die Zähnung schließlich zur Not ausgeführt werden konnte. Sie mußte in zwei Malen zuerst linienweise wagrecht und dann senkrecht vorgenommen werden. Sie reicht auf den ganzen Bogenblättern über den Bogenrand hinaus und ist außerdem an der Kreuzung in den Ecken jeder Marke erkennbar.

Für die späteren Lieferungen reichte die Zeit zur Herichtung eines besonderen Rieses, mit welchem die Zähnung dann auch bogenweise ausgeführt werden konnte, ebenso bei den sog. nachgravierten Marken.

Die Marken hatten Kursfähigkeit vom 2. Juli bis 31. Dezember 1900, in welcher Zeit folgende Quantitäten in runden Ziffern verkauft wurden:

5 ^{er}	10 ^{er}	25 ^{er}
21,000,000	17,000,000	6,000,000

In diesen Ziffern sind die sog. nachgravierten Typen inbegriffen. Die Auflagehöhe der letzteren beträgt abgerundet:

5 ^{er}	10 ^{er}	25 ^{er}
5,400,000	1,900,000	4200

wovon, weil unbrauchbar, vernichtet . . 350

Insgesamt wurden vernichtet, gewöhnliche und nachgravierte zusammen, zirka:

5 ^{er}	10 ^{er}	25 ^{er}
200,000	300,000	250,000

Die Postverwaltung besitzt noch einige Restbestände der gewöhnlichen und sogenannten nachgravierten Typen, welche beide für die Archive bestimmt und somit für private Sammelzwecke definitiv verloren sind.

Bei dieser Gelegenheit sei gerade bemerkt, daß die Bezeichnung „nachgraviert“ für die letzte Druck-Auflage unrichtig ist und den Tatsachen nicht entspricht. Alle, auch die letzten Gebrauchsplatten, stammen von dem gleichen Original und der gleichen Reliefplatte, doch sind die letzten Galvanos bedeutend härter, schärfer und tiefer ausgefallen, weil genügend Zeit auf sorgfältige Herstellung verwendet werden konnte.

Die Marken besitzen als Kontrollzeichen ebenfalls das Kreuz im Doppeloval, mit dem einzigen Unterschied, daß sich auf jedem Stück 2 Zeichen befinden.

1900. 2. Juli. Gezähnt $11\frac{1}{2}$. A. Erste, schlechte Platte.



Kupferdruck.



Fig 69 Fig 70



Kontroll-
zeichen



Fig 71



Fig. 72

Nr			
	ungebraucht	ungebr. 4er Block	gebraucht
	Fr.	Fr.	Fr.
493. 5 Cts. grün, hell und dunkel, Fig. 69	—.10	— .50	—.05
494. 5 „ gelbgrün, hell u. dunkel	—.20	1.—	—.05
495. 5 „ grün, ohne D, linker Bogen, 6. Marke, Fig. 70, 1. Zähnung . . .	4.—	—	—.70
496. 5 „ grün, ohne Florian, rechter Bogen 10. Marke, Fig. 71 . . .	15.—	—	3.50
497. 5 „ grün, ohne Florian, beidseitig bedruckt (Doppeldruck), Fig. 72	200.—	—	—
498. 5 „ grün, beids. bedruckt	15.—	80.—	10.—
499. 5 „ grün, gew. Pap., hell und dunkel	—.20	1.—	—.05



Fig. 73



Fig. 74



Fig. 75

Wie bereits betont geben wir von den unzähligen Abarten und Fehl-
drucken nur die allerwichtigsten an.

Nr.		ungebraucht	ungebr. 4er Block	gebraucht
		Fr.	Fr.	Fr.
500.	5 Cts. grün, Warze am linken Vorderarm, nächst dem Isolator, Fig. 73 . . .	5.—	—	2.—
501.	5 Cts. grün, Warze im untern Teil des Wappenschildes beim Kreuz, Fig. 74	5.—	—	2.50

Diese Marke wird in beiden Zähnungen vorgefunden und ist das 8. Stück in der linken Bogenhälfte.



Fig. 76



Fig. 77



Fig. 78

502.	5 Cts. grün, gebrochene Linie beim Isolator an die Drähte anschließend, Fig. 75	6.—	—	3.—
503.	5 „ grün, Hufeisen zw. Auge u. Nase, Fig. 76 . . .	5.50	—	2.75
Betrifft die 9. Marke der linken Bogenhälfte II. Zähnung				
503 ^a .	Nicht katalog. Plattenfehler .	2.—	—	1.50
504.	5 Cts. grün, durchschlagender Druck	2.—	10.—	— .40

Nr.			
	ungebraucht	ungebr. 4er Block	gebraucht
	Fr.	Fr.	Fr.
505. 10 Cts.	karminrosa, hell und dunkel, durchscheinender Druck, Fig. 77 .		
	— .20	1.—	— .05
506. 10 „	karmin, id.		
	— .20	1.—	— .05
507. 10 „	id., gewischtes Papier		
	— .25	1.25	— .10
508. 10 „	id., stark durchschein. Druck		
	— .30	1.50	— .10
509. 10 „	karmin, beidseitig bedruckt		
	20.—	100.—	10.—



Fig. 79



Fig. 80



Fig. 81

510. 10 Cts.	karmin, mit scheinbar gebrochenem linken Vorderarm. Fig. 78 .		
	8.—	—	3.50
	4. Marke der linken Bogenhälfte.		
511. 10 „	karmin, Stern unter dem J von Jubilé. Fig. 79		
	5.50	—	2.50
	16. Marke der linken Bogenhälfte. II. Zähnung.		

Nr.		ungebraucht	ungebr. 4er Block	gebraucht
		Fr.	Fr.	Fr.
512.	10 Cts. karmin, Draht von oben rechts der Stange nach über die Hand z. Band des Wappen-Schildes herunterlaufend. Fig. 80	4.50	—	1.50
513.	10 „ karmin, rechter Oberarm mit einer Art Impfzeichen. Fig. 81 . . 12. Marke der linken Bogenhälfte. II. Zähnung.	8.—	—	3.50



Fig. 82



Fig. 83



Fig. 84

514.	10 Cts. karmin, die sogen. „Gekreuzigte“, Warze auf der linken Hand, Fig. 82 19. Marke der linken Bogenhälfte. II. Zähnung.	8.—	—	4.—
515.	10 „ karmin, Warze auf dem rechten Vorderarm, Fig. 83 25. Marke der rechten Bogenhälfte. II. Zähnung.	6.—	—	3.—

Nr.		ungebraucht	ungebr. 4er Block	gebraucht
		Fr.	Fr.	Fr.
516.	10 Cts. karmin, großer weißer Kugelfleck unterhalb der rechten Hüfte. Fig. 84	20.—	—	10.—



Fig. 85



Fig. 86



Fig. 87

517.	25 Cts. blau, I. Type. Fig. 85	— .75	4.—	— .35
518.	25 „ ultramarinblau, I. Type	— .75	4.—	— .35
519.	25 „ blau, gew. Papier . .	— .75	4.—	— .35
520.	25 „ blau, mit Schildfehler (ausgesprungener Schild). Fig. 86	3.50	—	2.50

In jeder Bogenhälfte existiert ein Stück. Es gibt sehr viele Nuancen.

Rechter Bogen, 2. Marke.

521.	25 „ ultramarinblau, hell u. dunkel, mit dopp. Einf. ob. im Schild. II. Type. Fig. 87	1.—	5.—	— .35
522.	25 „ blau, verschwommener Druck. II. Type. Fig. 88	1.—	6.—	— .50

Nr.			
	ungebraucht	ungebr. 4er Block	gebraucht
	Fr.	Fr.	Fr.
523. 25 Cts.	blau, mit großem Fleck unter der Ziffer 2.	5.—	— 3.50
524. 25 „	blau, stark durchschla- gender Druck . . .	10.— 50.—	6.—
525. 25 „	blau, beidseitig be- druckt, Fig. 89 . .	25.— 120.—	12.—
526. 25 „	blau, Raupe im Wappen- schild, Fig. 90 . . .	4.— —	3.—



Fig. 88



Fig. 89



Fig. 90



Fig. 91



Fig. 92



Fig. 93

B. Sogenannte nachgravierte Platte.

Desgleichen.

(Erkennungszeichen: Saubere Ausführung; Wertziffer in Linien.)

1900. 1. August.		ungebraucht	ungebr. 4er Block	gebraucht
Nr.		Fr.	Fr.	Fr.
527.	5 Cts. hellgrün, Fig. 91 . . .	— .15	— .70	— .10
528.	5 „ hellgrün, gew. Papier . . .	— .15	— .70	— .10
529.	5 „ dunkelgrün . . .	— .15	— .70	— .10
530.	5 „ grün, durchschlagender Druck. Fig. 92 . . .	2.—	10.—	— .75
531.	5 „ grün, beidseitig be- druckt. Fig. 93 . . .	35.—	160.—	35.—



Fig 94



Fig 95

532.	5 Cts. grün, nachgravierte Platte, mit einer Art Armband am Vorder- arm. Fig. 94 . . .	5.—	—	4.—
533.	5 „ grün, nachgravierte Platte, mit Raupe auf den Enveloppen rechts. Fig. 95	6.—	—	2.50

20. Marke der rechten Bogenhälfte.



Fig. 96



Fig. 97



Fig. 98

1900. 1. November.

Nr.		ungebraucht	ungebr. 4er Block	gebraucht
		Fr.	Fr.	Fr.
534.	10 Cts. karminrosa, durchschlagender Druck .	3.50	16.—	— .40
535.	10 „ dunkelkarminrosa, id.	4.50	20.—	— .50
536.	10 „ dunkelkarmin . . .	4.—	18.—	— .40
537.	10 „ karmin, gew. Pap., Fig. 96	4.50	20.—	— .45

Die 10er nachgraviert gelangte Ende Oktober zur Ausgabe, aber nicht an allen Postschaltern.

538.	10 Cts. purpur, Fig. 97 . .	15.—	70.—	—
539.	10 „ karmin, nachgravierte Platte, Florian eingefaßt, Fig. 98 . . .	15.—	—	7.—
540.	10 „ karmin, nachgravierte Platte mit federartigem Kopfputz, Fig. 99 .	15.—	—	8.—

25. Marke der rechten Bogenhälfte. II. Zähnung.



Fig. 99



Fig. 100



Fig. 101

Nr.			
	ungebraucht Fr.	ungebr. 4er Block Fr.	gebraucht Fr.
541. 10 Cts. karmin, nachgravierte Platte mit „Raupe“ im Wappenschild, Fig. 100	12.—	—	6.—
10. Marke der rechten Bogenhälfte. II. Zähnung.			
542. 25 „ blau, Fig. 101 . . .	70.—	320.—	150.—

Nr. 538 und 542 gelangten am 28. Dezember 1900 zur Ausgabe

Die offizielle Ausgabe der 25 Cts. blau, nachgraviert, an den Postschaltern wird vielfach bestritten. Auf Grund genauer Nachforschungen haben wir aber festgestellt, daß die Marke in Bern speziell am Schalter für die Briefmarkenausgabe in der Hauptpost infolge Umtausch an das Publikum verkauft worden ist. Wir hatten bereits mehrere Beweisstücke dafür in Händen, ferner wurden von uns 4-5 Stücke regelrecht auf Brief gebraucht mit Datum 30./31. Dezember 1900 verkauft.

Gebrauchte Exemplare auf Brief.

Nr.		
	Gewöhnliche Platte Fr.	Nachgrav. Platte Fr.
543. 5 Cts. grün	—10	—20
544. 10 „ rot	—10	—50
545. 25 „ blau	—50	200.—

Nr.		Gewöhnliche Platte	Nachgrav. Platte
		Fr.	Fr.
546.	5 Cts. grün, Doppeldruck	35.—	—
547.	10 „ rot, „	35.—	—
547 ^a .	25 „ blau, „	45.—	—

Nr. 546 und 547 sind auf Brief gebraucht, mit der Rückseite nach oben, ohne daß die Post es beachtete, und ist somit die Rückseite der Marken entwertet worden.

Von den unzähligen Abarten haben wir nur einige der wichtigsten beschrieben.

Zum erschöpfenden Studium dieses Gebietes verweisen wir auf: M. Neveu-Balluet: Etude sur les timbres du Jubilé; Lausanne 1906. *)

Entwertungen.

Außer dem gewöhnlichen runden Datumstempel sind zu erwähnen: Fahrpoststempel, Ortsstempel ferner die offizielle Kongreßabstempelung.



Fig. 102

Nr.		offiz. Enveloppe	nicht offiz. Enveloppe
		Fr.	Fr.
548.	5 Cts. grün	3.—	2.—
549.	10 „ rot	3.—	2.—
550.	25 „ blau	5.—	3.50

oder alle 3 Marken auf Brief Fr. 5.—

551. Enveloppe erster Bundesbahnzug von Olten bis Bern mit Jubiläumsmarke Fr. 3.50.

*) Siehe Inseratenteil.

1902. September. Stehende Helvetia.



Kontrollzeichen.

Gezähnt $11\frac{1}{2}$: 11. Auflage 9,000,000.

Nr.				ungebraucht	ungebr. 4er Block	gebraucht
				Fr.	Fr.	Fr.
552.	1 Fr.	mattkarmin		2.50	12.—	— .10
553.	1 „	karmin		2.—	10.—	— .05
554.	1 „	karmin, gew. Papier		2.50	12.—	— .10
555.	1 „	dunkelkarmin, id. . . .		3.50	16.—	— .10
556.	1 „	karminrot, Doppeldruck		40. —	—	25.—



Fig. 103

Gezähnt $11\frac{1}{2}$: 12.

557.	1 Fr.	karmin, hell u. dunkel, 1904, Fig. 103 . . .	4.—	20.—	— .10
------	-------	---	-----	------	-------

Der Grund der Farbänderung ist darin zu suchen, daß die bisherige Farbe in der Druckfähigkeit sehr zu wünschen übrig ließ, während das neue Karminrot sich für den Druck bedeutend besser eignete. Es wird bei diesen Ausgaben beobachtet, daß die Ziffer 1 in der linken Ecke schmaler und in der rechten breiter ist.



Fig. 104

1904. 1. November. Desgleichen.
 Gezähnt $11\frac{1}{2} : 11\frac{1}{2}$
 (Seitenrand 13 Löcher), 1. Stahlplatte.
 Saubere Ausführung.
 Kleinere Wertziffern. Auflage 8,000,000.

Nr.		ungebraucht	ungebr. der Block	gebraucht
		Fr.	Fr.	Fr.
558.	40 Cts. stahlgrau, Fig. 104	1.20	5.50	— .40
559.	40 „ dunkelgrau	1.50	7.—	— .40

Diese Marke ist in den Katalogen nur gezähnt $11\frac{1}{2} : 12$ aufgeführt, sie wurde aber hauptsächlich mit dem Ries $11\frac{1}{2} : 11\frac{1}{2}$ gezähnt. Da die Abstände zwischen den einzelnen Typen auf dieser Platte unregelmäßig waren, paßte das erstverwendete Ries nicht auf das Format, so daß die Marke schlecht zentriert wurde, was auch beim zweiten Ries noch der Fall war. Wirklich $11\frac{1}{2} : 12$ gezähnte Exemplare sind sehr selten. Die Seitenränder beider Typen zählen natürlich 13 Löcher. Im Handel wird Nr. 558 als „nachgraviert“ von den anderen Typen unterschieden.

559^a. 40 Cts. grau, gezähnt $11\frac{1}{2} : 12$
 (sehr selten) 3.— 16.— 1.—

Laut Bekanntmachung der Postverwaltung wurden zum Drucke dieser 40 Cts. Marken neue, tiefer und feiner gestochene Druckplatten in Stahl hergestellt. Die Marke unterscheidet sich dadurch vorteilhaft von den früheren Auflagen, daß die Ziffer 40 (in der Mitte und in den beiden oberen Ecken) eine etwas andere Form hat und einwenig kleiner ist, und daß der tiefere Stich die Einzelheiten der Zeichnung ebenfalls schärfer und deutlicher hervortreten läßt, als dies bei den vorhergehenden Emissionen der Fall war.

Ausgabe Wertziffer und stehende Helvetia, neues Wasserzeichen.

Am 5. August 1905 brachte die Postverwaltung zur Kenntnis der Poststellen, daß zum Drucke der Marken von 20 Cts. an ein geeigneteres weißes Kupferdruckpapier in

Gebrauch komme. An Stelle des alten, auf trockenem Wege eingepreßten künstlichen Kontrollzeichens trat ein natürliches Wasserzeichen in Form eines Kreuzes ohne Umrandung. Dasselbe ist über den ganzen Bogen in der Weise verteilt, (ca. 80 per Bogenhälfte) daß sich in jeder Marke Teilstücke verschiedener Kreuze befinden.



Die Herstellung des natürlichen Wasserzeichens geschieht in folgender Weise: Auf einer mit Drahtgeflecht überzogenen Walze, Egoutteur genannt, sind die aus Metall hergestellten Bildzeichen, Kreuze aufgelötet. Die Walze rollt nun mit leichtem Druck über den feuchten Papierbrei, so daß die Zeichen Papierstoff verdrängen und dadurch dünne Stellen in der Masse hervorbringen. Diese dünnen Stellen bewahren ihre Form beim nachherigen Walzen und Trocknen des Papiere, und bilden so das natürliche Wasserzeichen.

Noch im Laufe des gleichen Monats sollten die Werte von 25 und 30 Cts. zur Ausgabe gelangen, die übrigen nach Aufbrauch der alten Vorräte. Die Marken von 2 bis 15 Cts. behielten das Faserpapier wie vorher bei, nur wurde dasselbe auch mit dem neuen Wasserzeichen versehen. Den Druck der niederen Werte besorgte wie bisher die Buchdruckerei Stämpfli & Cie. in Bern und denjenigen der höheren Werte M. Girardet. Für letztere wurde wie gesagt, weißes Papier verwendet.

Die Auflagen der Werte von 20 Cts. an, weißes Papier mit neuem Wasserzeichen betragen:

20 Cts.	16 Millionen
25 „ alte Platte .	10 „

25 Cts. neue Platte .	66 Millionen
30 „ braun . . .	10 „
40 „ grau . . .	8 „
50 „ grün . . .	9 „
1 Fr. karmin . . .	6 „
3 „ braun . . .	0,5 „



Fig. 105



Neues Wasserzeichen.

1905. Zeichnung, Kreuz und Wertziffer. Gezähnt $11\frac{1}{2} : 11\frac{1}{2}$.
Gefasertes Papier.

Nr.			ungebraucht	ungebr. 4er Block	gebraucht
			Fr.	Fr.	Fr.
560.	2 Cts.	gelbolivbraun . . .	— .05	— .30	— .02
561.	2 „	schmutzigolivbraun . . .	— .10	— .60	— .02
562.	2 „	dunkelolivbraun . . .	— .10	— .60	— .02
563.	3 „	grau, Fig. 105 . . .	— .10	— .30	— .05
564.	3 „	dunkelgrau . . .	— .10	— .40	— .05
565.	5 „	hellgrün . . .	— .10	— .40	— .02
566.	5 „	lebhaftgrün . . .	— .15	— .70	— .02
567.	5 „	dunkelgrün . . .	— .15	— .70	— .02
568.	10 „	hellscharlachrot . . .	— .20	— .80	— .02
569.	10 „	scharlachrot . . .	— .20	— .85	— .02
570.	10 „	dunkelscharlachrot . . .	— .20	1.—	— .02
571.	10 „	ziegelrot . . .	— .30	2.—	— .05
572.	12 „	hellblau . . .	— .25	1.10	— .15
573.	12 „	blau . . .	— .25	1.10	— .15

Nr			
	ungebraucht	ungebr. 4er Block	gebraucht
	Fr.	Fr.	Fr.
574. 12 Cts. dunkelblau	— .25	1.20	— .15
575. 15 „ rotviolett	— .30	1.40	— .20
576. 15 „ dunkelrotviolett	— .40	2.—	— .20



Fig. 106



Fig. 107



Neues Wasserzeichen

1905. *Stehende Helvetia. Gezähnt 11¹/₂ : 11.*

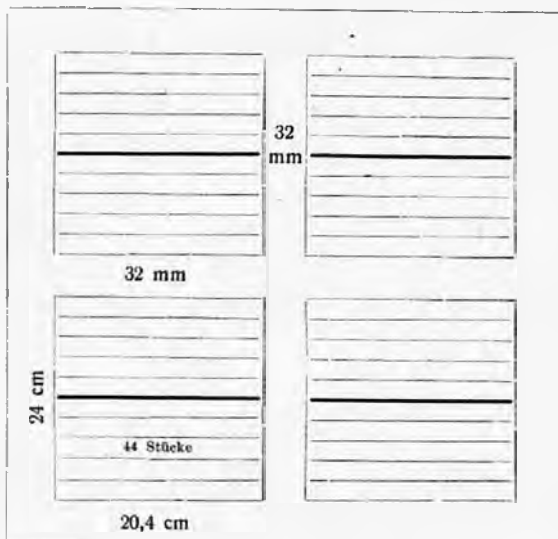
Weisses Papier.

Nr			
	ungebraucht	ungebr. 4er Block	gebraucht
	Fr.	Fr.	Fr.
577. 20 Cts. hellorange	— .70	3.—	— .05
578. 20 „ hellorange, unreine Platte, gewischtes Pap., Fig. 106	1.—	6.—	— .05
579. 20 „ orange	— .70	3.—	— .05
580. 20 „ dunkelorange, gew. Pap.	— .50	2.20	— .05
581. 20 „ orange, gew. Papier, nachgestochen, Fig. 107	1.50	6.50	— .50

Zwischen den beiden Zahlen in den oberen Ecken ist der wagrecht linierte Raum mit senkrechten Linien schraffiert.

Die Platte der 20 Cts. Marke ist nicht nachgraviert, sondern nachgestochen und dies ohne Wissen oder Erlaubnis der zuständigen Postbehörde. Als letztere davon Kenntnis erhielt, zog sie die Platte sofort zurück. Die Auflage dieser Type ist deshalb verhältnismäßig gering und beträgt im Maximum eine Million. Weder Publikum noch Sammler beachteten rechtzeitig die Abänderungen, so daß erstere den richtigen Moment zur Erwerbung verpaßten und diese Marke nun deshalb äußerst gesucht ist.

Auf den Abteilungen 1, 2 und 4 der großen 400^{er} Platte findet sie sich nur vereinzelt vor.



Auf der 3. Abteilung findet man unter den 50 Exemplaren der unteren Bogenhälfte 44 deutlich nachgestochene Stücke.

Von dieser Marke braucht es 8 verschiedene halbe Bogen zur kompletten Zusammenstellung der Platte. Es finden sich folgende nachgestochene Exemplare vor: (es handelt sich hier nur um die Marke mit Schraffuren in den oberen wagrechten Linien, denn auf den meisten Bogen kommen auch noch andere Retouchen vor).

Obere Bogenhälfte	I. Abteilung	Marke	Nr. 1, 3—11, 14 und 33
"	II	"	" 21, 22, 43
"	III	"	" 19, 46
"	IV.	"	" keine
Untere	I	"	" 3
"	II.	"	" 5, 6, 7, 24, 25, 27

Bei diesem Blatt gibt es auch Retouchen im Fond der Nr. 35, 39, 40, 48, 49 und 50.

"	III	"	" 44 Retouchen mit Ausnahme von Nr. 5—10
"	IV.	"	" keine Schraffur-Retouchen,
dafür aber andere z. B. obere wagrechte Linien stark retouchiert			
Nr. 21, 22, 25, 26, 27, 28, 32.			

Bei allen 4 unteren Bogenhälften hat die Nr. 41 überall einen weißen Fleck über der Ziffer 2.

Preis per Halbbogen mit 44 Retouchen Fr. 90.—

Nr.			ungebraucht	ungebr. 4er Block	gebraucht
			Fr.	Fr.	Fr.
582.	20 Cts.	dunkelorange, nachgestochen, gew. Papier	2.—	9.—	— .50
583.	20 „	hellorange, nachgestochen, gew. Papier	1.80	8.—	— .60
584.	20 „	orange, öliger Druck	1.—	5.—	— .20
585.	20 „	dunkelorange, retouchiert im Hintergrund des Mittelstückes rechts.			
		Fig. 108	30.—	—	25.—

Es gibt davon noch viele andere Retouchen, wir führen nur die Interessanteste an, starke große Retouche von unten bis oben, sehr schön. Untere Bogenhälfte des oben erwähnten Bogens II. 40. Marke.



Fig. 108



Fig. 109



Fig. 109 a

586.	25 Cts.	blau, hell und dunkel, Fig. 109	1.—	4.50	— .30
587.	25 „	blau, hell und dunkel, gewischtes Papier . .	1.50	7.—	— .40
588.	25 „	blau, retouchiert, im Oval zwischen Speer und Kopf oder Schild etc. Fig. 109 a . .	10.—	---	7.—
588 ^a	25 „	blau, öliger Druck . .	1.50	7.—	— .50



Fig. 110



Fig. 111

Nr.		ungebraucht	ungebr. 4er Block	gebraucht
		Fr.	Fr.	Fr.
589.	25 Cts. halber Doppeldruck, Fig. 110.	—	—	—
	Diese Marke wurde von August bis September verausgabt.			
590.	25 Cts. hellblau, hell u. dunkel, neue Zeichnung, im Dezember verausgabt, Fig. 111.	—	.50	2.20 —.02
	Der Druck dieser Marke erfolgte mit einer neuen Originaldruckplatte (Stahlplatte). Die Abzüge zeichnen sich gegenüber den früheren Ausgaben durch besonders scharfe Wiedergabe aller Einzelheiten des Markenbildes aus.			
591.	25 Cts. hellblau, stark durchscheinend, fast wie Doppeldruck	2.—	10.—	— .25
592.	25 „ hellblau, mit kleinen Fehlern am Halsschatten	—	—	—

Von Retouche oder Fehlern in den Buchstaben kann bei dieser Platte nicht gesprochen werden. Allfällige Ungleichmäßigkeiten sind auf zu starken Farbeauftrag zurückzuführen oder auf mangelhafte Reinigung der Platte.

593.	30 Cts. braun, öliger Druck	2.—	10.—	— .20
594.	30 „ dunkelbraun, gew. Papier.	1.50	7.—	— .20



Fig. 112



Fig. 112 a

Nr.			ungebraucht	ungebr. 4er Block	gebraucht
			Fr.	Fr.	Fr.
595.	30 Cts.	dunkelbraun, Fig. 112	— .60	2.50	— .10
596.	30 „	hellbraun, Fig. 112 a	— .50	2.20	— .10



Fig. 113



Fig. 114



Fig. 115

597.	30 Cts.	braun, mit Fehl Druck „i“ in Helvetia. 25. Marke der oberen Bogenhälfte	2.—	—	1.50
598.	30 „	wie Nr. 597, aber ölig er Druck	8.—	—	4.—
599.	30 „	ölig er Druck, retouchiert im Oval, verschiedene Retouchen. Fig. 113	5.—	—	2.50
600.	30 „	braun, stark retouchiert im Oval um die Hel- vetia, 41. Marke der unteren Bogenhälfte, in 2 Nuancen, hell und dunkel. Fig. 114 . . .	8.—	—	5.—

Nr.	ungebraucht			ungebr.	gebraucht
	Fr	Fr.	Fr.	Fr	
601. 30 Cts.	braun, retouchiert, 2 Stück im Bogen, kl. Retouchen. Es gibt davon noch andere und eine Menge Plat- tenfehler: Punkte und Flecken etc. Fig. 115	4.—	—	3.—	
601 ^a 30 „	braun, durchscheinend. Druck	—	—	1.—	
602. 40 „	hellgrau	2.—	10.—	— .20	
603. 50 „	grün	2.—	10.—	— .20	
604. 50 „	graugrün, gew. Pap. .	1.50	7.—	— .20	
605. 50 „	tiefgraugrün, gew. Pap., öliger Druck	2.—	10.—	— .25	
606. 50 „	grün, Grund im Oval retouchiert, verschie- dene Retouchen . .	4.—	—	2.50	
607. 50 „	grün, durchsch. Druck	—	—	1.—	
608. 1 Fr.	karmin, gew. Papier	2.50	12.—	— .10	
609. 1 „	lebhaft karmin	3.—	14.—	— .10	



Fig. 116



Fig. 117



Fig. 118

610. 1 Fr.	lebhaft karmin, Doppel- druck. Fig. 116 . . .	50.—	—	—
611. 3	„ hellgelbbraun . . .	6.—	30.—	— .50
612. 3	„ dunkelgelbbraun . .	6.—	30.—	— .50
613. 3	„ gelbbraun, gew. Pap.	7.—	32.—	— .60
614. 3	„ gelbbraun, größere Re- touche, Fig. 117 . . .	15.—	—	1.50

Nr.			
	ungebraucht	ungebr. 4er Block	gebraucht
	Fr.	Fr.	Fr.
615.	3 Fr. braun, kleinere Retouche, Fig. 118 . . .	9.--	— .80
616.	(Nr. 615 mit Farbenabarten.) 3 Franken retouchiert existieren ebenfalls 8 verschiedene Bogenhälften.		



Fig. 119

1905. Desgleichen.
Gezähnt $11\frac{1}{2} : 12$.



Fig. 120

617.	20 Cts.	gelblichorange . . .	— .40	2.—	— .03
618.	20 „	rötlichorange . . .	— .40	2.—	— .03
619.	50 „	hellgrün . . .	1.10	5.—	— .10
620.	50 „	gelblichgrün . . .	1.40	6.50	— .10
621.	50 „	dunkelgrün . . .	1.20	5.50	— .10
622.	50 „	grün, gew. Papier . .	1.25	5.—	— .10
623.	40 „	grau, hell und dunkel, öliger Druck . . .	1.—	5.—	— .20
624.	1 Fr.	karminrosa . . .	2.—	8.—	— .10
625.	1 „	„ gew. Pap. . .	2.50	10.—	— .15
626.	1 „	karmin . . .	2.—	8.—	— .10
627.	1 „	tiefkarmin . . .	2.50	10.—	— .15
628.	3 „	gelbbraun, hell u. dunkel schlechter Druck, Fig. 119	6.—	30.—	— .40
629.	3 „	gelbbraun, gew. Pap.	7.—	32.—	— .60
630.	3 „	„ etc., starke Retouche, Fig. 120 . .	15.—	—	1.50
631.	3 „	gelbbraun, schwächere Retouche . . .	9.—	—	— .80

Im Block von 4 Stück bewertet sich der Fehldruck oder die Retouche ohne Zuschlag zu den jeweiligen Blockpreisen.

1905. *Desgleichen.*

Gezähnt $11\frac{1}{2} : 11\frac{1}{2}$ (13 Löcher seitwärts).

Nr.				ungebraucht	ungebr. 4er Block	gebraucht
				Fr.	Fr.	Fr.
632.	25	Cts. hellblau, neue Platte		1.50	8.—	—15
633.	25	„ hellblau, öliger Druck		2.—	10.—	—25
634.	40	„ dunkelgrau, id. . . .		1.50	8.—	—20
635.	40	„ dunkelgrau		—80	3.50	—15
636.	40	„ hellgrau, öliger Druck		—80	3.50	—15
637.	40	„ schwarzgrau, id. . .		1.—	4.50	—15

Betreffs Zähnung gilt für diese Marke das auf Seite 88 Gesagte.

Stehende Helvetia, Faserpapier, neues Wasserzeichen.



Statt in chronologischer Reihenfolge nun die neue Buchdruckausgabe der niederen Werte vom Jahre 1907 zu besprechen, welche die Vorläufer der eben erscheinenden Neuausgabe aller Werte sind und somit derselben angehören, fahren wir mit der Besprechung der letzten Kupferdruckausgaben fort.

Ende 1906 lief der Vertrag mit M. Girardet betreffend Lieferung der Kupferdruckmarken ab und wurde nicht wieder erneuert, da für 1907 die Ausgabe neuer Marken und zwar in Buchdruck beabsichtigt war, gedruckt im Neubau der eidg. Münze in Bern, welche letztere zu diesem Zwecke mit Spezialmaschinen modernster Konstruktion ausgerüstet wurde.

Aus verschiedenen Gründen konnte im Jahre 1907 aber nur die Neuausgabe der Werte bis 15 Cts. erfolgen, so daß die Vorräte der Kupferdruckmarken nochmals ergänzt werden mußten. Die Postverwaltung übertrug den Druck derselben der als sehr leistungsfähig bekannten Verlagsanstalt Benziger & Cie. A.-G. in Einsiedeln und lieferte ihr dafür Restbestände an Faserpapier, welches früher zum Druck der niederen Markenwerte diente und wofür sie sonst keine Verwendung mehr hatte.

Der Druck erfolgte auf einer Schnellpresse mit Platten von 200 Marken. Die Auflagehöhe der bei Benziger & Cie. gedruckten Marken beträgt:

20 Cts.		8,000,000
25 „		27,000,000
30 „		4,600,000
40 „		6,800,000
50 „		4,400,000
1 Fr.		3,200,000
3 „		500,000

Infolge Benutzung schlechter, d. h. stark abgenutzter Platten entstanden sehr viele Abarten sowohl in Betreff der Farbe als des Druckes. Wir beschränken uns auf Angabe der wichtigsten Unterschiede.



Fig. 121



Fig. 122



Fig. 123

1907. *Stehende Helvetia. Faserpapier.*

Gezähnt 11 1/2 : 12.

Neues Wasserzeichen.



Nr.			ungebraucht	ungebr. 4er Block	gebraucht
			Fr.	Fr.	Fr.
638.	20	Cts. hellgelb, schlechte Platte, schlechter Druck	— .80	4.—	— .10
639.	20	„ gelb, „ „	— .60	3.—	— .10
640.	20	„ dunkelgelb „ „	— .40	2.—	— .05
641.	20	„ orange, mit Punkt in der Ziffer 2. Fig. 121	2.—	—	1.—
642.	20	„ orange, heller u. dunk- ler, schlechter Druck .	— .35	1.60	— .03
643.	20	„ fahl, rötlich-orange, ab- genutzte Platte, Fig. 122	— .45	2.25	— .05
644.	20	„ dunkel - rötlichorange, sauberer Druck, Aufl. höchstens 200 Exempl.	40.—	—	—
645.	20	„ dunkel - rötlichorange, nachgestochen, Auflage höchstens 1500 Ex. Fig. 123	25.—	—	25.—

Die Platte zum Drucke dieser Marke befand sich in stark verrostetem Zustande, als die Firma Benziger & Cie. sie von der Postverwaltung erhielt. Sie wurde aber dessenungeachtet noch mit anderen schlechten Platten verwendet, und vor Gebrauch immerhin gehörig gereinigt. Diese zweite bei Benziger gedruckte Auflage unterscheidet sich von der ersten durch einen exakteren und saubereren Druck, besitzt aber genau die gleichen senkrechten Schraffuren wie Nr. 581

Die zweite Ausgabe von der nachgestochenen 20 Cts. Platte wurde nur in wenigen Postbureaux gefunden und

dürften höchstens ca. 1500 Stück gedruckt worden sein, so daß die Marke äußerst selten angetroffen wird.



Fig 124



Fig 125

Nr.				ungebraucht	ungebr. 4er Block	gebraucht
				Fr.	Fr.	Fr.
646.	25	Cts.	dunkelblau, schlechter Druck, Farbe zu stark aufgetragen	— .45	2.—	— .02
647.	25	„	hellblau, besserer Druck	— .40	1.80	— .02
648.	25	„	dunkelblau, mit weiss. Rand in der Marke, R im Wort FRANCO unvollständig N. 31 u. 41 des oberen Bogens, Fig. 124	2.—	—	1.50
649.	30	„	hellbraun, schlechter Druck	— .50	2.50	— .10
650.	30	„	hellbraun, Helvetia schattiert, Kleid braun	— .60	3.—	— .15
650 ^a	30	„	id., Helvetia ganz weiss	— .70	3.—	— .15
650 ^b	30	„	id., Helvetia schneew. aufweissem Grunde steh., schlechter Druck, kaum lesbar	1.—	5.—	— .25

Nr.			
	ungebraucht Fr.	ungebr. 4er Block Fr.	gebraucht Fr.
651. 30 Cts.	hellbraun, schneeweiss Helvetia auf weissem Grunde, retouchiert 41. und 43. Marke untere Bogenhälfte, selten, Fig. 125 5.—		
	(Es kommen auch an- dere Retouchen vor. Wert Fr. 1.— bis 3.—).		
652. 30 „	gelbbraun —.50	2.25	—.10



Fig. 126



Fig. 127



Fig. 128

653. 30 Cts.	kupferbraun, Helvetia braun	—.60	2.50	—.10
654. 40 „	hellgrau	—.75	3.25	—.15
655. 40 „	dunkelgrau	—.80	3.50	—.15
656. 40 „	grau, ausgebesserte Randstriche	1.50	—	1.50
657. 40 „	grau mit Punkt ob V. 42. Marke, untere Bo- genhälfte, Fig. 126 .	1.50	—	1.50
658. 40 „	grau ohne Diadem, 42. Marke untere Bogen- hälfte, Fig. 127 . .	10.—	—	8.—
659. 50 „	hellgrün, sauber. Druck	—.90	3.80	—.15
660. 50 „	lebhaftgrün (hell), schlechter Druck, Fig. 128	1.25	5.50	—.15

Nr.		ungebraucht	ungebr 4er Block	gebraucht
		Fr.	Fr.	Fr.
661.	50 Cts. lebhaftgrün (dunkel), ganz schlechter Druck, Inschrift kaum lesbar, Fig. 128	1.40	6.—	— .15
662.	50 „ dunkelgrün	1.25	5.50	— .20
663.	50 „ dunkelgrün, grüne Helvetia	1.—	5.—	— .15



Fig. 129



Fig. 130



Fig. 131

664.	50 Cts. lebhaftgrün, die linke Hälfte des Sternen- bandes hell, Fig. 131	1.50	—	— .25
665.	50 „ grün, Inschrift Helvetia auf weiss. Untergrund	3.—	—	2.50
666.	50 „ grün, retouchiert, die bedeutendsten Retouch. 1, 11, 21, 31 u. 41 obere Bogenhälfte und untere desgleichen . Sehr schöne, kräftige Retouchen, Fig. 129 u. 130. Andere kleinere Retouchen Wert Fr. 1.20 bis 1.80.	2.—	—	1.50



Fig. 132

			ungebraucht	ungebr. 4er Block	gebraucht
Nr.			Fr.	Fr.	Fr.
667.	1 Fr.	rosa	1.70	7.—	— .10
668.	1 „	karmin	1.50	6.—	— .10
669.	1 „	„ , stark gew. Pap.	2.50	10.—	— .20
670.	1 „	id., kl. Fehler (Retou- che) beim Kopf Nr. 36 und 37 untere Bogenhälfte	2.50	—	—
671.	1 „	dunkelkarmin	1.60	6.50	— .10
672.	1 „	karmin, links Sternen- band und Helvetia etc. ganz hell, Fig. 132 . . .	2.50	—	2.—



Fig. 133

Gezähnt $11\frac{1}{2} : 11$.

673.	25 Cts.	dunkelblau, schlechter Druck	— .45	1.80	— .02
674.	25 „	dunkelblau m. weissem Rand, wie Nr. 648, Fig. 124	2.50	—	2.—
675.	25 „	id., besserer Druck mit vielen kleineren Fehlern	1.—	—	1.—
676.	25 „	hellblau, exakter Druck	— .35	1.40	— .02
677.	30 „	hellrotbraun	— .60	2.50	— .10

Nr.		ungebraucht	ungebr. 4er Block	gebraucht
		Fr.	Fr.	Fr.
678.	30 Cts. id., retouchiert Nr. 41 und 43 der unteren Bogenhälfte	3.	—	2.50
	Andere Retouchen Wert Fr. —.90 bis 2.—			
679.	3 Fr. fahlgelbbraun, selten .	6.—	24.—	—80
680.	3 „ gelbbraun	4.—	16.—	—50
681.	3 „ dunkelgelbbraun . .	4.50	20.—	—60
682.	3 „ gelbbraun mit wag- rechter Schraffur im Oval bis zum Speer links Fig. 133	8.—	—	1.50
	2 Stück in einer Bogenhälfte			

Ausgabe Tellknabe und Helvetia.

Die Fortschritte der Technik im Buchdruck und die wachsenden ästhetischen Anforderungen, welch letztere im Laufe der Jahre an die Markenbilder gestellt wurden, bescherten auch uns neue Marken. Die abfällige Kritik des bisherigen Markenbildes, (Kreuz und Wertziffer) mehrten sich, und immer häufiger verlangte das Publikum in den Tageszeitungen die Abschaffung dieser wenig künstlerischen Zeichnung.

Eine von der Oberpostdirektion veranstaltete Konkurrenz zur Erlangung neuer Markenbilder im Jahre 1900 hatte nicht den vom Bundesrat gewünschten Erfolg, weshalb einige wenige namhafte Künstler im Jahre 1905 zu einer engeren Konkurrenz eingeladen wurden. Zur Annahme gelangten daraufhin vorläufig 2 Entwürfe, nämlich der eine von Albert Welti, Kunstmaler in München, später in Bern, für die Werte von 2—5 Cts. und der andere von Charles L'Eplattenier, Professeur de Dessin, in Chaux-de-Fonds, für die Werte von 10—15 Cts.

In Abweichung von den bisher gebräuchlichen Helvetia-Darstellungen, zeigt Weltis Marke auf dunklem Hintergrund den Knaben Tells mit durchbohrtem Apfel in der linken Hand, während die Rechte die Bogensehne einer aufrechtstehenden und den Knaben überragenden Armbrust umspannt. Nach oben wird dieses Mittelstück durch ein Band in der Farbe der Marke abgeschlossen mit der Inschrift „HELVETIA“ in weiß. Rechts und links der Darstellung bildet eine farbige wagrechte Schraffierung den Rand der Marke. In den unteren Ecken ist sie etwas breiter, um den Wertziffern in der Farbe der Marke Platz zu lassen. Ein kleines weißes Band zwischen den beiden Wertziffern trägt die Bezeichnung „FRANCO.“

Die Werte 2, 3 und 5 Cts. erhielten die Zeichnung von Welti, 10, 12 und 15 Cts. wurden nach dem Entwurfe von Charles L'Eplattenier hergestellt.

Auf wagrecht liniertem Untergrund stellt letzterer das Brustbild der Helvetia im Profil dar, nach links blickend, mit dem eidg. Kreuz auf der Brust. Die linke Hand hält einen Lorbeerzweig, die Rechte umspannt den mit einem Eichenzweig geschmückten Griff eines Schwertes. Ein Kranz von Schneegipfeln schließt das Bild vom schraffierten Untergrund ab. Die Taxzahl befindet sich in den beiden oberen Ecken in der Schraffierung, ein weißes Band auf dem unteren Rande der Marke enthält die Inschrift „HELVETIA.“

Der Originalstempel und die galvanischen Druckplatten zu Weltis Tellknaben wurden von der Firma Berthold & Cie. in Berlin geliefert.

Die Erstellung des Originalstempels für die Zeichnung der Werte 10—15 Cts. dagegen wurde Herrn Graveur Geel in Chaux-de-Fonds übertragen. Er kam indessen nicht in Gebrauch, indem die Firma Henzi & Cie. in Bern mittelst eines Ätzverfahrens so befriedigende Resultate erzielte, daß

dasselbe zur Erstellung der Platten für die Marken von 10—15 Cts. gewählt wurde.

Die Werte von 2 und 5 Cts. wurden mit Platten von 400, und diejenigen von 3, 10, 12 und 15 Cts. mit solchen von 200 Exemplaren gedruckt und zwar in der eidg. Münzstätte in Bern.

Alle Marken sind einfarbig auf Faserpapier gedruckt und mit der Maschine gummiert. Das Auftragen der Farbe geschieht auf Walzen aus Gelatine, auf welchen sie nach und nach zerrieben und zerteilt wird bis sie in regelmäßiger Schicht auf die letzte Walze kommt, welche sie auf die Druckplatte überträgt.

Manchmal waren im Papier kleine Falten, deren Innenseite nicht bedruckt wurde und die beim Glätten dann weiße Streifen im Markenbild verursachen, was natürlich auch bei den früheren Ausgaben zutrifft.

1907. 11. November. Neue Zeichnung, Faserpapier, Wasserzeichen. Gezähnt $11\frac{1}{2} : 11\frac{1}{2}$.



Fig 134



Fig 135



Fig 135

Nr.			ungebraucht	ungebr. 4er Block	gebraucht
			Fr.	Fr.	Fr.
683.	2 Cts.	hellolivgelb	— .05	— .20	— .02
684.	2 „	olivgelb	— .04	— .15	— .02
685.	2 „	dunkelolivgelb	— .05	— .20	— .02
686.	3 „	fahlbraun	— .05	— .20	— .05
687.	3 „	dunkelbraun	— .05	— .25	— .05

Nr.		ungebraucht	ungebr. 4er Block	gebraucht
		Fr.	Fr.	Fr.
688.	5 Cts. hellgrün, Fig. 134 . . .	— .10	— .30	— .02
689.	5 „ dunkelgrün	— .10	— .30	— .02
690.	5 „ blaugrün	—	—	—
691.	5 „ grün, halber Doppeldruck, Fig. 135	6.—	—	—
692.	5 „ grün, Plattenfehler, in Armbrusthöhe rechts, weisser Fleck (Volks- mund „Lanterne“) Fig. 136	3.50	—	3.—



Fig. 136



Fig. 137



693.	5 Cts. grün, Plattenfehler, grüner Fleck am Knie	5.—	—	5.—
694.	5 „ grün, Plattenfehl., grün. Fleck am Angesicht d. T.-Knab. (sog. Neger), in den Markenheften 1. Marke des 6. Blattes, Fig. 137	15.—	—	15.—



Fig. 138



Fig. 139

695.	10 Cts. rosa	— .15	— .50	— .02
696.	10 „ rot	— .15	— .50	— .02

Nr.				ungebraucht	ungebr. 4er Block	gebraucht
				Fr.	Fr.	Fr.
697. 10	„	dunkelrot		— .15	— .50	— .02
698. 10	„	rot, Helvetia langes L—V, 43. Marke der unteren Bogenhälfte .		— .50	—	— .25
699. 10	„	rot, Fehldruck, Helvetia auf weissem Grund gedruckt, Fig. 138 .	5 Exemplare bekannt.	50.—	—	—
700. 12	„	ockergelb		— .15	— .60	— .10
701. 12	„	dunkelockergelb . . .		— .20	— .60	— .10
702. 15	„	hellviolett, Fig. 139 .		— .20	— .75	— .10
703. 15	„	dunkelviolett		— .20	— .75	— .10

Bei der Ausgabe 1907 ist das Wasserzeichen manchmal sehr schwer sichtbar oder verschwindet beinahe, so daß solche Marken sehr oft als Abart ohne Wasserzeichen betrachtet werden. Dasselbe ist aber tatsächlich vorhanden, aber beim Satinieren und Galanderieren der Bogen durch stärkere oder schwächere Pressung zwischen den Walzen wieder zum Teil ausgelöscht worden.

Ausgabe Helvetia, Zweifarbendruck.

Für die Werte von 20 Cts. bis 3 Fr. der neuen Ausgabe wurde in der engeren Konkurrenz von 1905 ebenfalls ein Entwurf von L'Eplattenier gewählt, unter Vorbehalt einiger Abänderungen, welche in der Folge noch vorgenommen wurden.

Das Bild ist in seiner Komposition ebenso einfach wie wirkungsvoll.

In freier, einfacher Haltung sehen wir die Figur der Helvetia, auf einem Felsblock sitzend, mit Blick nach links. Die Linke stützt sich leicht auf das rechte Knie, während

die Rechte ein mit Lorbeer umwundenes Schwert hält. Die Brust schmückt das eidg. Kreuz. Der Fuss des Felsens trägt links die Inschrift „HELVETIA“, während der freie Raum bis zum rechten Rande der Marke durch eine stark verkleinerte Alpenlandschaft ausgefüllt wird. Den Hintergrund bildet ein satter Farbenton mit den beiden Wertziffern in den oberen Ecken, von welchen sich die Figur plastisch abhebt.

Alle Werte erscheinen in Zweifarbendruck; die Helvetia und die Wertziffer in einer helleren und der Hintergrund und die Schattierungen in einer dunkleren Farbe.

Den Druck auf gefasertem Papier besorgt die eidg. Münzstätte mit Platten von 200 Stück in 2 Abteilungen zu 100 Marken in 10 Reihen.

Die Herstellung dieser Platten erfolgt nicht mehr auf galvanischem Wege, sondern durch mehrfache photographische Uebertragung des Originals auf eine lichtempfindliche Messingplatte, auf welcher die Vertiefungen nicht durch Gravierung, sondern durch Ätzung mit Säure erzielt werden.

Der Druck erfolgt auf einer modern konstruierten Zweifarben-Schnellpresse, auf welcher die Marken mit beiden Farben zugleich bedruckt werden.

Zum Zweifarbendruck sind zwei Platten notwendig, nämlich eine Konturplatte und eine Tonplatte. Die Konturplatte enthält den vollen Hintergrund, die Zeichnung und Schraffierung der Helvetia. Die Tonplatte druckt den Untergrund der Figur, die Wertziffern und die Umrahmung.

Vorgesehen ist die Ausgabe der Werte: 20, 25, 30, 35, 40, 50, 70, 1 Fr. und 3 Fr.

Bei Ausgabe dieses Handbuches sind die Marken 30 Cts., 40 Cts., 50 Cts. und 3 Fr. bereits erschienen.

Das Wasserzeichen ist das gleiche wie bei der Ausgabe 1905, einfaches Kreuz ungefähr 80mal über den Bogen verteilt.



Fig. 140



Fig. 141

1908. August. Neue Zeichnung,
Faserpapier, Gezähnt $11\frac{1}{2}:11\frac{1}{2}$.

Nr.			
	ungebraucht	ungebr. 4er Block	gebraucht
	Fr.	Fr.	Fr.
704. 30 Cts.	gelbgrün, Hintergrund gelbbraun (Aufl. Sept. 4,000,000), Fig. 140		
	— .35	—	— .10
705. 30 „	gelbgrün, unvollständig gedruckt. H, 46. Marke, untere Bogenhälfte		
	— .40	—	— .40
706. 40 „	gelb, Hintergrund rotviolett, nicht lichteht, (Aufl. Aug. 4,000,000)		
	I. Type, Fig. 141		
	— .60	2.50	— .40
707. 40 „	gelb, Hintergr. dunkelviolett, lichteht, Sept.		
	— .50	2.—	— .15
708. 40 „	wie oben, abgerundete Ecke links, 41. Marke der oberen Bogenhälfte		
	— .50	—	— .50

Die Zeichnung der 40er Marke, welche zuerst zur Ausgabe gelangte, unterscheidet sich vom Bilde der anderen Werte dadurch, daß die Schatten am Halse deutlicher sind; ferner ist die Schraffierung des Felsens vorn und auf der beschatteten linken Seite und unter dem rechten Arm viel deutlicher und kräftiger. In der Schraffierung des Felsens auf der linken Seite ist etwas undeutlich der ausgeschriebene Name des Künstlers zu lesen, während auf allen anderen Werten sich nur noch die Initialen C. L. befinden.

Die Marke wurde mangels grösserer Platten in Abteilungen von 100 Stück gedruckt, so daß der für 400 Stück zugeschnittene Papierbogen viermal durch die Druckpresse mußte.

Nr.			ungebraucht	ungebr. 4er Block	gebraucht
			Fr	Fr.	Fr
709.	50 Cts.	hellgrün, Hintergrund dunkelgrün, (Auflage September 4,000,000)	— .60	2.40	— .10
710.	3 Fr.	zitrongelb, Hintergrund oliv, Oktober	3.30	13.20	—
	20 Cts.	hellgelb, Hintergrund rotorange, erscheint im Oktober	—	—	—
	25 „	hellblau, Hintergrund dunkelblau	—	—	—
	35 „	gelborange, Hintergr. hellgrün, neuer Wert, erscheint Anfang Nov.	—	—	—
	70 „	gelb, Hintergrund tief- braun, erscheint im November	—	—	—
	1 Fr.	graugrün, Hintergrund karmin, erscheint wahr- scheinlich im Dezember	—	—	—

Im Januar 1909 soll die ganze Serie im Verkehr sein. Ebenfalls im Januar 1909 kommen die Werte 2—5 Cts. mit dem Tellknaben und 10—15 Cts. mit Brustbild der Helvetia in etwas abgeänderter Zeichnung zur Ausgabe.

Die bisherigen Postwertzeichen ab 1882 behalten bis auf weiteres Gültigkeit.

IV. TEIL.

Tax- oder Nachporto-Marken.*)

Die Idee zur Verwendung von Taxmarken zu Kontroll- und Verrechnungszwecken im innerpostalischen Verkehr stammt bereits aus dem Jahre 1863, aus welcher Zeit auch einige Entwürfe zu Markenbildern bekannt sind.

Zum Zwecke der Kontrollierung und Verrechnung der auf unfrankierten oder ungenügend frankierten Brief- und Fahrpostgegenständen zu erhebenden Taxen gab die Postverwaltung im Jahre 1878 eine Reihe besonderer Taxmarken oder Nachportomarken heraus. Nach spezieller Anordnung des Postdepartements wurde ein Satz von 8 Werten geschaffen, nämlich 1, 2, 5, 10, 20, 50 Cts. 1 Fr. und 5 Fr.

Eine Verfügung vom April 1878 bestimmt ausdrücklich, daß die Taxmarken in den Händen des Publikums keinen Wert haben sollen und daher weder gegen Barzahlung, noch im Tausch an das Publikum abgegeben werden dürfen.

Entsprechend der Bestimmung der Marken für innerdienstliche Zwecke sah man bei Wahl eines Markenbildes weniger auf gefällige, geschmackvolle Zeichnung, als auf deutliche Sichtbarkeit des darzustellenden Wertes.

Das Markenbild enthält deshalb als Hauptbestandteil in hochrechteckigem Rahmen die Taxzahl, im Doppelkreis

* Herr A. Sträble, Bern, besorgte freundlicherweise die Klassierung der Taxmarken.

von 22 Sternen umgeben. Die Ecken bis zum Rahmen zeigen als Verzierung ein Rad mit zwei Merkurflügeln. Der Hintergrund des Kreises mit der Wertziffer ist beim 1 Cts. Wert schraffiert, bei den anderen aber weiß, und wurde bei der nächsten Auflage der 1 Cts. Marke ebenfalls weiß gelassen. Im Juli 1878 gelangten vorerst nur die Werte 1, 5 und 10 Cts. für den Briefpostverkehr zur Ausgabe und im August sodann auch die 2, 20, 50, 100 und 500 Cts. Marken.

Durch einen Beschluß vom 16. Dezember 1878 gestattete die Postverwaltung die Verwendung der 5 Fr. Taxmarken zur Frankatur von Fahrpostgegenständen, zur Erleichterung des Frankierens und um die Verwendung allzuvieler Frankomarken zu vermeiden. Das Aufkleben der Taxmarken hatte aber durch die Poststellen selbst zu geschehen, so daß die Taxmarken in den Händen des Publikums absolut keinen Wert besaßen. Im Jahre 1884 wurde die Verwendung des 5 Fr. Wertes zur Fahrpostfrankatur vorübergehend aufgehoben, im gleichen Jahre aber neuerdings wieder gestattet wie vorher.

Eine Verfügung vom 31. Januar 1880 gibt sodann die Ausgabe eines neuen Wertes zu 3 Cts. bekannt.

Der Druck erfolgte für alle Werte in blauer Farbe auf weißem Papier und zwar durch die von Münzdirektor Escher gegründete Privatgesellschaft, welche, wie bereits erwähnt bis Ende 1881 sämtliche Marken und Ganzsachen für die schweiz. Postverwaltung lieferte. Nach Auflösung dieses Vertragsverhältnisses wurde der Druck der Buchdruckerei Stämpfli & Cie. in Bern übertragen und von 1906 an ebenfalls durch die eidg. Münzstätte besorgt.

Obschon die Herstellung der Taxmarken in einfachem Buchdruck in Plattenformen von 200 Stück erfolgte, war das Verfahren sehr kompliziert, indem zuerst das Markenbild und dann die Wertziffer gedruckt werden mußte.

Zum Drucke wurde eine Konturplatte mit der Zeichnung der Marke benutzt, mit welcher auf den ersten Umgang des Druckcylinders das Bild der Marke gedruckt wurde, bei den ersten Emissionen in blau, später in blaugrün und nun in grün. Eine zweite Platte bestand aus zwei Format- oder Bleistegen, in welche die entsprechende Taxzahl eingesetzt und beim zweiten Umgang des Druckcylinders in blau resp. später in rot gedruckt wurde. Je nach der Zifferzahl des Wertes nahm sie einen breiteren oder schmäleren Raum ein, so daß der leere Raum im Bleisteg dann mit Sperrstücken ausgefüllt werden mußte. Wurden diese Zwischenräume nicht genau symmetrisch auf beiden Seiten ausgeglichen, verschob sich die Zahl nach links oder rechts, weshalb bei so vielen Exemplaren die Wertziffer nicht genau in der Mitte der Marke gedruckt ist.

Umstehende Tabelle gibt Aufschluß über den Verbrauch von Taxmarken in den Jahren 1878—1886.

1878/80. Weisses Papier. Gezähnt $11\frac{1}{2} : 11\frac{1}{2}$.



Fig. 142



Kontrollzeichen.



Fig. 143

Nr.					
		ungebr. Fr.	ungebr. 4er Block Fr.	gebr. Fr.	gebr. auf Brief Fr.
1.	1 Cts. blau, Fig. 142	— .10	— .50	— .10	— .15
2.	2 „ „	— .10	— .60	— .10	— .15
3.	3 „ „ (1880)	— .35	2.—	— .30	— .50
4.	3 „ „ hellblau	— .45	2.50	— .30	— .50

Übersicht des Verkaufs von Taxmarken.

Jahr	Stückzahl der verkauften Taxmarken										Geldwert	
	1 Cts.	2 Cts.	3 Cts.	5 Cts.	10 Cts.	20 Cts.	50 Cts.	100 Cts.	500 Cts.	Total	Fr.	Cts.
1878	287,975	65,000	—	541,550	1,258,000	703,750	475,174	255,048	60,572	3,647,009	1,093,002	25
1879	148,825	81,025	6,515	569,000	1,459,025	1,429,350	690,428	539,115	153,140	5,076,423	2,113,555	70
1880	56,300	33,625	87,500	525,650	1,271,875	1,262,575	631,030	484,884	158,516	4,511,955	2,002,824	50
1881	36,660	31,780	87,160	478,700	1,143,100	1,168,870	574,472	448,692	163,174	4,132,608	1,927,434	—
1882	6,963	25,061	74,255	452,971	934,704	1,033,710	415,639	354,386	142,677	3,440,366	1,601,249	95
1883	8,133	31,836	124,361	370,455	861,808	923,641	431,930	367,773	146,406	3,266,343	1,609,648	63
1884	7,559	25,583	133,694	367,484	772,183	876,832	390,833	367,003	152,194	3,078,247	1,598,795	29
1885	22,379	21,304	14,915	532,061	750,867	873,048	335,616	405,360	192,108	3,147,658	1,811,104	67
1886	19,888	17,726	12,607	521,053	715,914	829,235	325,953	399,347	183,314	3,025,037	1,743,316	16

Nr.		ungebr. Fr.	ungebr. 4er Block Fr.	gebr. Fr.	gebr. auf Brief Fr.
5.	3 Cts. hellblau mit dunkler Wertziffer	— .60	4. —	— .40	— .60
6.	5 „ blau	1. —	5. —	— .15	— .30
7.	5 „ violettblau	3. —	20. —	— .40	— .60
8.	10 „ blau	1.50	10. —	— .15	— .25
9.	20 „ „ Fig. 143	2. —	14. —	— .20	— .35
10.	50 „ „ „	6.50	35. —	1. —	2. —
11.	50 „ hellblau	7. —	40. —	1.30	2.50
12.	50 „ violettblau	12. —	60. —	2.50	4. —
13.	100 „ blau	13. —	60. —	— .70	3. —
14.	100 „ hellblau	14. —	65. —	— .70	3. —
15.	500 „ „	25. —	160. —	— .75	2. —
16.	500 „ blau	28. —	180. —	1. —	2.50
Vollständige Reihe der 9 Werte		—	—	3.75	—

Gebrauchte Blockstücke gelten den doppelten Wert der angesetzten Preise für Einzelstücke, also 500blau $1.50 \times 4 =$ Fr. 6.—. Es existieren davon auch Essais, Wert per Exemplar Fr. 5.— bis Fr. 20.—.

Wie wir später sehen werden, gestattete im Jahre 1891 die Postverwaltung den Verkauf von Taxmarken an das Publikum, doch mussten die abgegebenen Stücke entwertet werden, was in der Regel mit einem besonderen Stempel „Specimen“ geschah.



Aufdruck „Specimen“ rot auf 3 Cts., Nachporto blau, ungebraucht sehr selten, Wert Fr. 2.— per Stück. Der Aufdruck ist meist wagrecht, aber auch schräg über die ganze Marke.

Aufdrucke „Specimen“ in schwarz gelten ein Drittel der ausgesetzten Preise für ungebraucht. Bei dieser Emission gibt es auch Stücke, bei denen im Eirund einzelne Sterne mehr oder weniger dunkel oder verschwommen gedruckt sind.

Es existieren auch Abstempelungen „UNGÜLTIG“ und „ANNULÉ“ in rot, blau, grün etc. Wert 20% höher als gewöhnliche gebrauchte Stücke.

1882/83. *Desgleichen. Dünnes, gefasertes Papier.*

Gezähnt $11\frac{1}{2} : 11\frac{1}{2}$.

Nr.		ungebr. Fr.	ungebr. 4er Block Fr.	gebr. Fr.	gebr. a. Brief Fr.
17.	10 Cts. blau . . .	6.—	35.—	—60	—80
18.	20 „ „ Fig. 143	28.—	160.—	—90	2.—
19.	20 „ dunkelblau .	30.—	180.—	1.20	2.50
20.	50 „ blau . . .	150.—	800.—	5.—	7.50
21.	100 „ „ . . .	45.—	200.—	3.50	7.—
22.	500 „ „ . . .	250.—	1200.—	2.—	5.—

Gebrauchte Blockstücke gelten den $1\frac{1}{2}$ -fachen Wert der ausgesetzten Preise. Aufdrucke „Specimen“ in schwarz ungebraucht gelten $\frac{1}{10}$ des Wertes für ungebrauchte Stücke, mit Ausnahme von Nr. 20 und 22, welche per Stück mit Fr. 5.— bewertet werden.

1883/84. *Desgleichen. Geänderte Farben. Wertziffer rot.*

Gefasertes Papier. Gezähnt $11\frac{1}{2} : 11\frac{1}{2}$.

Nr.		ungebr. Fr.	ungebr. 4er Block Fr.	gebr. Fr.	gebr. auf Brief Fr.
23.	5 Cts. blaugrün mit dunkel- roter Wertziffer .	2.50	14.—	1.50	2.50
24.	10 „ blaugrün mit dunkel- roter Wertziffer .	3.—	20.—	1.40	2.—
25.	20 „ id.	5.—	40.—	1.20	1.50
26.	20 „ lebhaftblaugrün .	7.—	60.—	1.45	1.70
27.	50 „ blaugrün . . .	12.50	90.—	4.75	6.50
28.	100 „ „ . . .	20.—	140.—	15.—	20.—
29.	500 „ „ . . .	38.—	240.—	7.50	12.—
30.	500 „ dunkelblaugrün .	45.—	280.—	8.50	15.—

Diese Ausgabe kommt auch mit dem Aufdruck Specimen vor, mit Wert $\frac{1}{3}$ der angegebenen Preise für ungebraucht. Gebrauchte Blockstücke gelten den $1\frac{1}{2}$ fachen Wert der angegebenen Preise.

1884/85. Geänderte Farben. Wertziffer rot;
gefasertes Papier. Gezähnt $11\frac{1}{2}$: $11\frac{1}{2}$.
Kategorie gelbgrün.

Nr.		ungebr. Fr.	ungebr. 4er Block Fr.	gebr. Fr.	gebr. auf Brief Fr.
31.	5 Cts. hellgelbgrün, dunkel- rote Wertziffer . . .	1. 20	8. —	— . 25	—
32.	5 „ grünlichgelb . . .	1. 50	10. —	— . 30	—
33.	5 „ sattgelbgrün . . .	1. —	6. —	— . 20	—
34.	10 „ gelbgrün . . .	1. 20	6. —	— . 15	—
35.	10 „ sattgelbgrün . . .	1. —	5. —	— . 10	—
36.	20 „ gelbgrün . . .	8. —	60. —	— . 30	—
37.	20 „ blassgelbgrün . . .	5. —	40. —	— . 20	—
38.	50 „ gelbgrün . . .	8. —	60. —	1. 20	1. 80
39.	50 „ blassgelbgrün . . .	6. —	40. —	1. —	1. 50
40.	50 „ sattgelbgrün . . .	12. —	90. —	1. 20	2. —
41.	100 „ gelbgrün . . .	6. 50	60. —	— . 60	2. 50
42.	100 „ sattgelbgrün . . .	7. 50	70. —	— . 80	3. —
43.	500 „ blassgelbgrün . . .	18. —	120. —	1. —	5. —
44.	500 „ sattgelbgrün . . .	22. —	150. —	1. 50	8. —

1890. Desgleichen.
Kategorie mittelgrün.



Fig. 144

45.	3 Cts. mittelgrün, dunkel- rote Wertziffer Fig. 144 . . .	— . 60	2. 75	— . 40	—
46.	3 „ mittelgrün, karmin . . .	— . 80	4. —	— . 50	—

Nr.					ungebr.	ungebr. 4er Block	gebr.	gebr. auf Brief
					Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
47.	5 Cts.	mittelgrün, dunkelr. Wertz.			1. 40.	7. 50	— . 30	—
48.	10 „	„	„	„	3. —	20. —	— . 30	—
49.	20 „	„	„	„	2. —	15. —	— . 40	—
50.	50 „	„	„	„	5. —	35. —	1. —	2. —
51.	100 „	„	„	„	12. —	70. —	1. —	—
52.	500 „	„	„	„	20. —	125. —	1. 20	—

Wie bereits flüchtig angedeutet, verfügte die Postverwaltung im Jahre 1891 die Abgabe von Taxmarken zu Sammelzwecken an das Publikum zu folgenden Bedingungen:

„Die Marken werden nur entwertet abgegeben, in der Regel mit der Abstempelung „Specimen“, oder auf besonderen Wunsch auch mit einem Datumstempel entwertet. Einzig die Oberpostdirektion befaßt sich mit Abgabe an das Publikum, welche gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages erfolgt, und zwar zum Nominalwert. Nur bei Bestellung von über 1000 Exemplaren der gleichen Sorte eines höheren Wertes als 5 Cts. wird der Preis ohne Rücksicht auf die Taxzahl auf Fr. 50.— per 1000 reduziert.“

Ende 1893 wurden die 5 Fr. Marken teilweise zurückgezogen, hauptsächlich in den Bureaux III. Klasse und den Postablagen, weil sie dort äußerst selten zur Verwendung gelangten. Am 18. Mai 1897 erfolgte sodann die Aufhebung der Werte zu 2 und 3 Cts., doch wurden die Restbestände allmählich noch aufgebraucht.

Diese Ausgabe kommt auch mit dem Aufdruck Specimen vor, mit Wert $\frac{1}{3}$ der angegebenen Preise für ungebraucht. Gebrauchte Blockstücke gelten den $1\frac{1}{2}$ fachen Wert der angegebenen Preise.

*1884/85. Geänderte Farben. Wertziffer rot;
gefasertes Papier. Gezähnt $11\frac{1}{2} : 11\frac{1}{2}$.
Kategorie gelbgrün.*

Nr.		ungebr. Fr.	ungebr. 4er Block Fr.	gebr. Fr.	gebr. auf Brief Fr.
31.	5 Cts. hellgelbgrün, dunkel- rote Wertziffer . . .	1. 20	8. —	— . 25	—
32.	5 „ grünlichgelb . . .	1. 50	10. —	— . 30	—
33.	5 „ sattgelbgrün . . .	1. —	6. —	— . 20	—
34.	10 „ gelbgrün . . .	1. 20	6. —	— . 15	—
35.	10 „ sattgelbgrün . . .	1. —	5. —	— . 10	—
36.	20 „ gelbgrün . . .	8. —	60. —	— . 30	—
37.	20 „ blassgelbgrün . . .	5. —	40. —	— . 20	—
38.	50 „ gelbgrün . . .	8. —	60. —	1. 20	1. 80
39.	50 „ blassgelbgrün . . .	6. —	40. —	1. —	1. 50
40.	50 „ sattgelbgrün . . .	12. —	90. —	1. 20	2. —
41.	100 „ gelbgrün . . .	6. 50	60. —	— . 60	2. 50
42.	100 „ sattgelbgrün . . .	7. 50	70. —	— . 80	3. —
43.	500 „ blassgelbgrün . . .	18. —	120. —	1. —	5. —
44.	500 „ sattgelbgrün . . .	22. —	150. —	1. 50	8. —

*1890. Desgleichen.
Kategorie mittelgrün.*



Fig. 144

45.	3 Cts. mittelgrün, dunkel- rote Wertziffer Fig. 144 . . .	— . 60	2. 75	— . 40	—
46.	3 „ mittelgrün, karmin . . .	— . 80	4. —	— . 50	—

Nr					ungebr.	ungebr 4er Block	gebr.	gebr. auf Brief
					Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
47.	5 Cts.	mittelgrün, dunkelr. Wertz.			1. 40.	7. 50	— . 30	—
48.	10	„ „ „ „			3. —	20. —	— . 30	—
49.	20	„ „ „ „			2. —	15. —	— . 40	—
50.	50	„ „ „ „			5. —	35. —	1. —	2. —
51.	100	„ „ „ „			12. —	70. —	1. —	—
52.	500	„ „ „ „			20. —	125. —	1. 20	—

Wie bereits flüchtig angedeutet, verfügte die Postverwaltung im Jahre 1891 die Abgabe von Taxmarken zu Sammelzwecken an das Publikum zu folgenden Bedingungen:

„Die Marken werden nur entwertet abgegeben, in der Regel mit der Abstempelung „Specimen“, oder auf besonderen Wunsch auch mit einem Datumstempel entwertet. Einzig die Oberpostdirektion befaßt sich mit Abgabe an das Publikum, welche gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages erfolgt, und zwar zum Nominalwert. Nur bei Bestellung von über 1000 Exemplaren der gleichen Sorte eines höheren Wertes als 5 Cts. wird der Preis ohne Rücksicht auf die Taxzahl auf Fr. 50.— per 1000 reduziert.“

Ende 1893 wurden die 5 Fr. Marken teilweise zurückgezogen, hauptsächlich in den Bureaux III. Klasse und den Postablagen, weil sie dort äußerst selten zur Verwendung gelangten. Am 18. Mai 1897 erfolgte sodann die Aufhebung der Werte zu 2 und 3 Cts., doch wurden die Restbestände allmählich noch aufgebraucht.

1892. Desgleichen. Dunkelrote Wertziffer.
Kategorie olivgrün.

Nr.				ungebraucht	ungebr. 4er Block	gebraucht
				Fr.	Fr.	Fr.
53.	3	Cts.	olivgrün	— .40	2.—	— .30
54.	5	„	„	— .80	5.—	— .15
55.	10	„	„	1.—	6.—	— .10
56.	10	„	lebhaftgrün	2.50	12.—	— .20
57.	20	„	olivgrün	3.—	16.—	— .10
58.	50	„	„	4.—	20.—	— .20
59.	50	„	„ (Braunstich)	3.—	16.—	— .20
60.	100	„	„ „	6.—	32.—	— .20
61.	100	„	„	5.—	28.—	— .20
62.	1	„	„ hellrote Wert- ziffer	— .10	— .50	— .05
63.	1	„	blaßgrün, id.	— .10	— .25	— .05

1899. Desgleichen. Kategorie grasgrün.

64.	20	Cts.	grasgrün, hellrote Wertziffer	3.—	16.—	— .20
65.	50	„	grasgrün	5.—	30.—	— .50
66.	100	„	„	5.—	30.—	— .30
67.	500	„	„	24.—	140.—	— .80

1900.

68.	50	Cts.	hellgraugrün	4.—	35.—	— .50
-----	----	------	------------------------	-----	------	-------

1901. Desgleichen. Kategorie olivgrün.
Hellrote Wertziffer.

69.	5	Cts.	hellolivgrün	— .20	1.60	— .05
70.	5	„	olivgrün	— .25	1.80	— .05
71.	10	„	hellolivgrün	— .40	2.—	— .05
72.	10	„	olivgrün	— .50	2.50	— .05
73.	20	„	„	— .60	3.—	— .05

Nr.				ungebraucht	ungebr. der Block	gebraucht
				Fr.	Fr.	Fr.
74.	50 Cts.	olivgrün	.	1.—	4.—	—10
75.	100	„	„	1.80	10.—	—15
76.	500	„	„	1.— 14—	40— 75—	—60

1903. Desgleichen. Kategorie dunkelgrün.

77.	5 Cts.	dunkelgrün, hellrote				
		Wertziffer	.	—80	4.—	—25
78.	10	„	id.	1.—	5.—	—15
79.	20	„	id.	1.20	6.50	—15

Da für den 500 Cts Wert keine Verwendung mehr war, wurde derselbe auf 1. Mai 1905 durch Verfügung der Oberpostdirektion zu Handen der letzteren eingezogen.

1906. Desgleichen. Kategorie blaßgrün.

Kursierende Emission.

80.	5 Cts.	blaßgrün	.	—10	—25	—05
81.	10	„	„	—20	—50	—05
82.	20	„	„	—40	1.10	—05
83.	50	„	„	—90	3.—	—10
84.	100	„	„	1.70	6.—	—10

Es sind selbstredend nicht von allen späteren Nuancen alle Werte zu gleicher Zeit erschienen, da die Bestände nicht gleichmäßig aufgebraucht wurden; späterer Gebrauch ist bei allen Werten vorgekommen. Es läßt sich auch ein Übergang von der dunkelroten zur hellroten Wertziffer konstatieren. Andere Farbenabarten als die angegebenen können gut in die bezeichneten Kategorien eingereiht werden. Es gibt auch Auflagen mit auf der Rückseite stark durchscheinender Wertziffer, ferner hauptsächlich die dunkel gedruckten Werte ohne die Zierlinien etc. (verwischt infolge zu starker Farbauftragung). Es existieren unseres Wissens auch Essais in verschiedenen Farben gedruckt.

1908. Faserpapier.

Neues Wasserzeichen. Gez. $11\frac{1}{2} : 11\frac{1}{2}$.

(Hergestellt in der eidg. Münzstätte.)



Nr.				ungebraucht	ungebr. 4er Block	ge raucht
				Fr.	Fr.	Fr.
85.	1	Cts. blaßgrün		---	---	---
86.	5	„	„	---	---	---
87.	10	„	„	— .15	— .55	— .10
88.	20	„	„	---	---	---
89.	50	„	„	---	---	---
90.	100	„	„	---	---	---

Diese Werte erscheinen successive nach Aufbrauch der alten Vorräte.

V. TEIL.

Neudrucke.

Auf Anfrage der französischen Regierung erteilte die Postverwaltung der Kreispostdirektion Zürich die Erlaubnis, von den Originalsteinen der alten Zürchermarken Abzüge auf gewöhnlichem Papier zu machen. Die Marken wurden auf dünnem Papier gedruckt und zwar in grauweißer Farbe. Der Stein war jedenfalls ziemlich abgenutzt, denn die Neudrucke kamen nur mit mangelhafter und zum Teil ohne Hintergrundschraffierung heraus. Es wurden von der Zürich 4 Rp. vier Abzüge gemacht zu 30 Stück per Bogen, also 120 Exemplare. Vom 6 Rp.-Wert 400 Stück, wovon der französischen Gesandtschaft in Bern je 6 Exemplare abgeliefert wurden, während der Rest ins Archiv wanderte, seither aber spurlos verschwunden ist.

Von Zürich 4 konnten nur noch Abzüge per 30 statt per 100 gemacht werden, weil jedenfalls die anderen Zeichnungen auf dem Stein ausgelöscht oder unverwendbar waren.



Fig. 145

Die Steine wurden nachher zerstört.

No. 1 Zürich 4 Rp. schwarz auf weiß, ohne rote Linien Fr. 80.—

No. 2 „ 6 „ „ „ „ „ „ „ „ „

Fig. 145 „ 60.—

VI. TEIL.

Telegraphen-Marken.

Zur Vervollständigung dieses Werkes führen wir noch ganz kurz die Telegraphenmarken an, welche in früheren Jahren zur Bezahlung der Telegraphengebühren dienten. Die Zeichnung ist mehr primitiv als schön und besteht zur Hauptsache aus einem den Rahmen füllenden Doppel-oval mit der Inschrift „TELEGRAPHIE“ und der Wertangabe im unteren Rand. Die Mitte des Ovals enthält das weiße Kreuz auf rotem, weiß verzierten Hintergrund. Die Ecken werden durch weiße Verzierungen ausgefüllt. Sie wurden, wie alle Marken und Ganzsachen aus jener Zeit, durch die von Herrn Münzdirektor Escher gegründete Privat-gesellschaft gedruckt, in der Münzstätte in Bern.

1867—77. Weißes Papier.

Gezähnt $11\frac{1}{2} : 11\frac{1}{2}$.



Kontrollzeichen.



Fig. 146

Nr.

1. 5 Cts. schwarz und rot (1877)
2. 10 „ karmin (1877)

ungebraucht	gebraucht
Fr.	Fr.

—	—
—	—

No.			ungebraucht	gebraucht
			Fr.	Fr.
3.	25	„ grau und karmin	—	—
4.	50	„ blau und karmin	—	—
5.	1 Fr.	grün und karmin, Fig. 146 .	—	—
6.	3	„ golden und karmin	20.—	12.—
7.	20	„ rosa und karmin	—	—
8.	3	„ braun und karmin (1876) .	—	—

Von letzterer Marke sollen auch gute Fälschungen vorkommen. Auf Originaldepeschen gelten die Marken gebraucht Liebhaberpreise.

Von diesen Telegraphenmarken gibt es auch verschiedene gezähnte und ungezähnte Essais, mit und ohne Wasserzeichen, Wert Fr. 3.— bis Fr. 50.—.



1882. Desgleichen. Faserpapier.

9.	5 Cts.	schwarz und rot	—05	—10
10.	10	„ karmin	—05	—10
11.	25	„ grau und karmin	—05	—15
12.	50	„ blau und karmin	—05	—15
13.	1 Fr.	grün und karmin	—05	—15
14.	3	„ braun und karmin	—05	—20
15.	20	„ rosa und karmin	—10	—50

Die Verwendung und Ausgabe von Telegraphenmarken wurde am 1. Oktober 1886 sistiert.

VII. TEIL.

Privatmarken.

In den früheren Jahren war der Postdienst speziell in den Gebirgsgegenden lange nicht so ausgedehnt und gut organisiert wie heutzutage, und es fanden keine oder äusserst wenige Botengänge statt.

Im Interesse der Fremdenindustrie richteten deshalb speziell Hoteliers in der Urschweiz eine Art Privatpostdienst zur Beförderung von Briefen nach der nächsten Talstation ein. Die Frankierung seitens der Hotelgäste geschah durch Verwendung eigener, gewöhnlich den Namen des Hotels tragender Privatmarken zu 5 und 10 Cts., neben der offiziellen Frankatur in schweizerischen Postmarken.

Durch Verfügung der schweiz. Postverwaltung vom 26. September 1883 wurden diese Privatposten aber als unstatthaft erklärt und definitiv aufgehoben.



Fig. 147



Fig. 148

Nr.		ungebraucht	gebraucht auf Brief
		Fr.	Fr.
1.	1867. Rigi-Scheideck grün, ungezähnt	1.50	100.—
2.	„ „ blau, „		
	Fig. 147	2.—	—
3.	Rigi-Scheideck rosa, ungezähnt	1.50	100.—
4.	1880. „ Hauser & Stierlin,		
	blau, gezähnt, Fig. 148	2.—	—
5.	rot	2.50	—



Fig. 149



Fig. 150



Fig. 151

6.	1870. Rigi-Kulm, ungezähnt, braunrot-blau, Mittelstück rot, 10 Cts. Wert, Fig. 149	3.—	—
7.	Rigi-Kulm, Aart, Mittelstück blau eingefaßt	—	—
8.	1885. grün-braunrot, Mittelstück rot, ohne Wertangabe, Fig. 150	2.50	—
9.	1864. Rigi-Kaltbad, ohne Wertangabe, ungezähnt, purpur-weiß, Fig. 151	3.—	—
10.	id. gezähnt, bräunlichrot-weiß	2.50	—
11.	1872. Maderanertal, ungezähnt, 5 Cts. blau-weiß	2.—	—
12.	gezähnt, 5 Cts., blau-weiß, Fig. 152	1.50	—
13.	1874. Belalp, violett (5 Cts.)	4.—	—
14.	1877. „ rotbraun (5 Cts.)	2.50	—
15.	1880. Kurort Stoos, gezähnt, braunrot, 5 Cts.	2.—	—
16.	Fig. 153, blau	2.—	—
17.	grün	2.—	—



Fig. 152



Fig. 153

Gebraucht auf Brief sind diese Privatmarken sehr selten und können dafür keine Preise angesetzt werden.

Es existieren davon auch Neudrucke und Fälschungen.

VIII. TEIL.

Probedrucke-Essais.

Vom Beschluß zur Ausgabe einer Markenemission bis zu deren vollständigen Herstellung und Abgabe an das Publikum ist ein weiter Weg, mit vielen interessanten Zwischenstationen und es ist zu bedauern, daß dem Werdegang der Marke in der Sammlerwelt verhältnismäßig so wenig Interesse entgegengebracht wird.

Wie schon im Vorwort erwähnt, auf welches wir nochmals verweisen, reichten weder Zeit noch Raum zur einläßlichen Bearbeitung dieses Gebietes, eine solche muß einer späteren Auflage vorbehalten bleiben. Es kann sich hier nur darum handeln, eine Zusammenstellung der uns bekannten offiziellen Probedrucke zu geben in Verbindung mit einer annähernd genauen Preisbewertung.

Wie schon der Name „Probedruck“, französisch „Essai“, sagt, haben wir es mit Proben zu tun, Proben sowohl in Bezug auf Farbe und Druck, als auf Wirkung des Bildes im allgemeinen. Das gewöhnlich bedeutend größer gezeichnete Original kann bei Verkleinerung an Wirkung einbüßen, oder je nach Zusammenstellung der Farbentöne ein ganz anderes Aussehen bekommen. Es liegt deshalb auf der Hand, daß der Spielraum der Probedrucke beinahe ein unbeschränkter ist und die seltsamsten Produkte aufweist, die uns einen lehrreichen Einblick in das Schaffen des Künstlers ermöglichen, wie er nach Gestaltung und Herausarbeitung seiner Idee ringt.

Gerade aus diesem Grunde verdienten die Probedrucke eine viel größere Beachtung der Sammler, als Dokumente zur Entstehungsgeschichte der so eifrig und wissenschaftlich gesammelten Markenschätze.

Nachstehend nun eine Zusammenstellung der bekanntesten Probedrucke zu den schweizerischen Marken, mit Ausnahme der in letzter Zeit zahlreich aufgetauchten Libertas- und Rütli-Szenen-Essais etc. deren gründliche Bearbeitung einer zweiten Auflage vorbehalten bleibt.

A. Kantonal-Marken. *)

Basel.

- Nr. 1 1845. Type „Basler Taube“, Prägedruck,
2½ Rp. grün und ziegelrot Fr. 40.-
(Hergestellt bei Krebs, Frankfurt a/M.)

Genf.

- Nr. 2 1845. Type „kleiner Adler“ 5 Cts. schwarz auf weiss Fr. 40.-
Nr. 3 1847. „ „großer Adler“ 5 „ „ „ „ „ 40.-
Nr. 4 1847. „ „ „ 5 „ „ „ „ „
auf Carton „ 40.-
(Hergestellt in der Lithographie Schmid in Genf.)



Fig. 154

Zürich.



Fig. 155

1843. Type der Marken von 1843 mit Zahlen 18, 43 in den unteren Ecken, weißes Papier, rot liniert

*) Die Bearbeitung der Probedrucke von 1845—1882 wurde in freundlicher Weise von Herrn Dr. O. Stiner in Bern übernommen.

- Nr. 5 4 Rp. schwarz, Fig. 154 Fr. —
 Nr. 6 6 „ „ Fig. 155 „ —
 (Hergestellt in der Lithographie Eßlinger in Zürich.)

B. Marken der Übergangsperiode.

Postkreis Genf.



Fig. 156

- Nr. 7. 1850. Type Neuenburg mit Kreuzeinfassung 5 c.
 schwarz Fr. 40. —

Hergestellt in der Lithographie Schmid in Genf. Von obigen Essais existiert ein Bogen von 100 Stück, welcher teilweise getrennt worden ist. Druck schwarz auf gelblich-weißem Papier. Auf der Rückseite des Bogens stellt ein Bild eine sardinisch-savoyische Postfahrt dar, mit verschiedenen diesbezüglichen Inschriften.

C. Allgemeine Ausgabe für die ganze Schweiz.

- Nr. 8. 1850. 5 Rp. Rayon schwarz auf gelb mit eingefaßtem Kreuz Fig. 157 Fr. 200. —
 Nr. 9. 1853. 5 Rp. Rayon schwarz und blau auf weiß „ 200. —
 Nr. 10. 5 Rp. Rayon schwarz und blau auf weiß, eidg. Wappen nicht eingedruckt Fig. 158 „ 200. —



Fig. 157



Fig. 158

- Nr. 11. 10 Rp. Rayon gelb auf weiß . . . „
 Von diesen Probedrucken sind nur je 5 bis 6 Stücke bekannt.

1854. I. Farbloser Prägedruck
 auf farbigem Papier.



Fig. 160

- Nr. 12. 20 Rp. dunkelkarmin Fr. 60. —
 Nr. 13. 20 „ schwefelgelb Fig. 160 . . . „ 60. —
 Nr. 14. 20 „ graublau „ 60. —

Die Idee zur Herstellung dieser Modelle ist jedenfalls durch das Erscheinen der Ausgabe 1853 des Königreiches Sardinien entstanden.

1854. II. Farbiger Prägedruck,
 weißes Papier.

- a. Starke Prägung, dünnes Papier,
 smaragdgrüner Seidenfaden.



Fig. 161

- | Nr. | | Fr. |
|------|--|-------|
| 15. | 5 Rp. blau | — |
| 16. | 5 „ rosa | 80.— |
| 17. | 5 „ grün | 100.— |
| 18. | 10 „ gelb Fig. 161 | 25.— |
| 18a. | 10 „ gelb mit blauem Seidenfaden | — |

- b. Schwächere Prägung, dickeres Papier, mit Seidenfaden.

- Nr. 19. 10 Rp. gelbbraun Fr. 8. —
 Von diesem Essai existieren verschiedene Nuancen.

Im Besitze der Oberpostdirektion befinden sich ferner Essais 10 Rp. mit Wertziffern in den vier Ecken, die, als einzig bekannte Exemplare dieser Art, sehr selten sind.

Nr.		Fr.
20.	10 Rp. gelb mit 2 Seidenfäden	25.—
20a.	10 „ gelbbraun mit 2 Seidenfäden	—
20b.	20 „ orange mit rotem Seidenfaden	—
20c.	20 „ „ „ 2 roten Seidenfäden	—

Künstlerprobe (Urprobe). Ohne Seidenfaden.

Nr. 21. 10 Rp. braungelb 1852 Fr. 100. —
 Einzeln mit Handstempel gedruckt auf verschiedene
 Papiersorten mit breitem Rand.

1854. Farbenproben.

Nr.		Fr.
22.	5 Rp. grün	35.—
23.	5 „ blau	25.—
24.	5 „ hellbraun	5.—
24a.	5 „ mattrosa	—
25.	5 „ dunkelbraun	10.—

Von diesen Probedrucken kommen *têtes-bêches* vor,
 deren Preis sich jeweilen nach der Art des Objectes richtet
 und zwischen Fr. 50 bis Fr. 100 variiert.

26.	10 Rp. gelb in allen möglichen Nuancen	2.—
27.	10 „ grau	4.—
28.	15 „ grau	15.—
29.	15 „ hellzinnober	25.—
30.	15 „ dunkelzinnober	25.—
31.	15 „ golden	25.—
32.	15 „ gelb	25.—
33.	15 „ rosa	25.—
34.	15 „ schieferblau	25.—
35.	20 „ violett, in verschiedenen Färbungen	2.50
36.	20 „ grau	3.—
37.	20 „ graublau	10.—
38.	20 „ schwarz	7.50

Nr.		Fr.
39.	20 Rp. golden	7.—
40.	20 „ grün	15.—
41.	20 „ zitronengelb	12.50
42.	40 „ hellgrün	17.50
43.	1 Fr. graublau	10.—



Fig. 162

Plattenproben.

*1862/81. Schwarzer, scharfer Druck
auf weißem Karton.*

Mit Handstempel gedruckt.

Nr		Fr
44.	2 Cts. schwarz	20.—
45.	3 „ „	20.—
46.	5 „ „	20.—
47.	10 „ „	20.—
48.	20 „ „	20.—
49.	30 „ „ Fig. 162	20.—
50.	40 „ „	25.—
51.	60 „ „	25.—
52.	1 Fr. „	20.—

1862/81. Druck auf Originalpapier mit Kontrollzeichen, Kreuz im Oval. Ungezähnt.



53.	2 Cts. schwarzbraun	5.—
54.	5 „ zinnoberrot	12.50
55.	5 „ bronze	6.—
56.	5 „ golden	6.—
57.	10 „ blau auf bläulich	6.50
58.	30 „ zinnoberrot auf rötlich	7.50

Nr.		Fr.
59. 30	Cts. bronze	—
60. 30	„ golden	—
61. 40	„ grün	7.50
62. 60	„ gelb	12.50

1862/81. Desgleichen. Gezähnt.

63. 2	Cts. schwarzbraun	5.—
64. 5	„ steingrau	—
65. 10	„ gelbbraun auf rötlich	7.50
65a. 10	„ „ auf weiß	—

Wagrecht gestreiftes Papier, gezähnt.

66. 40	Cts. zinnober	7.50
67. 40	„ milchblau	10.—
68. 40	„ steingrau	7.50
69. 40	„ grün	4.—
5	„ golden, senkrecht gerippt. Papier (dick) (Ribbed paper), ungezähnt	—

Farbenproben.

1862/81. Papier von verschiedener Dicke, ohne Kontrollzeichen, ungezähnt.

70. 2	Cts. rot auf golden	6.—
71. 2	„ blau auf silbern	6.—
72. 2	„ violett auf silbern	6.—
73. 2	„ schwarz auf rosa (kommt beidseitig bedruckt vor)	5.—
74. 2	„ schwarz auf grün (kommt beids. bedr. vor)	5.—
75. 2	„ schwarz auf blau	5.—
76. 2	„ schwarz auf lila (kommt beids. bedr. vor)	5.—
77. 2	„ schwarz a. sämisch „ „ „ „	2.50
78. 2	„ grau „ „ „ „	4.—

Nr.		Fr.
79.	2 Cts. grauschwarz	4.—
80.	2 „ blau	3.—
81.	2 „ rosa	3.—
82.	2 „ blaugrün	4.—
83.	2 „ hellgrün	2.50
84.	2 „ gelb	4.—
84a.	2 „ gelbbraun	4.—
85.	2 „ orange	4.—
86.	2 „ zinnober	4.—
87.	2 „ rotbraun	5.—
88.	2 „ rotviolett	4.—
89.	2 „ lila	4.—
90.	2 „ fleischfarben	4.—

Diese Werte kommen auch alle gezähnt vor, Preise dieselben.

91.	3 Cts. schwarz auf blau	3.—
92.	3 „ „ „ gelb (versch. Nuancen)	5.—
92a.	3 „ „ „ braun	—
93.	3 „ „ „ lila	5.—

Die Probedrucke der 3 Cts. Marke kommen auch gezähnt vor, die Preise sind ungefähr dieselben wie für ungezähnt.

94.	5 Cts. hellblau, ultramarin	1.—
95.	5 „ karmin	1.—
96.	5 „ zinnober	1.50
97.	5 „ braun	2.—
98.	5 „ preussischblau	7.50
99.	5 „ violett	7.50
100.	5 „ gelb	4.—
101.	5 „ gelbbraun	4.—
102.	5 „ schieferblau	5.—
103.	10 „ blau auf bläulich	2.—
104.	10 „ braun auf gelblich	5.—



Fig. 163

Nr		Fr.
105.	10 Cts. blau	2.50
106.	20 „ „	4.—
107.	20 „ „ gezähnt	7.50
108.	20 „ grau	4.50
109.	20 „ grau gezähnt	3.50
110.	20 „ rötlichgolden	10.—
111.	20 „ ultramarin (ungezähnt und gezähnt).	4.—
112.	25 „ karmin	5.—
113.	25 „ gelb	5.—
114.	25 „ blau	—
115.	25 „ braun	3.—
116.	40 „ schwefelgelb	15.—

1867/81. Auf dickem Papier, ohne Kontrollzeichen, ungez., in den Originalfarben gedruckt, auch gezähnt.

117.	2 Cts. gelbbraun	5.—
118.	5 „ schokoladebraun	4.—
119.	5 „ graubraun	5.—
120.	10 „ karminrosa	10.—
121.	15 „ gelb	10.—
122.	20 „ „ , auch auf sehr dickem Papier	2.50
123.	25 „ grün	2.50
124.	30 „ blau	7.50
125.	40 „ grün	9.—
126.	40 „ grau	6.—
127.	50 „ violett	3.—
128.	1 Fr. golden	12.—

Die meisten dieser Probedrucke existieren auch mit dem Aufdruck: „Specimen“; die Preise sind ungefähr dieselben.

1881/82. *Faserpapier mit Kontrollzeichen.*
Gezähnt.



Nr.		Fr.
129.	5 Cts. grün	—
130.	5 „ karminrosa	—
131.	10 „ grün	—
132.	10 „ dunkelbraun	5.—

Entwertungsproben.

133.	2 Cts. rot auf golden mit Datumstempel: Bern 15. Nov. 1863 (schwarz) . .	10.—
134.	2 „ blau auf silbern, mit demselb. Stempel	10.—
135.	2 „ violett a. silbern, „ „ „	10.—
136.	5 „ zinnober, mit Stempel: Oberpost- Contrôle 22. Juni - 64 (blau) . .	10.—
137.	10 „ blau auf bläulich, mit demselb. Stempel in violett	—
138.	30 „ zinnober, gezähnt, mit blauem Roll- stempel (Posthörner)	10.—
139.	40 „ grün, mit Stempel „1 Fr. 100 Stück“	6.—
140.	2 „ schwarzbraun, gezähnt, mit rundem Datumstempel: Bern - 19. I. 78. .	10.—
141.	2 „ blau, gezähnt, id.	10.—
142.	20 „ „ „ id.	10.—
143.	20 „ ultramarin, gezähnt, id.	10.—
144.	40 „ grün, wagrecht gestrichenes Papier, gezähnt, mit rotem Stempel „Weissen- bach 6. VI. 79“	10.—

Der längsovale Stempel — Eidgenöss. Münzstätte Bern —, der auf verschiedenen Probedrucken anzutreffen ist, erhöht den Wert derselben um Fr. 1.— bis Fr. 2.—.

1882. *Urproben.*

Ohne Wertangabe, ungezähnt, dünnes Papier.

Nr	Fr.
145. Schwarz auf weiß	30.—

Ohne Wertangabe, gezähnt.

146. Grün	30.—
147. Rot	30.—



*Mit Wertangabe, dickes Papier,
gezähnt, ohne Kontrollzeichen.
(Schmale 2)*

Fig. 164.

148. 2 Cts. rosa	5.—
149. 2 „ braunschwarz	4.—
150. 2 „ gelbbraun, Fig. 164	4.—

*Dünneres Papier mit Kontrollzeichen,
gezähnt.*



151. 2 Cts. zinnober	6.—
152. 2 Cts. blau	6.—
153. 2 „ violett	6.—

Desgleichen ungezähnt.

154. 2 Cts. violett	4.—
155. 2 „ gelbbraun	4.—

Nr.		Fr.
156.	5 Cts. violettbraun	3.—
157.	10 „ rosa	5.—
158.	12 „ hellblau	3.—
159.	15 „ gelb	4.—



*Faserpapier, mit Kontrollzeichen,
ungezähnt.*

Fig. 165

160.	3 Cts. grau, Fig. 165	4.—
161.	5 „ braunviolett	3.—
162.	10 „ rosa	4.50
163.	12 „ hellblau	3.50
164.	15 „ gelb	4.50
165.	12 „ rosa	7.50
166.	12 „ gelb	7.50

Stehende Helvetia.

Plattenproben, schwarzer Druck auf Karton.



Fig 166

167.	20 Cts. schwarz, Fig. 166	4.—
168.	25 „ „	4.—
169.	40 „ „	4.—
170.	50 „ „ (Ziffer in Prägedruck)	10.—

Farbiger Druck, weißes Papier.

Nr.		Fr.
171.	30 Cts. braun (dickes Papier)	6.—
172.	50 „ weinrot	6.—
173.	50 „ grauschwarz (wagrecht gestreiftes Pap.)	6.—
174.	50 „ orange (mit Kontrollzeichen)	6.—
175.	50 „ hellblau (dickes Papier).	6.—
176.	50 „ hellviolett (dickes Papier)	6.—
177.	50 „ grün	4.—
178.	1 Fr. weinrot (dickes Papier)	6.—
179.	1 „ hellrosa	6.—
180.	1 „ blaugrün	6.—



Fig. 167

Desgleichen. Mit kleinen Ziffern, ungezähnt.

181.	25 Cts. weinrot auf Karton, Fig. 167 . . .	5.—
182.	25 „ gelb	6.—
183.	25 „ gelbgrün	6.—
184.	25 „ schiefergrau	5.—
185.	25 „ lila	6.—
186.	25 „ karmin	7.—

Die häufig vorkommenden ungezähnten Stücke auf offiziellem Papier in den Originalfarben entstammen dem Druckausschuß.



Fig 168

1900.

Jubiläumsmarken.

Davon sind uns nur 10 im Handel vorkommende Urproben bekannt.

Nr.		Fr.
187.	5 Cts. grün, mit oder ohne Zahl Fig. 168	60.—
188.	10 „ rot Fig. 168	60.—
189.	25 „ blau	60.—

Alle in feiner Ausführung.



1906/1907. Erwähnenswert sei noch das bekannte Girardet-Essai der 25 Rp.-Marke in blau (Fig. 169)

Die Essais der Tax- und Telegraphenmarken werden der Einfachheit halber gerade unter den Abschnitten der betreffenden Marken behandelt.



Fig. 169

IX. TEIL.

Ganzsachen.*)

Der Eigenart des zu behandelnden Stoffes entsprechend, erfolgte die Bearbeitung dieses wichtigen und interessanten Gebietes in wesentlich anderer Weise, als diejenige der vorhergehenden Abschnitte.

Zur größeren Übersichtlichkeit der seit dem Bestehen des schweizerischen Postwesens ausgegebenen Ganzsachen, teilen wir dieselben folgendermaßen ein.

- I. Enveloppen mit eingedrucktem Wertstempel;
- II. Streifbänder „ „ „
- III. Postkarten „ „ „
- IV. Postanweisungsformulare mit eingedrucktem Wertstempel;
- V. Einzugsmandate mit eingedrucktem Wertstempel;
- VI. Ganzsachen ohne eingedruckten Wertstempel, die aber offiziellen Charakter haben.

Nicht nur von den Marken, sondern auch von den Entwürfen für die Ganzsachen existieren eine Anzahl interessante Essays, welche in einer Neuauflage des Kataloges näher besprochen werden sollen.

*) Sämtliche in diesem Abschnitt reproduzierten Clichés sind uns von Herrn H. Kirchhofer in Genf in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt worden, welcher auch die Durchsicht des Ganzsachen-Manuskriptes übernommen hat.

I. Enveloppen mit eingedrucktem Wertstempel.

Kantonale Post Genf.

Die erste Ganzsache wurde vom Kanton Genf im Jahre 1845 in Form eines Briefumschlages in drei Größen ausgegeben. Eingedruckter Wertstempel, Wappenzeichnung grün in ähnlichem Muster wie die Marke; Papier rahmfarben.



Fig. 170

Nr.			ungebraucht	gebraucht
			Fr.	Fr.
1.	5 Cts.	Größe 140/55 mm, Fig. 170	200.—	250.—
2.	5 „	„ 140/75 mm . . .	100.—	200.—
3.	5 „	„ 140/100 mm . . .	12.—	150.—

Der größte Teil dieser Enveloppen wurde ausgeschnitten verwendet und sind daher die gebrauchten Exemplare sehr schwer erhältlich.

Enveloppen der schweizerischen Postverwaltung.

Das schweizerische Postamtsblatt vom 1. Juni 1867 gibt folgende Instruktion betreffend die Ausgabe der schweizerischen Franko-Couverte bekannt:

„Durch Bundesbeschluß vom 16. Juli 1866 kommen zwei verschiedene Franko-Couverte zu der Taxe zu 5 und 10 Cts. zum Verkauf. Der Bundesrat ist ermächtigt, auch höhere, als die vorgenannten zwei Umschläge herzustellen. Die Postverwaltung wird mit dem Verkauf dieser Couverte am 1. Juli 1867 beginnen. Die Postbureaux und Ablagen

haben den Markenstempel nicht zu entwerten, dürfen aber keine Couverts annehmen, die schon einmal gebraucht worden sind. Ergänzungsmarken zur Deckung der Frankatur sind dagegen zu entwerten.

„Die Dimensionen der Enveloppen betragen 49/28 und 49/38 Linien (1 Linie=ca. 3,5 mm). Die Franko-Couverts zu 5 Rp. haben einen braunen, diejenigen zu 10 Rp. einen roten Markenstempel. Dieser hat eine Dimension von 7 auf 5 $\frac{1}{2}$ Linien und zeigt in der Mitte das eidg. Wappen mit Alpenrosenkranz, über demselben eine Brieftaube, darunter die Wertziffer in Rappen und auf jeder Seite 11 Sterne. Der Stempel befindet sich in der *rechten* oberen Ecke der Adreßfläche. Die Verschußklappen sind gummiert und mit einem trockenen Reliefstempel (Verschußstempel) versehen.

„Die Franko-Couverts werden in folgender Reihenfolge ausgegeben:

zuerst diejenigen kleines Format zu 10 Rp.

dann „ „ „ „ 5 „

nachher jene großes „ „ 10 „

zuletzt diejenigen großes „ „ 5 „

„Die kleinen Couverts zu 10 Rp. werden auf 1. Juli 1867 ausgegeben, für die übrigen kann der Zeitpunkt der Ausgabe noch nicht festgesetzt werden, da noch nicht genügende Vorräte zum Verkaufe bereit liegen. Die Franko-Couverts sind zu 100 Stück unter Band gelegt, und 10 solcher Pakete werden wiederum zu einem Paket vereinigt; weniger als ein solches Paket wird von der Münzstätte nicht abgegeben.

„Die Postbureaux und Ablagen verkaufen die Franko-Couverts ohne Unterschied des Formats zum Nennwerte und in beliebiger Quantität an das Publikum.“

Bis zum Jahre 1881 erfolgte der Druck aller Ganzsachen in der eidg. Münze in Bern für Rechnung der schon

mehrmals erwähnten und von Münzdirektor Escher gegründeten Privatgesellschaft. Von 1883 an wurden keine Enveloppen mehr gedruckt, sondern nur mehr successive die Restbestände aufgebraucht. Vom Jahre 1882 an lieferte die Firma Rieder & Simmen die Postkarten, später deren Rechtsnachfolger Rösch & Schatzmann, bis dann 1907 die eidg. Münze den Druck sämtlicher Ganzsachen übernahm. Die Streifbänder wurden von Anfang an bis 1907 durch die Firma Stämpfli & Cie. gedruckt. Zur Herstellung aller Ganzsachen gelangte das Buchdruckverfahren zur Anwendung, mit Ausnahme eines einzigen Streifbandes, auf welches wir später zurückkommen werden.

Ab 1882 wurde das Papier zum größten Teil durch die Papierfabrik in Biberist geliefert.

1867/68. Wertstempel rechts in vielen Abtönungen, Wasserzeichen: Taube nach links fliegend; Prägedruck.



Fig. 171



Fig. 172

Nr.			ungebr.	gebraucht
			Fr.	Fr.
4.	5 Rp.	hellbraun, Fig. 171	5.—	— .50
5.	5 „	rotbraun	10.—	— .75
6.	10 „	rosa	2.—	— .20
7.	10 „	„ (m. verkehrt. Wasserzeich.)	5.—	2.—
8.	10 „	„ Taube nach rechts fliegend, Wasserzeichen von aussen ein- geprägt	10.—	3.50

Nr.		ungebr.	gebraucht
		Fr.	Fr.
9.	25 Rp. gelbgrün	10.—	3.25
10.	25 „ grün	8.—	3.50
11.	30 „ blau, Fig. 172	20.—	5.—

Von allen diesen Enveloppen existieren Doppeldrucke sowie sog. „Albinos“ (Weißdrucke). Die Wertstempel der Enveloppen wurden mit einer sog. Monogrammpresse eingedruckt und es kam häufig vor, daß der Arbeiter aus Versehen 2, selbst 3 Bogen auf einmal einlegte, wodurch die sog. Albinos entstanden. Es ist sehr unrichtig zu sagen, daß alle Albinos-Enveloppen notwendigerweise immer einen Farbenabklatsch tragen müssen. Wenn der Arbeiter den Fehler bemerkte, ließ er den Bogen nochmals durch die Maschine gehen, wodurch die Doppeldrucke entstanden sind.

Viele der Albinos, sowie auch der Doppeldrucke, entgingen der Kontrolle und kamen so in den Postablagen zum Verkauf. Was die Enveloppen ohne Wasserzeichen anbelangt, so existieren solche nicht, es kam jedoch vor, daß beim Ausstanzen der Enveloppen zuweilen das Wasserzeichen nicht in die Vorderseite, sondern in eine der Klappen fiel, wo es eben gesucht werden muß. Besonders für die 10er-Enveloppen wurde eine Zeit lang ein äußerst schlechtes Papier verwendet, in dem das eingeprägte Wasserzeichen (richtiger gesagt „Kontrollzeichen“) fast nicht sichtbar war.

Es kommt auch vor, daß das Wasserzeichen von oben nach unten anstatt von links nach rechts, und vice-versa, sich in den Enveloppen befindet. Wir notieren also:

<i>Doppeldruck</i>		ungebr.	gebraucht
Nr.		Fr.	Fr.
12.	5 Rp. hellbraun	25.—	5.—
13.	5 „ rotbraun	25.—	5.—
14.	10 „ rosa	15.—	5.—
15.	25 „ grün	30.—	7.50
16.	30 „ blau	30.—	7.50

<i>Albinos</i>		ungebr.	gebraucht
Nr.		Fr.	Fr.
17.	5 Rp. braun	25.—	50.—
18.	10 „ rosa	20.—	50.—
19.	25 „ grün	20.—	60.—
20.	30 „ blau	35.—	60.—

1869/72. Wertstempel links, Wasserzeichen: Taube;
Verschlußklappen geschweift und abgerundet.

		<i>I. geschweift</i>		<i>II. abgerundet</i>	
		ungebr.	gebraucht	ungebr.	gebraucht
Nr.		Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
21.	5 Rp. braun	3.—	—50	2.—	—25
22.	5 „ dunkelbraun	3.50	—60	2.50	—30
23.	5 „ braun (m. verkehrt. Wasserzeichen)	12.—	3.—	10.—	2.50
24.	10 „ rosa	6.—	—25	5.—	—15
25.	10 „ „ (m. verkehrt. Wasserzeichen)	8.—	1.—	6.—	—75
26.	25 „ grün	2.—	—70	1.20	—30
27.	25 „ gelbgrün	2.50	—80	1.40	—40
28.	25 „ grün (mit kopf- stehendem Wasser- zeichen)	10.—	3.—	8.—	2.—
29.	30 „ blau	10.—	3.—	8.—	2.—

Albinos für beide Klappenarten

		ungebr.	gebr.
30.	5 Rp. braun	25.—	30.—
31.	10 „ rosa	10.—	15.—
32.	25 „ grün	10.—	25.—
33.	30 „ blau	40.—	50.—

1874. *Desgleichen, Wertstempel links, Wasserzeichen: verzierte Wertziffer; kleines Format.*

Nr.			ungebr.	gebraucht
			Fr.	Fr.
34.	5 Rp.	rotbraun	2.50	— .20
35.	5 „	„ (Ziffer verkehrt, von aussen eingepreßt)	5.—	— .50
36.	10 „	karminrosa	—	500.—

Diese zur Ausgabe bestimmte Enveloppe ist wahrscheinlich nur eine Papierprobe und ist auf jeden Fall nur in wenigen Exemplaren herausgekommen.

Im Jahre 1873 kam es mehrmals vor, daß die Wertstempel aus den Enveloppen herausgeschnitten, auf Privatenvolppen geklebt und wieder als neu verwendet wurden.

Eine Verfügung vom Februar 1873 sah schon damals den Druck des offiziellen Wertstempels auf Privatenvolppen vor, doch machte das Publikum von dieser Erlaubnis äusserst geringen Gebrauch.

1874. *Desgleichen, Wertstempel links, Wasserzeichen: Kreuz im Zentrum von 22 Sternen umgeben und auf vier Seiten die Ziffer 10, kleines Format. Das Wasserzeichen kommt in verschiedenen Lagen vor.*

37.	10 Rp.	karminrosa	2.—	— .10
38.	10 „	„ (Wasserzeichen verkehrt)	4.—	— .40

Soweit uns bekannt, sind bis jetzt keine Albinos von dieser Ausgabe gesehen worden, obschon solche existieren dürften.

Auf besonderen Wunsch wurden zweien Privaten eine Partie von Franko-Enveloppen zu 10 Rp. vom Materialbureau

der Oberpostdirektion geliefert, bei welchen der Frankostempel auf der rechten Klappe der zum Verschlusse dienenden Seite angebracht ist.

Nr.			ungebr.	gebraucht
			Fr.	Fr.
39.	10 Rp.	karminrosa	25.—	15.—

1876. Desgleichen, Wertstempel links, Wasserzeichen: Taube, grösseres Format 148/116 mm.

40.	10 Rp.	karminrosa	2.—	—25
41.	10 „	„ (Taube nach rechts fliegend)	6.—	2.—
42.	25 Rp.	grün	2.—	—30

Es dürften auch von dieser Ausgabe Albinos existieren.

1876. Desgleichen, jedoch untere Klappe halbkreisförmig ausgeschnitten.

43.	10 Rp.	karminrosa	2.—	—30
44.	25 „	grün	2.—	—30

1877/78. Desgleichen, Typus 1874/75, kleines Format.

45.	5 Rp.	schwarzbraun	1.50	—40
46.	10 „	karmin (lösliche Farbe)	1.20	—10
47.	10 „	„ (Wasserzeichen verkehrt)	5.—	—80

1878. Desgleichen, Typus 1874, grosses Format, die obere Klappe rund ausgeschnitten.

48.	10 Rp.	karmin	1.50	—25
49.	25 „	dunkelgrün	2.—	—40
50.	10 „	karmin (Taube nach rechts fliegend)	8.—	1.50
51.	10 „	karmin (Taube nach links fliegend), Wertstempel von außen eingepresst	3.—	—60

Nr.	<i>Albino.</i>	ungebr.	gebrauchl.
		Fr.	Fr.
52.	25 Rp. grün	15.—	10.—



1879. Desgleichen, Wasserzeichen: Arabesken und das Kreuz mit Schild zwischen Doppellinien, bandartig gehalten, von links unten nach rechts oben gehend, kleines Format.

Fig. 173

53.	5 Rp. schwarzbraun (Fig. 173)	1.50	— .40
54.	5 „ dunkelbraun	1.20	— .30
55.	5 „ weinbraun	2.—	— .50
56.	5 „ braun	— .80	— .10
57.	5 „ weinbraun (verkehrtes Wasserzeichen)	6.—	1.50
58.	5 „ dunkelbraun (verkehrtes Wasserzeichen)	5.—	1.20
59.	10 „ karmin	— .50	— .10
60.	10 „ „ (verkehrtes Wasserzeichen)	5.—	2.—
61.	25 „ grün	1.—	— .30

Albinos.

62.	5 Rp. braun	15.—	25.—
63.	10 „ karmin	15.—	25.—
64.	25 „ grün	10.—	15.—

1880. Desgleichen, Papier wie Ausgabe 1879, mit Wasserzeichen Taube, sogenannte Zwischenausgabe.

65.	5 Rp. dunkelbraun	3.—	— .30
66.	5 „ braun	2.50	— .25

Nr.		ungebr.	gebraucht
		Fr.	Fr.
67.	10 Rp. karmin	1.50	— .15
68.	10 „ „ (Tauben nach rechts fliegend)	6.—	— .50
69.	25 „ dunkelgelbgrün	3.—	— .35
70.	25 „ dunkelgrün, mehr ins bläuliche	4.—	— .50
71.	25 „ „ (Tauben nach rechts fliegend)	7.—	1.—

Im Jahre 1887 wurde die weitere Ausgabe von Franko-Enveloppen seitens der eidg. Oberpostdirektion sistiert.

Im September 1907 verfügte die Oberpostdirektion, daß Enveloppen und Karten, die mit Firma-Aufdruck versehen waren, mit den Wertstempeln zu 2, 5, 10, 12 und 15 Cts. geprägt werden können. Bis 1. Oktober erfolgte der Aufdruck mit dem alten Markenbild, Kreuz und Wertziffer, während von genanntem Zeitpunkt an die neuen Wertstempel in Kurs gesetzt wurden, mit dem Bild des Tellknaben und der Helvetia. Da diese Verfügung wenig beachtet und deshalb wenig Gebrauch davon gemacht wurde, sind die Auflagen der verschiedenen Werte ziemlich klein geblieben. Die Einprägung des Wertstempels geschieht kostenfrei von seiten der Post mittelst zwei speziell zu diesem Zweck konstruierter Stempelmaschinen mit Kraftbetrieb in einem Mindestquantum von 500 Stück pro Wert.

1907. Wertstempel eingeprägt auf beliebige Enveloppengrößen, Marke mit Wertziffer, oben das Wort „Helvetia“ darunter Kreuz, auf den Seiten „Franco.“

72.	2 Cts. gelb, Auflage: 83,800 inkl. Karten	— .50	— .25
73.	5 „ grün, „ 87,052 „ „	— .50	— .20
74.	10 „ rot, „ 80,562 „ „	— .60	— .25

Nr.		ungebr. Fr.	gebraucht Fr.
75.	12 Cts. blau, Auflage: 12,393 inkl. Karten	4.—	4.—
76.	15 „ violett, „ 11,083 (wovon 500 Karten)	3.50	3.50

Fehl Druckenvolpen gelten 100 % mehr.

1907. Desgleichen, geänderter Wertstempel.

Für die ersten zwei Werte, Tellknabe mit der Armbrust, den mit einem Pfeil durchbohrten Apfel haltend, für die andern Werte Brustbild der Helvetia nach rechts schauend, im Hintergrund die Alpen, oben in den Ecken die Wertziffern. Auf alle möglichen Enveloppengrößen mit privatem Firma-Aufdruck geprägt.

77.	2 Cts. gelbbraun (Tellknabe)	. . .	—.05	—.02
78.	5 „ grün „	. . .	—.10	—.02
79.	10 „ rot (Helvetia)	. . .	—.20	—.02
80.	12 „ hellgelb „	. . .	—.25	—.15
81.	15 „ blau-violett „	. . .	—.30	—.20

Satzpreis ungebraucht Fr. —.70.

II. Streifbänder.

Über Ausgabe und Herstellung von Streifbändern teilt das schweizerische Postamtsblatt vom 21. XI. 1872 folgendes mit:

„Die Postverwaltung erstellt zur Verwendung für die frankierte Versendung von Drucksachen Banden mit einem, die betreffende Posttaxe repräsentierenden Stempel, und wird dieselben zum Betrage der Taxe bei den Poststellen verkaufen. Die Banden sind an dem einen inneren Ende behufs Schließung gummiert und auf der Längsseite mit einer farbigen Schnittlinie versehen. Es werden Banden zum Taxwerte von 2 Rp. und 5 Rp. in verschiedenen Formaten angefertigt und verkauft. Der Verkauf der Franko-Banden ist wie folgt festgesetzt:

a. Banden der Taxe à 5 Rp. für jedes Blatt von 7 Banden auf 40 Rp.;

b. Banden der Taxe à 2 Rp. für jedes Blatt von 11 Banden auf 25 Rp.

Einzelne Banden werden je ein Stück der Sorte von 5 Rp.-Taxe zu 6 Rp. und je 2 Stück der Banden der Sorte von 2 Rp.-Taxe zu 5 Rp. verkauft.“



Fig 174

1871.

Wertstempel, Rechteck von
19 auf 23 mm.

In der Mitte große Wertziffer, über einem weißen Bande im Halbkreis, links Lorbeer-, rechts Eichenkranz, oben weißes Kreuz, unten Schleife, auf derselben das Ausgabe-Datum 20. 3. 71. In den Ecken je ein kleines nach innen gekehrtes Posthorn. Druck Lithographie, auf grauweißem Papier. Abgrenzung der Bänder durch eine rote Schnittlinie.

Nr.				angabr. gebraucht	
				Fr.	Fr.
82.	2 Cts.	B. 28 mm.	R. 1 $\frac{1}{2}$ L. 145 schmutzigrosa	— .75	2.50
83.	2	„ „ 34 „	„ 2 $\frac{1}{2}$ „ 223 „	1.25	4.50
84.	2	„ „ 34 „	„ 2 $\frac{1}{2}$ „ 223 ziegelrot	1.50	5.—
85.	5	„ „ 34 „	„ 2 „ 222 schmutzigrosa	2.—	6.—
86.	5	„ „ 34 „	„ 2 „ 224 rosa	2.—	6.—
87.	5	„ „ 34 „	„ 1 $\frac{1}{2}$ „ 223 ziegelrot	3.—	6.—
88.	5	„ „ 40 „	„ 1 $\frac{1}{2}$ „ 227 rosa	3.—	6.—
89.	5	„ „ 40 „	„ 2 „ 229 „	2.50	6.—
90.	5	„ „ 41 „	„ 1 $\frac{1}{2}$ „ 224 ziegelrot	3.50	6.—
91.	5	„ „ 43 „	„ 2 „ 222 „	2.50	6.—



Fig. 175

1873. Ovaler Wertstempel, Farbiger Reliefdruck. Papier weiß-grau, senkrecht gestreift.

Nr.		ungebr.	gebraucht
		Fr.	Fr.
92.	2 Cts. rosa bis karmin, Fig. 175	— .60	1.—
93.	5 „ „ „ „ „ „ „ „	2.50	3.50



Fig. 176

1874. Desgleichen, Wertstempel wie 1873, Farbenänderung.

94.	2 Cts. graubraun	1.—	— .50
95.	5 „ braunrot, Fig. 176	2.50	5.—

1875. Desgleichen, Typus wie 1874 mit quadratischen Wasserlinien.

96.	2 Cts. hellbraun bis gelbbraun . . .	— .40	— .20
97.	5 „ braun bis dunkelbraun . . .	— .75	1.—

1879. Desgleichen, Typus wie 1874, weißes Papier, etwas rauh und dünn.

98.	2 Cts. gelbbraun bis ockerbraun . .	— .20	— .10
99.	5 „ dunkelbraun bis schwarzbraun	— .30	— .30

1883. Desgleichen, dünnes gelbes, sehr starkes und zähes Papier, Reliefdruck.

100.	2 Cts. schwarz	— .15	— .05
101.	5 „ rot	— .25	— .10

		1886/87. Desgleichen, Typus 1883			
Nr		ohne Reliefdruck.		ungebr.	gebraucht
				Fr.	Fr.
102.	2 Cts.	schwarz		— .10	— .05
103.	5 „	ziegelrot		— .20	— .10

1896. Desgleichen wie Typus 1883.

104.	2 Cts.	schwarz		— .15	— .05
------	--------	---------	-----------	-------	-------

1897. Wertstempel mit geändertem Wappen wie die Postkarten der Ausgabe 1892, Papier gelb.

105.	2 Cts.	schwarz		— .05	— .05
106.	5 „	rot		— .25	— .20

1899. Desgleichen, jedoch Farbenänderung.

107.	5 Cts.	grün		— .15	— .10
------	--------	------	-----------	-------	-------

1902/03. Anderes Format, Papier gelb, starkes Hanfpapier, ohne Randlinien.

108.	2 Cts.	schwarz		— .05	— .05
109.	5 „	grün		— .15	— .05

1907. Streifbänder mit privatem Firma-Aufdruck, Wertstempel wie die Marken der gleichen Ausgabe, Kreuz und Wertziffer, mit Inschrift „Helvetia“, zu beiden Seiten „Franco“.

110.	5 Cts.	grün, Auflage 2000 Stück		4.—	2.—
------	--------	--------------------------	-----------	-----	-----

1907. Neuer Wertstempel, Tellknabe mit Armbrust, unten links und rechts die Wertziffer, dazwischen „Franco“ und oben die Inschrift „Helvetia“, Papier gelb, Reliefdruck.

111.	2 Cts.	gelbbraun		— .05	— .05
112.	5 „	grün		— .10	— .05

III. Postkarten.

Am 23. VII. 1870 beschloß die Bundesversammlung der schweiz. Eidgenossenschaft nach Einsicht einer Botschaft des Bundesrates vom 24. Juni 1870:

„Die Postverwaltung wird ermächtigt, für den inneren Verkehr Korrespondenzkarten zu 5 Rappen das Stück herauszugeben. Die Karten können gegen eine weitere, mittelst Marken vor auszubezahlende Gebühr von 5 Rp. rekommandiert werden. Der Bundesrat ist ermächtigt, die Korrespondenzkarten unter Festsetzung einer analogen Taxe auch im Verkehr mit anderen Staaten einzuführen.

Das Format dieser Karten beträgt 122 auf 85 mm: die Vorderseite enthält den Taxstempel von 5 Rappen, sowie den Vordruck für die Adresse, und die freie Rückseite dient für die Korrespondenz. Ueber den Korrespondenzkartenverkehr mit dem Ausland behält sich der Bundesrat weitere Schlußnahmen vor. Für den Postverkehr mit den deutschen Staaten und Oesterreich-Ungarn kann bis auf weiteres das nämliche Korrespondenzformular verwendet werden, unter der vorgeschriebenen Taxergänzung. Nach den anderen ausländischen Staaten ist die Verwendung von Korrespondenzkarten nur zu der für die Briefe vorgeschriebenen vollen Taxe, unter Frankierung, gestattet. Die Korrespondenzkarten sind im Verkehr zwischen Staaten der verbindlichen Frankatur unterworfen. Nicht genügend frankierte Korrespondenzkarten werden nicht befördert.“



Fig. 177

1870. *Eingedruckter Wertstempel, Schweizerwappen umgeben von Alpenrosen- und Edelweißkranz, zu beiden Seiten je 11 Sterne, oben Brieftaube, unten Wertbezeichnung. Karte mit Umrandung, weißlicher Karton.*

Nr.			ungebr.	gebraucht
			Fr.	Fr.
113.	5 Cts.	rosa, Fig. 177	1.25	— .10
		Nr. 113 kommt auch mit langer und kurzer Wellenlinie vor.		
114.	5 „	ziegelrot	1.50	— .10
115.	5 „	rosa (ohne Wellenlinien unter der Ueberschrift)	2.—	— .25
116.	5 „	ziegelrot (ohne Wellenlinien unter der Ueberschrift)	2.50	— .25



Fig. 178

1873. *Geänderter Wertstempel. Größe 17½ auf 20½ mm, oben das weiße Kreuz, auf Mosaikuntergrund die Wertziffer, links und rechts im Halbkreise je 11 Sterne.*

Die Randzeichnung ist bandartig gehalten, Wertstempel in Reliefdruck. Durch Verwendung von abgenutzten Lettern kommen Druckmängel vor; wir nennen hier nur die hauptsächlichsten.

117.	5 Cts.	rosa, Wort „comunicazione“		
		Fig. 178	— .75	— .10
118.	5 „	rosa, Wort „comunicazion“	1.—	— .15
119.	5 „	rosa, „ „ „comunicaziom“	2.—	1.—

1874. *Desgleichen, geänderte Farbe.*

Nr.			ungebr.	gebraucht
120.	5 Cts.	schwarzbraun, Wort „com- nicazione“	Fr. 1.50	Fr. —.10
121.	5 „	schwarzbraun, Wort „commu- nicazion“	1.50	—.10

Größeres Format: 140



Fig. 179

auf 90 mm; geänderte
Umrahmung. Bei den
5er Karten: Band um
einen Stab sich windend,
10er Karten: Doppelband
ohne Stab. Mit Vor-
druck: „in, à, a“.



Fig. 180

122.	5 Cts.	braun, Fig. 179	— .75	— .05
123.	5 „	schwarzbraun	— .60	— .05
124.	10 „	rosa, Fig. 180	1.—	— .25

Doppelkarte zu 5 Cts.

125.	5 + 5 Cts.	schwarzbraun	1.25	1.—
------	------------	------------------------	------	-----

1875. *Desgleichen, jedoch ohne Vordruck, Typus wie 1874.*

126.	5 Cts.	braun	— .30	— .05
127.	10 „	rot	1.—	— .15



Fig. 181

1875. *Desgleichen, Typus wie 1874, Karte
jedoch ohne Einfassung.*

128.	5 Cts.	braun, Fig. 181	— .30	— .05
129.	5 „	schwarzbraun	— .30	— .05
130.	5 „	rotbraun	— .40	— .05
131.	10 „	rot	— .50	— .15

1879. Desgleichen, gelbliches Papier, Größe 90/143 mm,

Vordruck dreisprachig.

Nr.			ungebr.	gebraucht
			Fr.	Fr.
132.	5 Cts.	schwarz	— .20	— .05
133.	10 „	rot	— .30	— .10

Doppelkarte

134.	5 + 5 Cts.	schwarz	— .40	— .30
135.	10 + 10 „	rot	— .60	— .40

1886. Desgleichen, jedoch Wertstempel glatt, nicht Relief-
druck, Karton gelblich.

136.	5 Cts.	schwarz	— .25	— .05
137.	10 „	rot	— .40	— .10

1888/89. Desgleichen, Inschriften mit Zusatz: Nur für
die Adresse; unten links Kontrollvermerke ab 1890.

138.	5 Cts.	schwarz	— .10	— .05
139.	5 „	„ (Fehl- druck: Adresso statt Adresse)	2.—	1.25
140.	10 „	rot	— .25	— .05
141.	10 „	„ (Fehl- druck: Adresso statt Adresse)	2.50	1.25
142.	5 + 5 Cts.	schwarz (Doppelkarte)	— .30	— .20
143.	5 + 5 „	„ (Fehl- druck; Bemerkung Lato u. s. w. rechts von unten nach oben laufend, statt umgekehrt)	4.—	4.—
144.	10 + 10 Cts.	rot	— .50	— .40



Fig. 182

1891. Jubiläumspostkarte zum 600 jähr. Gründungsfest der Schweiz. Eidgenossenschaft. Wertstempel wie bei der Ausgabe 1888/89. Auf der Rückseite: Darstellung des Rütli-schwures und der Tellskapelle, in brauner Farbe.

Nr			ungebr.	gebraucht
			Fr.	Fr.
145.	5 Cts.	schwarz (Fig. 182)	—	—
146.	10 „	rot	—	—

1892. Wertstempel geändert, Wappen mit Doppellinierung eingefasst, Karton gelblich.

147.	5 Cts.	schwarz	— .20	— .05
148.	10 „	rosa	— .40	— .10

Doppelkarte.

149.	5 + 5 Cts.	schwarz	— .40	— .30
150.	10 + 10 Cts.	rosa	— .60	— .40

Die Karten haben unten links Kontrollvermerke.

*1893. Jubiläumskarte mit Vordruck:
Rütli und Gotthardpost.*

151.	5 Cts.	rot	2.	2.50
------	--------	-----	----	------

1894. Ausstellungspostkarte von Zürich, blauer Aufdruck.

152.	5 Cts.	schwarz	1.25	1.25
------	--------	---------	------	------

1900. Karte anlässlich des 25 jährigen Jubiläums des
Weltpostvereins herausgegeben, Wertstempel links,
vergrößerte Zeichnung der Jubiläumsmarke.

Nr.		ungebr. Fr.	gebraucht Fr.
153.	5 Cts. grün	— .20	— .10
154.	10 „ karmin	— .75	— .20
	Mit offizieller Abstempelung, 5er Karte . .		2.50
	10er „		3.—

1906. Ausgabe wie 1892, jedoch mit Absendervermerk.

155.	5 Cts. schwarz	— .15	— .05
156.	10 „ rot	— .25	— .10

Doppelkarte.

157.	5 + 5 Cts. schwarz	— .40	— .30
158.	10 + 10 Cts. rot	— .50	— .40

1907. Desgleichen, Wertstempel wie die Marken gleichen
Jahres, oben im Halbkreis „*Helvetia*“, darunter weißes
Kreuz, auf den Seiten „*Franco*“, auf Karten mit
Firma-Aufdruck eingeprägt.

159.	2 Cts. gelbbraun, Auflage höchstens 4000	1.80	1.50
160.	5 „ grün, „ „ 5000	2.—	1.50
161.	10 „ rot, „ „ 2500	5.—	4.—
162.	12 „ blau, „ „ 3000	4.—	4.—
163.	15 „ violett, „ „ 500	30.—	30.—

1907. Neuer Wertstempel für die 5er Karte, Tellknabe
mit Armbrust, für die 10er Karte *Helvetia* nach rechts.
Vorderseite der Karte geteilt, für die Adresse und
für Korrespondenz, gelber glatter Karton.

164.	5 Cts. grün	— .10	— .05
165.	10 „ rot	— .15	— .05

Nr.	<i>Doppelkarte.</i>			ungebr.	gebraucht
				Fr.	Fr.
166.	5 +	5 Cts.	grün	— .20	— .15
167.	10 +	10 Cts.	rot	— .40	— .30

IV. Postanweisungen.

Bekanntmachung im Schweiz. Postamtsblatt vom 20. Juni 1867:

„Als Anweisungsformulare werden offene Kartons verwendet, welche so eingerichtet sind, daß auf der Adreßseite der Betrag der Anweisung, die Adresse des Empfängers und der Name des Einzahlers, sowie die Aufgabennummer und der Datumstempel der Aufgabestelle angegeben werden können. Diese Formulare enthalten zugleich den Stempel, welcher die Taxe angibt und jede Sorte ist in besonderer Farbe gedruckt. In beiläufiger Übereinstimmung mit den Farben der Franko-Marken des nämlichen Nennwertes sind daher die auf weißem Papier erstellten Kartons mit folgenden Farben bedruckt und abgestempelt:

Diejenigen bis auf Fr. 100.—	orange,	Taxstempel 20 Rp.
„ „ „ „ 200.—	blau,	„ 30 „
„ „ „ „ 300.—	grün,	„ 40 „
„ „ „ „ 400.—	violett,	„ 50 „
„ „ „ „ 500.—	karmin,	„ 60 „

Die Kartons können zum Preise des Taxstempels bei allen Postbureaux und geldanweisungspflichtigen Ablagen bezogen werden und zwar einzeln oder in Vorrat in beliebiger Anzahl und Sorte. Für die portofreien Einzahlungen werden einstweilen Couverte von weiß/gelber Farbe, die gratis abgegeben werden, verwendet.“

Als Vorgänger der eigentlichen Postanweisungen mit Wertstempel ist die Couvertform anzuführen, Größe 153

auf 118 mm, durch eine Randlinie verziert, jedoch ohne Wertstempel, oben 3sprachig: „Interner Verkehr“ und „Geldanweisung“ in 2 Linien.

Nr	1862.		
		ungebr.	gebraucht
		Fr.	Fr.
168.	Cts. grün, Couvertform	7.50	15.—
169.	mit Aufdruck „Gratis,“ Couvertform	2.50	12.50

Dieses Couvert wurde 1870 für Dienstsendungen mit dem Aufdruck „Gratis“ verwendet und zwar mit und ohne auf der Klappe eingedrucktem Trockenstempel der Oberpostdirektion.

1867. Im Juli wurden die Kartonformate eingeführt, Wertstempel im Relief, liegendes Oval, in der Mitte auf wagrechtem schraffiertem Grund die Wertziffer, oben „Taxe“ unten „Tassa“ darüber im Bogen „Geldanweisung“. Der Druck ist zweifarbig.

Für den Inland-Verkehr.

Nr.		ohne Aufdruck		mit Aufdruck „Officiel“	
		Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
170.	20 Cts. orange, Fig. 183	100.—	100.—	—	—
171.	30 „ blau	50.—	50.—	—	—
172.	40 „ grün	30.—	30.—	30.—	40.—
173.	50 „ violett/rötlich	40.—	40.—	40.—	40.—
174.	60 „ karmin	70.—	70.—	70.—	70.—



Fig. 183

1869. Desgleichen, jedoch ohne Umrandung, Inschrift: „Interne“ geradlinig, „Geldanweisung“ bogenförmig. Wertstempel Relief und nachträglich eingedruckt. Alle Vermerke sind 3sprachig gehalten. Anschließend an das Mandat ist ein

Coupon, der durch eine Zähnung „eng“ oder „weit“ abgetrennt werden kann. Die gebrauchten Mandate kommen sehr selten auf den Markt und fast immer ohne den Coupon.

Couponzähnung

Nr.		A. Enge Zähnung		B. Weite Zähnung	
		ungebr. Fr.	gebraucht Fr.	ungebr. Fr.	gebraucht Fr.
175.	20 Cts. orange	35.—	35.—	35.—	35.—
176.	30 „ blau	35.—	35.—	25.—	25.—
177.	40 „ grün	15.—	15.—	20.—	20.—
178.	50 „ lila	20.—	20.—	—	—
179.	60 „ karmin	—	—	—	—

1872. Desgleichen, ähnlicher Typus wie 1869, nur größere Inschrift „Geldanweisung“, Abschnittstelle in Linien durchstochen, Varietäten: die 3 Stempelringe für Poststempelentwertung sind geschlossen oder punktiert.

Nr.		ungebr.	gebraucht
		Fr.	Fr.
180.	20 Cts. orange	30.—	40.—
181.	30 „ blau	20.—	20.—
182.	40 „ grün	—	—
183.	50 „ lila (Fig. 184)	—	—
184.	60 „ karmin	40.—	50.—

BIBLIOTHECA MUSEI HISTORICI NATURALIS MUSEI HISTORICI NATURALIS

Recid.-Nummern-Stempel.
Timbre du No. de l'Arrondissement.
Bollo del No. del Circondario

Interne
Geldanweisung.

Gültig bis auf Fr. 400.
Valable jusqu'à Francs 400.
Valevole sino a Frchi 400

Mandat de poste interne

Petrog. Montant. Somma.

Fr.  Cl. 



Vaglia postale interno

N° 

An — Pour — Per

Fig. 184

I. Abart: Stempelringe punktiert.

Nr.			ungebr. Fr.	gebraucht Fr.
185.	20 Cts.	orange	—	—
186.	30 „	blau	—	—
187.	40 „	grün	—	—
188.	50 „	lila	—	—
189.	60 „	karmin	—	—

II. Abart: Stempelringe geschlossen.

190.	20 Cts.	orange	—	—
191.	30 „	blau	—	—
192.	40 „	grün	—	—
193.	50 „	lila	—	—
194.	60 „	karmin	—	—

*1873. Desgleichen, Interne Geldanweisung (geradlinig),
Typus ähnlich 1872, die italienischen Vermerke sind
liegend gedruckt.*

195.	20 Cts.	orange	5.—	3.—
196.	30 „	blau (Fig. 185)	3.—	2.—
197.	40 „	grün	5.—	3.—
198.	50 „	violett	4.—	2.50
199.	60 „	karmin	4.—	2.50

Kreis-Runden-Stempel.
Timbre du No. de l'Arrondissement
Bollo del No. del Circondario.

Interne

Gültig bis auf Fr. 200.
Valable jusqu'à Francs 200
Valevole sino a Frchi. 200.

Mandat de poste interne

Geldanweisung.

Vaglia postale interno

Fr.  Ct. 



No. 

Fig. 185

Nr.			ungebr. Fr.	gebrauch Fr.
<i>Abart: Coupon rückseitig durchstochen.</i>				
200.	20 Cts.	orange	4.50	4.50
201.	30 „	blau	3.—	3.—
202.	40 „	grün	5.—	5.—
203.	50 „	violett	4.—	4.—
204.	60 „	karmin	4.—	4.—

1876. *Desgleichen, Wertstempel nicht in Relief, die Bemerkungen links und rechts sind kettenartig eingefäßt, dreisprachig.*

205.	30 Cts.	blau, vorderseitig durchstochen	1.20	1.20
206.	30 „	„ „ rückseitig durchstochen .	1.20	1.20

1878. *Desgleichen, deutscher Text in der linken oberen Ecke in lateinischen Lettern gedruckt, sonst wie 1876.*

207.	30 Cts.	blau, vorderseitig durchstochen	1.—	1.—
208.*	30 „	„ „ rückseitig durchstochen .	1.—	1.—

Von 1883 ab tragen alle Mandate auf der Rückseite in der linken unteren Ecke die Ausgabedaten und die Auflagezahl.



**Interne
Geldanweisung**

1883. *Desgleichen, Typus wie 1878.
Überschrift „Interne Geldanweisung“
in lateinischer Schrift.*

Fig. 186

209.	20 Cts.	lila (Fig. 186)	1.—	1.—
------	---------	---------------------------	-----	-----



Fig. 187

1884.

Desgleichen.

Nr.			ungebr.	gebraucht
			Fr.	Fr.
210.	20 Cts.	lila, vorderseitig durchstochen	1.—	1.—
211.	20 „	„ rückseitig „	1.—	1.—
212.	30 „	blau (Fig. 187)	1.—	1.—

1890. Desgleichen, die Bemerkungen jedoch linienartig eingefasst.

213.	20 Cts.	rosa	— .60	— .30
214.	Abart: Tarif	20 Fr. = 15 Cts.	— .60	— .60

1891. Desgleichen.

215.	15 Cts.	blau	— .40	— .25
216.	15 „	mit „Franco-“ od. „Franko“- marken	— .75	— .75

1894. Desgleichen, kleine textliche Veränderungen.

217.	15 Cts.	blau	— .50	— .25
218.	20 „	lilarosa	— .60	— .30

1905. Desgleichen, jedoch andere Schriftarten.

219.	15 Cts.	blau	— .50	— .35
220.	20 „	lilarosa	— .60	— .45

Seit 1905 wurden keine Mandate mit Wertstempel mehr verkauft, diese wurden alle aufgebraucht und an ihre

Stelle traten Formulare, ähnlich den vorigen Mandaten, jedoch ohne Wertstempel. Die Mandate ab 1876 tragen häufig die Abstempelung „Per Telegraph“ und dienten zur Übermittlung telegraphischer Geldanweisungen. Die Preise sind die gleichen.

Für den Weltpost-Verkehr.

1868. Wertstempel in Reliefdruck, darüber im Bogen Geldanweisung, Rückseite dreisprachig, Kartonpapier gelblich gefärbt, Größe 158/98 mm.

Nr.	A. ohne Wertbezeichnung		B. mit Wertbezeichnung	
	ungebraucht		gebraucht	
	Fr.	Fr.	Thl. Flor. Fr.	Fr.
221. 25 Cts. schwarz	25.—	25.—	20.—	20.—
222. 50 „ grün	12.—	12.—	11.50	11.50
223. 75 „ rot	3.—	3.—	3.50	3.50

Blauer Vordruck: Th. Gl. Fr.

Nr.	ungebr.	gebraucht
	Fr.	Fr.
224. 50 Cts. grün	1.50	2.50

1875. Desgleichen, oben steht dreisprachig: Schweiz. Postverwaltung, rechte Seite: „Internationaler Verkehr“.

225. 25 Cts. schwarz	1.—	1.50
--------------------------------	-----	------

1876. Desgleichen, „Geldanweisung“ dreisprachig in gerader Linie unter dem Wertstempel.

226. 25 Cts. schwarz	1.—	1.50
227. 50 „ grün	1.—	1.50
228. 50 „ „ vorderseitig durchstochen	1.—	1.50
229. 50 „ „ rückseitig „	1.—	1.50
230. 50 „ „ Abschnitt nicht durch-		
stochen	1.—	1.50

1879. *Desgleichen „Postanweisung“ seitlich vom Wertstempel, Text nur noch zweisprachig. Druck schwarz auf farbigem, gelblichen Karton, Coupon nicht mehr durchstochen, ohne Bemerkungen auf der Rückseite.*

Nr.			ungebr.	gebraucht
			Fr.	Fr.
231.	50 Cts.	schwarz	1.—	— .50
232.	50 „	schwarz, mit Bemerkungen auf der Rückseite	— .80	— .40

1892. *Desgleichen, Typus wie 1879.*

233.	25 Cts.	schwarz	— .75	— .65
------	---------	-------------------	-------	-------

1899. *Aenderung im Text, Linien schraffiert statt punktiert.*

234.	25 Cts.	schwarz	— .80	1.20
235.	25 Cts.	blau, Farbenänderung	1.—	1.50

1900. *Desgleichen, Karton gelb, blauer Druck.*

236.	25 Cts.	blau	— .75	1.—
------	---------	----------------	-------	-----

1904. *Desgleichen, nur veränderter Text auf dem Coupon:
„Mandat No.“*

237.	25 Cts.	blau	— .80	1.—
------	---------	----------------	-------	-----

Im Jahre 1905 wurde die Ausgabe von Formularen mit Wertstempel sistiert und die Vorräte aufgebraucht. An ihre Stelle traten ähnliche Formulare, aber ohne Wertstempel.

V. Einzugsmandate.

Mit Verfügung vom 4. Dezember 1874 beschloß der Bundesrat die Einführung von Einzugsmandaten. Für die in der Schweiz aufgegebenen Einzugsmandate waren aus-

schließlich die hiefür von der Postverwaltung angefertigten, bei allen Postbureaux zu beziehenden Formulare zu verwenden.

Der Einzugsmandatverkehr im Inneren der Schweiz, sowie mit Deutschland (einschließlich Bayern und Württemberg) trat mit dem 1. April 1875 in Wirksamkeit.

Diese Einzugsmandate wurden in Couvertform hergestellt, Größe 169/107 mm, damit eine Quittung oder ein Brief eingeschlossen werden konnte. In der Mitte oben befindet sich der Wertstempel, wie auf den Mandaten, links davon steht: „Einzugsmandat“ 2. Linie: „Schweiz. Postverwaltung“. Auf der rechten Seite der gleiche Text in französischer Sprache. Vordruck in lateinischen und gotischen Buchstaben.

Nr.	1875.		
		ungebr.	gebraucht
		Fr.	Fr.
238.	50 Cts. schwarz, einfaches Papier	15.—	7.50
239.	50 „ „ quadrilliertes Papier	2.50	— .20

Es gibt zwei Arten von quadr. Papier, dunkle Linien mit großen Rechtecken, und helle Linien mit kleinen Rechtecken.

1883. Desgleichen, Vordruck nur in lateinischen Buchstaben.

Bis 1890 haben alle Couverte Kontrollvermerke.

240.	50 Cts. schwarz	— .75	— .15
------	---------------------------	-------	-------

Ab 1890 wurden die Einzugsmandate mit Wertstempel nicht mehr verausgabt. An ihre Stelle traten einfach gedruckte Enveloppen ohne Wertstempel; die betreffende Marke wird je nach der Höhe des einzuziehenden Betrages auf der rechten oberen Seite der Enveloppe aufgeklebt.

VI. Ganzsachen ohne eingedruckten Wertstempel.

A. Enveloppen.

Im Jahre 1870 anlässlich des deutsch-französischen Krieges verausgabte die schweiz. Postverwaltung Enveloppen für die während der Grenzbesetzung im Militärdienst stehenden Truppen.

Oben in der Mitte: eidg. Kreuz mit Strahlen umgeben, links „Service postal militaire“, rechts „Eidg. Feldpost“. Auf der linken Seite ist Raum für den Namen des Absenders. Ferner sind vorgedruckt zur Bezeichnung der Nr. der Compagnie, des Bataillons und der Division. Es gibt verschiedene Größen und Papierfarben.

ungebraucht 2.— bis 5.— Fr.

gebraucht 4.— „ 10.— „

B. Postkarten.

Der Schweiz. Bundesrat in Ausführung des Bundesbeschlusses vom 23. Juli 1870 betreffend Einführung von Korrespondenzkarten verordnet:

„Das Postdepartement ist ermächtigt zur Benutzung für die gesetzlich portofreie Korrespondenz, besondere Korrespondenzkarten einzuführen. Das Formular hat den für den Privatverkehr erstellten Korrespondenzkarten im Allgemeinen zu entsprechen; ohne Taxstempel, jedoch mit Vordruck auf der Adreßseite und freier Rückseite. Dasselbe erhält ein Format von 150 auf 95 mm.“

Von den verschiedenen Ausgaben, die von 1870 bis zum heutigen Tag in Kurs gesetzt worden sind, nennen wir nur zwei, da die Zusammenstellung der verschiedenen Karten in der I. Auflage dieses Preisbuches zu weit führen würde.

*1870. Größe 95/150 mm, gelber Karton,
Vermerke stets dreisprachig.*

*1878. Desgleichen, Größe 96/152 mm, weißer Karton,
sonst wie Typus 1870.*



Übersicht des Verbrauchs der Postkarten.

Jahr	Stückzahl der verkauften Karten				Total	Geldwert	
	Einfache	Simples	Doppelte	Double		Fr.	Cts.
	5 Cts.	10 Cts.	5 10 Cts.	10 20 Cts.			
1870	704,395	—	—	—	704,395	35,219	75
1871	1,733,265	—	—	—	1,733,265	86,663	25
1872	2,345,485	—	—	—	2,345,485	117,274	25
1873	3,118,697	—	—	—	3,118,697	155,934	85
1874	3,678,779	227,450	83,200	—	3,989,429	215,003	95
1875	4,533,012	328,420	55,050	—	4,916,482	264,997	60
1876	5,267,108	603,610	63,400	—	5,933,558	329,360	40
1877	5,573,884	689,610	38,500	—	6,301,994	351,505	20
1878	5,961,692	772,125	40,500	—	6,774,317	379,347	10
1879	6,593,071	979,180	47,115	23,770	7,643,136	437,037	05
1880	7,337,220	1,135,925	47,645	9,985	8,530,775	487,215	—
1881	7,830,261	1,308,895	51,300	13,375	9,203,831	530,214	55
1882	8,149,287	1,410,031	51,031	8,201	9,618,550	555,210	75
1883	8,572,454	1,495,794	38,036	4,887	10,111,171	582,983	10
1884	9,069,967	1,521,862	49,163	9,573	10,650,565	612,515	45
1885	9,708,047	1,761,594	68,730	20,903	11,559,274	672,615	35
1886	10,174,847	1,890,923	75,289	21,502	12,162,561	709,663	95



Übersicht des Verbrauchs der Frankobänder.

Jahr	Gr. Format	Mittleres Format		Kl. Format	Total	Erlös	
	5 Cts.	5 Cts.	2 Cts.	2 Cts.	Stück	Fr.	Cts.
1871	20,736	22,284	33,004	19,917	95,941	3,099	64
1872	24,250	24,646	107,892	37,190	193,978	5,819	17
1873	89,903	15,300	327,498	10,330	443,031	12,016	71
1874	122,680	100	366,595	242	489,617	15,352	50
1875	166,691	—	430,782	—	597,473	19,315	70
1876	152,670	—	460,790	—	613,460	18,217	80
1877	206,490	—	536,885	—	743,375	21,062	20
1878	182,889	—	504,273	—	687,162	19,229	91
1879	222,922	—	570,526	—	793,448	22,556	65
1880	235,053	—	627,341	—	862,394	24,299	47
1881	269,416	—	694,628	—	964,044	27,363	36
1882	269,348	—	742,629	—	1,011,977	28,319	98
1883	279,071	—	567,298	—	846,369	25,299	51
1884	265,302	—	618,329	—	883,631	25,631	68
1885	329,340	—	898,119	—	1,202,459	33,929	38
1886	416,827	—	829,421	—	1,246,248	37,429	77



Empfehlenswert ! Interessant !

Zum Studium der schweizerischen Briefmarken werden folgende Werke wärmstens empfohlen:

P. Mirabaud. A. de Reuterskiöld.

Die Schweizerischen Postmarken 1843—1862.

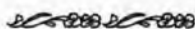
Philatelistisches Prachtwerk.

Mit ausgezeichneten Reproduktionen der Kantonal- und Bundesmarken, Typentafeln und Abbildungen von Abstempelungen. *Historisch-wissenschaftliches Werk I. Ranges.*

Deutsche Ausgabe Fr. 150. —

Französische Ausgabe „ 150. —

Englische Ausgabe „ 150. —



A. de Reuterskiöld.

Die Kantonalmarken der Schweiz und deren Fälschungen.

Deutsche Ausgabe. Verlag H. Kirchhofer Fr. 1. 50

II. Auflage. Französische Ausgabe „ 1. 50

III. Auflage. Englische Ausgabe „ 2. 50

Äusserst wichtig für Speziaisammler !



M. Neveu-Balluet.

Etude sur les timbres du Jubilé de l'Union Postale Universelle.

Preis Fr. 4. —.

Obige Werke sind zu beziehen durch

Ernst Zumstein, Briefmarkenbörse Bern.

Schaubeck - Albums.



A. Permanent-Reform-Ausgabe.

Mit Schraubenheftung.

- Nr. 96. Zweiseitig bedruckt, ff. weißes Papier,
 1 Band Fr. 21. 50
- Nr. 90. Einseitig bedruckt, ff. weißes Papier,
 2 Bände „ 36. —
- Nr. 1. Einseitig bedruckt, holzfr. Pap., 2 Bände „ 45. —

Mit Stahlfederrücken.

- Nr. E. Einseitig bedruckt, holzfreies Papier,
 3 Bände „ 95. —
- Nr. E. id. Band Europa allein . . „ 41. —

Zu diesen Albums erscheinen alljährlich Nachträge zum Einfügen, die wir auf Bestellung sofort nach Erscheinen zusenden.

B. Für Spezialsammler.

- Permanent-Ausgabe mit Stahlfederrücken, ohne Textvordruck.
 Quartausgabe, Format 29 : 32 cm, 75 Blatt starker Elfenbeinkarton, mit Goldschnitt Fr. 32. —
- Blätter zum Einfügen, per Stück „ —. 30
- Großfolio-Ausgabe, Format 36 : 39 cm, 70 Blatt „ 35. —
- Blätter zum Einfügen, per Stück „ —. 35

C. Lückes Permanent-Ganzsachen-Albums.

- Ausgabe U. 25 Doppelblatt, acht Halbfranz, 30 : 36 $\frac{1}{2}$
 Fr. 32. —

Zu beziehen durch

Ernst Zumstein, Briefmarkenbörse Bern.



Die drei Schlager

des Album-Marktes sind fraglos

Schwanebergers Volks-Permanent-Ausgaben

Reformausgabe, nur Marken, keine Ausschnitte,

Permanent-Album Nr. P 10. Zweiseitig bedruckt, mit Original-Permanent-Decke zum Auswechseln jedes Blattes. Alljährlich Nachträge Preis* **Mk. 10.** —

Permanent-Album Nr. P 12. Wie vorstehend, aber in hoch-eleganter Ganzleinen-Permanent-Decke. Preis* **Mk. 12.** —

Permanent-Album Nr. P 15. Einseitig bedruckt, ca. 1450 Seiten, ff. weißes Papier. Mit geschmackvoller Ganzleinen-Decke mit Reliefpressung. Permanent-Binde-System zum Auswechseln der Blätter. Alljährlich durch Nachträge ergänzbar. Preis* **Mk. 15.** —

Nr. P 15 ist die billigste, bis jetzt existierende einseitig bedruckte Permanent-Ausgabe.

== Zu Geschenkwzwecken vorzüglich geeignet. ==

Jubiläumsausgabe

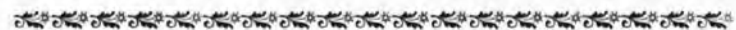
Schwanebergers großes Briefmarkenalbum

bearbeitet von Max Thier

Patent-Permanent-Album mit auswechselbaren Blättern, einseitig bedruckt.

Nr. D auf ff. weißem Papier, in zwei eleganten Permanentdecken. Halbleinen, alljährlich Nachträge Preis* **Mk. 25.** —

* Zoll und Porto extra.



Neu! Im Selbstverlag. Neu!

Geschmackvolle moderne Albums für Ganzsachen und Marken auf Brief, mit Titel, vornehm und praktisch, Preis Fr. 12. —.

Ernst Zumstein, Briefmarkenbörse Bern.



Für Speziaisammler!

Horn-Album.

Permanentes Briefmarkenalbum ohne Felder- und Landesnamen-Vordruck, nur mit diskretem grauen Netzunterdruck versehen.

Die steigende Nachfrage nach diesem idealsten aller Albums für Speziaisammler veranlaßte mich, einen

Probekband mit Originaldecke

und Blättern in den 3 Kartonstärken in 25 verschiedenen Ausgaben in allen Preislagen auf Lager zu nehmen, welcher zur Ansicht gesandt wird. — *Passende Horn-Landesnamen in blau oder karminbraun zum Aufkleben. Jeder Sammler setzt sich sein eigenes Album nach seiner Idee zusammen!*

In allen Preislagen von Fr. 20. — an zu haben. — Einzelkartons können stets nachbezogen werden.



Kohls Permanent-Album.

Klemmfeder-System. 1 Album (Selbstbinder) mit Titelblatt und

50 Kartons 60 Kart. 70 Kart.

I. „Heros“	35. —	—	—
II. „Prachtausgabe . .	38. —	—	—
III. „Royal“	—	32. —	35. —

Ebenfalls zur Bildung eines Albums nach eigener Idee.



Schwanebergers Permanent-Album.

Bearbeitet von Max Thier.

Mit Zähnungs- und Papier-Unterschieden. — Prospekte jederzeit gerne zu Diensten.

Zu beziehen durch

Ernst Zumstein, Briefmarkenbörse Bern.



Ich empfehle mich angelegentlichst zur Zusammenstellung von

Briefmarken-Auswahlen

für Anfänger, fortgeschrittene und Spezialsammler, speziell in folgenden Ländern:

Schweiz.

Nach Mankoliste auf Angabe der Nummern meines Spezialkataloges. Als Inhaber des größten Lagers der Schweiz, besonders in ungebraucht, bin ich im Stande den weitestgehenden Anforderungen entsprechen zu können.

Europa.

Mankolisten nach Nummern des Senfkataloges werden postwendend erledigt, zu mäßigen Preisen in nur 1^a Ware.

Englische Kolonien.

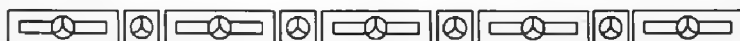
Neben meinem großen Lager in Schweiz und Europa führe ich auch die Marken der englischen Kolonien und empfehle mich zur Zusammenstellung von Auswahlen der englischen Kolonien, ländersweise geordnet, zu den günstigsten Bedingungen.



Spezialauswahlen für Händler.

Mein großes Lager in Schweiz, gebraucht und ungebraucht, setzt mich in den Stand, eine größere Anzahl Nummern meines Spezialkataloges zu Wiederverkaufszwecken abgeben zu können, worauf ich Interessenten speziell aufmerksam mache.

Ernst Zumstein, Briefmarkenbörse Bern.





Ankauf! Eintausch!

Fortwährend kaufe oder tausche ich ein zu höchsten Preisen gegen sofortige Kasse:

Tadellos erhaltene, gebrauchte und ungebrauchte Marken der

Schweiz und Europa

in allen Quantitäten, größeren oder kleineren Sammlungen
in allen Preislagen.

Wenden Sie sich direkt an mich

wenn Sie 1^a Ware obiger Länder in Einzelposten oder in Sammlungen im Wert bis Fr. 50,000 zu verkaufen haben. Sie werden in mir einen regelmäßigen Abnehmer finden und sich so Zeit und Geldverlust ersparen.



Zur Orientierung

über die jeweiligen Preise des Briefmarkenmarktes und im Interesse einer billigen Komplettierung seiner Sammlung empfehle ich jedem Philatelisten die Lektüre meines monatlich erscheinenden Blattes:

Philatelistische Börsennachrichten

welches gegen Angabe der Adresse jedem Interessenten gratis und franko zugesandt wird.

Ich bitte bei dieser Gelegenheit höflichst um Angabe von Sammleradressen, welche mein Blatt noch nicht erhalten, sowie um Weiterverbreitung desselben in Bekanntenkreisen.

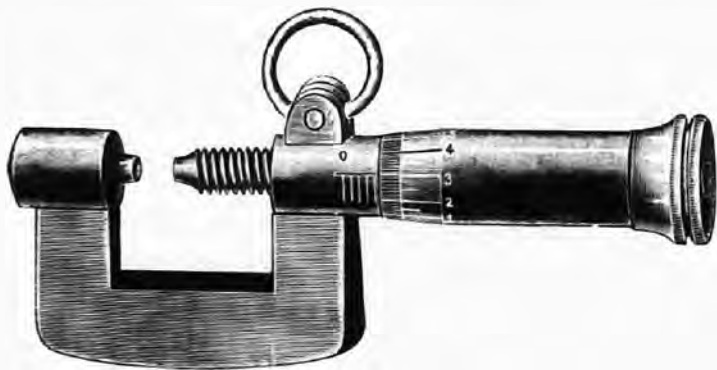
Ernst Zumstein, Briefmarkenbörse Bern.



Philatelistische Bedarfsartikel.

Jedem Sammler empfehle ich zur Anschaffung:

Schraubmikrometer.



Unentbehrlich zur genauen Bestimmung der Papierstärke, speziell für Schweiz 1854 62. Preis: Öffnung 10 mm Fr. 10. —, 15 mm Fr. 12. —.

Mit Rücksicht auf die großen Preisdifferenzen zwischen dickem und dünnem Papier macht sich diese Auslage in kürzester Zeit bezahlt.



Glaszylinder - Lupen

mit Drahttring aus gedrehtem Neusilber.

Nr. 4603. Glaskörper 19 mm stark.

Per Stück Fr. 4. —.

Nr. 4604. Glaskörper 21 mm stark.

Per Stück Fr. 4. 50.

Mit extrafeiner eingelegter Nickelfassung m. faç. Stiel und Ring.

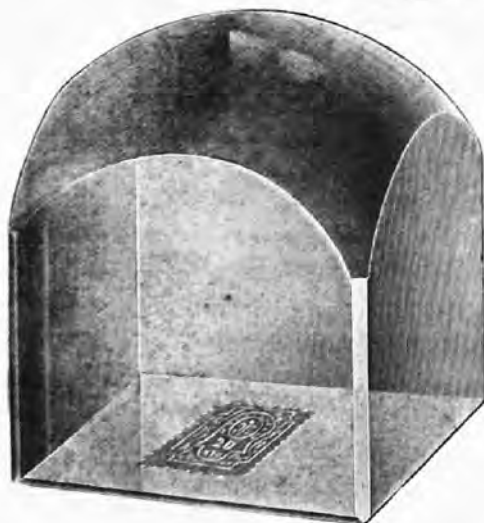
Nr. 4621. Glaskörper 24 mm stark.

Per Stück Fr. 5. —.

Nr. 4622. Glaskörper 30 mm stark.

Per Stück Fr. 6. —.

Allgemeinreiter für die Schweiz!



Glasblock - Lupe

mit sehr starker Vergrößerung des ganzen Markenbildes, gleichzeitig als Briefbeschwerer dienend.

Vornehm und praktisch!

Kleiner Block Fr. 7. 50

Großer " " 10. —

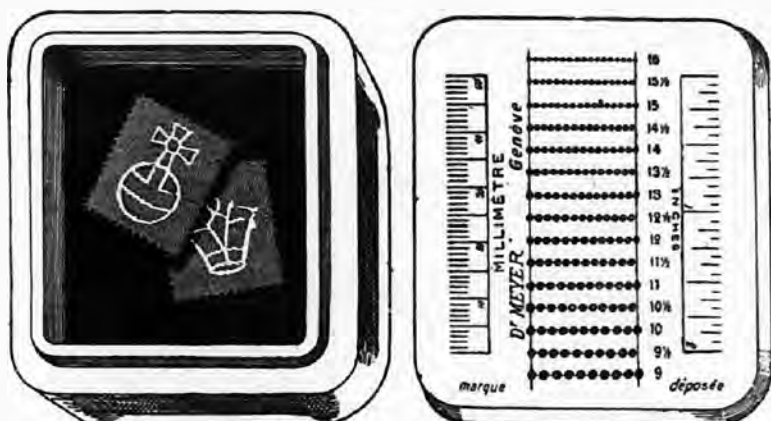
Ernst Zumstein,

Briefmarkenbörse
Bern.

Wasserzeichensucher - Godet Philatélique

Preis Fr. 2. 80.

Dient zu: 1. Reinigung der Marken. 2. Erkennung des Wasserzeichens.
3. Erkennung der Zähnung. 4. Messen der Länge und der Höhe der Aufdrücke.



Gebrauchsanweisung: Nachdem man die Marken gut gereinigt hat, trockne man solche zwischen mehreren Schichten Löschpapier. Dann tauche man die Marke in den mit rektifiziertem Benzin gefüllten Glasnapf (reines Benzin greift selbst die zartesten Farben nicht an), worauf das Wasserzeichen äußerst scharf hervortritt.

Markenpinzetten - Pincettes, aus feinstem Stahl, vernickelt.



Nr. 112. **Schaufelpinzette** (speziell für Einsteckbücher praktisch)
Preis Fr. 2. —.



Nr. 115. **Gerade Pinzette**, mit Schaufeln Preis Fr. 1. 50



Nr. 118. **Gerade Pinzette**, spitz Preis Fr. 1. 80
Clichés in $\frac{1}{4}$ natürlicher Größe. Größere Bezüge für Händler zu Engrospreisen.

Ernst Zumstein, Briefmarkenbörse Bern.

Zählungsschlüssel, durchsichtig Preis Fr. —. 60

Tascheneinsteckbücher - Classeur de poche

„Progreß“, grün Fr. —. 70 und Fr. 1. 60

„Kap“, blau „ 2 —

Großbritannien (rot u. blau)

Für Spezial-Einsteckbücher
in Leder etc. Offerten zu
Diensten.



Einsteckbücher

für Sammler u. Händler
Bequemes Rechteckformat.

Preis Fr. 6. —.

!! England Import !!

Seit einer Reihe von Jahren befasse ich mich mit bestem
Erfolg mit dem Engros-Import der echten englischen Klebefälze
und offeriere:

Echt englische Klebefälze

in Schachteln zu 1000 Stück Preis Fr. —. 60

Da sehr appetitlich gummiert und äußerst fest klebend sind
diese Fälze bei Sammlern sehr beliebt, umsomehr da sie bei sorg-
fältigem Ablösen in den Albums keine Flecken hinterlassen, und
was das wichtigste ist, die Marke in keiner Weise beschädigen.

→ Engrosverkauf an Händler. ←

Durchsichtige Schutzcouverts. Für Marken und Ganzsachen.

Kleines Format 5 : 5 cm Preis per 100 Stück Fr. —. 50

Mittleres „ 7 1/2 : 5 1/2 „ „ „ „ „ —. 70

Größeres „ 11 : 7 „ „ „ „ „ —. 80

Großes „ 17 : 11 „ „ „ „ „ 1. 50

Tauschhefte — Carnets d'échange.

Im Selbstverlag, sehr hübscher Umschlag.

Mit 100 Markenfeldern per Stück Fr. —. 15 | Mit 300 Markenfeldern per Stück Fr. —. 25

„ 200 „ „ „ „ —. 20 | Größere Bezüge zu Engrospreisen.

Tauschbogen per 10 Stück zu Fr. —. 25.

Ernst Zumstein, Briefmarkenbörse Bern.

Praktische Neuheit!



**Englische Ledercarnets zum Ein-
kleben wertvoller Doubletten etc.**

Per Stück Fr. 1.80.

Am letzten Philatelistentag in Winterthur fanden meine englischen Ledercarnets allgemeinen Beifall.

Auf Grund eines Spezialabkommens kann ich diese ebenso eleganten wie praktischen „Londonerbüchlein“ zu obigem billigen Preise abgeben.



Die Briefmarkenbörse Bern empfiehlt sich ferner zur:

Lieferung der neuesten Preiskataloge.

Senf, Markenteil	Fr. 4. 40
„ Ganzsachenteil	„ 1. 90
Kleiner Senf, Reform, für Anfänger	„ 1. —
Kohl's großes Handbuch	„ 9. 40
Yvert & Tellier	„ 4. —
Stanley Gibbons, Englische Kolonien	„ 4. —
„ „ Ausland	„ 4. —

Schätzung und Umkleben ganzer Sammlungen

gegen billigste Berechnung.

Lieferung aller philatelistischen Bedarfsartikel

soweit dieselben nicht schon speziell angeführt sind, wie

Jalousie-Schränke — Markenpressen

Marken-Ersatz-Zettel — Ländernamen zum Aufkleben

Ecken zum Befestigen von Ganzsachen und Briefen etc. etc.

Gefl. Preisliste verlangen.

Ernst Zumstein, Briefmarkenbörse Bern.

Für Anfänger kann ich als besondere Spezialität offerieren:

500 verschiedene Briefmarken nur	Fr.	4. 50
1000	"	12. —
2000	"	60 —
3000	"	160. —
4000	"	325. —
5000	"	600. —

Offerten für noch größere Pakete zu Diensten. Da ich sehr viel vorteilhafte Sammlungen stets offeriert erhalte, die ich aber nicht alle auf Lager nehmen kann, so bietet sich auch hier öfters Gelegenheit, etwas Schönes und Billiges zu erwerben. Interessenten wollen sich stets gefl. mit mir in Verbindung setzen.

Kleine Pakete.

75 verschiedene Briefmarken	Fr.	— 25
100	"	— 35
150	"	— 75
200	"	1. —
300	"	2. 50
100	"	Europa
300	"	3. —
600	"	12. 50
50	"	Asien
100	"	5. —
50	"	Afrika
100	"	6. 50
50	"	Australien
100	"	7. —
50	"	Nordamerika
100	"	4. —
50	"	Zentral- und Südamerika
100	"	3. 75
50	"	Französ. Kolonien
100	"	4. 50
200	"	12. —
50	"	Spanische Kolonien
100	"	4. 75
50	"	Portugies. Kolonien
100	"	7. 75

Ernst Zumstein, Briefmarkenbörse Bern.

Tabellen
über
Abstempelungen
der
Ausgaben 1843-1881



Bern 1909.
Lithographie Joh. Schenk.



11.



16



21.

HELLBUHL

17.



15.



20

P.P.

13.



18

P.P.

14.

Franco

10.



12

Preise über Entwertungen & Abstempelungen auf losen Kantonal-Marken.

*Der Wert der Marke ist im Preis der Abstempelung inbegriffen
Bei Marken auf Brief stellt sich der Preis um 10-20% höher.*

Abstempelung Figur 11 „Zürich 4“: in rot (Zürich) fr. 280.-
in schwarz

(Neumünster & Winterthur etc.) „ 300.-

Figur 12 „Zürich 4“: in schwarz
(Zürich) „ 350.-

„ 13 „ 4“: in schwarz
(Islikon, Zürich) „ 400.-

„ 14 „ 4 : in schwarz (Höngg) „ 400.-

Abstempelung Figur 11 „Zürich 6“ in rot (Zürich) fr. 28.-
in schwarz (Zürich) „ 30.-

in blau (Regensberg,
Stäfa) „ 80.-

„ 15 „ 6 in schwarz
(Männedorf) „ 60.-

„ 16 „ 6 in rot (Zürich) „ 65.-

„ 12 „ 6 in schwarz (Zürich) „ 65.-

„ 17 „ 6 in schwarz (Abstempelung
war Rykon wie Hellbühl, wahrscheinl.

Ehrykon, Uerykon, Wehrykon „ —

Figur 14 „Zürich 6“ in schwarz (Höngg) „ 100.-

„ 10 „ 6 in rot (Samml. Castle, London)
de Reuterskiöld, Lausanne fr. —

„ 18 „ 6 in schwarz (Zürich) „ 150.-

*Dieses Exemplar befindet sich in der Sammlung des
Hrn. H. Jäggli in Winterthur*

Abstempelung Figur 20 „Doppel-Genf“ in rot (Genf) „ 700.-

„ 20 „ Halbe Doppel-Genf“: in rot
(Genf) „ 100.-

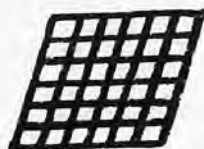
„ 21 „ „ „ in rot
(Genf) „ 140.-



24



21



23



26



28



25



8



20



22



27

<i>Abstempelung Figur 22: „Halbe Doppel-Genf“</i>				<i>in rot</i>		
				(Genf)	fr.	150.-
"	"	23:	"	"	<i>in schwarz</i>	
				(Genf)	"	150.-
"	"	24:	"	"	<i>in schwarz</i>	
				(Genf)	"	130.-
"	"	25:	"	"	<i>in rot</i>	
				(Genf)	"	200.-
<i>Abstempelung Figur 20: „Kleiner Adler“</i>				<i>in rot (Genf)</i>	fr.	36.-
"	"	21:	"	"	<i>in rot (Genf)</i>	" 36.-
"	"	22:	"	"	<i>in rot (Genf)</i>	" 55.-
				<i>in schwarz</i>		
				(Garouge)	"	70.-
"	"	23:	"	"	<i>in schwarz</i>	
				(Genf)	"	70.-
"	"	24:	"	"	<i>in schwarz</i>	
				(Genf)	"	60.-
"	"	26:	"	"	<i>in rot (Genf)</i>	" 50.-
"	"	8:	"	"	"	50.-
"	"	25:	"	"	" (Ligne	
				<i>de Genève)</i>	"	125.-
				<i>von Genf nach Chêne</i>		
				<i>adressiert</i>		
"	"		"	"	<i>in blau (Ligne</i>	
				<i>de Genève)</i>	fr.	160.-
<i>Abstempelung Figur 20: „Grosser Adler“</i>				<i>in rot (Genf)</i>	fr.	28.-
"	"	21:	"	"	<i>in rot (Genf)</i>	" 28.-
"	"	22:	"	"	<i>in rot (Genf)</i>	" 45.-
"	"	23:	"	"	<i>in schwarz</i>	
				(Genf)	"	50.-
"	"	24:	"	"	<i>in schwarz</i>	
				(Genf)	"	40.-
				<i>in blau (Genf)</i>	"	55.-
"	"	27:	"	"	<i>in schwarz</i>	
				(Chêne)	"	75.-
				<i>in blau</i>		
				(Chêne)	"	100.-
"	"	28	"	"	<i>in rot (Genf)</i>	" 80.-



29



21



30



27



26



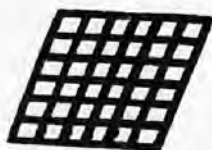
31



22



24



23.

Abstempelung Figur 26: „Grosser Adler“ in rot (Genf)	fr. 50.-
Abstempelung Figur 21: „Grosser Adler“ in rot (Genf)	fr. 45.-
„ „ 29: „ : in rot (Genf)	„ 45.-
„ „ 22: „ : in rot („)	„ 55.-
„ „ 30: „ : in schwarz („)	„ 65.-
„ „ 24: „ : in rot („)	„ 75.-
„ „ 23: „ : in schwarz („)	„ 60.-
„ „ 27: „ : in blau („)	„ 60.-
„ „ 26: „ : in blau („)	„ 100.-
„ „ 31: „ : in blau („)	„ 125.-
„ „ 26: „ : in rot („)	„ 60.-
„ „ 31: „ : in rot („)	„ 60.-

Abstempelung Figur 22 „Genfer Ausschnitt“ in rot, (Genf)
 a. Briefstück fr. 80.-
 b. auf Brief „ 225.-

1. Mit Abstempelung N^o 20 & 21 ist dieser Ausschnitt ächt auf Brief äusserst selten.

2. Es handelt sich hier um einen Ausschnitt von beschädigten ungebrauchten Briefumschlägen, welcher von Privaten 1843 an Stelle einer Marke zur Frankatur verwendet wurde.

Abstempelung Figur 24 „Genfer Ausschnitt“ in schwarz (Genf)
 a. Briefstück fr. 85.-
 b. auf Brief „ 300.-



34



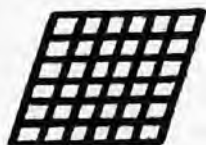
9



27



33



23



32



24



35



36



37

<i>Abstempelung Figur 23: „Genfer Ausschnitt“ in schwarz (Genf)</i>				
			<i>α. Briefstück</i>	<i>fr. 100.-</i>
			<i>β. auf Brief</i>	<i>„ 350.-</i>
„	27	„	<i>in blau (Chêne)</i>	
			<i>α. Briefstück</i>	<i>„ —</i>
			<i>β. auf Brief</i>	<i>„ —</i>
„	32:	„	<i>in rot (Genf)</i>	
			<i>α. Briefstück</i>	<i>„ 160.-</i>
			<i>β. auf Brief</i>	<i>„ 400.-</i>
„	32:	„	<i>in blau (Genf)</i>	
			<i>α. Briefstück</i>	<i>„ 200.-</i>
			<i>β. auf Brief</i>	<i>„ 500.-</i>

<i>Abstempelung Figur 33: „Basler Taube“ in schwarz (Basel) fr. 140.-</i>				
			<i>in rot</i>	<i>„ „ 160.-</i>
			<i>in blau</i>	<i>„ „ 200.-</i>
„	24	„	<i>in schwarz</i>	<i>„ „ 160.-</i>
„	34	„	<i>in rot</i>	<i>„ „ 190.-</i>
			<i>in schwarz</i>	<i>„ „ 210.-</i>
„	35	„	<i>in rot</i>	<i>„ „ 130.-</i>
„	36	„	<i>in rot</i>	<i>„ „ 140.-</i>
„	37	„	<i>in rot</i>	<i>„ „ 200</i>
			<i>(sehr selten)</i>	
„	9	„	<i>in rot</i>	<i>„ —</i>



29.



22



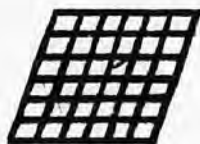
30.



31



24



23



42



28

P.D

38



27

Preise über Entwertungen & Abstempelungen auf losen Marken der Uebergangsperiode.

Der Wert der Marke ist im Preis der Abstempelung inbegriffen
Bei Marken auf Brief stellt sich der Preis um 10-20 % höher.

Abstempelung Figur 29 „Waadt 4 C“ in rot (Genf) fr. 550.-

„	„	22	„	in rot („)	„	575.-
„	„	23	„	in schwarz („)	„	700.-
„	„	24	„	in schwarz („)	„	650.-
				in blau (Carouge)	„	700.-
„	„	27	„	in schwarz (Chêne)	„	750.-
„	„	31	„	in rot (Genf)	„	650.-

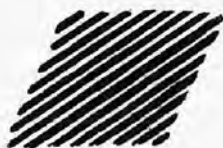
Abstempelung	Figur 22	„Waadt 5 C“	in rot (Genf)	fr.	36.-
			in schwarz (Genf)	„	40.-
„	„	30	„ in rot („)	„	45.-
			in schwarz („)	„	45.-
„	„	23	„ in schwarz („)	„	36.-
„	„	24	„ in schwarz („)	„	40.-
			in blau (Carouge)	„	48.-
„	„	28	„ in rot (Genf)	„	55.-
			in schwarz (Coppet)	„	50.-
„	„	38	„ in schwarz (Postbezirk Lausanne)	„	48.-
„	„	27	„ in rot (Genf)	„	40.-
			in schwarz (Chêne)	„	42.-
			in blau (Genf)	„	50.-
„	„	29	„ in rot („)	„	45.-
„	„	31	„ in rot („)	„	55.-
			in schwarz („)	„	50.-
„	„	42	„ in blau (Chêne)	„	50.-



11



39



24



41

P.P.

40

P.P.

13



27

<i>Abstempelung Figur 24. Neuenburg 5c "in schwarz</i>			
		(Genf)	fr. 65.-
		<i>in blau</i>	
		(Genf)	" 75.-
		<i>in rot</i>	75.-
		(Genf)	" —
"	"	27:	"
		<i>in rot</i>	
		(Genf)	" 100.-

<i>Abstempelung Figur 11 : „Winterthur 2½ Rp.“ in schwarz</i>			
		(Kt Zürich)	" 70.-
		<i>in blau</i>	
		(Regensberg & Stäfa)	" 85.-
		<i>in grünlich</i>	
		(Stäfa)	" —
"	"	39:	"
		<i>in schwarz</i>	
		(Schaffhausen)	" 90.-
"	"	24:	"
		<i>in schwarz</i>	
		(Kt Zürich)	" 85.-
"	"	13:	"
		<i>in schwarz</i>	
		(Kt Zürich)	" 75.-
"	"	40:	"
		<i>in schwarz</i>	
		(Kt Zürich)	" 80.-
"	"	41:	"
		<i>in rot</i>	
		(Kt Zürich)	" 100.-

<i>Tinten - Entwertung</i>	"	<i>rot, schwarz, etc."</i>	55.-
----------------------------	---	--------------------------------	------



51



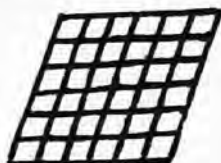
54



55



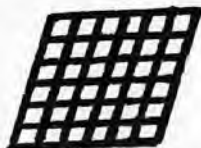
53



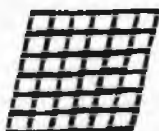
56



52



57



58



59



60

Preise über Entwertungen und Abstempelungen auf Ortspost, Poste Locale, Rayon I, II. & III.

Der Wert der Marke ist im Preise inbegriffen. Bei Marken auf Brief stellt sich der Preis um 10-20% höher.

Tintenentwertung, sämtliche Marken 30% unter dem angegebenen Preis.

Fig. 51. Rosette des Kantons Zürich Ortspost in schwarz fr. 21.- Poste locale in schwarz fr. 17.-
in rot Zürich " " blau " 30.- " " blau " 25.-

in schwarz Stadt & Kanton Zürich " " rot " - " " rot " -

in blau Regensberg & Sträfa Rayon I dkl. in schwarz fr. 6.50- Rayon I hell in schwarz fr. 1.80

" " " blau " 8.- " " " blau " 3.-

" " " rot " - " " " rot " -

Rayon II gelb in schwarz fr. 1.50

" " " blau " 2.50

" " " rot " -

Fig. 52. Genfer Rosette in schwarz Rayon I dkl. blau in schwarz fr. 12.- Rayon II in schwarz fr. 6.-

& rot. schwarz. Carouge " " " rot " 10.- " " " rot " 5.-

rot: Genf

Fig. 53. Entw. Stempel von Pfyn Ortspost fr. 40.- Poste locale fr. 35.- Rayon I dkl. fr. -

Ht. Thurgau, in schwarz Rayon I hell fr. 18.- Rayon II fr. 15.-

Fig. 54. Siegel unbekannter Herkunft. Rayon I dunkel fr. -

in grün. (Samml. A. v. Reuterskiöld)

Fig. 55. Stempel unbek. Herkunft Rayon I hellblau fr. -

in schwarz (Samml. A. v. Reuterskiöld

& Jäggi. W'thur.

Fig. 56 Entw. Stempel von Burgdorf Rayon I dkl. schz. fr. 10.- Rayon I hell schz. fr. 3.50

& Wimmis in schwarz, rot

" " rot " - " " rot " -

" II. " schz. " 3.- " II. gr. Wert. " 4.50

" " rot " - " rot " -

Fig. 57. Stempel von Genf Ortspost fr. 28.- Poste Locale fr. 22.- Rayon I dkl. fr. 8.-

in schwarz Rayon II " 2.50 " I hell " 3.-

Fig. 58. Entw. Stempel Ortspost fr. 28.- Rayon I dkl. fr. 9.- Rayon II fr. 4.-

" Chur, in blau Postelocale " 25.- " I hell " 4.50

Fig. 59. Entw. Stempel von Lenzburg: Ortspost in schw. fr. 32.- Rayon I dkl. in schw. fr. 11.-

in schwarz und blau " " blau " 35.- " " blau " 12.-

(Stempel Fig. 89 gegeneinander Poste locale in schw. fr. 30.- Rayon I hell in schw. fr. 6.-

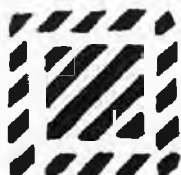
aufgedrückt) " " blau " 32.- " " blau " 6.50

Rayon II in schwarz fr. 5.-

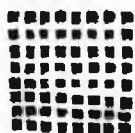
" " blau " 6.-

Fig. 60. Entw. Stempel von Zweisimmen: Rayon I dkl. fr. 12.- Rayon II fr. 5.-

in schwarz, " " hell " 6.-



61



65



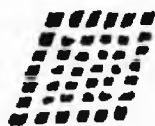
66



64^a



64



68



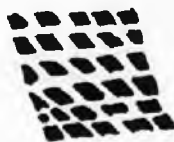
62



67



63



202

Fig. 61. Entw. Stempel von Aarau: Ortspost fr. 35.- Rayon I dkl. fr. 12.- Rayon II fr. 5.-
in blau " I hell " 6.-

Fig. 62. Entw. Stempel von Rayon I dkl. fr. 12 Rayon II fr. 4.50
Zurzach in schwarz " I. hell " 5.50

Fig. 63. Entw. Stempel von Rayon I hell fr. 10.- Rayon II fr. 8.-
Obfelden in schwarz Rayon III kl. Ziffer fr. 10.-

Fig. 64. Entw. Stempel von Poste locale fr. 24.- Rayon I hell fr. 5.-
Nigle in schwarz Rayon I. dkl. " 9.50. Rayon II " 4.-

Fig. 64 a. Abgebrochene Ecke Poste locale fr. 22.- Rayon I hell fr. 4.50
des Rahmens Rayon I. dkl. " 8.50 " II " 3.50

Fig. 65. Entw. Stempel von Pfaffnau Rayon I hell fr. 10.-
in schwarz

Fig. 66. Entw. Stempel von Rayon I hell in schwarz fr. 8.- Rayon II in schwarz fr. 6.-
Châtelat in schwarz " " blau " 10.- " blau " 8.-
Bellelay in blau & rot " " rot " 11.- " rot " 9.-
Rayon III gr. W. Z. in schwarz fr. 10.-
" " " " " blau " 12.-
" " " " " rot " —

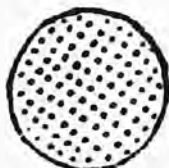
Fig. 67 Entw. Stempel von Rayon I. hell fr. 7.- Rayon II fr. 5.50
Bellelay in blau

Fig. 68. Entw. Stempel von Rayon II. fr. 8.- Rayon III
Hospental blau kl. W. Z. fr. 15.-
36 Punkte in blau. Rechteck
wie N^o 65.

Fig. 202 Entw. Stempel von Rayon I hell fr. —
in schwarz " II " —



71



74



69



75



77



70



76



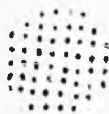
79



78



73



72

- Fig. 69. Entw. Stempel v. Currendlin : Rayon I hell fr. 10. -
in schwarz „ III gr. W. Z. fr. 12. -
- Fig. 70. Entw. Stempel unbek. Herkunft : Rayon II fr. -
in schwarz Stg. Juggli
- Fig. 71. Entw. Stempel v. Flims, Graub. Rayon II in schwarz fr. 10. -
in blau & schwarz „ „ blau „ 8. -
- Fig. 72. Entw. Stempel unbek. Herkunft. Rayon I dkl. fr. -
in schwarz „ I hell „ -
- Fig. 73. Entw. Stempel unbek. Herkunft : Rayon II fr. 12. -
in blau. (Graubünden)
- Fig. 74. Entw. Stempel unbek. Herkunft : Rayon III gr. W. Z. fr. 10. -
in schwarz
- Fig. 75. Entw. Stempel v. Les Bois : Rayon I dkl. fr. 11. -
in schwarz „ I hell „ 6.50
- Fig. 76. Entw. Stempel unbek. Herkunft :
in schwarz
- Fig. 77. Entw. Stempel v. St. Urban : Rayon II fr. 8. -
in schwarz, dieselbe aber kleiner „ I dkl. „ 14. -
- Fig. 78. Entw. Stempel unbek. Herkunft : Rayon II fr. - Rayon III kl. W. Z. fr. -
in schwarz
- Fig. 79. Entw. Stempel v. Biel : Ortspost fr. 25. -
in schwarz Poste Locale „ 19. -
Rayon I dkl. „ 8.50
„ I hell „ 4. -
„ II „ 3.50



83



81.



82



86



84



89



80



85



88



87



90

Fig. 80. Entw. Stempel v. St. Gallen: Ortspost fr. — Rayon II fr. 7.-
in schwarz Post Locale " — " III gr. W. Z. " 5.-
Rayon I dkl. " 10.- " III kl. W. Z. " 11.-
" I hell " 8.- " III Cts. " 20.-

Fig. 81. Entw. Stempel v. Rothenburg: Rayon I dkl. fr. 15.- Rayon II fr. 9.-
in rot " I hell " 10.-

Fig. 82. Entw. Stempel v. Reuchenette: Post Locale fr. 25.- Rayon II fr. 7.-
in schwarz Rayon I dkl. " 10.- " III Cts. " 28.-
" I hell " 8.-

Fig. 83. Entw. Stempel v. Sonieboz: Poste Locale fr. 30.-
in schwarz Rayon I dkl. " 14.-

Fig. 84. Entw. Stempel v. Neunkirch, über 8 Linien, Rayon I dkl. fr. 14.-
in schwarz " III gr. W. Z. " —

Ähnliche Stempel, jedoch mit weniger Linien kommen auch in Zäziwil, Kreuzstrasse etc. vor.

Fig. 85. Entw. Stempel v. Löhninger: Rayon III gr. W. Z. fr. 8.-
in schwarz, 8 Linien

Fig. 86. Entw. Stempel v. Luzern: Rayon I dkl. i. blau fr. 9.- Rayon II i. blau fr. 2.-
9 Linien in schwarz " " schw. " 7.- " schw. " 1.50
" blau " hell blau " 2.25 Rayon III gr. W. Z. i. blau " 2.15
" " schw. " 1.75 " schw. " 2.25

Fig. 87. Entw. Stempel v. Yverdon: Poste Locale fr. 23.- Rayon I hell fr. 5.-
in schwarz Rayon I dkl. " 10.- " II " 4.-

Fig. 88. Eidg. Gitterstempel in Ortspost in schw. fr. 20.- Rayon I hell i. schw. fr. 1.-
13 Linien " " blau " 24.- " " blau " 1.40
14 " " " rot " 28.- " " rot " 2.-
15 " Poste Locale. schw. " 16.- " " grün " 2.50
in schwarz, blau, rot & grün " " blau " 18.- Rayon II " schw. " 80
" " " rot " 22.- " " blau " 1.20
" " " grün " 24.- " " rot " 2.-
Rayon I dkl. - schw. " 7.- " " grün " 2.50
Rayon III kl. W. Z. & Cts. mit " " blau " 8.50 Rayon III gr. W. Z. i. schw. " 1.50
entspr. Zuschlag. " " rot " 10.- " " blau " 1.75
" " " grün " 11.- " " rot " 3.-
" " grün " 4.-

Fig. 89. Gitterstempel in Ortspost in schw. fr. 24.- Rayon I dkl. in schw. fr. 7.- Rayon II i. schw. fr. 1.75
schwarz: Baden, Brugg etc. " " blau " 28.- " " blau " 9.- " blau " 2.25
blau: Baden, Aarau, Lenzburg etc. " " rot " — " " rot " 10.- " rot " 2.75
rot: Rheinach, Schöftland etc. Poste Locale schw. " 20.- " " braun " — " braun " —
braun: Rheinach " hell schw. " 2.-
" " blau " 2.50
" " rot " 3.-
" " braun " —

Fig. 90. Entw. Stempel unbek. Herkunft
in schwarz Rayon II fr. —

10 5 15

92. 91. 93



94

FRANCO.

93

FRANGO

96.

Franko

95

Franco

97



99.

- Fig. 91. Entw. Stempel v. Bern in blau Rayon I hell fr. 10.-
- Fig. 92. Entw. Stempel von ? in schwarz Rayon II fr. —
- Fig. 93. Entw. Stempel v. Luzern in schwarz Rayon II fr. 8.-
- Fig. 94. Entw. Stempel v. Basel. Ortspost in schw. fr. 23.- Rayon I hell i. schw. fr. 2.-
in schwarz, blau, rot & grün " " blau " 28.- " blau " 4.-
" " rot " 25.- " rot " 3.-
" " grün " 25.- " grün " 3.-
Post-Locale i. schw. " 20.- Rayon II i. schw. " 1.20
" " " blau " 25.- " blau " 3.-
" " " rot " 22.- " rot " 2.-
" " " grün " 22.- " grün " 2.-
Rayon I dkl. i. schw. " 6.- Ray. Wgr. W. Z. i. schw. " 2.50
" I " " blau " 8.- " blau. " —
" I " " rot " 7.50 " rot " 3.50
" I " " grün " 7.- Ray. W. W. Z. i. schw. " 8.-
" Cts. " " 18.-
- Fig. 95. Entw. Stempel v. Brugg: Ortspost schw. fr. 24.- Rayon I dkl. schw. fr. 6.50
Endingen, Klingnau etc. in schwarz " blau " 30.- " " blau " 8.50
& blau Post-Locale schw. " 21.- " II Schw. " 2.50
" blau " 28.- " " blau " 5.-
- Fig. 96. Entw. Stempel Ortspost i. schw. fr. 27.- Rayon I hell i. schw. fr. 5.-
in schwarz: Filisur Reichenau, " " blau " 25.- " blau " 4.-
Splügen. Post-Locale " Schw. " 25. " II Schw. " 4.-
in blau: Ragaz. " " blau " 23.- " blau " 2.50
Rayon I dkl. i. schw. " 7.50
" " blau " 6.50
- Fig. 97. Entw. Stempel v. Aarau, schwarz, blau, rot
Zürich etc. Ortspost in fr. 23.- fr. 25.- fr. 27.-
in schwarz, blau & rot Post-Locale " " 21.- " — " —
Rayon I dkl. " " 6.50 " 7.- " 8.-
" I hell " " 3.- " 3.50 " 4.-
" II " " 2.- " 2.50 " 3.-
- Fig. 98. Entw. Stempel v. Rapperswil etc. schwarz, blau
in schwarz & blau Ortspost fr. 25.- fr. 28.- Rayon Wgr. W. Z. fr. —
Rayon I dkl. " 7.- " 9.- schwarz " 3.-
" I hell " 3.- " 4.- blau " 4.-
- Fig. 99. Entw. Stempel v. Basel: Rayon III gr. W. Z. schwarz fr. 7.-
in schwarz & blau " blau " 8.-

Nach Abgang
der Post

100

BRIEF-DISTRIC
BASEL

101.

RECOMMANDIRT

103

FRANCO
TROP PEU

102

ZU WENIG
FRANKIRT

105



104

Chargé

106

CHARGÉ

107

Boîte

108

AFFR.INSUF

109

- Fig. 100. Entw. Stempel v. Zürich
in rot
- Fig. 101. Entw. Stempel v. Basel. Rayon II fr. 3.-
in schwarz " III gr. W. Z. " 4.-
- Fig. 102. Entw. Stempel v. Bern Rayon II fr. 8.-
in blau
- Fig. 103. Entw. Stempel v. Zürich Rayon III gr. W. Z. schw. fr. 6.-
in schwarz & blau
- Fig. 104. Entw. Stempel v. Escholz matt
in blau & rot
- Fig. 105. Entw. Stempel v. Zürich Rayon I hell blau fr. 10.-
in rot & blau " III kl. W. Z. " 15.-
- Fig. 106. Entw. Stempel des Kts Thurgau
in schwarz
- Fig. 107. Entw. Stempel v. Thun etc.: schw. Rayon I hell fr. 2.50
in schwarz & blau blau " I " " 3.50
schw. " II " " 2.-
blau " II " " 3.-
Schw. " III gr. W. Z. " 3.-
- Fig. 108. Entw. Stempel v. Zürich. Rayon I hell fr. 3.-
in schwarz " II " 2.50
" III gr. W. Z. " 3.50
- Fig. 109. Entw. Stempel. Rayon I hell fr. 7.-
" III gr. W. Z. " 8.50

LV

110



111

C.T

112



114

I

113



115



117



116



118



119



121



120

- Fig. 110. Ent. Stempel *Poste Locale* fr. —
- „ 111. Ent. Stempel *Rayon II* „ —
- „ 112. Entw. Stempel v. Olten: *Poste Locale* fr. —
in schwarz. *Samlung Mirabaud*
- „ 113. Entw. Stempel v. Schüpfheim: *Rayon I dkl.* fr. 12. — *Rayon II jr.* 7. —
in schwarz. „ *I hell* „ 8. —
- „ 114. Entw. Stempel v. Vevey: *Poste Locale* fr. 28. —
in rot *Rayon I dkl.* „ 10. —
- „ 115. Entw. Stempel v. Bulle: *Rayon I dkl.* fr. 12. —
in blau „ *II* „ 8. —
- „ 116. Entw. Stempel v. Zillis: *Rayon I dkl.* fr. 12. — *Rayon II* fr. 9. —
in blau „ *I hell* „ 9. —
- „ 117. Entw. Stempel „*Rayon limitrophe*“ *Ortspost dkl.* fr. 30. —
in schwarz (*Grenz-Rayon*) *Rayon I* „ 10. —
„ *I hell* „ 5. —
„ *II* „ 5. —
- „ 118. Entw. Stempel v. Aubonne: *Poste Locale* fr. 24. —
in schwarz *Rayon I dkl.* „ 8. 50
„ *I hell* „ 4. 50
„ *II* „ 4. —
- „ 119. Entw. Stempel „*Linie Basel*
par Hünigen“ *schw. Ortspost* fr. 32. —
in schwarz & rot. rot „ „ 28. —
schw. Rayon I dkl. „ 10. —
„ „ *I hell* „ 6. —
rot „ *I* „ 5. —
„ „ *I dkl.* „ 8. —
schw. „ *II* „ 5. —
rot „ „ 4. —
schw. Poste locale „ 28. —
rot „ „ 25. —
- „ 120 Entw. Stempel „*Payé jusqu'à*
la frontière.“ (*Gersf*) *Rayon II* fr. 6. —
- „ 121. Entw. Stempel, *Donné au Bureau* *Rayon II* fr. 8. —

P D

130

P.D.

131

P.D.

132



133



134



135



136

P. D.

137

P.D

138

- Fig. 130. Entw. Stempel u. Bern: Ortspost fr. 24.- Rayon II fr. 2.-
in blau. Poste Locale „ 20.-
Rayon I dkl. „ 8.-
„ I hell „ 3.-
- „ 131. Entw. Stempel v. Lenzburg:
in blau Rayon I dkl. fr. 8.50
- „ 132. Entw. Stempel v. Bern: Ortspost ^{schwarz, blau, rot} fr. 22.- fr. 24.- fr. 28.-
in schwarz Post Locale „ 18.- „ 20.- „ 24.-
„ blau: Bern Rayon I dkl. „ 6.50 „ 8.- „ 9.-
„ rot: Freiburg „ I hell „ 2.50 „ 3.- „ 3.50
„ II „ 2.- „ 2.50 „ 3.-
- „ 133. Entw. Stempel v. Basel
in rot Rayon III Kl. W. Z. fr. 10.-
- „ 134. Entw. Stempel unbekannter ^{schwarz, blau}
Herkunft; in schwarz & blau. Rayon I dkl. fr. 9.- fr. 10.-
(Kt. Tessin) „ I hell „ 4.- „ 4.50
„ II „ 3.50 „ 4.-
„ III gr. W. Z. „ 4.- „ 4.50
- „ 135. Entw. Stempel v. Fleurier Rayon I dkl. fr. 8.- Rayon II fr. 2.50
in schwarz & Locle: „ I hell „ 2.50 „ III gr. W. Z. „ 3.-
„ 15 Cts „ 18.-
- „ 136. Entw. Stempel v. Thun: ^{schwarz, blau.} Ortspost fr. 28.- fr. 30.-
in schwarz & blau. Rayon I dkl. 8.50 „ 9.50
„ I hell 3.- „ 3.50
„ II 2.50 „ 3.-
- „ 137. Entw. Stempel unbekannter Rayon I dkl. fr. 8.-
Herkunft, in schwarz & blau „ II „ 2.50
- „ 138. Entw. Stempel v. Lausanne etc. Poste Locale fr. 18.-
in schwarz Rayon I dkl. „ 6.50
„ I hell „ 2.-
„ II „ 1.75



139

PD

140

P D

141

PP

143

P.D.

142

P.P.

144

P

146

P.P.

145

P

147

P.

148

PP

150

P.P.

151.

P.P.

149.

PP

152

PP

154



153

Fig. 148. Entw. Stempel v. Unterseen (Bern) Ortspost fr. 25.-
in schwarz Post Locale " 23.-

Rayon I dkl " 8.-
" I hell " 3.-
" II " 2.50

Fig. 149. Entw. Stempel von:
Bülach etc. in schwarz
Regensberg etc. in blau
Bischofszell etc. in rot
Rapperswil in grün

Ortspost fr. 22.- fr. 24.-
Post Locale " 18.- " 20
Rayon I dkl. " 6.- " 7.50
" I hell " 1.25 " 2.-
" II " 1.- " 1.50

rot grün
Ortspost fr. 26.- fr. 25.-
Post Locale " 22.- " 22.-
Rayon I dkl. " 9.- " 8.50
" I hell " 2.50 " 2.50
" II " 2.- " 2.-

Fig. 150. Entw. Stempel unbekannter
Herkunft; in blau.

Post Locale fr. 25.-
Rayon I dkl " 9.-
" I hell " 5.-
" II " 4.-

Fig. 151. Entw. Stempel v. Aarau
nach Gontenschwyl (Aargau)
adressiert; in schwarz

Rayon II fr. 6.-

Fig. 152. Entw. Stempel von:
Avenches; in schwarz
Estavayer; in rot

schwarz, rot;
Rayon I dkl fr. 7.- fr. 8.-
" I hell " 2.- " 3.-
" II " 1.80 " 2.50

Fig. 153. Entw. Stempel unbekannter
Herkunft; in schwarz

Rayon III Cts. fr. —

Derselbe ohne Punkt (Sion) Post Locale fr. — Rayon I dkl fr. —

Fig. 154. Entw. Stempel v. Roche:
in schwarz

Post Locale fr. 24.-
Rayon I dkl " 10.-
" II " 4.-



159



162



160.



161



155



163



156



157



158

Fig. 155. Entw. Stempel v. Villeret
in schwarz (Jura)

Post Locale fr. 25.-
Rayon I dkl. " 9.-
" II " 4.-
" III gr. W. Z. " 4.50

Fig. 156. Entw. Stempel v. Basel:
schwarz & rot

Ortspost fr. 25.- fr. 28
Rayon I dkl. " 7.- " 8.-
" I hell " 2.50 " 3.50
" II " 2.- " 3.-

Fig. 157 Entw. Stempel v. Aarwangen:
in blau

Ortspost fr. 26.-
Post Locale " 22.-
Rayon I dkl. " 7.50
" I hell " 3.-
" II " 2.50

Fig. 158. Entw. Stempel v. Vouvry:
in schwarz.

Rayon III Cts. fr. 25.-

Fig. 159 Entw. Stempel von:
Chaux-de-fonds etc. in schwarz
Couv. Neuenburg in blau
Boudry in rot
Neuenburg in grün

Ortspost fr. 25.- fr. —
Post Locale " 20.- " 24.-
Rayon I dkl. " 6.- " 6.50
" I hell " 2.50 " 3.-
" II " 1.50 " 1.80
" III gr. W. Z. " 3.- " 3.50

rot: grün:
Ortspost fr. — fr. 28.-
Post Locale " 28.- " 25.-
Rayon I dkl. " 8.- " 6.50
" I hell " 3.50 " 3.-
" II " 2.50 " 2.-
" III gr. W. Z. " — " —

Fig. 160. Entw. Stempel v. Oron
in schwarz & St. Maurice:

Post Locale fr. 20.- Rayon II fr. 2.50
Rayon I dkl. " 7.50
" I hell " 3.-

Fig. 161. Entw. Stempel v. Olten:
in schwarz

Ortspost fr. 28.- Rayon I hell fr. 4.50
Post Locale " 28.- " II " 4.-
Rayon I dkl. " 10.-

Fig. 162. Entw. Stempel v. Genf:
in grün, rot, & schwarz

grün Rayon II fr. —
schw. " Idkl. " 7.-
rot " I " 9.-

Fig. 163. Entw. Stempel v. Langnau
& Erlenbach; in schwarz:

Ortspost fr. 26.-
Rayon I dkl. " 8.50



164



165



167



166



168



169



172



170



171

		schwarz, rot.	grünlich
Fig. 164. Entw. Stempel von •	Post-Local	fr. 24.-	fr. 30.-
Bellinzona/Laurno in schwarz	Rayon I dkl.	„ 7.50	„ 12.-
Mendrisio (Tessin) • rot	„ I hell	„ 4.-	„ 7.-
Lugano in langl. Oval	„ II	„ 4.-	„ 7.-

Fig. 165. Entw. Stempel v. Ragaz	Ortspost	fr. 28.-
in blau	Rayon I dkl.	„ 10.-
	„ II	„ 4.-

		schwarz,	blau,	grün
Fig. 166. Entw. Stempel v. Aarau:	Ortspost	fr. 26.-	fr. 28.-	fr. 27.-
in schwarz, blau & grün.	Rayon I dkl.	„ 6.50	„ 7.50	„ 6.-
	„ I hell	„ 2.50	„ 3.-	„ 2.50
	„ II	„ 1.50	„ 2.50	„ 2.-
	„ III gr. W. Z.	„ 3.-	„ —	„ —

Fig. 167. Entw. Stempel v. Meiringen:	Ortspost	fr. 30.-
in schwarz	Rayon I	„ 9.-
	„ II	„ 4.50

Fig. 168. Entw. Stempel v. Aarberg	Rayon I dkl.	fr. 8.-	Rayon II fr. 3.-
in schwarz	„ I hell	„ 3.-	

Fig. 169. Entw. Stempel v. Münster & Schwarzenberg; in schwarz	Post-Local	fr. 26.-	Rayon II fr. 3.-
	Rayon I dkl.	„ 8.-	„ III gr. W. Z. fr. 3.50

Fig. 170. Entw. Stempel unbekannter Herkunft; in schwarz:	Rayon I dkl.	fr. —
---	--------------	-------

		schwarz,	blau,	rot,
Fig. 171. Entw. Stempel von:	Ortspost	fr. 22.-	fr. 23.-	fr. 27.-
Bern, Büren in schwarz	Post-Local	„ 18.-	„ 20.-	„ 27.-
Bern • blau	Rayon I dkl.	„ 6.50	„ 7.-	„ 9.-
Liestal • rot	„ I hell	„ 1.80	„ 2.50	„ 3.50
	„ II	„ 1.40	„ 1.80	„ 3.-

Fig. 172. Entw. Stempel v. Freiburg.	Post-Local	fr. 25.-
in rot	Rayon I dkl.	„ 9.-
	„ II	„ 3.-

Krauchthal.

181

Wyl

173

EFFINGEN

174.

ENTLEBUCH

176.

ORBE

184



178

CAPPEL

183

*SCHINZNACH
ROUTE*

180

RHEINECK

179

PEAFFNAU

175

R^{te}d'AARWANGEN

182

BIRWIL-ROUTE

177

ARLESHEIM

201

- Fig. 173. Entw. Stempel v. Wyl etc. Rayon I dkl. fr. 8.-
in schwarz & rot. " I hell " 2.50
" II i. schwarz fr. 2.-
" III gr.W.Z. i. rot " 3.50
" " schwarz " 2.50
- Fig. 174. Entw. Stempel v. Effingen etc. Rayon I dkl. fr. 9.-
in schwarz " I hell " 3.-
" III gr.W.Z. " 3.50
- Fig. 175. Entw. Stempel v. Pfaffnau etc. Ortspost fr. 23.-
in schwarz Rayon I dkl. " 8.-
" I hell " 2.-
- Fig. 176. Entw. Stempel v. Entlebuch etc.: Rayon I dkl. fr. 7.50
(oder ähnliche) in blau " II " 2.-
- Fig. 177 Entw. „Birwil-Route“: Rayon I dkl. in rot fr. 9.-
in braun & rot " II in braun " 3.50
- Fig. 178. Entw. Stempel v. St. Vittore Rayon I hell fr. —
in schwarz
- Fig. 179. Entw. Stempel v. Rheineck etc. Rayon III gr.W.Z. fr. 2.50
in schwarz
- Fig. 180. Entw. „Schinznach-Route“ Rayon I dkl. fr. 8.50
in schwarz
- Fig. 181. Entw. Stempel v. Krauchthal etc. Ortspost fr. 19.-
in schwarz oder ähnliche Rayon dkl. " 7.-
" I hell " 2.-
" II " 1.50
- Fig. 182. Entw. „Route d'Aarwangen“ Post Locale fr. 25.-
in blau
- Fig. 183. Entw. Stempel v. Cappel etc. Ortspost fr. 23.-
in schwarz Rayon I dkl. " 7.50
" I hell " 2.-
" II " 1.50
" III gr.W.Z. " 2.50
- Fig. 184. Entw. Stempel v. Orbe. Post Locale fr. 20.-
in schwarz Rayon I dkl. " 8.50
" II " 2.75
- Fig. 201. Stempel v. Arlesheim etc. Schwarz: rot:
in schwarz & rot Rayon I dkl fr. 8.- fr. 9.-
" I hell " 2.50 " 3.-
" II " 2.- " 2.50
" III gr.W.Z. " 3.- " 3.-

Die gleichen Typen kommen natürlich auch mit anderen Ortsnamen vor, es gelten dafür die obigen Preise.

• Desgleichen die runden Datenstempel.



200



185



198



186

BELLINZONA
1852 DIC 28-S

187



188



189



190

AARAU
21. 2. 54.

192



191



193



195



197



196

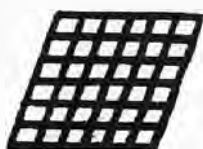


194



199

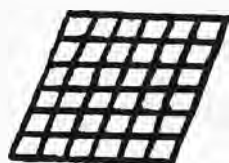
- Fig. 185. Stempel v. Bern Ortspost fr. 24.- Rayon I dkl fr. 8.-
in schwarz. Poste locale " 20.- " I hell " 2.-
- Fig. 186. Stempel v. Basel etc. ^{schw.} Rayon I dkl fr. 8.- ^{rot} " II " 1.70^{rot}
in rot u. schwarz " II " 2.50 3.- ^{sch.} Ortspost 24.- 28.-
" III gr. W. Z. " 2.25 3.- Poste locale 20.- 24.-
- Fig. 187. Stempel v. Bellinzona Rayon III gr. W. Z. fr. 3.50
in blau.
- Fig. 188. Stempel v. Basel. Rayon III gr. W. Z. fr. 2.75
in schwarz.
- Fig. 189. Stempel v. Frutigen etc. Ortspost fr. 24.- Rayon I dkl fr. 8.- Rayon II fr. 1.80
in schwarz Poste locale " 20.- " I hell " 2.-
" III gr. W. Z. " 2.50
- Fig. 190. Stempel v. Basel. Rayon I hell & schwarz fr. 2.50
in schwarz & blau " III gr. W. Z. i. blau " 3.-
- Fig. 191. Stempel v. Verrières-Suisses. Poste locale fr. 25.-
in schwarz.
- Fig. 192. Stempel v. Aarau Rayon I dkl fr. 8.-
in grün " I hell " 3.-
(ähnlicher Stempel jedoch " II " 2.50
von 1850.) " III gr. W. Z. " 3.-
- Fig. 193. Stempel v. Vevey Poste locale fr. 19.- Rayon I dkl fr. 7.- Rayon III fr. 2.50
in schwarz " II " 2.-
- Fig. 194. Stempel v. Ragaz Rayon II fr. 3.-
in schwarz " I hell " 3.50
- Fig. 195. Stempel v. Stein etc. Rayon III gr. W. Z. fr. 3.-
in blau
- Fig. 196. Stempel v. Freiburg Rayon III gr. W. Z. fr. 3.-
in blau
- Fig. 197. Stempel v. Moudon etc. Ortspost fr. 24.- Rayon II fr. 2.-
in schwarz Rayon I dkl " 8.- " III " 2.50
" I hell " 2.50
- Fig. 198. Stempel v. Hauptweil Ortspost fr. 25.-
in schwarz (ähnlich Rayon I dkl " 8.-
in Bern Pferdepost) " II " 2.50
- Fig. 199. Stempel v. Luzern etc. Ortspost fr. 26.-
in rot Rayon I " 8.50
" II " 2.50
" III " 3.-
- Fig. 200. Stempel v. Corcelles Rayon I h'blau fr. 2.-
in schwarz [siehe Anmerkung vorhergehende Tabelle.]



221



210



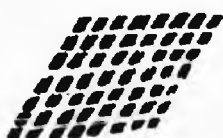
222



223



225



224



226



227



228



229



230

Preise über Entwertungen & Abstempelungen auf ungerähte Helvetia Ausgabe.

Der Wert der Marke ist hier nicht inbegriffen, auf Brief haben
diese Abst. 10% mehr Wert.

Abstempelung Figur	220:	in blau	fr. 15.-	Genf
"	"	221: in rot	" 4.-	"
"	"	222: in schwarz	" 3.-	Burgdorf- Wimmis
"	"	223: in grün	" 5.-	
"	"	224: in schwarz	" 4.50	Bellelay
"	"	225: in blau	" -20	Luzern etc.
"	"	226: in schwarz	" 1.-	Biel, Neuen- burg, etc.
"	"	227: in schwarz	" -40	Genf
"	"	228: in schwarz	" -40	"
"	"	229: in schwarz	" -10	Eidg. Gitter
		in blau	" -15	stempel mit
		in rot	" 2.50	13, 14, x15
		in grün	" 1.50	Linien
"	"	230: in schwarz	" 4.-	
		zweifelhaft, ob nicht etwa eidg. Gitterstempel.		

PP

232



233

P.P.

231

P.P.

241.



240

PP

237

PP

239



234



236



300



238



235



301

Abstempelung	Figur 231:	in blau	fr. 2.25	Kt. Aargau.
"	"	232: in blau	" 2.50	
"	"	233: in schwarz	" 1.25	
		in blau	" 1.40	Kt. Neuenburg
		in grün	" 2.-	
		in rot	" 2.-	
"	"	234: in schwarz	fr. 1.80	
		in rot	" 2.50	Carouge
"	"	235: in blau	" 1.50	Kt. Aargau
"	"	236: in schwarz	" 1.50	Kt. Bern etc.
				ähnlicher Kt. Basel.
"	"	237: in blau	" 1.25	Kt. Luzern
		in schwarz	" 1.-	
"	"	238: in schwarz	" 2.-	
"	"	239: in blau	" 2.-	Kt. Zürich
"	"	240: in schwarz	" 1.50	Kt. Basel
		in blau	" 1.80	
"	"	241: in blau	" 1.50	Glarus, St. Gallen
		in schwarz	" 1.25	Kt. Zürich etc.
"	"	300: in schwarz	" 5.-	Kt. Tessin
"	"	301: in schwarz	" 2.50	
		in blau	" 3.-	

PP

232



233

P.P.

231

P.P.

241.



240

PP

237

PP

239



234



236



300



238



235



301

Abstempelung Figur 231:	in blau	fr. 2.25	Kt Aargau.
"	" 232:	in blau " 2.50	
"	" 233:	in schwarz " 1.25	
		in blau " 1.40	Kt Neuenburg
		in grün " 2.-	
		in rot " 2.-	
"	" 234:	in schwarz fr. 1.80	
		in rot " 2.50	Carouge
"	" 235:	in blau " 1.50	Kt Aargau
"	" 236:	in schwarz " 1.50	Kt Bern etc
			ähnlicher Kt Basel
"	" 237:	in blau " 1.25	Kt Luzern
		in schwarz " 1.-	
"	" 238:	in schwarz " 2.-	
"	" 239:	in blau " 2.-	Kt Zürich
"	" 240:	in schwarz " 1.50	Kt Basel
		in blau " 1.80	
"	" 241:	in blau " 1.50	Glarus, St. Gallen
		in schwarz " 1.25	Kt Zürich etc.
"	" 300:	in schwarz " 5.-	Kt Tessin
"	" 301:	in schwarz " 2.50	
		in blau " 3.-	

P.D.

242

P.D.

243



245

PD

244

PD

246



247

PD

248



249



250



310

P.D.

251

P.D.

252

P. D.

253

GENÈVE
P D

302

<i>Abstempelung Figur 242:</i>	<i>in schwarz</i>	<i>fr. 3. -</i>	<i>Zürzers</i>
"	" 243: <i>in blau</i>	" 2. -	<i>Lenzburg</i>
"	" 244: <i>in blau</i>	" 1.50	<i>Kt Genf</i>
"	" 245: <i>in schwarz</i>	" 1.50	<i>Kt Bern</i>
	<i>in blau</i>	" 1.80	<i>Waadt Freiburg.</i>
"	" 246: <i>in schwarz</i>	" 3. -	<i>Lisle (Waadt)</i>
"	" 247: <i>in schwarz</i>	" 1.50	<i>Horgen</i>
"	" 248: <i>in schwarz</i>	" 1.50	<i>Luzern</i>
"	" 249: <i>in schwarz</i>	" 8. -	<i>Genf</i>
	<i>(selten)</i>		
"	" 250: <i>in schwarz</i>	" 5. -	<i>Magadino</i>
	<i>(selten)</i>		
	<i>(auch auf hellblauen Rayon)</i>		
"	" 251: <i>in schwarz</i>	<i>fr. 1.50</i>	<i>Winterthur</i>
"	" 252: <i>in schwarz</i>	" 1.25	<i>Kt Waadt</i>
"	" 253: <i>in schwarz</i>	" 2.50	" "
	<i>in blau</i>	" 1.80	<i>Rüti</i>
" <i>Genève</i>	" 302: <i>in schwarz</i>	" —	<i>Genf</i>
" <i>P. D.</i>	" 310: <i>in schwarz</i>	" 5. -	



254.



255



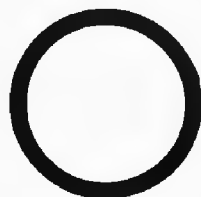
256



257

Chargé

259



260



261.



258

Franco

262



263



264

AFF. MODÉRÉ

265



303

Chargé

304

CHARGÉ

305



307



306



309

FRANGO

308.

Abstempelung Figur 254: in schwarz fr. 2.- Fleurier, Locle etc.

"	"	255: in schwarz fr. 1.80	
		in blau " 1.80	Basel
		in rot " 2.50	
"	"	256: in schwarz fr. 1.50	Genf
		in blau " 1.25	
"	"	257: in schwarz fr. 8.-	kommt auch mit Beutlingen & Dörflingen vor.
"	"	258: in schwarz fr. 10.-	
"	"	259: in schwarz fr. 2.-	
"	"	260: in schwarz fr. 10.-	
"	"	261: in schwarz fr. 5.-	Rayon limitrophe
"	"	262: in rot fr. 3.-	
"	"	263: in blau fr. 8.-	Zillis
"	"	264: in schwarz fr. 3.-	
"	"	265: in schwarz fr. —	
"	"	303: in schwarz fr. 1.80	
"	"	304: in blau fr. 2.50	
"	"	305: in schwarz fr. 1.50	
"	"	306: in schwarz fr. 1.80	
"	"	307: in schwarz fr.	
"	"	308: in schwarz fr. 3.50	Silvaplana (Graubünden)
"	"	309: in schwarz fr. 1.25	Basel

MALTERS

266

SCHUPFHEIM

267



268



269



270



271



272



273

Stäfa.

274

FRICK

275



276

ST BERNHARDIN

277

COSSONNAY

279

SCANFS

278

PFAFFNAU

311

Abstempelung Figur 266: in schwarz fr. -.40.
in blau " -.60
in grün " -.80

" " 267: in blau " -.60
in schwarz " -.40

" " 268: in schwarz " 1.50

" " 269: " " " 1.-

" " 270: " " " 1.50

" " 271: " " " 1.-

" " 272: " " " 1.-

" " 273: in rot " 2.-

" " 274: in schwarz " -.60

" " 275: " " " -.50

" " 276: " " " 3.-

" " 277: " " " 1.-

" " 278: " " " -.50

" " 279 " " " -.80

" " 311 " " " 2.-

Diese Abstempelungen kommen in gleichem & ähnlichem Typus mit
vieler anderen Ortsnamen vor, die Preise bleiben sich ungefähr gleich.



280



281



283



282

BELLINZONA

1852 DIC 28-S

284

UNTERHALLAU

9 APR. 1859

286



285

Abstempelung Figur 280: in schwarz fr. 3.-

280 bis Route de Vevey in Rechteck in rot fr. --

" " 281: in schwarz fr. --. 30

" " 282: " " " --. 80

" " 283: " " " --. 80 *Pferdepost*

" " 284: " " " --. 60

" " 285: in blau " --. 70

" " 286: in schwarz " --. 50



287



288



289



290



291



292



293



294



297



295



298



296

Abstempelung Figur 287: in schwarz fr. —. 10

"	"	288:	"	"	" —. 30
"	"	289:	"	"	" —. 20
"	"	290:	in blau	"	—. 40
"	"	291:	in schwarz	"	1. —
"	"	292:	"	"	" —. 30
"	"	293:	"	"	" —. 10
"	"	294:	"	"	" —. 10
"	"	295:	" blau	"	—. 50
"	"	296:	in schwarz	"	—. 20
"	"	297:	"	"	" —. 20
"	"	298:	"	"	" —. 50

